Bavar. 4479 f
1.2

2M B.m.s

FRIEDERIKE WILHELMINE

Karoline

Königin von Baiern.

Baierisches
Künstler-Lexikon.

Von

Felix Joseph Lipowsky.

Erster Band.

Von A. bis O.

(Mit dem Bildnisse Ihrer Majestät der Königin von Baiern.)

München, 1810.
Bei E. A. Fleischmann.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Ihrer Königlichen Majestät

Friderike Wilhelmine Karoline,

Königin von Baiern ꝛc. ꝛc.

Meiner allergnädigsten Königin und Frau ꝛc. ꝛc.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Allerdurchlauchtigste,
großmächtigste Königin!

Allergnädigste
Königin und Frau!

Große Vorbilder haben dem epischen Dichter das Recht gegeben, die Muse, welche ihn begeistert, in seinem Werke selbst anzurufen: dem Historiker aber ist dieses nicht erlaubt.

Ich würde daher, meiner Verpflichtung gegen die Wahrheit gemäß, den erlauchtesten Na-

men Eurer Königlichen Majestät unter die vaterländischen Künstler und Künstlerinnen haben einreihen müssen, wenn mir nicht das Glück geworden wäre, Allerhöchstdenselben dieses Werk ehrfurchtsvollest widmen zu dürfen.

Vielleicht niemals hat die Zueignung eines Buches sich auf so reine Beweggründe gestützt, als die gegenwärtige, weil, wie jedermann weiß,

Euer Königliche Majestät nicht nur als schützender Genius **über** — sondern auch **in** der Kunstwelt als schaffende und übende Künstlerin walten. Hier also, und nur hier allein war der Ort, wo ich, wie in dem Vorsaale eines der Kunst- und Künstler-Ehre gewidmeten Tempels, das erste Opfer meiner Huldigung an **dem** Altare niederlegen muß, vor welchem alle in diesem Werke benannte Künstler so gerne ihr Knie

gebeugt hätten, oder noch beugen, und mit mir sich ehrfurchtsvollest nennen würden

Eurer Königlichen Majestät

München,
den 28. Jänner 1810.

allerunterthänigster treugehorsamster
Felix Joseph Lipowsky.

Vorrede.

Schon viele Jahre sammelte ich Materialien zu einem baierischen Künstler-Lexikon, suchte mir Notizen zu verschaffen, benutzte hierzu meine hier und da gemachten Reisen, verschiedene Manuscripte *), die ich zu erhalten Gelegenheit hatte, schlug in Büchern und Chroniken nach, ja durchblätterte selbst alte Pa-

*) Unter den Manuscripten, welche von mir im Künstler-Lexikon angeführt worden, zeichnet sich auch jenes des seeligen churbaierischen geh Rathes Joseph Euchar Freiherrn von Obermayr aus. Ich erhielt dasselbe 1784 von ihm zu Amberg, um mich im Kunstfache zu unterrichten, auch erlaubte er mir, eine Abschrift davon zu nehmen. Dieser edle Mann trug überhaupt zu meiner litterarischen Ausbildung sehr vieles bei. Sanft ruhe seine Asche! — Uebrigens danke ich auch dem Herrn geheimen Staatsrathe Adam Freiherrn von Aretin, dem Herrn Polizei-Direktor Markus von Stetten, und meinem Vetter, dem Herrn Hofkammerrath und Gallerie-Vize-Direktor Jakob von Dorner, für ihre mir gütigst mitgetheilten Manuscripte.

piere, und bemühte mich, dieses Werk so vollständig als möglich zu verfassen.

Erfahrung überzeugte mich, daß es, troz aller Mühe, einem Manne nicht möglich sey, den höchsten Grad von Vollkommenheit zu erreichen, daß man nur aproximativ vorschreiten könne, und daß es noch keinem Verfasser eines Künstler-Lexikons gelang, ein vollständiges Werk zu liefern. Jedes Lexikon dieser Art hat mehr oder weniger Lücken, Unrichtigkeiten, Mängel u. s. w. jedes enumerirt nicht alle Künstler, urtheilt nicht gleich über ihre Werke, verfällt hier und da in Widersprüche, wagt oft gar Mißgriffe.

Ich beschloß daher mein Lexikon so, wie es ist, dem Drucke zu übergeben, und auf solche Art wenigstens brauchbare, vielleicht mehrere bisher nicht allgemein bekannte Materialien für die baierische Kunstgeschichte zu liefern, dem Künstler, Gelehrten und Kunstliebhaber aber Gelegenheit zu geben, das Mangelhafte hieran zu ergänzen, das Unwahre zu berichtigen, das Unvollkommene zu verbessern, wornach dann erst in der Folge ein besseres, vollständigeres, und jeder billigen Forderung ganz entsprechendes

Künstler-Lexikon für das Königreich Baiern hervorgehen kann. *)

Ich maße mir nicht an, ein Kunstkenner zu seyn, noch weniger aber über Kunstsachen abzusprechen; Liebe zur Kunst allein ist es, was mich bewogen hat, Materialien zur Kunstgeschichte Baierns zu sammeln, und denselben die Form eines Lexikons zu geben. Daß ich nicht eigenmächtig, besonders in Urtheilen und Bemerkungen über das Artistische entschied, beweisen die Schriftsteller, die ich angeführt habe, und wenn ich mir hier und da einen Beisatz erlaubte, oder meine Meinung äußerte, so ist dieses nur für meine Empfindung, für meine Ansicht der Dinge zu halten, denen ich nie Untrüglichkeit zueigne.

Belehrung ist mir jederzeit willkommen, und da durch Reibung der Ideen Licht entsteht: so mag eine andere, und wenn auch irrige Ansicht einer Sache, dahin führen, daß die Wahrheit, der Grund hiervon, noch deutlicher und faßlicher dargestellt

*) Vielleicht sind hierin auch manche Beiträge enthalten, willkommen einem Gelehrten oder Künstler, der Biographien ausgezeichneter bildender Künstler Baierns nach den Forderungen und Ideen des von F. Sickler und C. Reinhart (Leipzig 1810) herausgegebenen Almanachs aus Rom, für Künstler und Freunde der bildenden Kunst S. 88, einst zu schreiben sich entschließt.

werde. Hierbei kann aber nur die gute Sache, die Kunst, in theoretischer und praktischer Hinsicht, gewinnen, und mir bleibt dann doch das Verdienst der Veranlassung.

Warum ich mich aber entschloß, dieses baierische Künstler-Lexikon so unvollkommen, als es seyn mag, herauszugeben, will ich ganz offenherzig und unumwunden bekennen.

Um ein fehlerfreies und vollständiges Lexikon dieser Art zu erhalten, ist es vor allem nöthig, daß einer beginne, einer die Bahn breche. Mehrere sammelten schon; allein da jeder dieser Sammler wartete, bis er sein Werk ganz vollständig würde liefern können, floß sein Leben dahin, und sein Manuscript, seine mühevoll gesammelten Kenntnisse giengen durch die Unbilden der Zeit *), oft durch die Unwissenheit

*) Von dem Aristodemus insbesondere weiß man, daß er sehr gelesene Biographien aller ältern Maler hinterlassen hat, die nun verloren sind. Mit dem Verluste derselben entbehren wir einen großen Schatz für die Geschichte der ältern Kunst. So ist aus der baierischen Geschichte bekannt, daß sich im 12ten Jahrhunderte die Maler Gottschalk, Bernhard, Hartmann, Heinrich, Gottfried, Gebhart und Eberhart in den nächst dem Kloster Benediktbaiern gelegenen Orten, als Laingrub, Püchl, Pessenbach ꝛc. ansäßig gemacht haben; allein von ihren Arbeiten, von ihrer Lebensgeschichte ꝛc. beobachtet die Geschichte tiefes Stillschweigen. Mon. boica Vol. VII. p. 51. 60. 67. 70 et 75. VIII. p. 52. 68. 75 et 431. Meichlbeck Chron. Benedictoburanum. T. I. p. 97. 122 et 109.

der nur nach Geld und Habe geizenden Erben verloren, mit ihnen manche wichtige und interessante Nachricht für die baierische Kunstgeschichte.

Des Menschen Geschick ist nicht nur, daß er sterben muß, sondern auch daß er vergessen werde; indessen fordert uns doch die Pflicht der Dankbarkeit auf, die guten und edlen Menschen, die vor uns waren, oder jezt mit uns leben, so lange als möglich im Andenken zu erhalten. *)

Fast jede Nation hat ihr Künstler-Lexikon. Sollte man dasselbe in Baiern vermissen, aus dessen Mitte so viele große Künstler hervorgiengen, das so vielen Künstlern Unterhalt gab, und Gelegenheit ver-

*) Der Minister der Wissenschaften und Künste in der Schweiz, Herr Stapfer, drückte ähnliche Gesinnungen in seinem zu Luzern den 11ten Januar 1799 an die Künstler in Helvetien erlassenen Aufrufe aus, und fodert dieselben auf, ihm über folgendes Aufschlüsse zu geben: 1) Ihren Namen, Geburtsort, Wohnort und Alter. 2) In welcher Kunst sie vorzüglich arbeiten, und was sie darin bisher schon geliefert haben. 3) Anzeigen von solchen Künstlern, welche bisher unbekannt in Helvetien lebten, und wegen ihrer Talente und Verdienste hervorgezogen zu werden verdienen; nebst Angabe der Ursachen, warum die Namen dieser Künstler so lange in Dunkelheit vergraben blieben. 4) Vorschläge, auf welche Weise im Vaterlande die Künstler am meisten befördert, und für das Vaterland am nützlichsten angewandt werden. Ferner: wo, auf welche Art, und um welche Zeit die Kunstwerke lebender Helvetischer oder in Helvetien lebender Künstler aufgestellt werden können? 5) Angabe der Hindernisse, welche sich dem Fortschreiten der Künste bisher in einzelnen Kantonen am meisten entgegen stemmten.

schaffte, ihre Talente zu verewigen? — Wenn auch dieses kein Rechtfertigungs-Grund ist, um ein nicht ganz zur Reife gediehenes Werk dem Publikum in die Hände zu geben, sondern vielmehr auffordert, dasselbe vollendet herzustellen; so wird doch meinen Entschluß die Erwägung rechtfertigen, daß, wenn nicht einmal der Anfang mit einem, und wenn auch unvollständigen Lexikon gemacht ist, ein vollendetes vielleicht nie entstehen werde, und daß bis zur Entstehung eines, allen Forderungen entsprechenden, Lexikons viele Notizen verloren gehen, die jetzt bekannt sind und oft nur wenigen bekannt wurden.

Ich finde es überflüssig, meine Gründe hierüber weitläufiger zu entwickeln, da ich mich an den Maler erinnere, der einen Bauerjungen, wie er in einem Korbe Weintrauben trägt, malte. Die Trauben waren so natürlich, daß Vögel hinzuflogen und von den Beeren genießen wollten. Jedermann bewunderte dieses Gemälde, nur ein Kritiker fand Stoff dasselbe zu tadeln, indem er behauptete: der Junge wäre schlecht gemalt, denn sonst würden es die Vögel nicht gewagt haben, von seinen Trauben kosten zu wollen.

Daß ich nicht alle mir bekannte Gemälde, Kupferstiche, Statuen rc., welche Baiern von den in diesem Lexikon genannten Künstlern besitzt, angeführt habe, geschah aus der Ursache, weil dasselbe unnöthig zu groß geworden wäre, weil es genügt, einige dieser Gemälde zu kennen, und weil man aus den von mir angeführten Gemälden, Statuen u. s. w. wahrnehmen kann, welch einen Reichthum an Kunstwerken Baiern besitzt *), und wie sehr diese Nation

*) Was die baierischen Gemälde-Sammlungen betrifft, so war die Königl. Gallerie zu München schon immer eine der ersten Europens. Die Herzoge Albert V. und Wilhelm V. legten den Grund dazu. Churfürst Maximilian I., an dessen Hofe so viele Künstler erster Klasse wetteiferten, vermehrte dieselbe, und Maximilian II. bereicherte sie vorzüglich mit niederländischen Gemälden. Unter seiner Regierung wurden die vielen Gemälde nach dem Schlosse Schleißheim versetzt, und die Sammlung, die zuvor Bildersaal hieß, erhielt den Namen Gallerie. Kaiser Karl VII. und dessen Sohn Maximilian III. zierten diese Gallerie mit einer Auswahl neuer, von Ihnen gekaufter Gemälde, und Churfürst Karl Theodor trug zur Verherrlichung dieser Gemälde-Gallerie redlich das Seinige bei; ja erbaute 1779 im Hofgarten zu München ein eigenes Gebäude, um in der Nähe seiner Residenz, um die sich Künste und Wissenschaften versammeln sollten, wenigstens die besten Gemälde der ersten Künstler zu haben. Sr. Majestät dem König Maximilian Joseph war es aber vorbehalten, diese Gemälde-Sammlung durch die Vereinigung der Gallerien von Mannheim und Düsseldorf zur ersten nach Paris zu erheben. Möge der nun erfolgte Friede diesen Vater und Beglücker seines Volkes, diesen Schützer der Künste und Wissenschaften in den Stand setzen, bald ein eigenes geräumiges Gebäude zur Aufstellung dieser reichhaltigen und kostbaren Gemälde-Sammlung aufzuführen, und so Sich und der Kunst einen Tempel zu erbauen, dem sich noch in fernen Zeiten die Nachwelt mit Ehrfurcht und dankbarem Gefühle nähert! Die Verdienste, die sich Se. Kö-

schon von jeher für Künste empfänglich war, und es sich angelegen seyn ließ, Künste zu unterstützen, woraus sich auf deren frühere Bildung schließen läßt.

Ich bitte den Leser, beim Durchblättern dieses Buches meine gute Absicht nicht zu verkennen, und mir, wenn er Theil an meinen Bemühungen nimmt, Aufschlüsse, Nachrichten, Berichtigungen, Ergänzungen u. s. w. gelegentlich mitzutheilen, um allenfalls bei einem Suplementen-Bande hiervon Gebrauch machen zu können.

Und nun meinen öffentlichen Dank denen, die mich bei Bearbeitung dieses Werkes mit Notizen und Beiträgen unterstützten.

Der Verfasser.

nigl. Hoheit der Kronprinz von Baiern Ludwig Karl August um die Künste erwerben, sind zu bekannt, als daß ihrer hier erwähnt zu werden nothwendig wäre, auch gestattet dieses der enge Raum nicht. Baiern verehrt diese Kunstliebe, und das Ausland staunt hierüber. Nur das will ich hier erinnern, daß dieser geliebteste Kronprinz während seiner Anwesenheit in Italien, in den beiden letztverflossenen Jahren, einige Ausgrabungen (Scavi) bei Ariccia veranstalten ließ, welche verschiedene Büsten und andere interessante Gegenstände der alten Kunst an das Licht des Tages gefördert haben. Was kann Baiern was die Kunst von solch einem erhabenen Thronfolger nicht erwarten? — Kunst-Almanach aus Rom. S. 281.

A.

Abondio, (Alexander) ein edler Florentiner, und Schüler des M. A. Buonaroti *), verfertigte historische Stücke, und Portraits von gefärbtem Wachse nach der Natur, worinn er einen sehr hohen Grad von Vollkommenheit sich eigen machte. Kaiser Rudolph II. liebte besonders diese Arbeit, und berief diesen Künstler nach Prag, wo er mit Zurücklassung eines Sohnes gleiches Namens starb, der die Kunst seines Vaters, in Wachs zu arbeiten, mit gleicher Geschicklichkeit fortübte, und nach des Kaisers Tode im J. 1612. in die Dienste des Herzog Maximilians von Baiern trat. Sandrart teutsche Akad. der Bau- Bild- und Malerkunst. (Nürnb. 1675.) Th. I. S. 344. Dieser Abondio hat das berühmte Vesperbild, das ehemals in der kleinern lateinischen Kongregation zu München verehret wurde, aus Wachs verfertigt. Jos. Euchar. Frhr. v. Obermayr über Malerkunst. Mspt: Ein gewisser Johann Mannlich, ein Schüler des Abondio, war 1635 zu Augsburg als Wachspoussier ansässig; kam aber in der Folge in baierische Dienste, und erhielt auch den Titel als Rath. Abondio bildete ihn in Wachs, welches Bild Paul von Stetten in Augsburg besitzt.

*) Michael Angelo Buonaroti 1474 geb. im Schlosse Caprese im toskanischen Gebiete, wo sein Vater Befehlshaber war, lernte bei Dominik Ghirlandajo, und Bertholdo, und war ein eben so großer Bildhauer, als Maler. Unter seine größten Meisterstücke zählt man die Statue Moses, seinen Kupido, und den Bacchus, in Gemälden aber sein jüngstes Gericht. Seine Manier im Malen ist kühn und schrecklich. Die Muskeln und die Theile seiner Körper sind zu stark ausgedrückt, und überhaupt vermißt man in seinen Gemälden das Anmuthige, weil er sie zu ernsthaft hielt, und das Schwere und Seltsame liebte. Die Gesichtsmienen verrathen Stolz, sind meistens unangenehm, und sein Kolorit ist ziegelroth und hart. Aber dagegen durchglüht Feuer seine Gemälde, seine Ideen sind groß und erhaben, seine Kompositionen stark, seine Darstellung im Ganzen voll Kraft, Energie und Wirkung. Er starb zu Rom 1564.

M. Angelo Buonaroti war auch Dichter und Tonkünstler. Varchi setzte ihm daher folgende Grabschrift:

Quis iacet hic? Vnus: Quis vnus?
Bonarotius: vnus
Hic vere est? Erras: Quatuor
vnus hic est.

Vita di M. A. Bonaroti; publicata mentre vivea del suo scolaro Ascanio Condini (Fiorenze 1748.) Vita di M. A. Bonaroti scritta da Giorg. Vasari (Roma 1760.)

Ableitner, (Johann) zu München im 17. Jahrhundert gebohren, machte sich durch seine Bildner-Arbeiten *), womit er besonders viele Kirchen in seiner Geburtsstadt und seinem Vaterlande zierte, bekannt. Westenrieder's Beschreibung der Residenz-Stadt München. (München 1783.) S. 334. In der Peters Pfarrkirche ist der Apostel Paulus von ihm gearbeitet nächst dem hohen Altare zu sehen.

*) Die Bildner- oder Bildhauer-Kunst scheint ursprünglich nur in Zierrathen bestanden zu haben, wenigstens deutet dieses das griechische Wort: ἀγαλμα an, eine Benennung, die in der Folge auch auf Statuen übergieng. --- Die ältern Statuen scheinen Termen gewesen zu seyn, woraus die ganzen Figuren entstanden. Unter den alten aus der Geschichte bekannten Völkern haben die Aegyptier, Phönizier, Griechen und Hetrurier vorzüglich diese Kunst ausgeübt. Die Griechen erreichten das Höchste in dieser Kunst, sie allein scheinen gefühlt zu haben, daß nicht nur menschliche, sondern auch göttliche Eigenschaften dem Auge können dargestellt werden. Die Römer hatten wahrscheinlich die Bildner-Kunst von ihren Nachbarn, den Hetruriern erhalten, und hierin waren sie mehr Liebhaber, als Künstler selbst. Die christliche Religion war der Erhaltung dieser Kunst sehr vortheilhaft. Joh. Georg Sulzer's allgemeine Theorie der schönen Künste. (Leipz. 1778.) B. II.

Ableitner, (Balthasar) wahrscheinlich des vorigen Sohn, war churfürstl. Hofbildhauer. In der Herzog Max Hofkapelle sind die zwei zum heil. Grabe gehörigen Statuen der Geißlung und Verfolgung Christi; in der Hofkirche zum heil. Kajetan die auf dem Familienchristi Altar aus weissem Marmor gebildete Maria von Ettal, dann die vier Evangelisten am Tische des hohen Altars aus Holz geschnitten, und in derselben Sakristei aus braunem Holze geschnittene Figuren: Christus an der Säule, die heil. Dreieinigkeit, die Porträte des Churfürsten Ferdinand Maria, und der Churfürstin Adelheid, dann einiger Prinzen und Prinzessinnen von seiner Arbeit. Er starb um das Jahr 1625. v. Rittershausen Merkwürdigkeiten der Residenzstadt München. (München 1787.) S. 90. 117. 129. u. 148.

Achmiller, ( ) Steinmetz und Bildhauer zu München.

Aiglstorfer, (Augustin) ein Maler im Markte Gars, verfertigte in dortiger Klosterkirche 1777. die Freskogemälde im Langhause.

Albert, (Wenzeslaus) ein Maler zu München. In der Kreutzkirche auf dem Leichenacker zu Polling bei Weilheim sind zwei Gemälde von ihm.

Alberti, (Andreas) ein Perspektivmaler v. Nürnberg, starb zu Hamburg 1628, und schrieb ein Werk über Perspektive, und ein zweites über Schatten, die zu Nürnberg 1623. und 1634. gedruckt wurden.

Albrecht, (Balthasar Augustin) ward 1687 zu Berg, unweit Aufkirchen in Baiern, Landgerichts Starnberg gebohren. Er studirte zu Rom und Venedig, und kehrte dann nach München zurück, wo er als churbaierischer Hofmaler, und in der Folge als Gallerie-Inspektor angestellt wurde. Er starb den 1. August 1765 daselbst, und wurde auf dem Kirchhofe ausser der Stadt begraben, wo ihm Joh. Straub einen schönen Grabstein aus Marmor verfertigte. Sein Scholar, der Hofmaler Oeffele malte sein Porträt, das Jungwirth in Kupfer gestochen. Kunstzeitung (Augsb. 1772.) S. 61. In der Königs-Residenz zu München sind einige Deckenstücke im Speissaale von seinem Pinsel. Die Maria Himmelfahrt in der ehemaligen Klosterkirche zu Diessen wird für eines seiner beßten Altarblätter gehalten. Von seinen übrigen Altarblättern werden hier folgende angeführt: In der Martins-Pfarrkirche zu Landshut das Altarblatt: der heil. Thomas; in der Domkirche zu Eichstädt: der heil. Andreas; in der Augustiner-Kirche zu Ingolstadt: Augustin und Monika; in der ehemaligen Klosterkirche zu Polling: die Krönung Christi, und der heil. Augustin; in der jetzigen Pfarrkirche zu Scheftlarn das Choraltarblatt: Mariens Himmelfahrt. u. s. w. Die königl. Gallerie zu München besitzt von ihm zwei Gemälde, deren eines die Maler- und das andere die Bildhauerkunst in Gruppen von Kindern vorstellt, dann das Porträt des Prinz Eugen, und des Hofbildhauers Straub in Lebensgröße. Des Künstlers eigenes Bildniß, wie er vor einer Stafelei sitzt, und die Musen auf dem Berge Parnaß malt. Ganze Figur. Zwei Kinder, die um die Statue des Silens tanzen, dann sieben Kinder, die sich mit verschiedenen Spielen unterhalten. In der heil. Geistkirche zu München sind die heil. Anna, und der heil. Joachim, und in der Damenstiftskirche der heil. Franz Sales von ihm gemalt als Altarblätter zu sehen. Joh. Nep. v. Weitzenfeld Beschreibung der churf. Bildergallerie in Schleißheim. Nro. 820. 829. 973. u. 1011. v. Rittershausen Merkwürdigkeiten der Residenzstadt München. (München 1787.) S. 45. 109. u. 124. Christ

v. Mannlich Beschreib. der churb. Gemälde-Samml. in München. (München 1805.) B. I. S. 21.

Albrecht, (J. Wenzesl.) ein Maler von Plan in Böhmen, war 1770. Mitglied der Künstlerakademie in München. J. E. Frhr. v. Obermayr Mspt.

Alphons, ein gebohrner Niederländer, und Karmeliten Laienbruder zu Straubing malte für die dortige Kirche seines Ordens die Altarblätter: Simon Stock im J. 1658. und den heil. Sebastian. Meidingers Beschreib. der Städte Landshut, und Straubing. (Landshut 1787.) S. 185.

Amann, (Jost) ein Maler und Zeichner von Zürich in der Schweiz, begab sich 1560 nach Nürnberg, und wurde dort ansässig. Er zeichnete eine Menge auf Papier und Holz, wodurch er berühmt wurde. Seine Werke zeugen von einem fruchtbaren Genie in der Zusammensetzung, und seine Figuren sind nach dem Leben gezeichnet. Der Blätter, die man von ihm besitzt, sind 536 Stück, und stellen geistliche und weltliche Geschichten, Kleidertrachten, Jagden, u. dgl. vor. Sein Buch von der Dicht- Maler- und Bildhauerkunst wurde 1578. zu Frankfurt gedruckt, und auch in der Folge unter dem Titel: Artis pingendi Enchiridion nochmals aufgelegt. Er starb, 55 Jahre alt, 1591. Füßli (Joh. Kasp.) Gesch. und Abbildung der beßten Maler aus der Schweitz. (Zürich 1770.) B. I. S. 47.

Amberger, (Christoph) ein Maler von Nürnberg, wird für einen Schüler des ältern Holbein *) gehalten, weil er dessen Manier gänzlich nachgeahmt hat. In seiner Erfindung, Zeichnung und seinem Kolorite äusserte er großen Verstand, von dem die zwölf Gemälde aus der Lebensgeschichte des heil. Josephs, die man in Augsburg sieht, genugsam zeugen. Er malte auch das Porträt K. Karl des V. nach dem Leben. In der königl. Gallerie zu München befinden sich folgende Gemälde von seinem Pinsel. Das erste stellt den Ritter Georg vor, zu dessen Füssen ein schwarz gekleideter Mann kniet. Es ist auf Holz gemalt, und war ursprünglich vielleicht ein Grabmal. Das zweite, ebenfalls auf Holz gemalt, stellt Gott Vater mit einer päbstlichen Tiara auf dem Kopfe vor, der mit ausgebreiteten Armen den am Kreutze hangenden Christus hält, und das dritte ist ein Gegenstück des eben gedachten Ge-

*) Siehe: Holbein, Hanns.

mäldes, und stellt die Mutter Gottes mit dem Jesus Kinde in ihren Armen vor, ferner ein Kreutz schleppender Christus auf Holz, und die Herabnehmung Christus vom Kreutze ebenfalls auf Holz gemalt, dann der heil. Sebastian in der Marter, und der heil. Rochus mit einem Engel. Dieses Künstlers Pinsel ist rein und fett, seine Figuren sind gut gezeichnet, und wohl gestellt, und seine Farben schön gebrochen. Er beobachtete die Lineal-Perspektive, ohne Kenntniß zu haben von den Luft-Perspektiven *). Sandrart, am a. O. Th. I. S. 235. Joh. Nep. von Weizenfeld Beschreibung der churfürstl. Bilder-Gallerie in Schleißheim. (München 1775.) Nro. 139. 142. u. 160. Die Bildergallerie zu München. (München 1787.) S. 30. u. 32. Einige urtheilen von seinen Gemälden: Amberger's Köpfe haben öfters Charakter, Ausdruck und Adel. Seine Färbung sei wahr, obgleich trocken, und ohne Harmonie; seine Zeichnung mager, und schneidend. Christian v. Mannlich Beschreib der churfl. Gemälde-Sammlungen in München. (München 1805) B. I. S. 24. Zu Augsburg in der St. Anna Kirche ist ein Gemälde von ihm, das die klugen und thörichten Jungfrauen vorstellt. Meidinger. S. 233.

*) Ein Gemälde, in welchem die Erleuchtung und Schattirung der Luft (oder vielmehr der heterogenen Theilchen, womit sie angefüllt ist) nicht in Acht genommen worden, kann nicht vollkommen ausfallen. --- Schattirung und Erleuchtung der Luft sind meistens durch Lassiren am leichtesten zu bewirken. Gewöhnlich nimmt nur ein feines, und sehr geübtes Künstler-Auge die Wirkungen des Luftschattens in der Natur wahr. --- Es giebt aber besondere, wo sie sich deutlicher, und stärker zeigen. Wenn die Sonnenstrahlen durch eine Oefnung in eine umschlossene Scene, z. B. in ein Zimmer u. dgl. streifen: so kommen die Gegenstände, die das Auge hinter diesen Lichtstreifen erblickt, ihm viel matter und blasser vor, als die andern. Hieran ist die Beleuchtung des Staubes, oder der Theilchen in der Luft, Schuld. Wenn man in freier, oder offener Scene einen Gegenstand ansieht, indem die Luft zwischen ihm und dem Auge durch einen andern Gegenstand schattirt ist, so wird der Gegenstand dunkler, und undeutlicher erscheinen, als da, wo die Luft vor dem Gegenstande mässiger erleuchtet ist; dieß verursacht der in der Zwischenluft vorhandene Staub. Es ist unumgänglich nothwendig beim Malen hierauf Rücksicht zu nehmen. J. G. Meusel's neue Miscellaneen artistischen Innhaltes, für Künstler und Kunstliehaber. (Leipzig 1797.) St. V. S. 640. Leonardo da Vinci giebt im 164. Kap. allen Malern den Rath, von 100 zu 100 Ellen gewisse Dinge, die sich auf dem Felde befinden, als Bäume, Häuser, Menschen u. s. w. zu zeichnen, und zu koloriren, um mit mehr Zuverlässigkeit der Luftperspektive dieselbe in Gemälden anwenden zu können. Meusel am a. O. St. VII. S. 888 --- 909.

Amigoni, (Jakob) 1675 zu Venedig gebohren, malte daselbst für die Patres Oratorii zwei vortreffliche Altarblätter, kam endlich in

die Dienste des Churfürsten von Baiern, in welchen er aber nur einige Jahre verblieb, und nach London reiste, wo er dann nach Spanien segelte, und zu Madrid 1752. starb. Er malte auf eine angenehme leichte Art, und gefällt, ohne den Kenner ganz zu befriedigen. Er malte auf nassem Kalk im großen Saale zu Schleißheim den Plafond, der den Zweikampf des Turnus mit dem Aeneas vorstellt, dann im Viktoriensaale daselbst auf die Oberdecke das Gemälde, wie Dido den Aeneas am Meerufer empfängt, s. a. Eben dort malte er in die Corniche 6 Freskostücke in Quadratform, die militärische Trophäen vorstellen. Die königl. b. Gallerien besitzen von ihm: a.) Zwei Skizzen eines Deckenstückes auf Leinwand; b.) die Skizze eines Deckenstückes für eine Kirche auf Leinw. c.) Zu Schleißheim über dem Kamine, die 1688. vom Churf. Max Emanuel dem türkischen Gesandten ausser dem Lager von Belgrad ertheilte Audienz, auf Leinw. d.) Eine Maria mit dem schlafenden Jesuskinde, und e.) den heil. Andreas Avelinus, beide auf Leinw. In der Pfarrkirche zu U. L. Fr. in München sind als Altarblätter: Christus, und seine Mutter, der heil. Blasius, und der Kindermord von ihm; im ehemaligen größern Kongregationssaale der heil. Bernard; in der ehemal. Kapuzinerkirche daselbst war ein Marienbild. V. Mannlich. B. I. S. 25. II. Nro. 305. 320. 335. v. Weitzenfeld Nro. 263. Jak. v. Dorner d. ält. königl. Hofkammerrath und Gallerievizedirektor Mspt. über Malereien zu Schleißheim. v. Rittershausen Merkw. der Stadt München. (München 1787.) S. 85. 108. 114. 128. 130 u. 153. Westenrieder's Beschreib. der Residenzstadt München. (München 1783.) S. 335. In der ehemaligen Karthause Priel bei Regensburg war der Stammbaum des heil. Bruno, von ihm gemalt, zu sehen. Meidinger. III. S. 361. In der Anastasia Kirche zu Benediktbaiern sind als Choraltarblatt: die heil. Anastasia, dann die Seiten-Altarblätter: die Mutter Gottes, und Johann der Täufer von diesem Künstler.

Amling (Karl Gustav) ein Nürnberger, begab sich nach München, und erwarb sich durch seine Zeichnungen großen Ruhm. Churfürst Maximilian II. ehrte sein Genie, und schickte ihn auf seine Kosten nach Paris, um dort bei Niklas Poi-

ly*) die Kupferstecherkunst**) zu lernen. Als er nach München zurückkam, wurde er als Hofkupferstecher angestellt, und erfüllte ganz die Erwartung, die man von ihm hatte, indem er sich zu einem der beßten deutschen Künstler bildete. Er gravirte die Porträte der baierischen Herzoge und Churfürsten, besonders schön aber nach Thomas Macolini das der Churfürsten Maximilan II. und Ferdinand Maria, auch arbeitete er in 12. Tafeln die Geschichte des Otto von Wittelsbach und Kr. Ludwig des Baiers. Dann die 12 Monate nach Peter Candito. Nebst diesen stach er viele Porträte, die er vorher selbst nach der Natur zeichnete. Sein Grabstichel war äusserst fein gehalten, und seine Akkuratesse ist zu bewundern. Zu Sandrats Werken verfertigte er mehrere Blätter. Der Kunstverlag des Hrn. Felix Halm zu München besitzt eine sehr schöne Kollektion von Kupferstichen dieses Künstlers. Er starb zu München 1701. im 50. Jahre seines Alters. Doppelmayr histor. Nachrichten von Nürnbergischen Künstlern (Nürnb. 1730.) S. 256.

*) Verfertigte vorzüglich schöne Bilder, die mit dem Grabstichel vortrefflich gearbeitet sind. Er starb zu Paris im 70. Jahre seines Alters 1696. **Brice Description de Paris.**

**) Das 18te Jahrhundert sah die Kupferstecherkunst eine Höhe erreichen, wohin andere bildende Künste, wenigstens im Allgemeinen, sich nicht mehr aufschwangen. Wir zählen eigentlich drei Schulen der gegenwärtigen Kupferstecherei. Die Italienische, die Französische, die Englische, und, wenn man will, die Deutsche, welche letztere einen noch größern Aufschwung erhalten haben würde, wenn das Servum imitatorum pecus nicht ihren raschen Flug bisher gehemmt hätte. Unter Frey zu Rom, und Wagner zu Venedig, welche beide Deutsche waren, machte die italienische Kupferstecherkunst in neuern Zeiten viel Aufsehen. Sie war zwar einer Fabrik nicht unähnlich, von wo um sehr wohlfeilen Preis Meisterstücke aller Art der italienischen Malerei, zu tausend und tausend vervielfältigt, in alle Welt ausflogen. Indessen hat die Kunst dieser Art Kupferstecherei, wo die freie Radiernadel das Meiste beitrug, sehr vieles zu danken, und wenn auch schon die dem Auge so schmeichelnden Vorzüge des reinern Grabstichels daran mangelten, ward an Geist und Leben um so mehr ersetzt, das die übertriebene Schönheit der Bearbeitung nur gar zu oft verdrängt. Wie weit es aber die italienische Kupferstecherei in diesen letzten Zeiten gebracht habe, zeigen die Blätter des Volpato von den Logen und übrigen Gemälden Raphaels im Vatikan. Der Fleiß eines etwas furchtsamen Grabstichels ist zwar allzusichtbar; indessen bleiben doch immer diese Arbeiten die größten Meisterstücke der schönen Formen Raphaels, wenn schon dessen hoher Geist dem Kopisten jederzeit unerreichbar bleiben wird.

Der französischen Schule schönste Epoche datirt sich von Edelink. Dieser Künstler leistete alles, was von dem delikatesten Grabstichel zu erwarten ist. Bestimmung und Regelmäßigkeit der Linien sind auf das Höchste getrieben; von dessen Manier der berühmte Raphael Morghen der glücklichste Nachahmer ist. Es herrscht ein gewisser

lächelnder Genius in dieser Art, welcher der französischen Nation ganz eigen ist, dabei aber mangelt ihr das Pathos, worinn der italienische Stich immer den Vorzug hat.

Die englische Schule scheint alles erschöpft zu haben, was gepunzte Arbeit, Punktirung und das Schabeisen betrifft, und da diese Methode so sehr dem nahen Auge schmeichelt, erwarb sie sich auch die meisten Gönner und Käufer. Der Vorzug dieser Schule ist Harmonie.

Die deutsche Schule ist aus Mangel der Originalität eigentlich gar keine Schule, da Nachahmung der vorhin genannten Schulen, das sklavische kopiren, und das zu geringe Vertrauen in eigene Kraft, herbeigeführt von der deutschen Schwachheit und dem deutschen Vorurtheile, nur Werke des Auslandes anzustaunen, zu bewundern, zu schätzen, des Künstlers Genie erstickt; indessen fieng die Kupferstecherkunst vorzüglich in Augsburg zu blühen an. (Siehe: Bodenehr, Joh. Georg in der Note.)

Aber wenn auch die Deutschen keine eigentliche Schule in der Kupferstecherkunst bisher gegründet haben; so bleibt ihnen doch die Ehre der Erfindung, indem es bekannt ist, daß das Kupferstechen zu Bockolt im Münsterischen durch Israel von Mecheln, oder nach andern von Mainz gegen das Jahr 1440 erfunden worden. Die ältesten Kupferstiche sind eine Passion v. J. 1440 und ein alter Mann mit einem jungen Mädchen v. J. 1455. Das erste Buch mit Kupferstichen kam im Jahr 1488 zu Lion in französischer Sprache heraus.

Amort, (Kaspar) ein verdienstvoller baier. Künstler wurde 1612. in der Jachenau bei Benediktbaiern gebohren, wo sein Vater Floßmeister gewesen. Aus Liebe zur Kunst entfloh er diesem und begab sich zum Johann Donauer, Maler zu München in die Lehre. Des Knaben Talente, verbunden mit Freude, Fleiß und Eifer, entwikkelten sich bald, und reiften um so schöner heran, als er durch die Unterstützung der baier. Regierung in den Stand gesetzt war, im J. 1633 eine Reise nach Italien zu unternehmen. Dort studierte er vorzüglich nach M. Angelo Caravaggio, und begab sich dann nach München zurück, wo er als Maler und Bürger ansässig wurde. Die königl. Gallerie zu München besitzt den heil. Johann Evangelist auf Leinwand von ihm gemalt, ein Bruststück, und in den Residenzzimmern hängen mehrere Bilder von seiner Arbeit. In der Frauenpfarrkirche zu München befindet sich auf dem Altare zur Maria Rosen genannt, in einem Aufzuge ein Gemälde von ihm, das den heil. Thomas, wie ihm Christus erscheint, und die leidenden Seelen im Fegfeuer vorstellt. Auch waren in der gewesenen alten Hofkirche zwei Altarblätter: Ecce homo, und Judas Thaddäus von ihm gemalt. Zu Ingolstadt ist in dortiger Franziskanerkirche ein Kreutz schleppender Christus von seinem Pinsel zu sehen, und zu Flinsbach Landgerichts Rosenheim in Baiern ist in der Pfarrkirche ein Altarblatt, das den heil. Stephan, wie er eben gesteinigt wird, darstellt, seine sehr wohlgerathene

Arbeit. L. Westenrieder Beschr. der Residenz-Stadt München. (München 1783.) S. 154 u. 336. v. Rittershausen Merkwürdigkeiten der Residenz-Stadt München. (München 1787.) S. 85. u. 88. Christian v. Mannlich Beschr. der churb. Gemälde-Sammlung zu München. (München 1805) B. I. S. 26. und B. II. Nro. 339.

Anich, (Peter) wurde den 22. Hornung 1723. zu Oberperfuß, einem Dorfe, unweit Innsbruck, gebohren. Sein Vater war 5 Jahre Viehhirt, 5 Jahre Schneider, 3 Jahre Kohlbrenner, über 5 Jahre Dreher, und bearbeitete dabei das Feld, kaufte sich aber endlich um 1211 fl. ein Häuschen mit Feldgründen. Peter hütete anfangs das Vieh, lernte dabei das Drehen (Drechseln) bei seinem Vater, und besorgte in der Folge den Feldbau. Sein Vater starb 1742. und Peter fühlte einen unwiderstehlichen innern Trieb die Sternkunde zu studieren, weil beim Viehhüten das Firmament seine Aufmerksamkeit erregte. Im Jahre 1751 begab er sich daher eines Tages geraden Wegs in das Jesuiten-Kollegium nach Innsbruck, und ließ sich den Professor rufen, der, wie er sich ausdrückte, die Sterne kennt. Es kam der Professor der Mathematik, den er bat ihm die Himmelskunde zu lernen, und dieser willigte ein. Alle Feiertage gieng er nun von seinen Bergen herab in die Stadt, und nahm bei diesem Professor jederzeit einen dreistündigen Unterricht in der Arithmetik und praktischen Geometrie, kaufte sich auch einige Bücher, und unter diesen Niklas Bion mathematische Werkschule, ein Buch, das ihm am beßten behagte. Vier Jahre lang dauerte dieser Unterricht, und nun fieng er an einen Himmelsglobus (globus coelestis) zu verfertigen, den er 1756. zu jedermanns Bewunderung sehr richtig und schön vollendet hatte. Auch machte er eine hugenische Uhr, und da er eine schlechte Handschrift hatte; so lernte er binnen 9 Monaten eine bessere; ja er fieng selbst zu zeichnen, und in Kupfer zu stechen an, um, wie er sich vornahm, auch eine Erdkugel (globus terrestris) zu machen. Er zeichnete, und verfertigte daher ehevor eine Landkarte, 5 Schuh lang, und 3 Schuh breit, welche den Kriegsschauplatz des zwischen Oesterreich und Preussen damals stattgehabten Krieges vorstellte, und die allgemein, als sehr richtig und gut aufgenommen und gearbeitet, anerkannt wurde. Hierdurch wurde

er aufgemuntert nunmehr an den Erdglobus Hand anzulegen, und im Jahre 1759 stand derselbe vollendet da. Nun fieng er an den ganzen mittägigen Theil von Tirol aufzunehmen, und ihn zierlich zu zeichnen. Es geschah, und der v. Sperges ließ ihn abdrucken, und gab ihn heraus. Diese genaue, richtige und schöne Arbeit bewog die Kaiserinn Maria Theresia von Oesterreich ihm im J. 1760. aufzutragen, auch den nördlichen Theil von Tirol aufzunehmen, und Anich unterzog sich mit Freude dieser mühevollen Arbeit. Binnen drei Jahren war sie zu Stande gebracht, und die Landkarte erregte allgemeine Bewunderung. Der Erzbischof von Salzburg, hierauf aufmerksam gemacht, gab ihm einen jungen Menschen, der in den mathematischen Wissenschaften, und besonders in der praktischen Geometrie gut unterrichtet war, in die Lehre, und belohnte ihn hierfür. Nun befiel ihn Schwäche der Augen, auch selbst eine Wassersucht warf ihn zu Bette; allein kaum war er genesen; so begann er die Vermessung und Aufnehmung von Meran 1765. Kurz vor seinem Tode, der den 1. Sept. 1766 erfolgte, erhielt er von der Kaiserinn Maria Theresia eine goldene Verdienstmedaille mit ihrem Portraite, die ihm öffentlich umgehangen wurde, dann einen Gehalt von jährlich 200 Gulden. Lebensgeschichte des berühmten Mathematikers und Künstlers Peter Anich, eines Tirolerbauers. (München bei J. A. Crätz 1767.)

Angerer (Georg) ein Bildhauer aus Baiern. Von ihm sind Statuen in der ehemaligen Klosterkirche zu Neustift bei Freising.

Angermayr (Christoph) Hofbildhauer zu München. S. Degler (Johann)

Anwander (   ) ein Maler zu Landsberg (im Lechkreise) In der ehemaligen Benediktinerabtei Scheuern waren zwei Gemälde von ihm: das eine stellt vor, wie Konrad II. Graf von Dachau dem Abte dieses Klosters 1156 den in dortiger Kirche verehrt werdenden heil. Kreutzpartikel übergiebt, und das zweite ist die Geburt Christi.

Asam (Kosmas Domiȥnian und Egid) deren jener zu Benediktbaiern, und dieser zu Tegernsee in Baiern gebohren wurde. Diese beiden Brüder, deren sich der erste der Malerkunst widmete, der zweite aber die Bildhauerkunst und Stuckaturar-

beit erlernte, studirten in Rom, woselbst Kosmas in dortiger Akademie den ersten Preis erhielt. Kosmas arbeitete in Oel, und auf nassem Kalke. In Freskogemälden *) bestand die ihm eigene Stärke. Sein Pinsel war kräftig und keck. Harmonie der Farben zeichnet sich in seinen Gemälden besonders aus, seine Figuren sind gut gezeichnet, geordnet und gehalten, schön gruppirt, und im Einklange handelnd dargestellt, seine Einbildung ist feurig, und seine Erfindung geistreich. Aber ebendaher sein großer Ruf im Inn- und Auslande. Beide Brüder ließen sich in München häuslich nieder, und des Kosmas Lieblings-Wohnsitz, Tusculum möchte ich sagen, war Thalkirchen, ein Wallfahrtsort, unfern dieser Residenzstadt, wo er sich das dortige Schlößchen mit einer Kapelle **) erbaute. Mehrere Kirchen Baierns besitzen Denkmäler ihrer Kunst, wovon ich folgende anführen will. Zu München verfertigten die beiden Brüder die mittlern Hauptstücke der Oberdecke in der heil. Geistkirche. In der größern lateinischen Kongregation hieng ein Gemälde in Oel von Kosmas D. Asam, den heil. Bruno vorstellend Das schönste und herrlichste Monument ihrer Kunst ist die Johannes-Kirche an der Sendlinger Gasse, die Egid Asam auf seine Kosten i. J. 1733. erbaute, und 1746 vollendete. Beide Brüder wetteiferten, sich an Kunst zu übertreffen, daher auch diese Kirche mit Verzierungen auf allen Seiten überladen ist. Westenrieder's Beschr. v. München. S. 177. In der nunmehrigen Pfarrkirche zur heil. Anna am Lehel **) bei München hat K. D. Asam das Plafondgemälde im Jahre 1729. verfertiget; die Stuckaturarbeit aber ist von seinem Bruder Egid, ferner malte er in dieser Kirche das Choraltarblatt in Oel, die Heiligen Joachim und Anna vorstellend, dann den heil. Hieronimus und den heil. Peter v. Pisa für die zwei ersten Seitenaltäre. In der nunmehrigen Damenstifts-Kirche zur heil. Anna in München ist das Plafondgemälde ebenfalls vom K. D. Asam gearbeitet. In der ehemaligen Klosterkirche zu Fürstenfeldbruck, unweit München, sind die Freskogemälde vom Kosmas, die Stuckaturarbeiten aber vom Egid Asam. In der Damenstiftskirche zu Osterhofen ist die Muttergottes mit dem Jesuskinde, und die Familie ganz stuckaturt von Egid Asam; vom Kosmas Asam aber sind

die dortigen Altarblätter: Johann der Täufer, und Johann Evangelist gemalt. Auch befindet sich in dieser Kirche ein Altarblatt: der heil. Schutzengel, das Asams Sohn soll gemalt haben. Das Innere der ehemaligen Klosterkirche zu Alderspach wurde von diesen beiden Brüdern 1720. mit Freskogemälden und Stuckaturarbeit geziert, auch befindet sich dort ein Seiten-Altarblatt vom Kosmas Asam, die heil. Ursula vorstellend. Da Asam im Ursulinerkloster zu Straubing zwei Töchter hatte, so malte er in die Kirche dieser Nonnen das Choraltarblatt: Mariens Empfängniß, und zwei Seitenaltarblätter: Die Familie Christi, und den heil. Augustin. Auch dekorirten er und sein Bruder Egid das Innere dieser Kirche mit Freskogemälden und Stuckaturarbeit, und verehrten dem Nonnenkloster zwei Gemälde Joseph und Maria. Zu Ingolstadt ist das im dortigen Kongregations-Saale herrlich gemalte und mit Stuckaturarbeit gezierte Plafond ein Kunststück dieser Brüder. Mederer's Geschichte von Ingolstadt. (Ingolst. 1807.) S. 280. Die Malereien der St. Emerams Kirche zu Böring, unweit München, sind ebenfalls vom K. D. Asam. Eben so zu Freising in der Domkirche. Nebst diesen zierten diese Brüder mehrere Klosterkirchen Baierns durch ihre Kunst, worunter sich die von Weltenburg besonders auszeichnet, wo K. D. Asam auch eine Kapelle erbaute, und mit Gemälden verschönerte. Im Auslande malte Asam das Stiegenhaus im Schlosse zu Mannheim, und entwarf die Skizze zum Plafond der dortigen Jesuitenkirche. Im Jahre 1730 malte er in der Schweitz die Kirche zu Maria Einsiedl auf nassem Kalke, und zu Innsbruck das Gewölbe der Pfarrkirche zum heil. Jakob. Zu Regensburg zierte sein Pinsel die dortige Klosterkirche zum heil. Emeram, und eben so die Klosterkirchen zu Weingarten, auf dem Bernardsberge u. s. w. Seine letzte Arbeit war zu Friedberg in Baiern, wo er die Kirche ausserhalb dieser Stadt, Herrgottsruhe genannt, malte. *Hagedorn* lettre à un amateur de la peinture etc. (Dresde 1755.) p. 301. Johann Kasp. Füßli Gesch. und Abbildung der beßten Maler in der Schweitz (Zürich 1770.) B. III. S. 127. Westenrieder's Beschb. der Stadt München, S. 337. K. D. Asam verfertigte auch in der Kapuziner Kirche zu Sulzbach (im Nabkreise) das Altarblatt, und für das Kapuziner Kloster

in Regensburg den Longinus, wie er dem am Kreutze hangenden Christus das Herz mit der Lanze durchsticht. Eben diesen Mönchen malte er für die Klöster München und Straubing das heilige Grab. F. J. Lipowsky Gesch. des Kapuz. Ordens in Baiern. (München 1804.) S. 87. §. 129.) Das schöne heilige Grab, das sich sowohl durch seine vortreffliche Architektur, als auch durch seine Komposition, und gut gemalten Figuren in der ehemaligen Jesuitenkirche zu Amberg, der Hauptstadt im Nabkreise, so herrlich darstellte, und imponirend auf jeden Menschen, der es sah, wirkte, malte Asam. Egid Asam verfertigte aus Holz in der Petri Pfarrkirche zú München den heil. Peter auf dem Throne sitzend ****), dann das Portal zur Johann von Nepomuk Kirche an der Sendlinger Gasse aus Marmor. v. Rittershausen am a. O. S. 109. 139. 145. 148. 153. u. 155. Die beiden Brüder Asam zierten auch das Innere der Maria Hilfskirche bei Amberg mit Fresko-Gemälden und Stuckaturarbeiten. Jos. v. Destouches statistische Beschreibung der Oberpfalz. (Sulzbach 1809.) Th. III. S. 150. Christ. v. Mannlich am a. O. S. 30. Von Kosmas Asam ist auch die Kuppel über der Treppe im königl. Schlosse zu Schleißheim auf nassem Kalk gemalt, das die Venus vorstellt, wie sie für den Aeneas beim Vulkan Waffen bestellt. Im Hintergrunde sieht man die trojanische Flotte. Auch das Plafond in der dortigen Hofkapelle ist von ihm gemalt, und stellt verschiedene Handlungen aus der Lebensgeschichte des heil. Maximilians vor. Jak. Dorner königl. Gallerie-Vizedirektors Mspt. über Malereien zu Schleißheim. v. Obermayr Mspt. Zu Straubing in der Pfarrkirche sind sieben Altarblätter: die sterbende Maria, die Taufe Christi, Anna, Bartholome, der Apostel Andreas, der Martertod des heil. Tiburtius, und die heil. Kunegunde von ihm gemalt. In der Domkirche zu Freising ist das Altarblatt: das Abendmal, von ihm. Meidinger. S. 170.

*) Freskogemälde sind in Deutschland schon sehr alt. Heinrich I. Kaiser von Deutschland ließ schon seinen über die Ungarn erhaltenen Sieg in einem Saale zu Merseburg auf desselben Mauern so künstlich malen, daß man die Sache selbst zu sehen glaubte. Hunc vero triumphum --- ad Merseburgum Rex in Superiori coenaculo dumus per ζωγραφιαν (i. e. picturam) notari praecepit, adeo, vt rem veram potius, quam verisimilem videas. Luitprand. L. II. c. 9. ap. Murat. T. II. p. 438. Es ist auch wahrscheinlich, daß diese Art

Malerei in Deutschland früher, als die auf Leinwand, und überhaupt mit Oelfarben eingeführt worden.

**) Diese Kapelle hieß Maria Einsiedel, und steht gegenwärtig nicht mehr, da sie der Käufer des Schlosses zu Anfang des 19. Jahrhunderts niederreissen ließ.

***) Ehedem war sie die Kloster-Kirche der Hieronimitaner.

****) S. Faistenberger, (Andreas.)

Aspach, (Adam) ein Maler zu Nürnberg, malte nur Porträte; allein die Kunst und Aehnlichkeit, die er ihnen zu geben wußte, erwarben ihm Celebrität. Er starb um das Jahr 1580. Doppelmayr am a. O. S. 204.

Auer, (Anton) gebohren zu München 1778. den 4. März, kam 1782. nach Nimphenburg, wo er in der Folge bei seinen Aeltern sich der Landwirthschaft widmete, und zugleich in die dortige Schule gieng. Aber 1795 fand er Gelegenheit mit dem Porcellain Fabrik-Inspektor daselbst Dominik Aulizeck bekannt zu werden, der ihm Unterricht in der Zeichnungskunst gab, und in der Folge in die Fabrik nahm, um das Malen auf Porzellain zu lernen. Als im J. 1797. der dermalige königl. Inspektor Melchior in die Fabrik kam, übernahm auch dieser würdige Mann den Unterricht desselben, und so reifte dieser junge Künstler allmählig heran, und malte schon ganz artige Porträte und Landschaften auf Porcellain. Um sein so schön sich aussprechendes Talent noch mehr auszubilden, schickte ihn Maximilian Joseph König von Baiern auf Seine Kosten 1807. nach Wien, damit er an der dortigen Kunstakademie studiren, und dabei auch in der kais. Porcellainfabrik daselbst sich im Porcellainmalen mehr vervollkommnen konnte. Auer kehrte im Monate Mai 1808. wieder nach Nimphenburg zurück, wo er sich, der Kunst und der Fabrik alle Ehre macht.

Auer, (Joh. Paul) ein Maler aus Nürnberg, lernte in Regensburg bei dem ältern G. C. Eimart, und zu Venedig bei Peter Liberi, und erwarb sich besondere Geschicklichkeit in Historien und Landschaften. Seine Manier ist der des Liberi ähnlich. Der jüngere Eimart und J. Sandrart rc. haben nach ihm radirt. Er starb zu Nürnberg, 51 Jahre alt, 1687.*) Doppelmayr am a. O. S. 241.

*) S. Sandrart (Susanna Maria.)

Avemann (Wolfgang) ein Maler zu Nürnberg, malte gewöhnlich das Innere der

Kirchen im Perspektive nach Steenwyk's *) Manier, und erwarb sich dadurch großen Ruhm. Im Jahre 1620 zog er nach Hessen, wo er erstochen wurde. Doppelmayr am a. O. S. 215.

*) Heinrich van Steenwyk geb. zu Steenwyk 1550. malte vorzüglich Architekturstücke, womit er die innern Ansichten der Kirchen zierte. Er besaß volle Kenntniß des Helldunkels, und malte gewöhnlich Nachtstücke, worinn er Lichtmassen durch Feuer, oder Fackelschein hervorbrachte. Seine Gemälde sind wohl gearbeitet, und mit feinen Pinselzügen begabt. Figuren malte er selten, sondern überließ derselben Darstellung dem Breughel und van Tulden. Er starb zu Frankfurt am Main 1604. Descamps vies des Peintres flamands, allemands et hollandois. (Paris 1753.) T. I. p. 204. Er hatte einen Sohn, ebenfalls Heinrich genannt, der in des Königs von England Dienste kam, und mit dem Vater, wie häufig geschieht, nicht zu verwechseln ist.

Aulizeck, (Dominik) war zu Poliezka in Böhmen 1734. gebohren; lernte bei Franz Batwack in Leutomichel, und arbeite nachher bei Joh. Georg Leut in Wien. Hierauf unternahm er Reisen nach Paris und London und gieng endlich nach Rom, wo er bei der Akademie St. Lucas in der Poussirkunst unter 56 Kandidaten den ersten Preis errang, und bei dem berühmten Architekten Kajetan Liaveri sich übte und studirte. Pabst Clemens XIII. ertheilte ihm hierauf den Ritterorden vom goldenem Sporne. In Rom verfertigte er große Statuen, und begab sich dann nach Deutschland, auf welcher Reise er durch einen Betrüger, der sich für einen Bischof aus Ungarn ausgab, sein in 1200 Gulden bestandenes Vermögen verlohr. Als er nach München kam, lernte ihn der Direktor der churf. Porcellain = Fabrik Sigmund Graf von Haimhausen kennen, und weil eben durch den Tod des bei der Fabrik angestellt gewesenen Modellmeisters Franz Pastelli, eines Italieners, eine Stelle bei dieser Porcellainfabrik erledigt war, so erhielt solche Aulizeck, der auch bald darauf zum Inspektor derselben befördert wurde. Im königl. Lustgarten zu Nimphenburg stehen schöne Statuen, die er verfertigte. Sie sind: Juno, Pluto, Jupiter und Proserpina. Gegen das Ende der Regierung des Churfürsten Karl Theodor gieng es ihm hart, da ihn eine mächtige Gegenparthei unterdrückte; allein unter dem Könige Maximilian Joseph fand er Gerechtigkeit und Hilfe. Kunstzeitung v. J. 1772. S. 65. Westenrieder's Beschb. d. St. München S. 398. Er starb den 14. Oktober 1803.

B.

Baader (Johann) der Sohn eines Müllers von Lechmühl Landgts. Landsberg im Lechkreise gebürtig, lernte die Malerkunst, und war mit dem berühmten Martin Knoller in Italien. Er starb zu Kloster Polling 1779 in einem Alter von etlichen 70 Jahren. Sein und seines Vaters Porträte, von eben diesem Künstler gemalt, besitzt der königl. b. Oberforstrath Matthias Schilcher. Von ihm sind Gemälde, und hierunter auch die 12 Apostel, in der Kirche zu Schlehdorf zu sehen. In der Pfarrkirche zu Wessobrun ist das Choraltarblatt, dann das Freskogemälde ebenfalls von ihm. Meidinger. III. S. 372. u. 382. In der ehemaligen Klosterkirche zu Polling ist das Altarblatt: ein Kreutz schleppender Christus von ihm gemalt. In der Pfarrkirche zum heil. Georg in Diessen ist das Altarblatt: die Geburt Christi, seine Arbeit.

Baader (Michael) gebohren zu Eichstädt, malte um das Jahr 1736. die Geschichte der Jephte für das Schlößchen des dortigen fürstbischöflichen Hofgartens. Er studirte lange Zeit in Rom, begab sich aber nach Paris, wo er Unterstützung seiner Kunst fand, und 1754 starb. A. Strauß hist. topogr. Beschreibung der Stadt Eichstädt. (Eichst. 1791.) S. 48.

Baader (Tobias) Bildhauer zu München verfertigte die schmerzhafte Mutter Gottes unter dem Kreutze in der Herzogspitalkirche daselbst. Den Ausdruck der Trostlosigkeit auf dem Angesichte der göttlichen Mutter hat dieser Künstler vortrefflich dargestellt. In der ehemal. Klosterkirche zu Attl befindet sich von ihm auch ein Christus am Kreutze mit der schmerzhaften Mutter. Von eben diesem Tobias Baader befindet sich in der ehemaligen Klosterkirche zu Schlehdorf eine Mutter Gottes mit dem Jesuskinde. Sein Porträt ist in der Sakristei der Herzogspitalkirche zu München zu sehen. Westenrieder am a. O. S. 179. v. Rittershausen am a. O. S. 147. Meidinger S. 311.

Bäch (   ) ein Kupferstecher zu Augsburg. Unter seinen Blättern kennt man das Bildniß K. Gustav Adolphs von Schweden, und seinen Einzug in Stockholm 1632.

Bang, (Hieronimus) ein Kupferstecher aus Nürnberg

berg verfertigte einige Blätter mit einem Spitzhammer, und ward so für den Erfinder*) dieser punktirten Manier gehalten, die in der Folge Joh. Lutma, und andere nachahmten. Christ's Anzeige und Auslegung der Monogrammen der Maler und Kupferstecher (Lpz. 1774) führt S. 266. sein Zeichen an.

*) Der eigentliche Erfinder dieser Manier ist Paul Flynt, aus Nürnberg. Siehe Flynt.

Baldauf, ( ) ein Maler zu Augsburg. Von ihm sind in der ehemaligen Klosterkirche zu Fürstenfeldbruck folgende Altarblätter gemalt zu sehen: a) der sterbende heil. Benedickt; b) der heil. Florian; c) der Abschied der Apostel Peter und Paul; d) der heil. Bernard, zu dem sich Christus vom Kreutze neigt. Dann sind im Chor vier Gemälde von diesem Künstler, welche die vier Kirchenlehrer: Augustin, Hieronimus, Ambros und Gregor vorstellen. Frhr. v. Obermayr's Mspt. über Malerkunst. In der ehemaligen Klosterkirche zu Thierhaupten sind vier Altarblätter: Benedickt, Scholastika, Judas Thaddäus und Magdalena von ihm. Meidinger. III. S. 376.

Barati, (Innocenz) ein Maler zu Burghausen, malte das Innere der Kirche zu Varmbach 1637 auf nassem Kalke.

Barth, (Joseph von) gebohren zu München, war Kanonikus zu Wiesensteig (jetzt im Königreiche Würtemberg) und erhielt in der Folge die Pfarre zum heil. Moritz in Augsburg. Aus Neigung zur Kunst lernte er in seiner Jugend zeichnen, und ergriff hernach den Pinsel. Er kopirte in Oel mehrere historische Gemälde in der Gallerie zu München sehr glücklich, und malte auch nicht ohne Verdienst Landschaften. Der zu München gestorbene baierische Hofkriegsraths-Vizepräsident und General-Feldzeugmeister Joseph Graf von Salern besaß von ihm ein allegorisches Stück: den durch die Künste besänftigten Mars, und zwei Landschaften, deren eine die Stadt Wiesensteig, und die andere eine Gegend von Drachenstein vorstellt. Ich selbst besitze von ihm zwei kleine Landschaften, die er meinem seeligen Vater verehrte. Er starb, etliche sechszig Jahre alt, um 1794 zu Augsburg.

Baumgartner, (Joh. Wolfgang) von Kufstein im Inn-Kreise gebürtig, verdanket seine Ausbildung mehr seinem glücklichen Genie, als seinen Lehrmeistern. Anfangs malte er

zu Augsburg Landschaften auf Glas, auch Prospekte mit schöner Architektur; endlich aber begann er auch in Oel und Fresko zu arbeiten. Seine Gemälde letzterer Art sieht man in den Kirchen zu Gersthofen und Eggenhausen unweit Augsburg, dann das Plafond im bischöflich Konstanzischen Pallaste zu Mörseburg. Er starb 49 Jahre alt 1761. Von Stetten Erläuterungen der in Kupfer gestochenen Vorstellung aus der Gesch. der Stadt Augsburg. (Augsb. 1765.) Brief 9. Seine letzte Arbeit war das Deckenstück in der Kirche zu Peilenhausen. V. Stetten Gesch. der Künste, Gewerbe und Handwerke in der Stadt Augsburg. (Augsb. 1779.) S. 305.

Baur, (Ignatz) zu Großhausen in Baiern 1723 gebohren, übte sich beim Direktor Günther im Historienmalen, sowohl in Oel, als auf nassen Mörtel. In der Kirche zu Eschenloh, unweit des ehemaligen Klosters Etal sind Gemälde von seinem Pinsel zu sehen, auch arbeitete er mit Huber Dekorationen für das Theater zu Augsburg. Westenrieder am a. O. S. 338. von Stetten, Kunst-, Gewerb- und Handwerks-Geschichte der Stadt Augsburg. (Augsb. 1779.) S. 359.

Baur, (Joh. Leonard) ein geschickter Bildner in Elfenbein, Holz, Stein u. s. w. Er arbeitete anfangs in Berlin, dann aber zu Augsburg, wo er, 79 Jahre alt, 1760 starb. Unter seine schönsten Arbeiten gehören auch Alexander des Großen Thaten nach le Brün Kupferstichen. V. Stetten S. 457.

Bäumer, (Georg) zu Rottenburg (im Regenkreise) 1763 gebohren, lernte die Bildhauerkunst bei seinem dort als Bildhauer ansässigen Vater, machte Reisen nach Wien und Mannheim, und fixirte sich hierauf zu München. Von seinen Arbeiten befinden sich im Kabinete Ihrer Maj. der Königin von Baiern die Kreutzabnehmung Jesus mit 19 Figuren in Basrelief; dann die Büste Sr. Maj. des Kaisers und Königs Napoleon I. In der jetzigen Schul- (ehemals Karmeliten) Kirche erbaute er in korinthischem Stile einen Altar mit 6 Säulen, dann einen Altar in der Pfarrkirche zu Miesbach u. s. m.

Bäurlein, (Johann) ein Maler in Nürnberg, und zu seiner Zeit wegen seiner Oelgemälde auf Mauer berühmt. Er starb um das Jahr 1500. Doppelmayr am a. O. S. 177.

Bayer, (Joh. Philipp) gebohren 1729 zu Cronach

(im Mainkreise) lernte die Geschichtmalerei bei Peter Weih, einem Maler zu Kemnath in der Oberpfalz (jetzt Nabkreise) und dann bei Marquard Treu, bambergischen Hofmaler. Er fixirte sich 1761 zu Nürnberg als Freskomaler, wo er zur evangelisch-lutherischen Kirche übertrat. Von seiner Freskomalerkunst zeiget unter andern die Pfarrkirche zu Artelshofen im Pegnitzkreise. Zu Ebersdorf befinden sich zwei Altarblätter von ihm. Er starb 1798 den 15. April. Meusel's deutsches Künstlerlexikon. Th. II.

Beck, (Elias) genannt Heldenmuth, ein Kupferstecher zu Augsburg, gebohren 1668, gestorben 1754.

Beck, (Tobias Gabriel) ein Kupferstecher zu Augsburg um das Jahr 1710. Er arbeitete nach P. Decker.

Behem, (Bernard) Münzmeister zu Hall in Tirol, prägte unter Erzherzog Sigismund die ersten Thaler mit dieses Fürsten Bildniß. Er starb 1507 in seinem 71. Lebensjahre.

Behem, (Bernard) des vorigen Sohn, war Kaiser Maximilian I. oberster Münzmeister in Oesterreich und Tirol, und erhielt diese Stelle 1511. Lochner in seiner Sammlung merkwürdiger Medaillen (Nürnb. 1734) B. V. S. 153. liefert eine Zeichnung von einem Thaler, 1525 geprägt, worauf das Brustbild des unglücklichen Königs Ludwig von Ungarn zu sehen, das dieses Künstlers Arbeit ist. J. v. Sperges tirolische Bergwerksgesch. (Wien 1765.) S. 93.

Behem, (Bartholomeus) auch Böhm und Beheim, ein Schüler des Albrecht Dürer, und ein gebohrner Nürnberger, arbeitete zu Rom unter M. A. Raymondi, und starb 1540 im 38 Jahre seines Alters. Die königl. Gallerie zu München besitzt von ihm folgende Gemälde: Die heil. Helena, wie sie Christus Kreutz entdecket: Das Porträt Albert des IV. Herzogs von Baiern in Lebensgrösse; auf Holz: Das Porträt Kaiser Karl des Großen: Wilhelm des V. Herzog von Baiern, und anderer Fürsten Baierns: M. Curtius, wie er sich in den Abgrund stürzt, auf Holz. Seine Gemälde zeichnen sich durch Wahrheit, Feuer, Ausdruck und eine richtige Darstellungsgabe aus. Von Weitzenfeld am a. O. No. 553., 912. bis 920., 942. bis 947., dann 968. Von Rittershausen am a. O. S. 270. Die Bildergallerie

in München (München 1787) S. 36 und 38.

Behem, (Johann und Seewald) Brüder des Vorigen. Johann wird für einen guten Maler gehalten. In der ehemaligen Abtei Banz (im Mainkreise) befanden sich vier Gemälde auf Holz von seinem Pinsel: a) Vermuthlich Maria mit ihrem göttlichen Kinde, das auf einem Tische steht, und welches sie mit ihrer Linken, mit ihrer Rechten aber eine Weintraube hält, wovon das Kind so eben ein Beerchen in den Mund steckt. Es wurde 1628 verfertiget. b) Jesus vor Gericht. c) Dessen Verspottung, und d) desselben Krönung. Feinheit des Pinselzuges, helles Colorit und der Natur sehr getreue Fleischparthien zeichnen diese Gemälde vortheilhaft aus. Meusel's neue Miscellaneen artistischen Inhalts (Lpz. 1797) St. V. S. 625. Seebald war ein guter Kupferstecher und Formschneider. Im Jahre 1565 kam ein Zeichenbuch von seiner Erfindung in 57 Holzschnitten heraus. Wegen seines liederlichen Betragens wurde er aus seiner Vaterstadt Nürnberg verwiesen, wonach er sich nach Frankfurt am Main begab, und dort ein Wirthshaus in Bestand nahm. Er starb um das Jahr 1545. Doppelmayr am a. O. S. 169. Sandrart S. 233.

Behrend, (Christian) geb. 1707 zu Nürnberg, wo er Kupferstecher gewesen. Er radirte unter andern nach A. Masucci ein Marienbild, wo ein Engel dem Kinde Jesus eine Rose darbietet, auch hat man von ihm ein architektonisches Alphabet nach Steingruber. J. E. v. Obermayr Mspt.

Beich, (Franz Joachim) wurde zu Ravensburg, im Königreiche Baiern im Illerkreise gelegen, 1665 gebohren, und lernte die Anfangsgründe der Zeichenkunst bei seinem Vater. Er kam an den churbaierischen Hof nach München, und malte die Feldschlachten *) des Churfürsten Maximilian Emanuel, denen er in Ungarn beigewohnt hatte, auf sehr große Tafeln, die gegenwärtig im königl. Lustschlosse zu Schleißheim hängen. Während des spanischen Successionskrieges begab sich Beich nach Italien, und hielt sich meistens zu Livorno und Neapel auf, wo seine Arbeiten so hoch geschätzt wurden, daß der berühmte Solimena **) eines seiner Gemälde kopirte. Seine Landschaften sind immer reitzend, angenehm und meisterlich gehalten; die Na-

tur spricht sich lebhaft darin aus, und die Perspektive, der Ton, der Baumschlag und die Luft sind vortreflich dargestellt. Sein Pinsel ist keck und mit einer Meisterhand geführt. In seiner Komposition bemerkt man die Manieren des Kaspar Dughet***) und Salvator Rosa ****). Der Freiherr von Rufini besitzt sechs biblische Gemälde von ihm, die ein Kupferstecher von München Köriger gestochen hat, und im Bürgersaale sind von ihm schöne Prospekte folgender 12 in Baiern liegenden Wallfahrten zu sehen: 1) Altötting, 2) Berg Andechs, 3) Bogenberg, 4) Peissenberg, 5) Sossau, 6) Hegling, 7) Duntenhaysen, 8) Taxa, 9) Aufkirchen, 10) Ettal, 11) Thalkirchen, 12) Altenburg. Auch besitzen mehrere baierische Partikuliers Gemälde von diesem Künstler. Er starb zu München 1748. Hagedorn lettre à un amateur de la peinture etc. (Dresde 1755.) p. 231. Westenrieder am a. O. S. 173. u. 338. Christian v. Mannlich am a. O. B. I. S. 47. u. B. II. Nro. 355., 378. u. 435. In der ehemaligen Kartheuser Abtei zu Priel, unweit Regensburg befand sich ein schönes Gemälde mit vielen Hundert Figuren von J. Veich, das die Ausführung Jesus zum Tode vorstellt. Meidinger. S. 362.

*) Sie stellen folgendes vor: a) Der Entsaz von Wien 1683. b) Die Niederlage der Türken zwischen Mochaiz und dem Berge Harsan in Ungarn 1687. c) Eroberung der Festung Gran 1683. d) Die 1684 bei der Stadt Pest gebrochene Schiffbrücke über die Donau. e) Der Uebergang der Armee über den Fluß Drau bei Sicklos 1687. f) Der Rückzug der Armee bei Esseck 1687. g) Uebergang der Armee über den Fluß Sau 1688. h) Die Eroberung der Festung Belgrad 1688. i) Eroberung der Festung Neuhäusl 1685. k) Entsatz der Festung Gran 1685, und l) Eroberung der Festung Ofen 1686. Beschreibung der churfürstl. Gallerie zu Schleißheim Nro. 252. bis 264. Von diesen Feldschlachten besitzt der Spielverleger zu München Sebastian Kircher vier Skizzen, nämlich den Entsatz von Wien, die Niederlage der Türken beim Berge Harsan, die Eroberung der Festung Gran, und die Eroberung der Festung Neuhäusl. Eben derselbe hat auch von Veich zwei sehr schöne Viehstücke.

**) Franz Solimena genannt der Abt Ciccio, lernte anfangs bei seinem Vater Angelo und Franz di Maria. Er studirte nach Lucas Giordino, Mathias Preti, und endlich nach Peter Beretino, und formirte sich aus diesen seine eigene starke, angenehme und also auch gefällige Manier. Eine lebhafte Einbildungskraft, ein feiner Geschmack und eine richtige Beurtheilung herrschen in seinen Kompositionen. Er besaß die seltne Kunst seine Figuren lebhaft und rührend darzustellen; mit einer kecken, verständigen und freien Ausarbeitung verband er auch ein frisches und kräftiges Kolorit. Seine Manier ist zuweilen stark, aber auch öfters hart; seine Schatten sind schwarz ohne Widerscheine, seine Lichter hell, und die Mitteltinten zart. Ueberdieß sind seine Lichter sehr zerstreut, und beim ersten Anblicke erscheinen seine Gemälde voll weisser und schwarzer Flecken, sieht man sie aber genau an, so entdeckt das Auge eine geschickte und große Zeichnung, ein frisches Kolorit und gut gezeichnete, wohl gewählte Kö-

pfe. Er starb im 90. Jahre seines Alters auf einem seiner Landgüter unweit Neapel 1749. Domenici vite dei Pittori, Scultori et Architecti Napolitani. (Napoli 1742.) T. III. p. 679. d'Argensville Abregé de la vie des plus fameux Peintres (Paris 1745 et 1762.) Vol. IV.

***) In Frankreich unter dem Namen Gaspe oder Guaspre bekannt, ein Schüler des Niklas Pouissin that sich im Landschaftsmalen sehr hervor. Man bemerkt an denselben eine vortreffliche Leichtigkeit des Pinsels, vollkommene Kenntniß der Perspektive und eine kunstreiche Darstellung vom Winde bewegter Bäume, der Ungewitter und Stürme. Er starb 58 Jahre alt 1675. Pascoli vite dei Pittori, Scultori etc. moderni (Roma 1730) T. I. p. 67.

****) Genannt Salvatoriello, ein Maler, Kupferäzer und Dichter von Renella bei Neapel gebürtig, lernte bei seinem Vater, dann bei seinem Oheim Paul Greco, und endlich bei Franz Francanzano, Angelo Falcone und Joseph Ribera. Anfangs malte er Feldschlachten, Landschaften und Seestücke; nachher aber blieb er bei den Landschaften allein stehen, worinn er Wüsteneien, öde, schauerliche Gegenstände, rauschende Wasserfälle vorstellte, und dabei Menschen und Thiere sehr lebhaft und mit vieler Natur malte. Sein Pinselstrich ist sehr leicht und die Blätter an seinen Bäumen verrathen Geschmack. Er arbeitete mit solcher Fertigkeit, daß er oft an einem Tage ein Gemälde anfieng und vollendete. Er starb zu Rom im 58. Jahre seines Alters 1673. Domenici l. c, T. III: p: 214.

Bemmel, (Wilhelm v.) geb. 1630 zu Utrecht, und Vater des Georg, war einer der besten Schüler des Kornelius Zaftleeven *), unternahm eine Reise nach Rom, und bildete sich dort noch mehr in seiner Kunst. Seine schönsten Landschaften sind Prospekte von Italien, worin er Wasserfälle sehr gut anzubringen verstand, und die er alle nach der Natur zeichnete. Er machte sich in Nürnberg 1662 ansässig, wo man noch viele Gemälde von ihm besitzt. Bei Vertheilung von Schatten und Licht hat noch keiner die Natur besser, als er getroffen. Er starb 1708 zu Nürnberg im 78. Jahre seines Alters. Von Sandrart S. 337. Doppelmayr am a. O. S. 86. Descamps Vies des Peintres flammands etc. (Paris 1753) T. II. p. 285. Die königl. baierische Gallerie besitzt von ihm ein Gemälde auf Leinwand, das eine von der untergehenden Sonne beleuchtete Felsenkluft, durch die ein Weg führt, darstellt. v. Mannlich am a. O. B. I. S. 49. u. B. II. Nro. 80. Zu Nürnberg im Rathhause ist eine schöne Landschaft von seinem Pinsel.

*) Dieser wurde zu Rotterdam um das Jahr 1612 gebohren, und malte nach Brouwers und Teiners Manieren. Seine Werke stellen meistens Soldatengesellschaften und andere Ergötzlichkeiten vor. Er ahmte dabei die Natur bis zur unbedeutendsten Kleinigkeit nach, das eben seine Gemälde charakterisirt und ihnen einen besondern Vorzug giebt. Sein Tod ist unbekannt. Descamps l. c. T. II. p: 195.

Bemmel, (Georg v.) ein Maler aus Nürnberg und Sohn des obigen, lernte bei dem ältern Joachim von Sandrart, und malte Landschaften und Feldschlachten,

worin er des J. Philipp Lembke*) Manier nachahmte, und sich großen Ruhm erwarb. Er hielt sich lange Zeit in Augsburg auf, wo man mehrere Gemälde von ihm sieht, dann aber zog er nach Nürnberg, wo er 54 Jahre alt 1723 starb. Doppelmayr am a. O. S. 234. v. Stetten Brief 9. Das Ebnersche Museum zu Nürnberg besitzt zwei Landschaften von ihm. Sein Porträt, von ihm selbst gemalt, hat G. C. Kilian zu Augsburg in Kupfer gestochen. Joh. Georg Meusel's neue Miscellaneen artistischen Inhalts für Künstler und Kunstliebhaber. (Lpz. 1797) St. V. S. 636.

*) Siehe Lembke.

Bemmel, (Peter van) gleichfalls ein Sohn Wilhelms, wurde 1685 gebohren, und hatte in seinen jüngern Jahren keine Neigung zur Malerei; allein plötzlich erwachte dieser Trieb in ihm, und er widmete sich dem Landschaftsfache. In seinen Gemälden herrscht Lindigkeit, Wärme, vortrefliche Haltung und gute Einrichtung der vorgestellten Gegenden. Der Fürstbischof zu Würzburg und Bamberg Franz Konrad Graf von Stadion schätzte ihn sehr. Er starb zu Regensburg 1754. Der Spiegelverleger zu München Sebastian Kircher hat zwei schöne Landschaften von diesem Peter van Bemmel, wozu Rugendas die Figuren gemalt hat.

Bemmel, (Joel Paul van) geb. 1713 zu Nürnberg, war ein Sohn des oben angeführten Georg van Bemmel, lernte die Zeichnungskunst bei Joh. Daniel Preisler und Martin Schuster. Im Jahre 1734 kam er in königl. preussische Kriegsdienste als Unteroffizier. Nach Verfluß von 3 Jahren nahm er seinen Abschied, und begab sich nach Rheinberg, wo er sich der Malerkunst widmete. Endlich gieng er in österreichische Kriegsdienste, und sohin erhielt man auch keine Nachricht mehr von ihm.

Bemmel, (Joh. Noah van) ebenfalls ein Sohn des Georgs wurde 1716 zu Nürnberg gebohren, lernte die Zeichenkunst in dortiger Künstler-Akademie, und kam endlich zu Johann Kupetzky in die Lehre. Im Porträtmalen erwarb er sich Celebrität, malte aber doch auch nebenbei Bataillen, Viehstücke, Jagden, holländische Bauern und Galanteriestücke in der Manier seines Vaters. Er fixirte sich 1737 zu Nürnberg, wo er 1758 starb.

Bemmel, (Christoph van) des Peter erster Sohn

gebohren 1707, erhielt im Landschaftmalen von seinem Vater Unterricht. Er hielt sich einige Jahre als Maler auf, begab sich aber nach Mannheim, und endlich nach Straßburg, wo er indessen gestorben sein wird.

Bemmel, Joh. Christoph van) Peters zweiter Sohn, erlernte ebenfalls bei seinem Vater die Malerkunst, und widmete sich dem Landschaftsfache. Seine Landschaften flossen aus einem geschwinden und leichten Pinsel. Er fixirte sich in Bamberg, wo er sich zur katholischen Religion bekannte, und 1778 starb *)

*) Dieser muß auch in der Gegend von München gewesen seyn; denn der churbaierische Geheimerath Joseph Euchar Freiherr von Obermayr, besaß zwei kleine Landschaften von seinem Pinsel, welche die Klöster Andechs und Tegernsee mit ihren Umgebungen vorstellen.

Bemmel, (Georg Christoph Gottlieb) Sohn von Johann Noah, gebohren zu Nürnberg 1738, legte den Grund im Zeichnen bei Georg Martin Preisler, und wurde 1755 unter Direktion des Joh. Justin Preisler der nürnbergischen Malerakademie einverleibt. Er zeichnete viele nürnbergische Prospekte, die er mit Wasserfarben malte, und gab auch Lektionen in der Zeichenkunst. Er starb 1794.

Bemmel, (Burkhard Albrecht van) ebenfalls ein Sohn des Noah, gebohren zu Nürnberg 1742, war ein besonders guter Thiermaler. C. W. Bock der ältere hat seine hinterlassene Thierzeichnungen in Kupfer radirt. Er starb 1755.

Bemmel, (Karl Sebastian) ein Sohn Johann Christophs, wurde 1743 zu Bamberg gebohren, und lernte zu Nürnberg bei seinen Vettern nach seines Vaters Tode die Malerkunst. Er ließ sich 1765 zu Nürnberg wohnhaft nieder, und bekannte sich dort zur protestantischen Religion. Er starb dort 1796.

Bemmel, (Simon Joseph v.) war gleichfalls ein Sohn Joh. Christoph's, gebohren zu Bamberg 1745, widmete sich der Landschaftsmalerei, und machte Reisen nach Schwaben, der Schweiz und Oesterreich, wo er im Kloster Neuburg 1791 starb. Man sieht sehr selten Arbeiten von ihm.

Bemmel, (Joh. Kaspar v.) auch ein Sohn Joh. Christoph's, wurde zu Bamberg gebohren, zeigte viel Talent im Landschaftmalen, wurde aber von königl. preußischen Werbern, weil er ausserordentlich groß und schön gewachsen war, auf

auf einer Reise weggenommen, und unter das Militär gebracht.

Bemmel, (Georg Christoph Gottlieb II.) ein Sohn des eben angeführten Georg Christ. Gottlieb, wurde 1765 zu Nürnberg gebohren, erlernte die Malerkunst, und obgleich ihn sein Vater zum Porträtmalen anhalten wollte, beschäftigte er sich doch mit Landschaften, worin er auch eine besonders gute Anlage bewies. Er ist auch ein guter Tonkünstler auf der Flöte, und fixirte sich zu Nürnberg als Landschaftsmaler.

Bemmel, (Georg Christoph Gottlieb III.) ein Sohn des 2ten dieses Namens, wurde 1788 gebohren zu Nürnberg. J. G. Meusel's Miszellaneen artistischen Inhalts (Lpz. 1799) St. IX. S. 81 — 98.

Bendel, (Bernhard) zu Pfarrkirchen in Baiern gebohren, ein geschickter Bildhauer zu Augsburg, der in dieser Kunst dem berühmten Petel*) gleichgeschäzt wird. Er lernte die Anfangsgründe seiner Kunst bei seinem Vater, ebenfalls einem Bildhauer in Pfarrkirchen (im Unterdonau-Kreise) begab sich dann nach Rom und Paris, und ließ sich endlich 1687 in Augsburg nieder, wo er die schöne Kanzel nebst Figuren in Lebensgröße, die man in der ehemaligen Jesuiten Kirche bewunderte, arbeitete. Er starb, 38 Jahre alt, 1736. v. Stetten am a. O. Brief 9. u. 454. Von ihm sind Bildnerarbeiten in der Kirche der ehemaligen Abtei Diessen und zwar an den Kreutz- und Mutter-Gottes-Altären zu sehen, auch ist das schöne Krucifix in der Pfarrkirche zu U. L. Frauen in München aus Elfenbein von ihm verfertiget. Schade, daß dieses Kunststück durch das Umhertragen bei Frohnleichnams-Prozessionen schon etwas beschädiget worden ist. v. Obermayr Mspt.

*) Siehe Petel (Georg).

Benkert, (Joh. Peter) ein Bildhauer gebohren zu Neustadt an der Saale, lernte bei Kaspar Eygen in Eichstädt, und ließ sich zu Bamberg häuslich nieder, in welcher Stadt, dann in den benachbarten Klöstern er vieles arbeitete. In der Pfarrkirche zum heil. Martin in Bamberg ist die Statue des heil. Johann von Nepomuk von ihm verfertiget. Endlich erhielt er einen Ruf nach Berlin, wo er für die Schlösser Charlottenburg und Potsdam unter Nahl Statüen und sonstige Ornamente verfertigte. Er war ein guter Bild-

ner, nur machte er seine Figuren zu mager und etwas zu lang. Er starb, 60 Jahre alt, im Jahre 1770. Chr. Gottl. v. Murr Merkw. (Nürnberg 1799) S. 123. Nachrichten von Künstlern. B. I. S. 118.

Berg, ( ) ein Bildhauer zu Eichstädt, verfertigte für den dortigen Hofgarten mehrere kleine Statüen aus Stein, worunter sich die Nacht besonders gut ausnimmt. A. Strauß am a. O. S. 49.

Berger, (Anton) geb. 1775 zu Passau (die Hauptstadt des Unterdonau-Kreises im Königreiche Baiern) wo er sich 1801 als Maler fixirte.

Bergmann, (Ignatz) geb. 1767 zu Wurmio in der italienischen Schweitz, Maler zu Landshut in Baiern.

Bergmüller, (Joh. Georg) gebohren zu Türkheim in Baiern 1688, lernte auf Kosten seines Herzogs Maximilian Philipp beim Andreas Wolf in München, reiste nach Düsseldorf und den Niederlanden, und studirte nach Karl Maratti *). Er war ein guter Historienmaler in Oel und Fresko. Seine geistlichen Bilder sind andächtig und sittsam, und sein Kolorit ist lieblich gehalten. Von seinen Gemälden sieht man viele in den Städten des Königreichs Baiern. In der ehemaligen Klosterkirche zu Fürstenfeldbruck ist unter dem Altarblatte des heil. Bernhard Altars ein kleines Gemälde von seinem Pinsel zu sehen, das die schmerzhafte Muttergottes vorstellt; in der Pfarrkirche zum heil. Martin in Landshut ein Altarblatt: die heil. Barbara. Er radirte auch mit einer geistreichen Manier geistliche und weltliche Bilder nach seiner Erfindung. Man hat von ihm einen Aufsatz von zwei Büchern: 1) Geometrischer Maasstab der Säulenordnung und 2) Anthropometria, d. i. Statur des Wenschen nach verschiedenen Altern. Bergmüller war Direktor der Akademie und fürstbischöflicher Kabinetsmaler zu Augsburg, wo er 1762 starb. Die Gallerie zu München besitzt zwei Gemälde von seinem Pinsel auf Leinwand, den heil. Johann den Täufer und Johann Evangelist; dann die Muttergottes mit dem Jesus Kinde von mehreren Engeln umgeben in halber Lebensgröße. Im ehemaligen Kloster Diessen in Baiern malte er die obere Decke der dortigen Kirche, dann das Choraltarblatt: Maria Himmelfarth, und zu Augsburg das Plafond der Kirche zum heil. Kreutz,

dann das Owechsersche Haus rc. In der Stadt Eichstädt befinden sich an folgenden Orten Gemälde von ihm: 1) in der ehemaligen Jesuiten-Kirche zwei Seitenaltarblätter: Christus am Kreutze, und der sterbende Joseph. 2) Die Altarblätter in der dortigen Dominikaner-Kirche. 3) in der Walburgens-Kirche zwei Altarblätter: die heil. Babara und der heil. Joseph. 4) In der ehemaligen Nonnen-Kirche de notre Dame sind alle Altarblätter von diesem Künstler. In der Pfarrkirche zu Straubing ist das Altarblatt: Katharinens Enthauptung; zu Augsburg in der Georgenskirche, das Altarblatt: der heil. Augustin; in der Katharinenkirche das Freskogemälde; zu Ingolstadt in der obern Pfarrkirche das Altarblatt: der sterbende Joseph; zu Passau in der Pfarrkirche das Altarblatt: die Familie Christi; zu Regensburg in der dortigen Jesuitenkirche das Choraltarblatt: Paul; in der ehemaligen Klosterkirche zu Alderspach das Altarblatt: Maria Heimsuchung 1729 von ihm gemalt. u. s. w. Andre Strauß historisch-topographische Beschreibung der Stadt Eichstädt. (Eichstädt 1791) Mannlich am a. O. B. I. S. 54. II. Nro. 207. u. 235. Meidinger Beschreibung der Stadt Landshut. (Landshut 1785) S. 240. v. Stetten S. 318. Westenrieder am a. O. S. 339. Neue Bibliothek der schönen Wissenschaften rc. B. I. S. 156. In der Universitätskirche zu Salzburg sind zwei Altarblätter, die heil. Katharina, und der heilige Thomas von Aquin von Bergmüller gemalt. L. Hübner Beschreibung der Stadt Salzburg. (Salzburg 1792) B. I. S. 102. Zu Donauwörth in der heil. Kreuzkirche, sind die Altarblätter der heil. Benedikt 1725, die heil. Walburg 1726, der heil. Amand 1726, und Maria Schnee 1723, von ihm gemalt zu sehen. Klemens Alois Baader's Reisen durch verschiedene Gegenden Deutschlands (Augsb. 1795) B. I. S. 102. u. s. m.

*) Ein Maler von Camerino in der Mark Ankona, ein Schüler des Andreas Sacchi zu Rom, bei dem er 19 Jahre blieb. Dieser Künstler verstand in seinen Köpfen das Edle mit dem Einfachen zu verbinden; er hat einen großen Geschmack in seinen Zeichnungen, die Ausdrücke sind entzückend, seine Ideen glücklich und voller Würde, und sein Kolorit sehr lebhaft. Geschichten und Allegorien behandelte er vortrefflich, und war dabei in der Architektur und im Perspektive wohlerfahren. d'Argensville l. c.

Bergmüller, (Joh. Baptist) des vorigen Sohn, wurde zu Augsburg 1724 gebohren, und malte besonders

gut auf nassen Kalk. Von ihm ist das Schauersche Haus zu Augsburg, und die Kirche des ehemaligen Nonnenklosters zu Landsberg im Lechkreise 1766 gemalt worden. v. Stetten Kunstgeschichte S. 353.

Bernardi, (Anton Maria) von Bologna, lernte mit seinem Bruder Fabritius bei Ludwig Quaino, und arbeitete anfangs zu Venedig, Padua, Vincenza, Mantua rc. in Kirchen und Klöstern Freskogemälde. Endlich kam er in des Churfürsten von Baiern Dienste. Im Schlosse zu Schleißheim malte er folgende Plafonds: a) Im grünen Vorzimmer: Iphigenie, wie sie der Diana geopfert werden solle; b) im grünen Schlafzimmer: Diana auf der Hirschjagd; c) im Kabinet: Diana auf einem mit Hirschen bespannten Triumpfwagen; d) im rothen Audienzzimmer: die vom Jupiter entführte Europa; e) in der rothen Antichamber: Diana und Cibele unter Palmbäumen ruhend; f) in der Gallerie: die den Himmel bestürmenden Giganten; g) im gelben Schlafzimmer: eine liegende Diana, wie sie den Mars, den Herkules und die Venus zur Jagd einladet; h) im gelben Kabinet: der Besuch der Diana beim Endimion; i) in der zweiten Gallerie: Diana läßt sich bei den Ciklopen neue Pfeile verfertigen; k) im kleinen Kabinet: Orion, wie er von der Diana erschossen wird; l) im blauen Zimmer: Diana, wie sie die Nymphalischen Vögel todtschießen läßt. In Lustheim endlich: wie Jupiter die Diana mit Bogen und Pfeilen beschenkt. Er starb 1704. Sein Bruder Fabritius kam in die Dienste des Churfürsten von der Pfalz. Jak. Dorner des ältern Mspt. über Malereien zu Schleißheim. Felsina pittrice, composto di Lodovico Crespi (Bologna 1769) T. III. p. 170.

Berndt, (Johann Christoph) Kupferstecher zu Nürnberg, hat, ausser andern vielen Arbeiten, zu dem großen Würzburgischen Münzwerke alle Münzen und Medaillen, wie auch das architektonische Alphabet von Steingruber, gestochen. Er starb in seinem 91sten Lebensjahre zu Nürnberg 1798. J. G. Meusel's Miscellaneen artistischen Inhaltes (Leipz. 1798) St. VIII. S. 1089 *).

*) Scheint der nämliche zu seyn, der oben unter dem Namen Behrend (Christoph) vorkömmt.

Bernhard (Joh. Wolfgang) malte 1605 für die Klosterkirche zu St. Ulrich in Augsburg ein 31 Fuß

hohes, und 11 Fuß breites Stück, worauf Adam und Eva in ungeheuerer Lebensgröße vorgestellt sind; auch malte er 48 Portraite der dortigen Aebte. v. Stetten. S. 281.

Bernhard, (Andreas) ein Kunsthändler zu Augsburg, verfertigte die Ansicht dieser Stadt im Holzschnitte.

Bernard, (Frater) ein Dominikaner Laienbruder zu Augsburg, malte verschiedene Stücke für die dortige Kirche, und das Kloster seines Ordens. v. Stetten Brief 7 u. 9.

Besam, (Georg) ein guter Maler und Schüler des Christoph Schwarz, geboren zu Ingolstadt.

Besmann, (Joh. Esaias) wurde 1747 zu Augsburg gebohren, und würde in der Wachspoßierkunst ein sehr berühmter Künstler geworden seyn, wenn ihn nicht 1772 der Tod zu früh dahin geraft hätte. Der letzten Königin von Frankreich M. Antonia verehrte er auf ihrer Durchreise in Augsburg im Jahr 1770 einige Stücke von seiner Arbeit, die ihren Beifall erhielten. von Stetten. S. 441.

Beyschlag, (Joh. Christoph) ein Maler zu Augsburg, der sich besonders durch die Aehnlichkeit mit dem Original in seinem Portraiten auszeichnete. Er verfertigte auch sein Portrait in Schwarzkunst und starb, 67 Jahr alt, 1712. v. Stetten Br. 8. Dieser Künstler wurde zu Nördlingen 1645 geboren. — v. Stetten Kunstgesch. von Augsburg. S. 312.

Biberger, (Joh. Ulrich) ein Kupferstecher zu Landshut in Baiern, um das Jahr 1700. Unter andern stach er das Portrait des Churfürsten Maximilian Emanuel in Kupfer. J. E. v. Obermayr Mspt.

Bidermann, ( ) Maler zu Starnberg in Baiern, heurathete eine Tochter des Niklas Stuber, Maler zu München. Westenrieder S. 409.

Birkhart, (Anton) ein Kupferstecher zu München. Westenrieder. S. 397.

Bischof, (Jakobine) S. Gullmann.

Blank, (Joh. Leonard) ein Kupferstecher zu Nürnberg, der 1725 ein Buch in Folio unter der Aufschrift herausgab: Bildnisse berühmter Künstler, Buchhändler, Buchdrucker, und anderer Männer, welche sich sowohl in- als ausserhalb Deutschland verdient gemacht.

Boblinger, (Mathäus) von Eßlingen gebürtig,

war Baumeister in Ulm, und vollendete den dortigen Münsterbau, den Mathäus Ensinger, der 1463 starb, angefangen hatte. Boblinger lebte noch um das Jahr 1474. Jos. Euchar. Frhr. v. Obermayr über Malerkunst. Mspt. Johann Wild und Crämer malten die Fenster der Münsterkirche 1480, und Mühlen verfertigte 1516 die Bilder des Oelbergs.

Bochsberger, (Paul) ein Maler von Salzburg, verfertigte 1780 mehrere schöne Freskogemälde im neuen Schlosse zu Landshut. Fr. Sebast. Meidinger's Beschreibung der Städte Landshut und Straubing. (Landshut 1787) S. 117.

Bocksberger, (Johann) des Johann, eines Malers zu Salzburg Sohn und Schüler; übertraf seinen Vater in der Lebhaftigkeit und Hurtigkeit, mit welcher er Jagden, Feldschlachten s. a. in Oel und Fresko malte. In München, Augsburg, Ingolstadt, Regensburg, Passau und Salzburg sind von ihm viele Häuser gemalt worden. In der königl. baier. Hauptstadt Augsburg ist am herzogischen Hause die Geschichte Kr. Friedrich des Rothbarts von ihm gemalt. Im königl. Hofgarten zu München stand ehemals am rechten Flügel der nun dort neuerbauten Kaserne ein Gebäude, worin ein Saal mit Nebenzimmern sich befand, und dessen Eingang ein Portal von Marmor war. Die Decke dieses Saales war von Bocksberger mit 13 Freskogemälden aus der Mythologie geziert. Im Schlosse zu Traußniz bei Landshut malte er 1579 das Plafond, und die Seitenwände des Rittersaales, die daran stossenden Zimmer und das Kabinet, dann eine Treppe. Im Kabinete sind am Plafond Pantomimen, auf der Treppe aber verschiedene Narren angebracht. Meidinger Beschreib. der Stadt Landshut. (Landsh. 1785) S. 88. Er arbeitete um das Jahr 1560 zu Salzburg und München. Er schnitt auch vortreflich in Holz. Man hat von ihm 122 Stücke in einer Bibel nach J. Amans Zeichnungen, die 1569 bei S. Feierabend zu Frankfurt gedruckt ist, und einige in einem deutschen Livius nach T. Stimmer. Sandrat am a. O. Th. I. S. 260. Papillon. Traitè historique et pratique de la gravure en bois. (Paris 1766). Die königl. baier. Gallerie besizt von seinem Pinsel zwei Schlachten auf Leinwand gemalt, die Belagerung der Stadt Abela durch David,

den Metius Suffetius, wie er von Pferden zerrissen wird, und den Jupiter, wie er die vier Elemente vertheilt, auf Holz, und andere Gemälde. v. Weizenfeld am a. O. S. 71. 80. 85 u. 126. v. Mannlich am a. O. B. I. S. 61. Kl. A. Baader's Reisen 2c. B. I. S. 85. Westenrieder S. 62. v. Sandrart deutsche Akademie der Bau = Bild = und Malerkünste (Nürnberg 1675) II. S. 260.

Bock, (Christ. Wilhelm) ein Kupferstecher zu Nürnberg, gab 1797 das von Dorn gemalte Portrait des Fürstbischofs zu Bamberg Franz Christoph Frhr. v. Buseck im Kupferstich heraus.*) Meusel's Miscell. St. VIII. S. 1077. Eben so eine Sammlung von Bildnissen Gelehrter und Künstler. Meusel X. S. 235.

*) Siehe: Bemmel, (Burkhard.)

Bodenehr, (Joh. Georg) ein Sohn des Kupferstechers zu Dresden gleichen Namens, ließ sich zu Augsburg häuslich nieder, und arbeitete dort im Pfeffelschen Kunstverlage. Auch verfertigte er eine gut gearbeitete sogenannte Theses*) für die Jesuiten in Schwarzkunst. Er war ein Mann von nicht gar zu guten Sitten, und nahm ein unglückliches Ende, indem er sich im 39 Jahre seines Alters 1730 zu Tode fiel.

*) Die Kupferstecherei war überhaupt ehemals in Augsburg sehr blühend. Die Litteratur, welche um die Mitte des 18ten Jahrhunderts herrschte, und die man jezt barbarisch nennt, unterstüzte die Kunst. Bei jährlichen Disputationen an katholischen Universitäten und Lyceen, auch Klosterschulen wurden die Säze, worüber disputirt wurde, (Theses) einem schönen Kupferstiche beigedruckt, wobei man es sich viele hundert Gulden kosten ließ; und wie mancher Mäcenat sezte seinen Stolz darauf, auf einem so schönen Denkmal der Litteratur und Kunst seinen Namen verewigt zu sehen. Die Heiß, Kilians, Wolfgang haben Meisterstücke dieser Art mit dem Schabeisen geliefert, welche nicht nur den kostbaren englischen Stichen an die Seite können gesezt werden, sondern an der Harmonie die meisten, an der Zeichnung vielleicht alle, übertreffen. Auch Klauber und Götz blieben hier nicht zurück. Im Miniaturstiche waren sie ohnedieß originel. Als in der Folge die geschmackvollere und gereinigtere Litteratur ihr Theses in Oktav, oder höchstens in Quartformat drucken ließ, verschwanden diese Werke der Kunst, und dem Künstler mangelte Verdienst. So wahr ist's, daß nicht das Geschrei über Mangel an Kunstsinn, sondern Unterstüzung der Kunst die Künstler hervorbringe. (Siehe: Amling K. G. in der Note über die Schulen der Kupferstecherkunst.)

Bodenehr, (Moriz) des vorigen Vater, wurde zu Augsburg 1665 geboren, lernte die Kupferstecherkunst, und begab sich auf Reisen, wo er zu Dresden als Hofkupferstecher angestellt wurde, und dort 1749 starb. Allgemeines Künstler-Lexikon.

Bodenehr, (Gabriel) ebenfalls ein Kupferstecher,

arbeitete nur geistliche Bilder für Bettelmönche zum verschenken an Kinder und erwachsene Leute, wenn sie zur Sammlung kamen u. s. w. Er hatte einen Sohn, ebenfalls Gabriel genannt, welcher Versuche in der Schwarzkunst wagte, allein ohne Erfolg, daher er Unterricht in der Tanzkunst gab.

Bodenehr, (Georg Konrad) Kupferstecher zu Augsburg, der um das Jahr 1720 nach Rugendas ꝛc. radirte. v. Stetten Brief 9 u. 10.

Bodma, (   ) herzoglich baierischer Kammerdiener und Maler zu München. Daselbst befindet sich in der Pfarrkirche zu U. L. Frau ein Gemälde auf dem Apolonia Altar, das die heil. Bartholome, Wolfgang, Apolonia und Margareth vorstellt. Westenrieder am a. O. S. 155 u. 340.

Boelmann, (Hieronimus) ein mittelmässiger Künstler, arbeitete zu Anfang des 18ten Jahrhunderts in Nürnberg.

Böhrer, (Konrad) zu Wörth bei Nürnberg geboren, ein geschickter Künstler, der zu Augsburg schöne Brustbilder in Stahl schnitt. Er bekam den Titel eines Markgräflich Ansbachischen Hofmedailleurs, und starb, 46 Jahre alt, 1756. v. Stetten Brief 9. u. S. 504.

Böner, (Joh. Alexander) ein Kupferstecher zu Nürnberg, (der Hauptstadt im Pegnizkreise) lernte bei Mathias Sommer. Er stach nach Dürer, Lauch, Popp ꝛc. und starb, 73 Jahre alt, 1720. Doppelmayr am a. O. S. 275.

Boham. S. Böhm.

Boos, (Roman Anton) wurde 1735 zu Roshaupten, einem bei Füssen im Illerkreise liegenden Dorfe, geboren, Sein Vater Joseph Boos entdeckte die Fähigkeiten des Knaben, und gab ihn dem berühmten Bildhauer zu Füssen Anton Sturm in die Lehre. Nachdem sich dort seine Talente entwickelt hatten, gieng er auf Reisen, und kam endlich nach München zum Bildhauer Johann Baptist Straub, bei dem er neun Jahre blieb. Hierauf machte er wieder eine Reise und besuchte die Akademieen zu Wien und Augsburg, kehrte dann nach München zurück, wo er als Hofbildhauer angestellt wurde. Zur Façade der Hofkirche zum heil. Kajetan in München meisselte er aus Kehlheimerstein vier Statüen, jede 12 Schuh hoch, nämlich die Heiligen: Adelheid, Ferdinand, Kajetan und

Maximilian. Für den königl. Hofgarten zu Nimphenburg arbeitete er aus weißem Tirolermarmor folgende Statüen, jede 8 Schuh hoch: 1) Amphitrite, 2) Mars, 3) Pallas, 4) Merkur, 5) Venus, 6) Bacchus, und 7) Ceres. Für den Hofgarten zu München acht Statuen aus Holz, jede zu neun Schuh, welche des Herkules Thaten vorstellen. In der Pfarrkirche zu U. L. Frau in München ist die Kanzel ein Momument seiner Kunst. Westenrieder Beschrb. der Stadt München. (München 1782) S. 156. 189 u. 399. v. Rittershausen am a. O. S. 91. 134 u. 198. Kunstzeitung 1770. S. 182. In der Frauen Pfarrkirche zu München sind auch die Grabmale des Probstes Joseph Grafen von Spauer und des Stiftsdekans Jos. Felix v. Effner von ihm gearbeitet. In der ehemaligen Klosterkirche zu Fürstenfeldbruck sind die prächtigen 13 Schuh hohen Statuen aus Holz: Kr. Ludwig der Baier, und Herzog Ludwig der Strenge von ihm gearbeitet.

Brechtel, (Christoph Fabius) ein Nürnbergischer Kupferstecher, gab 1603 Nomenclaturam Pharmaceuticam in Folio heraus. Christ führt sein Monogram S. 136. an.

Breider, (Johann) ein Maler aus München, arbeitete auch zu Verona, wo er die riesenförmige Figur des heil. Christoph an der Ecke eines Hauses, das den Fleischbänken gegenüber steht, malte. Pozzo Vite dei Pittori, scultori etc. Veronesi. (Verona 1718) p. 281.

Brei, (Georg) auch Breu, ein Maler zu Augsburg, erneuerte 1538 die von Kaltenhof verfertigten Gemälde im dortigen Weberhause.

Breitenauer, (Ignaz) Fürstbischöflicher Hofbildhauer zu Eichstädt, verfertigte aus Marmor ein künstlich gearbeitetes Grabmal für den Bischof Johann Anton v. Zehmen. Man findet in der dortigen Domkirche mehrere gut gearbeitete Epitaphien von diesem Künstler. Zu Ingolstadt sind im Kongregationssaale die Verzierungen und die vier Statuen des Altares von seinem Meissel. Eben so in der dortigen Pfarrkirche zum heil. Moriz. Mederer's Gesch. der Stadt Ingolstadt (Ingolst. 1807) S. 301. A. Strauß am a. O. S. 60. Breitenauer ist ein Schüler des Roman Boos, Hofbildhauer zu München.

Brenner, ( ) ein Maler von Wallerstein (im Oberdonaukreise). Von

Von ihm ist in der ehemaligen Dominikanerkirche zu Augsburg ein Altarblatt: die Himmelfahrt Christi, gemalt. Meidinger S. 230.

Brucker, (Niklas) Siehe: Prucker.

Bruederle, ( ) ein Maler von München, verfertigte viele gute Stücke von halben Figuren, und lebte um die Mitte des 17ten Jahrh. Sandrart B. II. S. 324.

Bucher, (Joseph) ein Maler, ward zu München den 13. März 1711 geboren. Er kam frühzeitig zu dem damals sehr berühmten Maler Paskal, bei dem er das Miniaturmalen lernte. Er gieng auf Reisen, und wurde zu Frankfurt bei der dortigen ReichsKanzlei als Wappen- und Diplomenmaler von Kr. Karl VII. aus Baiern angestellt. Hierauf erhielt er die nämliche Stelle zu München unter Churfürst Maximilian III. woselbst er den 11. Junius 1775 starb. Er malte Portraite in Miniatur mit vieler Kunst, und machte auch Versuche im Oelmalen. Westenrieder S. 341 u. 365. Unter seiner Anleitung wurden viele herrschaftliche Schlösser dekorirt, und nach damals herrschendem Geschmacke eingerichtet. Churfürst Maximilian III. schäzte die Arbeiten seiner Hand, und ließ sich von ihm ein ganzes Kabinet mit Miniaturgemälden zieren. Auch für den Herzog Klemens von Baiern malte er mehrere Kabinetsstücke. Seine Portraite bairischer Landstände hat Zimmermann in Kupfer gestochen, und in seinen geistlichen Kalender von Baiern herausgegeben. Für das churbaierische Militär malte er transparente Regimentsfahnen, die man in heißes Wasser tauchen konnte, ohne daß sie an der Farbe, oder am Glanze verloren. Des Marées und Albrecht waren seine Freunde. Der Tod überraschte diesen würdigen Künstler, als er eben einen Hund malte. Da ihm die Augen plözlich trübe wurden, fragte er seinen Sohn Anton, nunmehr königl. baier. geistlichen Rath und Pfarrer zu Engelbrechtsmünster, ob das nicht eine Katze wäre? und ahndete sogleich sein nahes Ende. Nach Verfluß einer Stunde schied er in eine bessere Welt, ruhig und sanft, wie sein Leben dahin floß. J. G. Winter malte 1747 sein Portrait in Oel, das oben genannter geistliche Rath Anton Bucher noch besizt. Lavokat Handwörterbuch. (Ulm 1794) Th. II.

Bückle, (Joh. Martin) zu Geißlingen unweit der kö-

nigl. baier. Kreisstadt Ulm 1743 geboren, schnitt sehr fein in Stahl und Silber ic. poussirte auch sehr schön in färbigem Wachse, und ließ sich 1775 zu Augsburg bleibend nieder. Meusel am a. O. Er verließ aber diese Stadt und kam in die Dienste des Großherzogs von Baaden nach Karlsruhe.

Burger, (Ezechiel) ein Maler aus Baiern, hat das Innere der Kirche zu Haindling i. J. 1585 gemalt. Roman Zirngibl's Gesch. der Probstei Hainspach. (München 1802) S. 425.

Bürglin, (Christoph Leonard) ein Kupferstecher zu Augsburg, war ein Schüler des Ph. A. Kilian und arbeitete dort 1767 mit dem Grabstichel, und in Schwarzkunst. v. Stetten Br. 10.

Bürgmayr, (Johann) auch Bürkmayr, ein Maler, Kupferstecher und Formschneider zu Augsburg, wo er 1473 geboren wurde, lernte beim A. Dürer, und verfertigte etliche Bücher von Landkarten, Ritterspielen und Triumphen, die er Kr. Maximilian dem I. widmete, und die von guter Erfindung und Arbeit zeugen. Unter seine Werke gehören auch 234 schöne Holzschnitte zu einem vom obigen Kaiser geschriebenen Buche: der weise König, betitelt. In Gemälden behielt er seines Lehrers Manier bei. Er starb 1517 im 44 Jahre seines Alters. Die königl. baier. Gallerie besitzt von ihm folgende Gemälde. Der heil. Sebastian und Kaiser Konstantin der Große. Hinter denselben vier Engel in kleinen Figuren, auf Holz. Esther, um Gnade für ihr Volk beim Achaverus bittend. Kleine Figuren auf Holz. Johann der Evangelist, wie er auf der Insel Patmos seine Offenbarung schreibt. Kleine Figuren auf Holz, ein schönes richtig gezeichnetes Gemälde, Der heil. Christoph, auf Holz. Der heil. Niklas auf Holz. Johann der Täufer, auf Holz. Eine Muttergottes mit dem Kinde Jesus auf dem Schoose, auf Holz. Der Sieg Hannibals über die Römer bei Cannä in Apulien, ebenfalls auf Holz, u. a. Sandrart am a. O. B. I. S. 232. v. Weizenfeld Beschreib. der Bildergallerie zu Schleißheim. Nro. 59. 64. 203. 205. 208. 220. u. 228. v. Rittershausen Merkwürdigkeiten von München. S. 270. Sein Kolorit ist kräftig und seine Behandlung frei. v. Mannlich. B. I. S. 87. u. B. II. Nro. 122. 124. 132. 134. 434. u. 601. Papillion führt von ihm einen Holzschnitt in Helldunkel *) (en Camajeu) mit der Jahrzahl 1508 an.

Im Katharinenkloster zu Augsburg ist das Altarblatt, welches die von Pilgrimen besuchte Kirche in Rom vorstellet, von ihm gemalt. v. Sandrart. S. 232.

*) Helldunkel, ein neues Kunstwort, um das auszudrücken, was die Franzosen auch clair-obscur nennen. Die Sache selbst bestimmt der Erfinder dieses Wortes durch die Bemerkung: daß Licht und Schatten, helle und dunkle Farben für das einstimmige Ganze sich wechselsweise erhöhen, oder mäßigen. v. Hagedorn Betrachtung über Malerei. (Leipz. 1762).

Burgmayr, oder Bürkmayr (Thoman) ein Maler zu Augsburg um 1489; vermuthlich des oben genannten Johanns Vater. v. Stetten Kunst- und Handwerksgeschichte von Augsburg. (Augsb. 1779) S. 276.

Busch, (Daniel) geboren zu Mannheim 1773, ist ein Schüler des königl. baier. Hofkammerraths und Gallerie-Vizedirektors in München Jak. Dorner, wornach ihn Churfürst Karl Theodor auf seine Kosten nach Düsseldorf reisen ließ, um sich dort mehr in der Zeichnungskunst zu vervollkommnen. Gegenwärtig hat er sich in München fixirt, wo er als Zeichnungsmeister sich viele Celebrität erwirbt.

Bußjäger, ( ) geboren zu Meran in Südbaiern, hat die Manier des Carlone *) in seinen Gemälden. In der Kirche der ehemaligen Prämonstratenser Abtei zu Wiltau ist das Altarblatt: die Sendung der Apostel, von ihm gemalt.

*) Johann Carlone, ein Schüler des Peter Sorri, arbeitete unter Dominik Passignano, und übertraf alle seine Mitarbeiter in Oel- und Freskogemälden. Besonders erwarb er sich in Verkürzungen große Celebrität. Alles, was er malte, ist groß, korrekt und kräftig. Er malte die Kirche zu St. Anton in Mailand 1630, wurde aber in der Mitte der Arbeit vom Tode überrascht in einem Alter von 40 Jahren. Pascoli, Vite de Pittori, Scultori ed architetti. che Sanno lavorati in Roma (Roma 1772) T. II. p. 196..

C.

Candito, (Peter) eigentlich de Witte, zu Brügge 1548 geboren, malte in Oelfarben und auf frischen Kalk, und formte auch schöne Figuren aus Lehm. Zu Rom arbeitete er mit Vasari im päbstlichen Pallaste, und verfertigte für den Großherzog von Florenz einige Patronen zu Tapeten. Unter dem Namen Candito (dieses ist die italienische Uebersezung seines Familiennamens) sind seine Zeichnungen in Kupfer gestochen. Der Churfürst von Baiern berief ihn endlich nach München, wo er mit einem jährlichen Gehalte von 500 Gulden angestellt wurde und

für die dortige Residenz mehrere Gemälde und Plafonds verfertigte. Ein schönes Gemälde in Oel von seinem Pinsel, war bei den Kapuzinern in München aufgestellt. Dasselbe stellt die Familie Christi vor, und wird nun in der königl. Gallerie verwahrt. Die 1500 Schuh lange Gallerie zu München im Hofgarten, die durch 85 offene Bögen beleuchtet ist, war mit Freskogemälden dieses Künstlers herrlich geziert; nun sind sie vertilget, weil man es für besser fand, sie durch einen Tüncher weiß herabpuzen zu lassen. Der Springbrunnen in der Residenz, aus Erz mit seinen Figuren gegossen, der Engel im Chore der Michaels Hofkirche s. a. sind nach Candits Zeichnungen und Formen verfertiget. *) Der Styl dieses Künstlers hat Aehnlichkeit mit dem florentinischen **) Geschmacke. Zu Brescia ist von seinem Pinsel Mariens Verkündigung im Chore der Karmeliten zu sehen. Die königl. Gallerieen besizen von ihm außer oben angeführter heiligen Familie in Lebensgröße auf Leinwand: a) Saila, Tochter des Jephte, wie sie ihrem Vater als Sieger über die Ammoniter entgegen gehet; b) Joh. Sobieski König von Pohlen, zu Pferde; c) das Gastmal der Vasthi, Gemahlin des Königs Ahasverus; d) Maria die Schwester Aarons mit einer Trommel, halbe Figur; e) Magdalena H. Wilhelm des V. Tochter und Gemahlin des H. Wolfg. Wilhelm von Pfalz Neuburg; und f) Esther den Ahasverus um Gnade für ihr Volk flehend; alle auf Leinwand. Die Gemälde auf dem 1605. von Gips gegossenen, und in der Pfarrkirche zu U. L. Frau zu München zu sehendem Gewölbe, sind von seinem Pinsel; eben so das Choraltarblatt daselbst, Mariens Himmelfahrt vorstellend. In der Hofkirche zum heil. Michael, sind die Altarblätter: der englische Gruß, und die heil. Ursula (beide von Raph. Sadeler in Kupfer gestochen) von ihm gemalt. In der ehemaligen Franziskanerkirche zu München war das Altarblatt, Agnes, Cäcilia u. s. w. von ihm. In der dortigen ehemaligen Augustinerkirche hatte er zwei Altarblätter, die heil. Anna, und die heil. Ursula verfertiget. Die ehemal. Kapuzinerkirche zu München besaß von seiner Kunst das Choraltarblatt, den heil. Franz von Assis vorstellend. Auch das Choraltarblatt, das den heil. Karolus Borromäus vorstellte, in der ehemal. Paulanerkirche in der Vorstadt Au, war von ihm gemalt. Christian Mannlich am a. O.

B. I. S. 469. II. Nro. 269. u. 523. Weizenfeld Nro. 104. 835. 838. 935. u. 984. Westenrieder. S. 242. ꝛc. Rittershausen S. 45. 59. 69. ꝛc. Descamps am a. O. B. I. S. 203. v. Sandrart. S. 235. Der prächtige* Kaisersaal in der königl. Residenz zu München, der 118 Schuh lang, und 52 breit war, hatte ein Deckengemälde, das Candito verfertigt hatte. Rittershausen. S. 65. Im königl. Lustschlosse zu Schleißheim malte er drei Deckenstücke in den an den Saal anstossenden Zimmern. Das erste stellt die Besänftigung des Gemüthes, das zweite die Mässigkeit, und das dritte den Morgenthau vor. Jak. Dorner des ältern über Malereien zu Schleißheim. Manuspt. Daselbst befinden sich noch mehrere Deckenstücke von seinem Pinsel, welche die Lieblichkeit, das Wasser, die fruchtbringende Natur, die ruhige Gelassenheit, die Tonkunst u. s. w. vorstellen. An Altarblättern, welche er für verschiedene Kirchen malte, werden hier noch folgende angeführt: Maria Heimsuchung in der Domkirche zu Freising. In der Michaels Hofkirche zu München, das von Christoph Schwarz angefangene, von Peter de Witte aber vollendete Altarblatt: der Andreas, weil Schwarz unter der Arbeit dieses Gemäldes gestorben ist. Zu Augsburg in der Fuggerschen Kapelle: eine Muttergottes mit dem Kinde Jesus in Wolken; vor ihr knieen Benedikt und Franziskus.

*) Siehe Krumpter, (Johann) und Amling.

**) Man muß die alte florentinische Schule von der neuen unterscheiden. Die alte fängt mit den Griechen an, und endet sich bei Leonardo da Vinci. Die neue fängt bei diesen da Vinci und Michael Angelo an. Die Kirchen zu Florenz sind mit ihren Werken, die alle nur von einem Künstler verfertiget zu seyn scheinen, angefüllt. Die Färbung ist grau, und schwach; die Zeichnung hat etwas Großes, ist aber im Geschmacke des Michael Angelo mit einer Manier verbunden. Die Figuren haben in ihren Wendungen so etwas gedrehtes, daß man sie für unnatürlich halten möchte. Gute Koloristen findet man da nicht. Man hat sich fast einzig um die Zeichnung bekümmert, und um eine gewisse Größe, die leicht in Manier ausartet. Die vornehmsten Maler dieser Schule sind: Leonardo da Vinci; Bruder Bartholome von St. Markus; Michael Angelo; Baccio Bandinelli; Andreas del Sarte; Jakob Pantorma; Balthasar Prucci; Franz Salviati und Math. Roselli. Joh. Georg Sulzer's allgemeine Theorie der schönen Künste. (Leipz. 1778).

Carl, (Peter) geboren zu Helling, einem Dorfe unweit Nürnberg 1541, ist der Erbauer der dortigen Fleischbrücke, welche 97 Fuß lang ist, und aus einem sehr flachen Bogen bestehet; aber eben deßwegen als ein Meisterstück angesehen wird. Er ar-

beitete auch mit großem Ruhme am Churpfälzischen Hofe zu Heidelberg, wo er 1617. starb. v. Sandrart. S. 374.

Carl, (Johann) des vorigen Sohn, geboren zu Nürnberg 1587, baute zu Regensburg die heil. Dreieinigkeits-Kirche, und verfertigte für den damaligen schwedischen Generalissimus Pfalzgraf Karl Gustav einen 34 Fuß hohen künstlich eingerichteten Parnaß, welcher nach Schweden gesandt, und bei dem Einzuge des Pfalzgrafen als König von Schweden, in Stockholm zur Schau ausgestellt wurde. Er starb 1665. Doppelmayr hist. Nachrichten von Nürnbergischen Künstlern. (Nürnberg 1730) S. 213. u. 230. Er wurde zu Nürnberg 1631. Zeugmeister, weil er in seiner Jugend die Artillerie gelernt hatte, indem er in Holländischen Kriegsdiensten stand, und unter den Befehlen des Prinzen Moriz einen Feldzug mitgemacht hatte. Auch erbaute er in seiner Vaterstadt die Pferdmühle. Sein Sohn Magnus folgte ihm in seiner Zeugmeistersstelle. v. Sandrart. S. 375.

Cartheuser, (Margaretha) eine Dominikaner-Nonne zu Nürnberg, schrieb acht Foliobände Gesänge und Gebethe mit gothischen Buchstaben, und zierte sie mit schönen Miniaturgemälden. Zu dieser Arbeit brauchte sie nur 12 Jahre, vom Jahre 1458 bis 1470. Diese Bücher verwahrt die öffentliche Bibliothek in Nürnberg. Blainville Reisebeschreibung ꝛc. (Lemgo 1764) B. I. S. 241.

Caspari, (Joh. Paul) war um 1770 churb. Hoftheatermaler zu München, und malte mit besonderem Effekte unter andern einen schauerlichen Kerker. Westenrieder. S. 343. G. C. Kilian hat sein selbst gemaltes Portrát in Kupfer gestochen.

Chedeville, (Joseph) ein sehr geschickter Hautelice-Tapetenfabrikant in München, der als Meister die Tapetenfabrik daselbst besorgt.*)

*) Siehe: Klein, (Jakob.)

Christ, (Joseph) geb. 1732 zu Winterstetten in Schwaben, wurde in Augsburg ansässig, wo er mit Oelfarben, und auch auf nassen Kalk malte. v. Stetten Brief 10. In der Kirche zu Langenehringen hat er das Deckenstück in Fresko gemalt, auch verfertigte er mehrere Altarblätter. Die harten Zeiten, wo seine Kunst keinen Erwerb fand, zwangen ihn 1770, sich nach St. Peters-

burg zu begeben; allein da das Klima seiner Gesundheit nicht zuträglich war; so kehrte er nach zwei Jahren wieder nach Augsburg zurück. Endlich gieng er 1777 auf Zureden eines kaiserl. russisch. Hofmalers wieder nach Petersburg, wo er sich noch befindet, wenn er indessen nicht gestorben ist. v. Stetten Kunstgesch. S. 353.

Christian, (Alexander) ein geschickter Baumeister von Innsbruck, wurde 1698 vom Fürsten Joh. Adam von Lichtenstein nach Wien berufen, um seinen dortigen Pallast nach den Zeichnungen des Abts Dominik Martinelli aufzuführen; das er auch zur Zufriedenheit bewirkte. Tranti Descrizione completta della Galleria di pittura del Principe de Lichtenstein. (Vienna 1768) p. 141.

Churland, ( ) churbaier. Hofmaler zu München und Lehrer des Joh. Jakob Schärer, eines Malers in der Schweiz. Füßli Th. III. S. 1.

Comp, ( ) churb. Hofmaler zu München, starb um das Jahr 1716, und zeichnete sich dort vorzüglich durch Theatermalerei aus. Westenrieder. S. 344.

Conjola, (Karl) gebohren zu Mannheim 1773, sollte sich anfangs den Wissenschaften widmen, und lernte daher nebenbei in der Schule das Zeichnen; allein für letzteres entschied sogleich sein Talent, daher ihn der Churfürst Karl Theodor unterstützte. Conjola widmete sich der Landschaftsmalerei, und studirte in der Gallerie zu München unter der Aufsicht des dortigen Vizedirektors, Hofkammerraths Jakob Dorner *). Er benützte anfangs die schönen Gegenden um München, endlich machte er auch Reisen sowohl in Baiern, als nach Tirol und der Schweitz. In der königl. Gallerie zu München ist eine felsigte Landschaft mit der Aussicht auf einen See, von ihm auf Leinwand gemalt. v. Mannlich am a. O. B. I. S. 116. II. Nro. 216. Sebastian Kircher, Spiegelverleger zu München, hat eine Landschaft von diesem Conjola, welche eine Gegend bei Seefeld (im Isar-Kreise) vorstellt.

*) Siehe Dorner (Jakob der Vater).

Conradus, (der Philosoph vom Aventin genannt) war ein Mönch im Kloster Scheyern, (im Isar-Kreise des Königreichs Baiern) dann Kronikschreiber und Maler daselbst 1241. Er malte die Titel der Bücher, welche er

schrieb, sehr schön. Unter andern schrieb er eine Kirchengeschichte, zu der er die sieben Künste malte. Zu einer Astronomie malte er den Ptolomäus, wie er mit einem Fernrohre nach den Sternen sieht. Endlich malte er auch sein Porträt selbst, und stellte sich in brauner Kutte, (Habit) kniend vor einem Muttergottesbilde dar. Darunter schrieb er: Fr. Conradus peccator, auctor et scriptor huius operis. Chron. Schyrense (Argentorati 1616) P. 1. Dieser Mann schrieb mehr als 30 Codices, wurde 1215 gebohren, und starb im Kloster Scheyern 1291. Aventin. annal. boic. L. VII.

Cordua, (Joh. De.) ein sehr guter Maler, besonders in leblosen Gegenständen, arbeitete in Diensten des Fürstbischofs von Freising, der ihn sehr schätzte. Er lebte noch um das Jahr 1660. Sandrart. Th. II. S. 78. Die königl. baier. Gallerie besitzt von ihm: die Herodias mit Johann des Täufers Haupte, halbe Figur; einen jungen Mann, der einem alten Weibe um Geld schmeichelt, und ein alter Mann, der einem jungen Weibe schmeichelt *), halbe Figur, alle auf Leinwand. Weitzenfeld Nro. 816., 1001. u. 1005. Rittershausen. S. 234. J. E. Hayd hat nach seinen Werken radirt.

*) Ein alter Mann mit einem jungen Mädchen, und ein altes Weib mit einem Jüngling malte Lukas Müller (Cranach) die um 132 fl. 1797 feilgeboten wurden (Meusel's neue Miscellaneen artistischen Inhalts St. V. S. 645.) Cordua lieferte also hier wahrscheinlich nur Kopien.

Corduer, (Peter Anton) ein Historienmaler aus Nürnberg, lernte diese Kunst bei Michael Herr *), und arbeitete zu Venedig, wo er 1644 starb. Doppelmayr. S. 223.

*) Siehe Herr.

Coriolano, (Christoph) ein Formschneider aus Nürnberg, arbeitete zu Venedig. Er verfertigte nach J. Caliar's Zeichnungen die Bilder in des Vesari Zeichenbuche, nach Titian des Vesals Anatomie, und die Figuren in des Ulisses Aldrovando Oreithologia, dann in des Merkurialis ars gymnastica. Er starb zu Venedig um das Jahr 1600. Doppelmayr. S. 174.

Corus, (Balthasar) ein Maler zu Augsburg um das Jahr 1610. v. Stetten S. 260.

Corvinus, (Joh. August) ein Kupferstecher aus Leipzig gebürtig, wurde in Augsburg ansässig. Man hat von ihm nach Kari Maria Pocci Zeichnun-

gen: Artis Sculptoriae, vulgo Stuccotoriae Paradigmata 1708. Die sehenswürdigsten Prospekte des Königreichs Dänemark nach des C. Marsellius Zeichnungen auf sieben großen Blättern 1728. Die Aussichten des ehemal. churmainzischen Lustschlosses Favorite auf 20 Blättern nach Salomon Kleiner. Die königl. Würtembergische Residenz Ludwigsburg nach Frisoni auf 26 Blättern, und einen großen Theil von des Paul Decker Baukunst. Alle diese Werke kamen zu Augsburg im Wolfischen Kunstverlage heraus. Seine Stärke bestand in architektischen und perspektivischen Vorstellungen; in Figuren war er sehr mittelmässig. Er starb im 56. Jahre seines Alters. v. Stetten Br. 9.

Corvinus, (Christiana Rosina) Tochter des Vorigen, widmete sich ebenfalls der Kupferstecherkunst, und heurathete in der Folge den Maler Gabriel Spitzel zu Augsburg.

Cosmas Damian, ein Kapuziner-Laienbruder aus der baierischen Provinz, malte zwei Altarblätter: die Enthauptung des heil. Pauls und die Marter des heil. Peters für die Pfarrkirche zu U. L. Frauen in München. Obermayr Mspt. Westenrieder. S. 153.

Couvillier, (Franz de) Kaiser Karl des VII. Hofbaumeister zu München. Er erbaute die Lustschlösser im Nimpfenburger Hofgarten: als Amalienburg, Badenburg, Pagodenburg und die Eremitage; in München selbst das Hoftheater an der Residenz, und das Pallais Wilhelm an der Schwabingerstrasse. Die Facade an der Hofkirche zum heil. Kajetan daselbst ist ebenfalls sein Werk. Westenrieder Beschreibung der Stadt München. S. 344.

Couvillier, (Franz de) Sohn des Vorigen, war churbaierischer Hofbaumeister, dann ein guter Zeichner und Erfinder, und gab eine Sammlung schöner Gebäude, Gartenanlagen s. a. in Kupfer gestochen heraus. Von ihm ist die Stiege am Schlosse zu Nimpfenburg, die Hauptwache, der Neubau am Anger s. a. erbaut. Er starb 1770. Westenrieder baier. Jahrbuch. (München 1784.) Th. II.

Crämer, (Johann) ein Glasmaler zu Ulm, verfertigte mit Joh. Wild die Fenster zur dortigen Münsterkirche 1480.

Cranach, (Lukas) S. Müller (Lukas).

Creutzfelder, (Joh.) ein Maler zu Nürnberg, lernte 1593 bei Niklas Juvenet*). Ein Gemälde von

seinem Pinsel besitzt die Sebaldskirche zu Nürnberg, das die Erschaffung der Welt vorstellt. Er starb 1636. Doppelmayr am a. O. S. 222.

*) Ein Maler aus Rouen. Dieser kam nie nach Italien, und bildete sich selbst. Seine Figuren sind stark erhoben und voll Bewegung, die Ausdrücke lebhaft, die Stellungen natürlich, die Zeichnung richtig, die Kleider wohl gefaltet, und die Figuren von glücklichem Kontraste. Sein Pinsel ist fest und kräftig, die Komposition reich, nur ist sein Kolorit etwas gelblicht. Er starb als Rektor der königl. Akademie 1717 im 73. Jahre seines Alters. d'Argensville l. c.

Croce, (Joh. Nepomuk de la) geboren zu Presano den 7. August 1736, war ein Schüler des Lorenzoni. Er war zweimal in Italien, durchreiste dann ganz Deutschland und Ungarn, auch einen Theil von Frankreich und ließ sich endlich in der baierischen Hauptstadt Burghausen (im Salzach-Kreise) bleibend nieder. Croce malte mehr, als 5000 Porträte, die in Rom, Venedig, Baiern, Frankreich, Pohlen, Oesterreich u. s. w. anzutreffen sind, und worunter sich auch die Porträte des Fürsten von Auersperg und seiner Familie, die er zu Passau verfertigte, befinden; dann über 200 historische Stücke. Im Königreiche Baiern befinden sich in folgenden Kirchen Altarblätter von seinem Pinsel. a) München. In der ehemaligen Kirche der barmherzigen Brüder das Choraltarblatt: der heil. Maximilian. b) Unterhausen, bei Neuburg a. d. D., drei Altarblätter. Jenes des Choraltars: der heil. Pankratz; zwei Seitenblätter: Mariä Empfängniß und Sebastian. c) Stepperg, bei Neuburg a. d. D. drei Altarblätter. Das des Choraltars: Erzengel Michael; zwei Seitenblätter; Mariä Empfängniß und Sebastian. d) Ober-Dietfurt, das Choraltarblatt: Johann der Täufer. e) Unter-Dietfurt, das Choraltarblatt: Mariä Heimsuchung. f) Schloß Klebing, in der Kapelle das Choraltarblatt: Magdalena. g) Lohnkirchen, das Choraltarblatt: Maria mit dem Jesuskinde von anbetenden Engeln umgeben, und in zwei dahingehörigen Filialkirchen: den heil. Martin und Ritter Georg. h) Mattighofen: den heil. Florian. i) Hepfau, drei Altarblätter, das Choraltarblatt: der heil. Stephan, 2 Seitenaltarblätter: Christus am Kreutze und der heil. Silvester. k) St. Nikola, in der ehemaligen Klosterkirche ein Seitenaltarblatt: der heil. Anton von Padua (dieses Blatt ist nunmehr in der Pfarrkirche zu Vilshofen. l) St. Veith (bei Neumarkt an der Rott) in der dortigen

Pfarrkirche, das Choraltarblatt: der heil. Vitus. m) Au, in dortiger Klosterkirche das Choraltarblatt: Mariä Himmelfarth, und ein Seitenaltarblatt: die heil. Dreieinigkeit; dann für das Kloster selbst: das letzte Abendmal, dann Martha und Magdalena. Straubing, in der Kirche der barmherzigen Schwestern zu Atzelburg zwei Altarblätter: Klara und Thekla. Der ehemalige Fürsterzbischöfliche Oberhofmeister zu Salzburg Lactanz Graf zu Firmian schätzte sehr hoch die Gemälde des Künstlers Joh. Nepomuk de la Croce, und verlangte daher auch dessen Porträt, wofür er ihm 200 fl. bezahlte. Dieser Kunstkenner sammelte sich Porträte von allen berühmten Malern, und stellte sie in seiner Gallerie zu Leopoldskron auf. Die Zahl dieser Porträte beträgt 287 Stücke, die Hübner in seiner Beschreibung der Hauptstadt Salzburg Th. I. S. 434 umständlich anführt, und die Künstler nennt.

Croce, (Klemens de la) ein Sohn und Schüler des Vorigen, gebohren zu Burghausen 1782, malt mit vielem Glücke Porträte, und zeigt sehr gute Anlagen, um ein guter Künstler zu werden. Er malte artig für den dortigen Handelsmann Philipp Jakob Mayr den Uebergang der Franzosen über die Salzachbrücke bei Burghausen am 1. Mai 1809. Er ist Zeichnungslehrer in den dortigen Schulen.

Croce, (Anton de la) ebenfalls ein Sohn und Schüler des Joh. Nep. de la Croce, gebohren zu Burghausen. Malt auch Porträte.

Cromburger, (Lukas) ein Maler zu Augsburg, in Diensten des Grafen von Fugger, von dessen Pinsel wahrscheinlich die Orgelflügeln in der dortigen Annakirche 1512 gemalt wurden. Paul v. Stetten Kunst-, Gewerb- und Handwerksgeschichte von Augsburg. (Augsburg 1779) S. 276.

Custos, (Dominik) ein Kupferstecher von Antwerpen, arbeitete um 1610 zu Augsburg nach J. Hainz, M. Kager, J. Rottenhammer, u. a. Er verfertigte sehr viele Blätter, v. Stetten. Brief 7. Er fieng auch die Icones Fuggerorum an, die andere fortsetzten. Auch gab er die Bildnisse und Rüstungen, die auf dem Schlosse Ambras bei Innsbruck sich befanden, heraus. Sein Sohn Raphael lernte ebenfalls die Kupferstecherkunst; allein er war, wie sein Vater, kein großer Künstler; jedoch verräth des Sohns augsburgi-

sches Wappenbuch, das schwer geharnischte Ritter vorstellt, eine gute Zeichnung. David und Jakob, des Raphaels Söhne waren ebenfalls Kupferstecher, aber keine Künstler. v. Stetten. S. 379.

D.

Daburger, (Mathias) gebohren zu Traunstein (im Salzachkreise) wurde 1719 zu Landshut als Maler ansässig. In der dortigen Universitätskirche (ehemals die der Dominikaner) sind die Altarblätter: die Familie Christi und die heilige Katharina von Riccis; dann in der ehemaligen Franziskaner-Kirche der heil. Petrus regulatus von ihm gemalt. Seine Gattin malte in Miniatür. Franz Sebastian Meidinger's Beschreibung der königl. baier. Hauptstadt Landshut. (Landsh. 1785) S. 172, 175 u. 240. In der Pfarrkirche zum heil. Jodok daselbst ist das Altarblatt: den Ritter Georg vorstellend, von ihm.

Danner, (Joh. Bapt.) Hautelice-Tapeten-Arbeiter in München, arbeitete mit besonderer Geschicklichkeit unter dem berühmten Künstler Chedeville. In der königl. Residenz zu München befinden sich die prächtigsten Tapeten von dieser Kunst. Westenrieder. S. 129.

Danner, (   ) ein vortreflicher Graveur in Stahl, edlen Steinen u. s. w. zu München. Westenrieder. S. 401.

Danner, (Georg) gebohren zu München 1782, erlernte die Anfangsgründe der Zeichenkunst bei Ignatz Kirzinger in München, und dann erhielt er eine feinere Ausbildung hierin beim Hofmaler Moritz Kellerhoven. Se. Majestät der König schickte ihn sohin 1802 nach Berlin, um in der dortigen königl. Porzellainfabrike unter dem Direktor Ernst Clauce das Malen auf Porzellain zu erlernen, wo er dann zu Ende des Jahrs 1805 zurückkam, und in der königl. baier. Porzellainfabrik zu Nimpfenburg als Maler angestellt wurde. Historische Stücke malt Danner mit besonderem Fleiße, auch nicht ohne Verdienst Ornamente.

Danecker, (Jobst) ein Formschneider zu Augsburg, gab 1544 den berühmten Todtentanz heraus.

Danecker. (David) ein Formschneider zu Augsburg gab 1557 das Leiden

Christi, sehr schlecht gearbeitet, heraus. v. Stetten Kunstgeschichte. S. 373.

Dawher, (Adolph) ein Bildhauer zu Augsburg, kömmt schon im Jahre 1491 im dortigen Bürgerbuche vor, verfertigte 1514 eine hölzerne Tafel auf den Frühmeßaltar der Ulrichskirche, wofür ihm 350 fl. bezahlet wurden. v. Stetten. S. 451.

Decker, (Karl) ein Kupferstecher zu Nürnberg, arbeitete daselbst zu Anfang des 18ten Jahrhunderts an dem Theatrum Pedemontii et Sabaudiae. Christ Anzeige und Auslegung der Monogrammen der Maler rc. (Lpz. 1747) S. 138.

Decker, (Johann) ein Bildhauer zu Nürnberg um das Jahr 1449. Von seiner Arbeit ist das Christus Grabmal in der Kirche zum heil. Egid, dann die Statue des heil. Christoph in der Sebaldskirche daselbst zu sehen. von Murr nürnbergische Kunstgeschichte. B. II. S. 46.

Decker, (Paul) Baumeister zu Nürnberg, lernte bei Georg Christoph Eimart und Andreas Schlütter. Er arbeitete zu Berlin, und radirte mit J. W. Heckenauer das dortige königl. Schloß auf sechs große Platten. Im Jahre 1705 kehrte er in seine Vaterstadt Nürnberg zurück, und kam als Baumeister in die Dienste des Herzogs von Sulzbach, und des Markgrafen von Baireuth. Er schrieb eine Anleitung zur bürgerlichen Baukunst, und einen fürstlichen Baumeister mit vielen Kupfern; allein seine Entwürfe sind zu weitläufig, und seine Verzierungen zu sehr überladen. Bei einem Palais wollte er zu vieles anbringen und mehr leisten, als die Baukunst vermag, daher er in das Unmögliche verfiel. Auch gab er kleine Werke für Deckenstücke, Kamine, und für Goldarbeiter heraus. Er starb zu Baireuth im 36. Jahre seines Alters 1713.

Decker, (Paul) des Vorigen Sohn, Maler und Direktor der Kunstakademie zu Nürnberg v. J. 1739 bis 1742. Er zeichnete unter andern ein Werk von neun Blättern, betitelt: Laconicum Europae Speculum, das von verschiedenen Nürnberger Künstlern radirt wurde. Doppelmayr S. 276.

Degle auch Degler, (Franz Joseph) ein Schüler des berühmten Freskomalers Schäfler, wurde 1724 zu Augsburg gebohren, und arbeitete dort in Oel, Fresko und Miniatur. In der Malerakademie zum heil. Lukas

zu Rom erhielt er 1765 unter 44 Mitwerbern den zweiten Preis. Von seinen Werken befindet sich in München a) in der Pfarrkirche zu U. L. Frau ein Altarblatt nach Andreas Wolf, die heil. Apolonia; b) in der ehemaligen Karmeliten Kirche, die heil. Theresia; c) in der nunmehrigen Kongregationskirche malte Wolf zwar das Altarblatt die heil. Dreifaltigkeit; allein nach dessen Tode Degler die untern Figuren, und d) im ehemaligen lateinischen Kongregations-Saale war ein Bild der heil. Augustin von ihm. Die Zeichnung in seinen Gemälden ist schön, der Ausdruck edel, die Behandlung ganz im Stile des berühmten Wolf. Westenrieder Beschreib. der Stadt München. S. 153, 188, 206 u. 345. Rittershausen Merkwürd. S. 88, 107, 151. In der Pfarrkirche zum heil. Martin in Landshut ist das Altarblatt: der heil. Lorenz, von ihm gemalt, zu sehen. Meidinger. S. 144 u. 240. In der Domkirche zu Freising ist das Altarblatt: Pauls Bekehrung; in der obern Stadt Pfarrkirche zu Ingolstadt das Altarblatt: der heil. Sebastian; in der ehemaligen Klosterkirche zu Attl das Altarblatt: Christus am Kreutze ꝛc. von ihm. In der ehemaligen Klosterkirche zu Weihenstephan das Choraltarblatt: Mariens Himmelfarth. In der ehemaligen Franziskanerkirche zu Neuötting befanden sich drei Altarblätter: die unbeflekte Empfängniß, Johann von Nepomuk und Anton von Padua von seinem Pinsel. Er lebt dermal aus Mangel an Arbeit, in hohem Alter, zu Augsburg sehr dürftig.

Degmaier, (August) ein Schwarzkunststecher zu Augsburg um das Jahr 1765. Er lernte bei Gabriel Spitzel, und verfertigte schöne Werke für die Klausersche Kunsthandlung daselbst. v. Stetten. Brief 10.

Degler, (Johann) ein Bildhauer zu München um das Jahr 1580. v. Obermayr Mspt. Er war der Lehrer des zu Weilheim gebornen Christoph Angermayr, der sich 1613 zu München fixirte, und dort als Hofbildhauer angestellt wurde. Anfangs erhielt er seinen Gehalt aus der Kabinetskasse, 1622 aber wurde ihm derselbe mit jährlich 400 fl. (der damaligen Rathsbesoldung) bei der Hofkammer angewiesen. Dieser Angermayr verfertigte für den Churfürsten Maximilian I. in den Jahren 1618

bis 1624 ein sehr schönes Münzkästchen aus Elfenbein. Mit dem Jahre 1625 erhielt er eine Zulage von jährlich 50 fl., vermuthlich als eine lebenslängliche Belohnung für das ein Jahr zuvor vollendete Kunstwerk, und so hatte also Angermayr nur um 50 fl. weniger Besoldung, als der große Peter Candido. Er starb 1633, wahrscheinlich an der Pest. Franz Ignatz Streber Gesch. des königl. Münzkabinets zu München. (München 1808) S. 16 u. 30. In den Denkschriften der Akademie der Wissensch.

Degmaier, (Philipp Andreas) Organist der Jakobskirche zu Augsburg, radirte um das Jahr 1770 für den Engelbertischen Kunstverlag. Schwäbische Schriftsteller.

Dehne, (Joh. Christoph) ein Kupferstecher zu Nürnberg, lebte im 18ten Jahrhundert, und stach die Porträte mehrerer Aerzte in Kupfer.

Deisch, (Mathäus) arbeitete zu Augsburg, wo er 1718 gebohren wurde, in der Schwarzkunst, und begab sich 1769 nach Danzig, wo er nach Wesel, Groth u. a. in Kupfer stach.

Delsenbach, (Johann Adam) 1687 zu Nürnberg gebohren, widmete sich der Kupferstecherkunst, und arbeitete auch an dem Scheuchzerischen Bibelwerke. Man danket ihm 49 Aussichten von der Stadt Nürnberg, die er nach seinen Zeichnungen 1715 r Kupfer gestochen hat.

Demmel, (Augustin) ein Maler zu München, malte in Fresko. Das Rathhaus daselbst ist von ihm auf solche Art geziert. Zu Landshut malte er im dortigen königl. Schlosse auf nassem Kalke die Oberdecke des untern Ganges gegen die Lendt 1782 mit Geschichten aus dem alten Testament. Meidinger. S. 117. Er starb 1787.

Denzel, (Michael) siehe Tänzel.

Deutschmann, (Joseph) ein Bildhauer zu St. Nikola bei Passau. Im dortigen Kloster sah man Arbeiten von seinem Meissel. Meidinger. S. 348. In der Kirche zu Fürstenzell sind die Seitenaltäre und Chorstühle, und in der Kirche zu St. Salvator bei Ortenburg, die Statuen und Verzierungen des Choraltars; dann ebenso in der ehemaligen Klosterkirche zu Aspach an acht Altären von ihm.

Deyrer, (Joh. Bapt.) bischöflicher Hofmaler zu Freising.

sing. Er malte 1765 das Chor-Altarblatt für die dortige nunmehr niedergerissene Stiftskirche zum heil. Veit; dann 1773 für die Domkirche die Seitenaltarblätter: der heil. Maximilian und der heil. Alexander, und für die dortige Franziskanerkirche das Seitenaltarblatt: ein Marienbild. Er starb 1789.

Diefenbrunner, (Georg) zu Mittenwald (im Isarkreise des Königreichs Baiern) 1718 gebohren, lernte anfangs bei seinem Bruder, dann bei Roth in Wirzburg und endlich bei Schöpf von Bonn die Malerkunst. Er war ein guter Historienmaler in Oel und auch in Fresko. Um das Jahr 1765 arbeitete er zu Augsburg, und dann auch in verschiedenen Orten von Baiern. In der ehemaligen Klosterkirche zu Scheiern (im Isarkreise) sind die Freskogemälde von ihm verfertiget, und in der Sakristei der ehemaligen Klosterkirche zu Ettal ist das kleine Altarblatt: der heil. Michael von ihm gemalt. Das Nonnenkloster zu Frauenchiemsee in Baiern hatte von ihm eine schöne büssende Magdalena. Die nun niedergerissene Kapelle, zur rothen Schwaige genannt, unweit des Marktes Dachau, war im Innern von seiner Arbeit sehr schön geziert. Das Deckenstück daselbst stellte die Ermordung des Otto, Grafen von Dachau vor, die Klauber in Kupfer gestochen hat. Das gewesene Nonnenkloster zu Geisenfeld bei Ingolstadt besaß ebenfalls ein schönes Gemälde von diesem Künstler, das den Daniel in der Löwengrube vorstellt. Westenrieder S. 352. v. Stetten Brief 10. J. E. Frhr. v. Obermayr über Malerkunst. Mspt. Kl. A. Baader's Reisen ꝛc. B. I. S. 76. v. Stetten Kunstgeschichte S. 355. Er starb 1786.

Diesel, (Mathias) Ingenieur der Sommerpalläste des Churfürsten Maximilian von Baiern, zeichnete theils nach der Natur, theils nach eigener Erfindung verschiedene Lusthäuser und Gärten für Fürsten und Herrn, die von Remshart und Corvinus auf 95 großen Platten in Kupfer gegraben wurden.

Dietsch, (Joh. Christoph) aus Nürnberg, malte schöne Landschaften, und besaß eine kostbare Sammlung von Naturalien und Kunstsachen. Er hatte drei Söhne, die es im Landschaft-, Vögel- und Thiermalen sehr weit brachten. Eine Tochter, die ihm 1716 gebohren wurde, malte mit besonderem Fleiße und Geschicklichkeit Vö-

gel mit Wasserfarben. Die Stellungen der Vögel sind von ihr genau nach der Natur beobachtet. Joh. Christoph und Joh. Albrecht radirten mehrere von ihr gemalte Landschaften in Kupfer, besonders aber 12 Prospekte der Stadt Nürnberg. Kaysler's Reisen. (Hannover 1740).

Dietrich, (Wendelin) ein geschickter Baumeister und zugleich Tischler in Augsburg, entwarf den Bauplan zu einem Landhaus zu Inningen nach italienischer Art für Marx Leonard Rehlinger i. J. 1587. v. Stetten. S. 96 Als Baumeister des Herzog Wilhelm von Baiern bezog er einen jährlichen Gehalt von 300 fl.

Dietrich, (Johann) Hofbildhauer zu München. Von ihm war in der ehemaligen Franziskanerkirche ein Crucifix aus Holz. Die Umrisse sind richtig, die Aussprünge der Muskeln, der Knocheneinbug und die Schrenkungen vortreflich, nur sollte der Heiland mehr Leichnam seyn. Des Gekreuzigten Mutter ist eben so gut gearbeitet. Diese beiden Stücke gehören unter die guten ausdrucksvollen Bilder der Residenzstadt München. Westenrieder S. 353. Rittershausen. S. 135. Dieser Christus am Kreutze nebst der Maria ist gegenwärtig im Bürgerkongregationssaale zu München aufgestellt. In der Kirche der ehemaligen Abtei Diessen am Ammersee ist der Choraltar nach dorischer Bauart von ihm aufgeführt. Meidinger S. 325.

Dillis, (Joh. Georg) Inspektor der königl. baier. Gallerien, dann Professor der Landschaftmalerei an der Akademie der bildenden Künste zu München, wurde zu Giebing, unweit Neumarkt an der Roth, im Salzachkreise 1760 gebohren. Er lernte die Zeichnungskunst beim ehemaligen akademischen Zeichnungsmeister Ott in München, und bildete sich sohin in der dortigen Gallerie unter der Leitung des Hofkammerraths Jakob Dorner im Porträt- und Landschaftmalen. Seine vorzüglichsten Gemälde besitzt der königl. baier. Oberforstrath Mathias v. Schilcher. Hierunter zeichnen sich vorzüglich aus: a) Prospekt von Dietramszell $7\frac{1}{2}$ Schuh lang und $4\frac{1}{2}$ hoch. b) Der Wasserfall am Kesselberg $3\frac{1}{2}$ Schuh hoch und $2\frac{1}{2}$ breit. c) Wasserfall bei Hochstadt. d) Porträt des königl. baier. Oberfinanz-Direktors Klemens Neumayr in Rembrands Manier. Porträte des Professor Drechsel in Landshut,

des Mathias Schilcher, u. s. w. Der Spiegelverleger zu München, Sebastian Kircher besitzt von ihm eine Landschaft, die eine italienische Gegend vorstellt.

Dillis, (Cantius) Bruder des Vorigen, gebohren 1785, königl. Hofmaler zu München, widmet sich dem Landschaftsfache. Der königl. baier. Oberforstrath M. v. Schlicher besitzt von dessen Pinsel: den Wasserfall aus dem Lavinerthale, dann zwei Landschaften, Morgen und Abend, Gegenden um Tivoli vorstellend.

Donauer, (auch Thonauer Johann) ein Maler zu München, wo er 1680 starb. Er war des Amort und des Rotthammers Lehrmeister. Westenrieder. S. 383.

Dorn, (Joseph) geb. 1760 zu Bamberg, ein Mann von trefflichen Kunsttalenten, besuchte die Gallerieen in München, Wien, Mannheim und Düsseldorf. Er malt im Geschmacke Gerards Dow, van der Werff und van Mieris. Seine Kopien werden oft für Originale gehalten. Seine Köpfe in Kaspar Denner's Manier machen ihm viele Ehre. Er erfand 1794 die verloren gegangene Kunst, Gold auf Pergament aufzulegen, welche das Glätten und die Farben aushält, wie in den Anfangsbuchstaben der alten Handschriften. Das von ihm gemalte Porträt des Fürstbischofs von Bamberg, Franz Christoph Frhr. v Buseck hat C. W. Bock zu Nürnberg in Kupfer gestochen. Murr Merkwürdigkeiten der Stadt Bamberg. (Nürnb. 1799.) S. 183. Meusel's Miscell. artist. Inhaltes. St. VIII. S. 1077.

Dorn, (Agnes Rosalie) Schwester des Joh. Jos. Christoph Treu, Hofmaler zu Bamberg, und Gattin des ebengenannten Jos. Dorn, geb. 1740, malt gute Porträte. Murr am a. O.

Dorner, (Jakob) zu Ehrenstetten, einem Markte in Breisgau, 1741 gebohren, zeigte schon in seiner frühesten Jugend sehr viele Anlage zur Zeichenkunst, daher ihn sein Vater zu einem Goldarbeiter in die Lehre gab, wo er Proben seiner Geschicklichkeit darlegte. Nachdem er aber mehr Neigung zur Malerei verrieth, so lernte er diese Kunst beim Hofmaler zu Freiburg, Franz Rösch, der in der encaustischen Malerei besonders berühmt war. Da der junge Dorner wünschte auch das Freskomalen zu erlernen, so verließ er

Breisgau, und begab sich nach Augsburg zu Ignatz Baur, der damals wegen Fresko-Gemälden sich großen Ruhm erworben hatte. Er begrif auch bald diese Kunst so gut, daß ihm sein Meister überließ, einige Häuser, eine damals sehr herrschende Mode, allein mit Freskogemälden zu zieren. Da er sich in der Malerkunst vervollkommnet hatte, begab er sich mit seinem ältern Bruder Joseph nach Italien, hielt sich einige Zeit in Padua und dann in Venedig auf, und kam dann wieder nach Deutschland zurück, wo er und sein Bruder die Kirche der Kreutzherrn zu Westerheim mit ihrer Kunst zierten. Jakob begab sich 1761 nach München, wo er sich durch Kopirung guter niederländischer Gemälde, dann durch Malereien von seiner eigenen Erfindung bald Celebrität erw rb, und allgemein beliebt wurde. Er erhielt daher, nachdem er ehevor noch einige Reisen in die Niederlande und nach Frankreich gemacht hatte, auch selbst zuvor noch dem Maler von Augsburg Joseph Magges verschiedene Häuser in Fresko malen half, anfangs eine Anstellung als Hofmaler, und endlich nach dem Tode des B. A. Albrecht, als Gallerie-Inspektor. Seine Kunst, sein Talent erwarben ihm aber bald größere Beförderung, indem er zum Hofkammerrath und Gallerie-Vizedirektor vom Churfürsten Karl Theodor ernannt wurde, eine Belohnung und ehrenvolle Auszeichnung, die er um so mehr verdiente, als er weder den 1768 als Hofmaler nach London, noch den vom Kaiser Joseph II. nach Wien erhaltenen Ruf angenommen hat. Die königlichen Gallerien besitzen von ihm folgende Kunstwerke: a) Die weisen und thörichten Jungfrauen nach van Schalken, auf Holz. b) Die Aussicht des Marktfleckens Ehrenstetten in Breisgau mit der Gegend von Alt und Neu Breisach am Rhein, auf Kupfer. c) Eine Abendlandschaft, auf Kupfer. d) Ein Marktschreier, auf Holz. e) Ein verwundeter Soldat, dem der Arzt ein Pflaster auf seine Kopfwunde legt, auf Holz. f) Ein Zahnarzt, auf Holz. g) Seine Aeltern. Die Mutter sitzt auf einem Stule, auf dem sich der zur rechten Seite stehende Vater mit dem linken Arm lehnt, auf Kupfer. h) Die büßende Magdalena, auf Holz. i) Der heil. Hieronimus, auf Holz. k) Ein Marktschreier, nach Gerhard Douv, auf Holz. l) Die Malerkunst als sitzendes Frauenzimmer

mit Pinsel und Palette in der Hand, auf Holz. m) Churfürst Maximilian III. mit Joseph Grafen von Salern an der Drehbank, auf Kupfer. n) Die Bildhauerei vor der Büste Maximilians des III., auf Holz. o) Zwei Savoiarden mit einem Guckkasten, auf Holz. p) Aeneas rettet seinen Vater Anchises, auf Holz. q) Selbstmord der Lucretia, auf Holz. r) Zwei Savoiarden, deren einer die Leier spielt, und der andere einen Affen tanzen läßt, auf Holz. s) Eine Kaufmannsfrau (des Künstlers Gattin) ist in einem Gewölbe beschäftigt, ein Stück Seidenzeug zu messen, auf Holz. t) Ein allegorisches Stück zum Andenken der vom Churfürsten Karl Theodor zu München erbauten Gemälde-Gallerie. Unter seine beßten Gemälde, worin sich seine Kunst am herrlichsten ausspricht, sind seine in flamändischen Stil *) verfertigten kleinen Gesellschaftsstücke, die ebenfalls die königl. Gallerien verwahren. Dorner malte auch viele Altarblätter, worunter vorzüglich angerühmt zu werden verdienen: das Choraltarblatt zu Altenötting in Baiern, das himmlische Rettungen in verschiedenen Drangsalen des menschlichen Lebens vorstellt, und das Nebenaltarblatt in der nämlichen Pfarrkirche zu Altenötting: das letzte Abendmal, u. s. m.

Besonders verdient von diesem berühmten Künstler hier noch bemerkt zu werden, daß, nachdem Churfürst Karl Theodor ein neues Gebäude zur Verwahrung der schönsten Stücke aus der Gallerie zu Schleißheim an dem Hofgarten zu München erbauen ließ, um hierdurch nicht nur seine Residenzstadt zu verschönern, sondern auch um den Einwohnern dieser Stadt und den Fremden eine bequemere Gelegenheit zu verschaffen, dieselben zu sehen, zugleich aber auch angehenden und vollendeten Künstlern den Nutzen zu gewähren, dort ohne besondern Kostenaufwand nach Kunstgemälden erster Größe zu studiren u. s. w. dem Hofkammerrathe v. Dorner die Einrichtung dieser Gallerie übertragen wurde, die er denn auch zur Zufriedenheit dieses großen Kenners und erhabenen Kunstliebhabers, mit allem Beifalle rühmlich ausführte. Diese neuerbaute Gallerie veranlaßte mit ihren prächtigen Gemälden für die Kunst große Vortheile; denn nicht nur angehende Künstler, welche vom Hofkammerrathe Dorner unentgeldlichen Unterricht in den Anfangsgründen der Zeichen- und Malerkunst erhielten, be-

suchten zahlreich die Gallerie, und stellten alle Jahre schöne Arbeiten öffentlich dem Publikum dar; sondern selbst Meister in der Kunst hielten es für Ehre auch ihre Werke mit aufzustellen, denn auch Churfürst Karl Theodor kam alle Jahre dahin, um die aufgestellten Werke zu sehen, und das progresive Fortschreitten der Künstler und Zöglinge zu beobachten. Was diesen Künstler von Seite des Herzens charakterisirt, ist, daß er seinen jüngsten Bruder Fridolin sechs Jahre lang in der Malerkunst unterwies, und auf seine Kosten in der Akademie zu Wien studiren ließ. Kunstzeitung v. J. 1772. S. 89. Mannlich B. I. S. 134. II. Nro. 290. Weitzenfeld. Nro, 314, 319, 321, 325, 327, 329, 331, 359, 367, 369, 396, 406, 408, 410, 411, 413, 415, 417. Rittershausen. S. 62 u. 312. Westenrieder. S. 401.

*) Die flammändische Schule hatte in den ehemaligen spanischen Niederlanden, vorzüglich aber in den Provinzen Flandern und Brabant ihren Sitz. Einem Niederländer van Eyk dankt man die Erfindung der Malerei mit Oelfarben. Diese Schule gab Europa eine Menge Gemälde, die man kaum für Gemälde hält, so sehr hat jeder Theil das Licht, die Farbe, die Haltung und den Ton eines in diesem Zusammenhange wirklich vorhandenen Körpers. Wenn die venetianische Schule diese an Pracht und Glanz der Farben und einem gewissen Ideal des Kolorits übertrift; so muß sie ihr doch in Ansehung der völligen Erreichung der Natur den ersten Platz lassen. Die berühmtesten Männer dieser Schule sind: Kaspar Crayer, von dem das Choraltarblatt in der Pfarrkirche zu Amberg 1658 gemalt worden, und wofür ihm 1500 fl. bezahlt wurden. Jakob Jordan, Rubens, van Dyk, Adrian Brower, David Teniers, Sevaneveld, und der Bildhauer Quesnoy, J. G. Sulzer's allgemeine Theorie der schönen Künste, (Leipz. 1778.)

Dorner, (Joh. Jakob) Sohn des Vorigen, wurde 1775 zu München geboren. Schon als Kind von sechs Jahren zeigte sich das Talent dieses jungen Mannes zur Kunst; indem er in diesem zarten Alter aus eigenem innern Triebe aus Wachs und aus Ton Figuren, Krucifixe u. dgl. modelte. Sein Vater, aufmerksam auf des Kindes sich entwickelndes Genie, gab ihm daher Unterricht in der Zeichenkunst, ließ ihn aber 5 Schulen studiren, in welchen er einen guten Fortgang machte. Im Jahre 1794 gieng er ganz zur Kunst über, folgte seiner Neigung, und wählte das Landschaftsfach. Er studirte nach den Gemälden des Claudius Gelée*) (auch Lorrens und Lorain genannt) und dann nach der Natur, wobei er die schönen Gegenden Baierns benützte, und sie theils abzeichnete, theils auch mit Oel- und mit Wasserfarben malte. Nebstdem widmete er sich, unter Anleitung seines Vaters, der Reparirung beschädigter Male-

reien in Oel und Pastel. Sein sich allmählig entwickelndes und zu einen großen Künstler heranbildendes Talent blieb Se. Maj. dem jetzt regierenden Könige von Baiern *Maximilian Joseph* nicht unbekannt, und dieser erhabenste Schützer und Gönner der Künste und Wissenschaften ließen ihn 1802 nach Frankreich auf Ihre Kosten reisen. *Dorner* nahm dahin durch die Schweitz seinen Weg, zeichnete die schönsten Gegenden der Schweitz und des Kaiserthums Frankreich, und verweilte längere Zeit in Paris, wo er im dortigen Museum nach den Werken der ersten Künstler, vorzüglich aber nach *Claudius Gelée* und *Karl Düjardin* studirte, und kehrte dann 1803 in sein Vaterland Baiern zurück, wo er anfangs als Reparateur der Gemälde bei der königl. Gallerie angestellt, i. J. 1808 aber zum Gallerie-Inspektor befördert wurde. Die ehemalige baierische Landschaft gab nun diesem jungen, sich so vorzüglich ausbildenden, Künstler den Auftrag, ihr die Residenzstadt München und die Hauptstadt Landshut zu malen, die er auch zur vollen Zufriedenheit aller Kenner verfertigte. Diese Gemälde hängen gegenwärtig im Plenum des königl. General-Kommissariats vom Isarkreise in München. Für Se. Maj. den König malte er aber mit kunstreichem Pinsel die Gegend von Paris auf Leinwand, 5 Schuh lang und 4 Schuh 5 Zoll hoch**). In der königl. Gemäldegallerie befindet sich von ihm eine ferne Aussicht auf das Rheinthal bei Freiburg in Breisgau mit vielen Figuren im Vorgrunde, auf Holz. Mehrere Privaten in München besitzen sehr schöne Landschaften von seinem Pinsel***). v. *Mannlich* am a. O. B. I. S. 134. II. Nro. 281. *Litteratur und Kunstanzeiger von München.* Jahrg. 1809. vom 7. Julius. S. 122. *Mettenleiter* in München, und *Laminit* in Augsburg haben nach seinen Zeichnungen in Kupfer gestochen. *Meine* historische Schilderung der Agnes Bernauer und Bürgermilitär-Almanach.

*) Siehe *Gelée* (Claudius).

**) Gewöhnlich finden Landschaftmaler Gegenden des Auslandes immer schöner und malerischer, als die ihres Vaterlandes, das Gewohnheit und Reitz der Neuheit hervorbringen mag, auch finden sie auf solche Art eher Bewunderung und Absatz ihrer Gemälde: *Füßli* fand erst in England Aufmunterung seines Talentes; *Weber* lernte die Landschaftsmalerei nicht im Schoose der schönen helvetischen Natur, sondern an den Ufern der Themse, und an den entfernten Gestaden der Eilande des Ozeans. Er war von Bern und der Maler *Cooks*. *Lauterburg* mußte die Bewunderung seines Rheinfalles in London aufsuchen, und Rom

nahm Trippeln, und Neapel Ducroz'n auf, u. s. w.

***) So eben malt er für Allerhöchstdenselben die Hauptstadt Passau.

Dorsch, (Erhard) ein berühmter Wappensteinschneider zu Nürnberg und Schüler des Stephan Schmidt, Möller und Spangenberg. Er starb dort in seinem 63sten Lebensjahre 1712. Doppelmayr. S. 263.

Dorsch, (Johann Christoph) des vorigen Sohn, übte gleiche Kunst, und arbeitete für verschiedene Höfe. Unter den bekannten Ebermayerischen geschnittenen Steinen, welche Professor Reusch von Helmstädt beschrieben hat, sind die meisten von ihm gravirt. Er starb, 52 Jahre alt, 1732. Kayßlers Reisen. (Hannover 1740.) Brief 91.

Dorsch, (Paul Christoph) des obigen Johann Christoph Sohn, übte gleiche Kunst, vorzüglich zeichnete sich aber seine Schwester Susanna Maria, geb. zu Nürnberg 1701 aus, die das Stahl- und Edelsteinschneiden bei ihrem Vater Joh. Christoph erlernte, und sich bei P. P. Werner hierin vervollkommnete. Sie heurathete anfangs den Salomon Graf, einen guten Oel- und Freskomaler, der 1737 starb, und dann im folgenden Jahre den Joh. Justin Preißler*). Sie starb 1749 zu Nürnberg. Köhler's Münzbelustigungen. Th. XVII. S. 65.

*) Siehe Preißler (Johann Justin).

Drausch, (Valentin) von Augsburg, war des Herzog Wilhelm von Baiern Edelsteingraveur, und bei demselbem sehr in Gnaden. v. Stetten. S. 496.

Drechsel, (Wolfgang) ein Formschneider von Nürnberg. Man besitzt von ihm unter andern auch das Bildniß des berühmren A. Dürer. Knorr's allgemeine Kunsthistorie rc. (Nürnberg 1759.) S. 71.

Drentweet, (Jonas) ein guter Freskomaler zu Augsburg, der vieles im Pallaste des Prinzen Eugen von Savoien zu Wien arbeitete und dort im hohen Alter starb. v Stetten. Br. 8. u. 9. Kunstgesch. S. 313.

Drentweet, (Abraham) ein Wachspoussirer von Augsburg, bildete das Porträt König Friedrich des I. von Preussen, wofür er 100 Dukaten erhielt, auch verfertigte er in seinem 79. Lebensjahre die vier Jahrszeiten, woran man seinen Erfindungsgeist unb seine fleißige Ausarbeitung bewundert.

Er wurde 1647 geboren, und starb 1729. v. Stetten. S. 440.

Droger, (Lukas) ein Maler in der Stadt Weilheim, wo er 1772 geboren wurde, und sein Vater ebenfalls Maler gewesen war.

Drouin, (Barbara v.) die Tochter des churpfalzbaier. geheimen Sekretärs Ludwig von Drouin in München, lernte beim königl. baier. Hofkammerrath und Gallerie-Vizedirektor Dorner die Malerkunst, und verfertigte historische Stücke, äzte auch selbst in Kupfer. Sie starb 1796.

Drummer, (Johann Paul) geboren zu Augsburg 1686, lernte die Anfangsgründe der Malerkunst bei Johann Heiß*) seinem Vetter, arbeitete aber in der Folge für Christoph Elias Heiß in der Schwarzkunst. Seine Werke sind sehr beliebt. Er starb 1728. v. Stetten. Br. 9. u. S. 424.

*) Siehe Heiß (Johann).

Dübüt, (Karl Klaudius) ein Bildhauer zu Paris, arbeitete an dem Hofe zu Dresden. Der Churfürst von Baiern erfuhr seine große Geschicklichkeit, berief ihn nach München, und ernannte ihn zu seinen ersten Hofbildhauer, wo er auch 1742 im 85. Jahre seines Alters starb. Im Nimphenburger Hofgarten, und im Schloße selbst sind mehrere Statüen und Büsten von ihm gearbeitet, und in der Residenz zu München gute Kopien des Laocoon und des farnesischen Stiers, dann kleine Statüen: Bacchus und Venus ꝛc. Westenrieder S. 353. Rittershausen S. 63. J. E. v. Obermayr Mspt.

Dummer, (Peter) ein Maler aus Tirol (Südbaiern) verfertigte die Freskogemälde in einer Kapelle der Kirche zu Wessobrunn.

Dürer, (Albrecht) der Sohn eines Goldarbeiters in Nürnberg, ist ein Schüler des Michael Wohlgemuth*). Seine Ausbildung in der Malerkunst verdanket er seinem großen Genie, das sich aus der Dämmerung seiner Zeit bis auf eine der höchsten Stufen der Kunst emporschwang, und sich allein an die Natur, als seine Führerin hielt, ohne ein Sektirer zu werden, und seinen gesunden Menschenverstand, seine lebhafte und richtige Empfindung durch Mode, gelehrten Unsinn, nachäffende Modesucht u. s. w. zu verkrippeln. Sein Talent umfaßte Maler-, Bildhauer- Kupferstecher- und Formschneide-Kunst, ja selbst Mathematik und Baukunst**). Künstler der ersten

Klasse, als Raphael ***) und Lukas v. Leyden ****) waren seine Freunde; Ubaldini, Andreas del Sarto und Jakob da Pontarmo seine Nachahmer. An seinen Werken bewundert man eine lebhafte und fruchtbare Einbildungskraft, ein erhabenes Genie, meisterhafte Pinselzüge, richtige Zeichnung und eine sehr fleißige Ausarbeitung. Sein Stil ist edel und groß, seine Färbung wahr, seine Behandlung vortreflich. Seine Gewänder sind von großen, edlen Faltenwurfe, und mit Wahrheit und Leichtigkeit behandelt. Der Ueberfluß seiner Gedanken machte manchmal seine Kompositionen zu reich. Nicht bekannt mit den Werken der Griechen und Römer, sind zwar seine Gesichtszüge neu, aber öfters gemein, und besonders sind die der weiblichen Figuren den Weibern und Mädchen seiner Vaterstadt ähnlich, wenn man gleich gestehen muß, daß auch den Griechen und Römern die Mädchen und Weiber ihres Vaterlandes zum Muster oder Modelle dienten. Kenner wünschen noch, daß er manchmal eine beßere Wahl der Gegenstände, welche ihm die Natur zeigte, getroffen hätte, daß seine Ausdrücke edler, seine Zeichnung weniger steif und seine Manier etwas gefälliger wären, dann, daß im Luftperspektive die Farben von ihm mehr wären gebrochen worden. Seine Landschaften sind ihrer angenehmen und besondern Situationen (Lagen) wegen beliebt. Seine Holzschnitte und Kupferstiche werden allgemein geachtet. Letztere zeichnen sich durch die Feinheit des Grabstichels aus, und sind als die ersten Arbeiten dieser damals erst entstandenen Kunst anzusehen. Was die Holzschnitte betrift, welche Kunst er wahrscheinlich bei W. Pleydenwurf *****) erlernte, so muß man sich verwundern, wie er darin so viel Ausdruck und Haltung anbringen, und soviel Charakter in die Köpfe legen konnte. — Die von A. Dürer mit dem Grabstichel verfertigten Blätter werden auf 94. angegeben. Vier hiervon grub er in Zinn und sechs sind geäzet. Man findet auch 262 Holzschnitte, die mit seinem Monogramme, dem altgothischen A ******), bezeichnet sind.

Dürer schrieb auch verschiedene Werke über die Geometrie, Perspektive und über Proportion des menschlichen Körpers. Man zeigt auch von ihm verfertigte Schaumünzen.

Dürer, den die Italiener Duro nennen *******), war von den Kaisern Maxi-

milian I. und Karl V., dann dem römischen Könige Ferdinand sehr hoch geschätzt und überall beliebt; nur mangelte dem großen Künstler der Hausfriede. Er nahm sich die Agnes, eine Tochter des geschickten Nürnbergischen Tonkünstlers Johann Frei, die nicht einmal das Verdienst der Schönheit hatte, zum Weibe, und die ihn durch ihren Geitz und zänkischen Charakter dergestalt quälte, daß er aus Verdruß über diese Xantippe im 58. Jahre seines Lebensalters zu Nürnberg den 8. April 1528 starb. Sein Grab ist auf dem Leichenacker zum heil. Johann daselbst zu sehen. Papillon, Traité historique et pratique de la gravure en bois (à Paris 1766). Diakons Roth Leben des A. Dürer. Heinr. Konr. Arend's Lebensbeschreibung des A. Dürer. (Goßlar 1728). Köhlers historische Münzbelustigungen B. XX. S. 40. Die königl. baier. Gemälde-Gallerien besitzen von diesem Künstler folgende Stücke: a) Der Selbstmord der Lucretia, ganze Figur auf Holz. b) Die trauernde Muttergottes mit gefaltenen Händen, halbe Lebensgröße auf Holz. c) Die Geburt Christi, ganze Figuren auf Holz. d) Der Leichnam Christi von Joseph v. Arimathia und Magdalena gehalten, ganze Figuren auf Holz. e) Ein altdeutscher Ritter vor seinem Pferde mit einer Lanze in der Hand stehend. Ganze Figur nicht ganz in Lebensgröße auf Holz. f) Ein altdeutscher geharnischter Ritter auf obige Art neben seinem Streitroße stehend. Ein Gegenstück zu den Vorigen auf Holz. g) Der Tod der Muttergottes, auf Schieferstein. h) Der Apostel Paulus und Evangelist Markus, ganze Figuren auf Holz. i) Der Apostel Petrus und Evangelist Johannes, ein Gegenstück zu den Vorigen, ganze Figuren in Lebensgröße auf Holz. k) Ein Kreutz schleppender Christus von Soldaten und dem höhnenden Judenvolke umgeben, ganze Figuren auf Holz. l) Das Bildniß, Alwig Grafen v. Törring Stein, halbe Figur auf Holz. m) Der heil. Georg mit dem Drachen zu seinen Füßen, auf Holz. n) Die heil. Anna, gleich einer Nonne gekleidet, zu ihren Füßen sitzt das Jesus Kind, auf Holz. o) Die heil. Dreifaltigkeit, auf Holz. p) Die Muttergottes mit dem Kinde Jesus, auf Holz. In der Pfarrkirche zu Eichstädt ist ein Gemälde, die heil. Dreifaltigkeit und zu Augsburg in der Ulrichskirche in der Seitenkapelle die Kreutzigung

Christi von diesem Meister zu sehen. Mannlich B. I. S. 139. II. Nro. 130. 173. 417. 428. 722. 729. 869. 1095. 1100. 1202. Weitzenfeld. Nro. 96. 135. 137. 209. 223. 226. 233 234. 530. 810. 817. 847. 971. 972. Rittershausen. S. 13. 27. 61. 73. 271. 263. A. Strauß Beschreib. der Stadt Eichstädt. (Eichstädt 1791.) S. 105. K. Alois Baader's Reisen durch Deutschland. (Augsburg 1795.) B. I. S. 87. In der ehemaligen Abtei Banz (im Mainkreise des Königreichs Baiern) waren zwei Gemälde dieses Künstlers auf Holz. Das eine stellte die heil. Anna vor, und das andere enthält in vier Abtheilungen, die Heiligen Barbara, Katharina, den Erzengel Gabriel und die Maria. Meusel am a. O. St. IV. S. 626. Fernere Gemälde dieses Künstlers, welche in der Abtei Banz waren, führt Meusel St. X. S. 349. an.

Anmerk. Dieser Dürer darf mit einem andern gleichen Namens, der kleine Albert genannt, nicht verwechselt werden, da es der Beinamen des Andreas Andreani ist, der ein berühmter Formschneider und Kupferstecher zu Mantua war, in der Folge zu Rom arbeitete, und dort in einem hohen Alter 1623 starb. Baglioni, Vite dei Pittori Scultori ed Architetti moderni dal 1572 Fino al 1640 Fioriti in Roma. (Napoli 1733.) p. 278.

*) Siehe Wohlgemuth und Ettlinger in der Note über die deutsche Schule.

**) Dürer war der erste, der über Befestigungskunst mit Bollwerken schrieb. Sein Werk führt den Titel: Unterricht von Befestigung der Städte, Schloß und Flecken. und kam zu Nürnberg 1527 heraus. Felix Jos. Lipowski Bürger-Militär-Almanach. Jahrgang 1809. S. 68. u. Jahrg. 1810. S. 6.

***) Sanzio (Raphael) geboren zu Urbino 1483, erhielt von der Natur Geschmack, Genie und Talent für die Malerkunst, und eminirt noch immer als der erste unter allen großen und berühmtn Malern. Sein Vater Johann Sanzio ließ ihn anfangs irdene Geschirre malen, und gab ihn zum Peter Perugino in die Lehre. Zu Florenz studirte er nach den berühmten Kartons des Leonardo da Vinci und des M. A. Bonaroti. Ein glückliches Genie, eine fruchtbare Einbildungskraft, eine schöne Auswahl, eine glückliche und treffende Wahl des zweckmäßigsten Moment der Handlung, eine sehr richtige Zeichnung, ein kräftiger Pinsel, angenehme und edle Figuren, feine Gedanken, natürliche und wohl ausgedrückte Stellungen und Leidenschaften, dann ein prächtiges Kolorit, worin er doch unter Titian stehen soll, und worin auch des Corregio Pinsel markigter gefunden werden will, zeichnen vorzüglich seine Gemälde aus. Er starb zu Rom 1520, und liegt in der Kirche Maria Rotonda begraben. Die königl. Gallerie zu München besitzt ein Gemälde von ihm, das den heil. Hieronimus vorstellt. s. a. Vasari, vite dei Pittori etc. (Fiorenzo 1568.) T. III. p. 64. Mannlich B. I. S. 359. II. Nro. 106. 142. 149. 1044. u. 1172. Vita di Rafaello dá Urbino. di Georgio Vasari (Roma 1751.) Graf Fr. Leopold

Stollberg's Reisen. Th. II. S. 83.

****) Geboren zu Leyden 1494, lernte bei seinem Vater Hugo Jakob, einem geschickten Maler. Er malte auf Glas, auch mit Wasser- und Oelfarben. In einem Alter von 15 Jahren begann er schon in Kupfer zu stechen. Sein Pinsel ist leicht, seine Gewänder sind fleißig gearbeitet, und seine historischen Stücke gut zusammengesetzt. Descamps. B. I. S. 42. Christ. S. 285. Er starb 1533. Allgem. Künstler-Lexikon. B. II. S. 101.

*****) Siehe Pleydenwurf.

******) Man muß dieses Monogram von dem des Albrecht Altorfer, aus der Schweitz gebürtig, nicht vermengen, dessen gothisches A viele für A. Dürer lesen, und dessen 38 vorgefundene kleine Platten unter dem irrigen Namen des erwähnten Dürer 1604 zu Zürich abgedruckt wurden. Füßli Gesch. u. Abbildung der beßten Maler in der Schweitz. (Zürich 1770.) Th. I. S. 1. u. 721. Heinecke Dictionnaire des artistes, dont nous avons des estampes. (Leipsic 1786:) T. I: p. 177.

*******) Michael Angelo Bonaroti war sehr neidisch auf des A. Dürers Kunst. Er kaufte, so viel er konnte, von desselben Werken, und zerbrach oder verbrannte sie. Johann Georg Meusel's neue Miscellaneen artistischen Inhalts für Künstler und Kunstliebhaber. (Leipz. 1794.) St. IV. S. 517.

Dürer, (Johann) ein Bruder des A. Dürer, wurde zu Nürnberg 1478 geboren, lebte bei seinem Bruder bis zum Jahre 1502 und kam dann in die Dienste des Königs von Pohlen als Hofmaler. Sandrart B. I. S. 222.

E.

Ebel, (   ) ein Miniaturmaler, geb. 1713, war ein Schüler des Joh. Christian Fiedler, Malers zu Darmstadt, und arbeitete nach vollendeten Reisen zu München bei Des Marées. Meusel.

Ebermayr, (Joh. Erhard) ein Maler von Nürnberg, lernte bei Michael Kestner und Joh. Muerer. In der Barfüßerkirche zu Nürnberg befindet sich die Kreutzabnehmung Christi von ihm gemalt. Er starb 1692 zu Nürnberg 33 Jahre alt. Doppelmayr S. 248.

Eck, (Edmund) ein Maler zu Diessen. Von ihm befanden sich in der ehemaligen Benediktinerabtei Andechs einige Kopien nach Bassano.

Eckhart, (Joh. Gottfried) ein geschickter Miniaturmaler aus Augsburg, der auch ein vortrefflicher Tonkünstler war, und in Paris 1765 vielen Beifall erhielt. v. Stetten. Br. 10.

Eckhard, (Modestin) ein Maler aus Kempten (die Hauptstadt im Illerkreise des Königreichs Baiern) arbeitete in Diensten des Markgrafen Karl, Heermeister des Johanniter-Ordens. Er zeichnete sich auch in der Schwarzkunst aus, und gab hievon

mehrere Blätter zu Berlin heraus, wo er 84 Jahre alt 1768 starb. Nachrichten von Künstlern. B. 1. S. 39.

Eckstein, (Joh. Georg) arbeitete zu Nürnberg.

Eder, (Michael) ein Maler zu München, wurde 1766 zu Augsburg geboren, wo er beim dortigen Maler Persalter lernte, in der Künstlerakademie und den Gallerien zu München aber sich vervollkommnete und bildete. Er malt Landschaften, und ich selbst besitze zwei von ihm auf Holz, die ganz artig sind.

Edter, (Kaspar) Fürstbischöfl. Bambergischer geheimer Kanzellist, besaß im Schraffiren mit der Feder sowohl in Porträten als in andern Vorstellungen eine ausserordentliche Geschicklichkeit. Er lebte um das Jahr 1775. Meusel.

Effner, (   ) ein sehr geschickter Hofbaumeister zu München, der vorzüglich das Lustschloß Schleißheim erbauet hat. Westenrieder S. 365.

Egell, (Paul) ein deutscher Bildhauer, lernte bei Balthasar Permoser, und war 1691 geboren. Zu Durlach ist ein schönes Grabmal von seiner Arbeit zu sehen. Er ließ sich endlich zu Mannheim bleibend nieder. Hagedorn S. 334.

Egell, (Augustin) des Vorigen Sohn, geb. 1731 zu Mannheim, erlernte bei seinem Vater die Bildhauerkunst, und verlegte sich auch auf die Baukunst. Das schöne Rheinthor zu Mannheim, das er unter Churfürst Karl Theodor erbaute, zeugt von seinem Geschmacke und seiner Kunst. 1778 zog er nach München, wo er 1785 starb,

Egell, (Heinrich) des eben genannten Augustin Sohn, geboren 1759 zu Mannheim. Er ist dermal Hofmaler zu München.

Ehinger, (Gabriel) ein Maler und Kupferstecher zu Augsburg, radirte verschiedene Gemälde des Joh. Heinr. Schönfeld in Kupfer, worin er vielen Verstand in Nachahmung der Originalien zeigte. Er war zugleich auch ein guter Organist, in welch letzterer Eigenschaft er bei der St. Annenkirche daselbst angestellt war, und 1736 im 84. Jahre seines Alters starb. v. Stetten Br. 8. Kunstgeschichte S. 393.

Eichel, (Emanuel) ein Kupferstecher zu Augsburg, lernte bei J. Daniel Herz, und arbeitete für die dortigen Kunsthändler. In Architekturstücken war er besonders

geschickt. Am protestantischen Kollegium zu Augsburg war er Zeichnungsmeister. von Stetten Br. 9. u. 10.

Eichler, (Gottfried) ein Schüler des Johann Heiß, unternahm eine Reise nach Rom, und studirte daselbst unter dem Ritter Marati*), fünf Jahre lang. Mit dem berühmten Kupetzky**) begab er sich so dann nach Wien, verweilte dort ebenfalls 5 Jahre und kehrte endlich nach Augsburg zurück, wo er 1742 Direktor der Malerakademie wurde, und 1752 im 82. Jahre seines Alters starb. In der dortigen Barfüsserkirche ist ein Altarblatt, von ihm gemalt, zu sehen. Dieses Gemälde stellt das Abendmahl vor, an dem man das schöne Licht, die vortreflichen Köpfe, die Haltung und das Perspektiv der langen Tafel bewundert. Es giebt auch mehrere bei den Jesuiten ehemals üblich gewesene sogenannte Theses von dieses Künstlers Erfindung und Arbeit, die nicht ohne Verdienst sind. Eichler erhielt den Titel eines churpfälzischen Hofmalers. v. Stetten Kunstgesch. S. 317.

*) Siehe die Note bei Bergmüller.

**) Siehe Kupetzky (Johann.)

Eichler, (Joh. Gottfried) des Vorigen Sohn, widmete sich der Kupferstecherkunst und erwarb sich eine große Geschicklichkeit in Zeichnung und Darstellung kleiner Figuren. Er starb 1770 mit Zurücklassung eines Sohnes Martin Gottfried, geboren zu Erlangen 1748, der um das Jahr 1765 bei Egid Verhelst in Mannheim gearbeitet hat. Nachdem er mehrere Jahre in der Schweitz sich aufgehalten hatte, fixirte er sich zu Augsburg, wo er gegenwärtig für das kaiserl. Museum zu Paris arbeitet. Seine Ansichten von Petersburg und Moskau sind geschätzt, auch stach er sehr gut nach A. Graff das Porträt des S. Geßner. Daß er auch für Landschaften Talente und Geschicklichkeit habe, beweisen seine Blätter, die er nebst Dunker nach Hakert verfertiget hat. Meusel St. IV. S. 557. v. Stetten Mspt.

Eimart, (Georg Christoph) der Sohn eines zu Regensburg ansässigen geschickten Malers, gleichen Namens, ist ein Schüler des Jakob Sandrart, ließ sich zu Nürnberg bleibend nieder, wo er 67 Jahre alt 1705 starb. In der obern Stadtpfarre zu Ingolstadt hängt über der Sakristei ein Gemälde von ihm, das Jesus vorstellt, wie er von des Kreutzes Last gedrückt zur Erde

sinket. Er war im Zeichnen, Malen, Kupferstechen und Radiren ein gut geübter Künstler. Seine Tochter

Maria Klara, geboren zu Nürnberg, malte von besonderer Güte und Schönheit Blumen, Vögel u. s. w., auch radirte sie einige antike Figuren. Einige weibliche Figuren in verschiedenen Stellungen, nach Antiken von ihr gezeichnet, gab sie in Kupfer heraus. Sie verheurathete sich mit dem berühmten Professor zu Altorf Heinrich Müller, wo sie 1707 starb. Doppelmayr. S. 257. u. 259. Sandrart. Th. I, S. 375.

Eimart, (Georg Christoph) der ältere und Vater des Vorigen, war zu Regensburg als Maler ansässig, malte mit Oel- und mit Wasserfarben; und war selbst in der Architektur erfahren. Er wurde Hofmaler beim Fürstbischofe zu Freising, für den er viele Gemälde verfertigte. Küchenstücke malte er vorzüglich gut, auch war er im Landschaftsfache ein gutgeübter Künstler. Zur Krönungsfeier des Kaisers Ferdinand des IV. malte er die Triumuphpforte mit allgemeinen Beifalle. Er starb zu Regensburg 1663, und hinterließ noch zwei Söhne. Mathäus blieb als Maler zu Regensburg, und Christian begab sich nach Rom, um dort nach den ersten Kunststücken zu studiren, und sich in der Malerkunst zu vervollkommnen. v. Sandrart. S. 375. Zu Schwarzhofen befand sich im ehemaligen Nonnenkloster von ihm ein Gemälde im Speisesaal, das den heil. Benedikt vorstellt, wie er einen mit Wein gefüllten Becher segnet, und derselbe eben zerspringt.

Eisenmann, (Jakob Andreas) ein Kupferstecher zu Nürnberg, arbeitete auch an dem Knorrischen Naturalienwerke.

Eismann, (Johann Anton) ein Landschaftsmaler zu Salzburg, wo er 1634 geboren wurde. Er verließ seine Vaterstadt, nachdem er vorher einige Zeit am Münchner Hofe gearbeitet hatte, und begab sich nach Verona, wo er 1698 starb. Eismann malte in Salvator Rosa's Manier mit freiem, kecken Pinsel, ohne aber sein Urbild zu erreichen. Die königl. baier. Gallerien besitzen von seinem Pinsel zwei Gemälde auf Leinwand. Eines stellt eine Landschaft mit offenen Ruinen, durch welche verschiedenes Vieh getrieben wird, und die andere eine Landschaft mit Felsen, von welchen ein Wasserfall her-

ab-

abstürzt, vor. Weitzenfeld. Nro. 3. u. 4. Mannlich B. I. S. 147. Rittershausen. S. 250.

Eißler, (Jeremias) ein Bildhauer zu Nürnberg, lernte bei Georg Schweiggern, und arbeitete in Holz, Wachs, Gips u. s. w. Er starb daselbst 1702 im 61. Jahre seines Alters. Doppelmayr. S. 256.

Elsner, (Jakob) ein berühmter Bilderilluminist zu Nürnberg, zierte viele Bücher und Wappenbriefe mit schönen Gemälden. Er starb 1546. Doppelmayr. S. 192.

Enderle. (Joh. Baptist) ein Maler zu Donauwörth (im Altmühlkreise des Königreichs Baiern) malte für die dortige Kapuzinerkirche die Altarblätter: Anton von Padua 1775, und die heil. Anna 1754. Karl A. Baader's Reisen ꝛc. B. I. S. 103. Im dortigen obern Speisesaale der ehemaligen Aebte zum heil. Kreutz malte er den Plafond 1780 in Fresko, die Stiftung dieses Klosters vorstellend.

Engelberger, (Burckhard) von Hornberg im Königreiche Würtemberg gebürtig, war zu Augsburg Steinmetz- und Werkmeister. Er unternahm es 1493, den seinem Einsturze drohenden Münsterthurm zu Ulm in einen guten dauerhaften Stand zu setzen; indem er den alten morschen Grund mit neuen Pfeilern unter der Erde unterstützte, wofür er 400 fl. Geschenk erhielt, nebst einer jährlichen Pension von 50 fl. weil kein Baumeister seiner Zeit solch einen Bau zu führen wagte. Auch erbaute er 1494 den noch jetzt stehenden hohen Thurm der Ulrichs- und Afrakirche zu Augsburg, und vollendete den Bau dieser Kirche, welcher 1499 angefangen worden. Einige alte im gothischen Geschmacke angebrachte Ornamente dieser Kirche beweisen übrigens, daß er zu seiner Zeit ein guter Bildhauer gewesen sey. v. Stetten. S. 90. u. 450.

Engelbrecht, (Christian) ein Kupferstecher zu Augsburg und Schüler des J. G. Bodenehr und Jakob v. Sandrart. Nach des letztern Zeichnungen stach er Ovid's Verwandlungen. In der Folge arbeitete er in Gesellschaft mit Pfeffel zu Wien. Hierauf errichtete er mit seinem Bruder Martin, der auch ein guter Kupferstecher war, einen Kunstverlag zu Augsburg. Christian starb daselbst im 63. Jahre seines Alters 1735, und Martin, 72 Jahre alt, 1756. v. Stetten Br. 9.

Engelbrecht, (Paul Friedrich) ein Maler und Kunsthändler zu Augsburg, war um das Jahr 1770 Mitglied der dortigen Kunstakademie. Schwäbische Schriftsteller (Nördlingen 1771.)

Engelhart, (Daniel) zu seiner Zeit ein berühmter Graveur und Wappenstecher zu Nürnberg, wo er 1552 starb. Doppelmayr. S. 198. Sandrart. Th. I. S. 231. behauptet: A. Dürer hätte ihm das Zeugniß als den ersten Künstler dieser Art gegeben.

Engelhart, ( ) ein Maler von München. Seine Gemälde stellen meistens den am Kreutze hangenden Jesus vor. Sein Kolorit ist schwärzlich, und sein Pinsel übrigens nicht ohne Werth. Im Klarissinen Nonnenkloster am Anger zu München hieng im Winterspeisesaal der Nonnen ein von ihm gemalter Christus am Kreutz. Im ehemaligen Nonnenkloster zu Frauenchiemsee war ein Gemälde von ihm, das Mariens Vermählung mit dem heil. Joseph Herrmann vorstellte. Westenrieder, S. 353. v. Obermayr Mspt.

Ensinger, (Mathäus) erbaute das prächtige Münster zu Ulm, und starb dort 1463. Diesen Bau setzte 1474 Mathäus Boblinger von Eßlingen fort.

Enzensperger, (Joh. Baptist) zu Sonthofen im Algäi (im Illerkreise des Königreichs Baiern) 1733 geboren, war ein guter Historienmaler und Schüler des Baldauf. Er studirte zu Venedig nach Kaspar Diziani*), und ließ sich zu Augsburg häuslich nieder, wo er 1768 den ersten Preis in dortiger Künstlerakademie erhielt, und 1773 am Typhus starb. Man findet viele Kupferstiche unter seinem Namen. v. Stetten. Br. 10. S. 326.

*) Ein Venetianer und Schüler des Gregorius Lazarini. Quarienti rühmt seine meisterhafte Erfindung und sein starkes Kolorit in Oel und Fresko; allein neuere Kunstkenner halten ihn für zimlich mittelmäßig in der Kunst. Longhi, Compendio delle vite dei Pittori Veneziani historici etc. (Venezia 1763.) Nro. 9.

Erhart, (Christian) zu Augsburg 1730 geboren, war des berühmten Bergmüller's Schüler. Er malte vieles in Fresko, und machte im Kleinen viele Zeichnungen für den Haidischen Kunstverlag daselbst, und unter andern: der Mensch in seinen verschiedenen Ständen und Geschäften. v. Stetten. S. 359.

Ermel, ( ) ein Maler von Nürnberg, malte besonders schöne Landschaften,

auch Figuren und Gebäude. v. Sandrart. S. 338.

Erschey, (Jakob) ein Baumeister zu Augsburg *)

*) Siehe Holl, (Elias).

Ettlinger *) (Johann Georg) geboren zu Grätz 1741. lernte bei einem dortigen Maler, Namens Embert, die Anfangsgründe der Malerkunst, in der Folge aber bei Tachmeyer zu Wien, und Oeffele **) zu München. Ettlinger durchreiste einen Theil von Ungarn, hielt sich von 1768 — 1781 in der Schweiz, Schwaben, Franken und der Rheinpfalz auf, und erhielt endlich den 5. Mai 1781. zu München eine Anstellung als Hofmaler. Ettlinger hat sich im Bildnißmalen eine eigene, sehr kräftige Manier gemacht, die den deutschen Mann ausspricht, der mit keckem Pinsel gerade auf die Natur losgehet, nicht schmeichelt, sondern wahr bleibt. ***) Da sein Pinsel fett, und sein Kolorit etwas schmuzig ist; so muß man gestehen, daß er sich mehr für alte Männer- und Weiberköpfe eignet, und hierin sich auch am kräftigsten ausdrückt. Für junge Köpfe, und besonders für das zarte und weiche Fleisch der Damen ist er nicht so ganz willkommen, indem hierfür sein Inkarnat zu hart, sein Ausdruck zu grell, seine Schatten zu stark, und selbst seine Haare zu sträubend gemalt sind. Die königl. Gallerie zu München besizt von ihm sein Portrait auf Leinwand gemalt. Der verstorbene Professor und Buchhändler zu München, J. B. Strobel, besaß eine zahlreiche Kollektion von diesem Künstler gemalter Köpfe, deren John in Wien mehrere in Kupfer stach. Von seinen Gemälden haben mehrere Privaten in München sehr schöne und gut charakterisirte Portraite. Mannlich B. I. S. 146. II. Nro. 146. Von der oben angeführten Strobelschen Kollektion haben der Spiegelverleger Sebastian Kircher, und dessen Bruder Joh. Bapt. Kircher, Kartenfabrikant zu Landshut, dann Strobel's Schwiegersohn, der königl. Hofmusikus Roth in München, mehrere Ettlingersche Köpfe an sich gekauft.

*) Er wird auch Edlinger geschrieben.

**) Siehe: Oeffele.

***) Wenn gleich an keinem Orte Deutschlands solch' eine beträchtliche Anzahl Maler sich nach einem Meister bildete, daß sie im wahren Sinne des Wortes eine Schule gründen könnte, und wenn gleich die großen Maler Deutschlands keinen ihnen eigenthümlichen Charakter in ihren Werken äußern, da sich einige in Rom, Florenz, oder Venedig, und andere in Holland, oder den Niederlanden bildeten; sehr viele indessen ihre Regeln aus der Natur nahmen, sich nur an diese hielten, diese studirten; so pflegt man doch eine deutsche Schule anzunehmen

ja einige französische Schriftsteller bezeichnen sogar den Charakter dieser Schule. Und in der That! mehrere deutsche Maler, worunter A. Dürer mit seinen Schülern und Nachahmern an der Spize steht, haben ihre Eigenheiten, und zeichnen sich durch die Genauigkeit, mit der sie sich an die Natur hielten, in Ausübung ihrer Kunst vorzüglich aus. In ihren Figuren ist deutscher Wuchs, das offene, freie Benehmen der Handlungen, unverkennbar und in den Gesichtszügen spricht sich deutlich der deutsche Charakter aus. Der deutsche Maler schmeichelt nicht, schwebt nicht in der Ideenwelt; sondern bleibt treu der Natur, bleibt wahr. Wenn der italienische Maler entweder nach Antiken der Griechen und Römer, oder nach der Natur der Italiener und Italienerinnen, und diese sogar nach den verschiedenen Provinzen, oder auch nach eigener Phantasie seine Menschen malt, kleidet, und handeln läßt; so wird man bei den Gemälden eines deutschen Meisters, der nicht im Auslande verbildet worden, nur Deutsche wahrnehmen. Nach den Gegenden und dem Klima von Deutschland wird der deutsche Landschaftsmaler seinen eigenen, diesen Gegenden und der Luft entsprechenden Ton haben, und der Bataillenmaler wird deutsche Tapferkeit, deutsche Stärke ausdrücken. Seine Gemälde werden mit seiner Sprache gleichen Gang halten: Beide donnern nieder, und schauerliche Scenen werden mit gleicher Kraft schauerlich wirkend dargestellt seyn. Das Kolorit des deutschen Malers ist natürlich, ungekünstelt, ohne Falsch, und eben daher auch von Wirkung. Sieht man deutsche Gemälde vor Entstehung der Oelmalerei an; so wird man den deutschen Fleiß nicht hieran verkennen. Jedes Härchen am Kopfe, jedes Gräschen auf einer Wiese u. s. w. ist besonders gemalt. Diese Genauigkeit gieng selbst in die ersten Gemälde deutscher Oelmalerei über. Man bemühte sich der Natur in den kleinsten Theilen getreu zu bleiben, und vergaß darüber den Effekt und vernachläßigte das Bild im Ganzen. Hätte es den Deutschen in ältern Zeiten nicht allein genügt Gemälde zu haben, sondern hätten sich dieselben zugleich bemühet die Namen der Künstler der Nachwelt zu verewigen; so würden wir einen reichhaltigen Stoff zur Geschichte der deutschen Kunst, der deutschen Schule haben, und dieser würde noch reichhaltiger ausfallen, wenn die Denkmäler altdeutscher Maler- und Bildnerkunst nicht durch Bilderstürmer, Feuersbrünste, Reformen und andere Unfälle zerstöret und vernichtet worden wären. So wissen wir z. B. welche Gemälde das Kloster Benediktbaiern im 11ten Jahrhundert, dann in den Jahren 1252 u. 1496. besaß; allein wir kennen nicht die Künstler, die dieselben verfertigten; denn der Chronikschreiber verschwieg sie uns. Caroli Meichelbock Chron. Benedictoburanum. T. I. p. 97. 122. et 209. Die ersten deutschen Maler, von denen wir Nachricht haben, lebten gegen das Ende des 15ten Jahrhunderts, und seit dieser Zeit haben die Deutschen in ununterbrochener Reihe immer Maler gehabt, die, wenn sie auch die ersten Künstler Italiens nicht immer übertrafen, doch ihnen an die Seite gestellt zu werden verdienen. Sulzer's allgem. Theorie der schönen Künste.

Eygen, (Kaspar) ein Bildhauer zu Eichstädt, und Lehrer des Joh. Peter Benkert. *)

Siehe: Benkert.

F.

Faber, (Joh. Ludwig) ein Glasmaler zu Nürnberg, und Schüler des Georg Gutenberger, lebte gegen das Ende des 17ten Jahrhunderts. Doppelmayr S. 233.

Faichtmayr, (   ) ein Maler zu Schongau. Von ihm ist in der Pfarr-

kirche zu Rott, unweit Wessobrunn, das Choraltarblatt verfertiget. Von eben diesem Künstler waren auch mehrere Jagdstücke im ehemaligen Kloster Wessobrunn zu sehen.

Faistenauer, ( ) ein Maler zu München, liebt in seinen Gemälden dunkle, und fast etwas zu schwarze Schatten, und giebt selbst die Widerscheine nicht leuchtend genug; indessen hat er doch ein glühendes Kolorit. In der ehemaligen Augustinerkirche zu München war das Altarblatt, der heil. Thomas von Villa nova, und in der ehemaligen Karmelitenkirche daselbst die heil. Familie von ihm gemalt. Es giebt sonst noch in den Kirchen Münchens Gemälde, die man für seine Arbeit hält. Rittershausen. S. 93. 128. 131. 136. u. 153. Westenrieder S. 186. 188. u. 353.

Faistenberger, (Andreas) zu Kizbühel in Tirol (heute Südbaiern) gebürtig; ein sehr geschickter Mann, wurde churbaierischer Hofbildhauer zu München. Unter seine schönsten Arbeiten in München gehören: die Statuen Abraham und Isaak in der Hofkirche zum heil. Kajetan; die Architektur des Sebastians Altares nebst der Statue dieses Heiligen, und die Statue der unbefleckten Empfängniß Mariä am Altare hinter dem Chore, in der Pfarrkirche zu U. L. Frau; die vier Kirchenlehrer am Choraltare in der Pfarrkirche zum heil. Peter *); dann die zwei Statuen auf dem Choraltare in der Herzogspital-Kirche. In der ehemaligen Karmeliterkirche waren der heil. Joseph und Andreas von ihm aus Holz geschnitten. Unter allen diesen Statuen bleibt aber die des Abrahams ein Meisterstück erster Größe, die, wenn sie aus Marmor gearbeitet wäre, unter den Werken der Griechen und Römer stehen dürfte. Richtiges Ebenmaaß, Nachlaß und Spannung der Sennen, Weichheit und Aussprünge der Muskeln, wie es die Verrichtung, Alter und Leidenschaft erfodern, Wahrheit und Schönheit herrschen durch die ganze Gruppe. Er starb 1735. Rittershausen S. 131. rc. Westenrieder S. 153. 160. 191. u. 353. Johann Giuliano **), ein Bildhauer von Venedig, war sein Schüler.

*) Siehe: Asam.

**) Dieser arbeitete in Wien, und im Kloster zum heil. Kreuz, zwei Meilen von dieser Hauptstadt entfernt, wo er auch in seinem 81 Lebensjahre 1744 starb. Dieses Kloster bewahret schöne Statuen aus Marmor s. a. von diesem Künstler. Fanti l. c. p. 142.

Falk, (Johann) geboren 1687, ein Maler zu Augsburg, und unglücklicher Nach-

ahmer des Hamiltons in leblosen Gegenständen. Starb 1721. v. Stetten. S. 326.

Feichtinger, (Joseph) zu Altenmarkt im Salzachkreise 1765. geboren, ist dermal Maler zu Erding.

Feichtmaier, (Franz) von Ammergau, ein geschickter Stuckadorer zu Augsburg, zierte mit seinen Kunstarbeiten mehrere Kirchen und Häuser, woran man eine gute Zeichnung, dann einen feinen Geschmack in Blumen, Laubwerken, und andern Ornamenten bemerket. v. Stetten Br. 10. Die Stuckadorarbeit in der ehemaligen Klosterkirche zu Thierhaupten ist von ihm. Er hatte zwei Söhne, Franz Xaver, und Johann Michael, welche die Kunst ihres Vaters übten. Der erste wurde Hofstuckadorer in München, der zweite wurde in seiner Vaterstadt als Stuckadorer ansäßig. Von ihm wurde die prächtige ehemalige Klosterkirche zu Ottobeuern dekorirt, auch sind von ihm die Statue oben am Choraltare, dann die Basreliefs an den dortigen Beichtstühlen. v. Stetten S. 443.

Feichtmeier, (Franz Xaver) ein Sohn des vorigen, und ein eben so guter Künstler, wurde vom Churfürsten von Baiern 1730. als Hofstuckadorer angestellt. Westenrieder S. 402. Merkwürdigkeiten der Theatiner-Hofkirche zu München. (München 1789) S. 91.

Feichtmeier, (Anton) zu Helffenbrunn (Landgerichts Moosburg im Isarkreise) 1760. geboren, fixirte sich 1793. als Maler in der Stadt Moosburg.

Feistenberger, (Anton) ein Maler von Innsbruck (die Hauptstadt im Innkreise des Königreiches Baiern) war ein Schüler des Bouritsch, und studirte die Landschaftsmalerei bei Kaspar Dughet *), und Johann Glauber. **) Seine Gemälde zieren Wasserfälle, Wildnisse, und vorzüglich schöne römische Gebäude. Die Figuren in seine Landschaften malten gewöhnlich Johann Graf ***) und Alexander Bredael. ****) Er starb im 44 Jahre seines Alters zu Wien 1722. Fanti ,Descrizione completta della Galleria di Pittura del Principe di Lichtenstein. (Vienna 1768) pag. 97.

*) In Frankreich unter dem Namen Gaspe, oder Gaspre bekannt, hatte auch von seinem Schwager und Lehrmeister Niklas Poussin den Beinamen Pouissin. Er war besonders im Landschaftenmalen sehr berühmt, in denen man ein frisches Kolorit, eine vortrefliche Leichtigkeit des Pinsels, vollkommene Kenntniß der Perspektive und eine künstliche Darstellung der vom Winde bewegten Bäume, der Stürme

und Ungewitter wahrnimmt. Man unterscheidet dreierlei Manieren in seinen Gemälden; die erste war trocken; die zweite, welche die beßte ist, näherte sich Claudius Gelée, die dritte ist bunt; aber doch angenehm. Er starb 1675. in seinem 58 Lebensjahre. Pascoli, Vite dei Pittori etc. (Roma 1732) T. I. p. 57.

**) Glauber, genannt Polydor, geboren zu Utrecht 1646, malte Landschaften von edler Erfindung und natürlich heller Färbung Er starb zu Amsterdam 1726.

***) Ein Maler zu Wien und Schüler des van Alen. Meistens verfertigte er Gemälde, die eine Menge Menschen und Pferde auf einem großen Platze vorstellten. Er blühte um das Jahr 1690. Hagedorn's Betrachtungen über Malereien. (Leipzig 1762) S. 200.

****) Dieser Künstler malte sehr schöne Landschaften mit kleinen Figuren in Joh. Breughel's Manier. Oft ahmte er auch den Philipp Wouvermann in seinen Gemälden nach.

Feistenberger, (Joseph) Bruder und Schüler des vorigen, malte 1708. für die herzogliche Gallerie zu Weimar eine große Landschaft. Die Thiere malte in dieselbe F. W. Tamm. Hagedorn am a. O. S. 195.

Felber, (Johann) erbaute zu Augsburg die zwei künstlichen Wasserthürme. Er war aus Ulm gebütig.

Fesel, (Christoph) Fürstbischöflicher Hofmaler zu Bamberg, malte das Freskogemälde in der Kuppel der ehemaligen Kollegiatsstifts-Kirche zum heil. Jakob daselbst 1771. v. Murr Merkwürdigkeiten der Stadt Bamberg S. 157. Er war zu Ochsenfurth in Franken 1738. geboren, und studirte 10 Jahre die Malerkunst in Rom unter Mengs und Battoni. Er wurde 1768. Hofmaler zu Bamberg, und die Akademie der Künste zum heil. Lukas in Rom nahm ihn als Mitglied auf.

Fesele, (Martin) hielt sich längere Zeit am Hofe des Herzogs von Baiern Wilhelm IV. auf. Die königl. baier. Gallerien besitzen von ihm zwei Belagerungsstücke alter Art auf Holz gemalt. Das erste Gemälde stellt die Belagerung der Stadt Alexia, und das zweite die Belagerung der Stadt Rom unter Porsenna, dem Könige der Hetrurier, vor. Ferner befindet sich daselbst ein Gemälde von diesem Meister auf Holz, wie die aus dem Lager des Porsenna, sich gerettete Clelia mit ihrem Gefolge vor dem römischen Konsul erscheint. Dieser unbekannte Maler — schreibt v. Mannlich in seiner öfters angeführten Beschreibung der Gemäldegallerien B. I. S. 155 — der um das Jahr 1550 arbeitete, giebt einen Begriff von dem, was die Kunst in ihrer Kindheit, ohne Hilfsmittel und gründlichen Unterricht seyn konnte. Die Hand ahmte mit knechtischer Genauigkeit das oberflächliche der Natur

nach; das Auge hatte die Kunst, sie in ihrer Schönheit, Größe und Feinheit zu sehen, und in ihre Geheimnisse zu blicken, noch nicht gelernt. — Der Maler war ein Handwerker, der ohne Bedeutung, ohne Begriffe von Luftperspektive und andern Wissenschaften und Regeln nichts wußte, und bloß hinmalte, was er mit rohen, ungeübten Organen sehen und empfinden konnte. u. s. w. v. Weizenfeld. Nro. 967. u. 970. Mannlich B. II. Nro. 112. J. E. v. Obermayr Mspt.

Fett, (Maximilian) geboren 1773, nun ein Maler im Markte Tölz.

Feuerlein, (Joh. Peter) ein Maler zu Boxberg in der Rheinpfalz geboren, lernte bei Oswald Onger (eigentlich Unger*) bischöflicher Hofmaler zu Würzburg und Bamberg. Auf seinen Reisen verweilte er vorzüglich zu Wien und Venedig. In ersterer Stadt malte er Kr. Joseph I. Portrait nach der Natur. Hierauf gieng er in die Dienste des Herzogs von Sachsen Hildburghausen, bald darauf aber in die des Markgrafen von Ansbach. Er starb in seinem 60 Lebensjahre zu Ansbach 1728. In dieser Stadt sieht man mehrere Gemälde von seinem Pinsel. Bibliothek der schönen Wissenschaften (Leipzig 1757) Th. II. S. 336.

*) Siehe: Unger.

Fink, (Georg) wurde zu Augsburg, wo sein Vater Steinmez- und Maurermeister gewesen, 1721. geboren, lernte bei demselben, und ward endlich als Steinmez und Maurermeister ansäßig. Mit Unterstüzung des Magistrats machte er Reisen, und arbeitete zu Berlin als Kondukteur bei dem Bau des dortigen schönen Opernhauses, das er in der Folge in Kupfer geäzet, herausgegeben hat. Hierauf kam er in gleicher Eigenschaft zum Landgräflich Hessischen Baudirektor du Roßey nach Cassel, wo er verschiedene ländliche Lusthäuser erbaute, und endlich als erster Baumeister angestellt wurde, dort aber 1757. starb. v. Stetten S. 109.

Finkenzeller, (Felix) ein Maler aus Baiern, kam 1682. von Dorfen nach Landshut (im Isarkreise) wo er sich fixirte, und war ein guter Maler. Meidinger S. 241.

Finsterwald, (Ignaz) ein Stuckadorer zu Augsburg, zeichnete sich besonders durch schöne Architektur in dieser Kunst aus. v. Stetten S. 444.

Finsterwald, (Peter) ein Bildhauer und Stukadorer zu Wessobrunn. Von ihm ist die Stukadorarbeit in der ehmaligen Klosterkirche zu Scheiern. v. Obermayr Mspt.

Fischer, (Joh. Georg) geboren zu Augsburg 1580. war anfangs ein berühmter Goldarbeiter; allein auf seinen Reisen verließ er diese Kunst, und lernte zu Prag malen. Hierauf begab er sich nach Italien, und dann in seine Vaterstadt zurück, wo er auf frischen Mörtel und auch in Oel malte, und sich durch eine richtige Zeichnung und ein dauerhaftes Kolorit, dann eine gefällige Manier, Ruhm erwarb. A. Dürer, und Lukas Müller (Cranach) scheinen nebst der Natur seine Muster gewesen zu seyn. Er starb zu Augsburg in seinem 63 Lebensjahre 1643. Die königl. Gallerie zu München verwahrt folgende Gemälde von ihm: Die Ehebrecherin vor Christus; halbe Figuren in Lebensgröße auf Holz; und die Gefangennehmung Jesus *) am Oelberge nach einer Zeichnung des A. Dürer, auf Pergament gemalt, und auf Holz aufgezogen. v. Mannlich B. I. S. 158. II. Nro. 422. u. 429. Sandrart Th. I. S. 322. Die Grafen von Fugger unterstüzten am meisten seine Kunst, indem sie ihm viele Arbeit gaben. Seine Tochter Susanna, die sehr schön malte, heurathete den Kaufmann Mayr. v. Stetten S. 289.

*) Gewöhnlich bilden die Maler Jesus Christus auf folgende Art: Er ist von Gestalt wohlgebildet und groß; sein Ansehen ist sanft und ehrwürdig. Die Farbe seiner Haare ist von der reifsten Haselnußfarbe, sie hängen in Locken bis unter die Ohren herab; sind auf dem Scheitel des Hauptes, nach Gewohnheit der Nazaräer, getheilt, und fallen mit vieler Anmuth auf seine Schultern herab. Seine Stirne ist glatt und breit; seine Wangen bedeckt eine liebenswürdige Röthe, seine Nase und Mund sind mit einer bewundernswürdigen Simmetrie gebildet, und seine Augen sind angenehm und heiter. Seine Barthaare sind dicht, von der nämlichen Farbe, wie das Haupthaar, ragen unter dem Kinne einen Zoll lang hervor, und sind in der Mitte beinahe gabelförmig abgetheilt. Er hat schöne Hände und Arme. Man muß wahrlich gestehen, daß dieses Ideal dem Sohne Gottes würdig sey.

Fischer, (Joh. Thomas) ein Maler von Nürnberg, verfertigte mit Wasserfarben sehr schöne Blumen, und illuminirte, nach damals herrschender Mode, auch Kupferstiche. Er starb, 82 Jahre alt, 1685. Doppelmayr S. 240.

Fischer, (Judas Thadeus) ein Maler zu Rosenheim, hat für die Kirche der ehemaligen Abtei Benediktbaiern das Altarblatt, den heil. Sebastian, verfertigt.

Fischer, (Peter) der ältere, war ein vortreflicher

Bildhauer, und besonders in Gußwerken berühmt. Zu Nürnberg, wo er ansäßig war, erhielt er oft Besuche von durchreisenden Königen und Fürsten. In der dortigen St. Sebastianskirche ist ein Grabmal aus Bronze, das 120 Zentner 14 Pfund schwer ist, und 2402 fl. 48 kr. damals schon, es wurde 1519. gesezt, gekostet hat. Die gute Zeichnung der 12 Apostel wird an demselben allgemein bewundert. Fischer studirte lange Zeit in Rom, und arbeitete mit seinen 5 Söhnen: Peter, Hermann, Johann, Paul und Jakob für alle Fürsten Europens. Auf dem Rathhause zu Nürnberg befindet sich ein künstliches Gitter von seiner Arbeit, das er für die Grafen von Fugger in Augsburg gegossen hat. v. Sandrart S. 221. u. 230.

Fischer, (Georg) ein Maler, wurde zu Braunau geboren, ließ sich 1698. zu Landshut als Maler nieder, und begab sich sodann 1700. nach München. Er wählte sich A. Dürer, und Rubens*) zu seinen Mustern. Das Altarblatt: Mariens Himmelfahrt in der ehemaligen Salvators-Kirche zu München, das nunmehr in der dortigen Pfarrkirche zu U. L. Frau unweit des Taufsteines hängt; dann ein Altarblatt in der ehemaligen Augustinerkirche daselbst, die Verklärung Christi vorstellend, sind von seinem Pinsel. In eben dieser Kirche hiengen auch von ihm zwei Gemälde der Martyrer-Tod des Johann des Täufers, und des Evangelisten Johannes. In den königl. baier. Gallerien befinden sich von diesem Künstler: Die 12 Apostel; ganze Figuren auf Leinwand nach A. Dürer. Weizenfeld Nro. 200. Rittershausen S. 274. Westenrieder. S. 159. 186. u. 345.

*) Rubens, (Peter Paul) der größte und erste Maler der Niederländischen Schule, wurde zu Cölln 1577. geboren. Tobias Verhägt, Adam van Oort, und Octav van Veen waren seine Lehrmeister. Er machte große Reisen, um die Werke der alten und neuen berühmtesten Künstler zu studiren, und erwarb sich so einen sehr hohen Grad von Ruhm und sehr große Celebrität. Er war ein eben so großer Kolorist, als Titian, Tintoret und Corregio; er kannte den Effekt der Farben in verschiedener Entfernung, und ihren Kontrast. Seine Farben sind meistens gleich einem Firniß aufgetragen, und doch haltbar. In der Zusammensezung und Darstellung der Leidenschaften war er Meister. Er verstand das Kostüme, und verband mit seinen Arbeiten den feinsten Geschmack. Seine Zeichnung ist meistens unverbesserlich, und selten mittelmäßig. Gegenstände, die mit Enthusiasmus gefühlt, und mit Feuerzügen dargestellt werden mußten, entsprachen seinem Genie am beßten; als z. B. der Kindermord, Amazonen-Schlachten, Sturz der Engel, das lezte Gericht, Thiergefechte, u. s. w. Rubens hat nicht nur das Verdienst eines der ersten Maler, sondern auch eines großen Staatsmannes. Der König von Spanien sandte ihn an den König von England, Karl I., in wichtigen Geschäften und

Friedens-Unterhandlungen, und Karl schlug ihn zum Ritter und schenkte ihm seinen Degen nebst andern Kleinodien. Der König von Spanien ernannte ihn hierauf zu seinen Kämmerer, und gab ihm den goldenen Schlüssel. Rubens starb 1640. zu Antwerpen, und liegt in dortiger Pfarrkirche zum heil. Jakob begraben. Rubens lebt ewig in seinen Werken; nam Musa vetat mori. Descamps T. I. p. 297. Mannlich B. I. S. 396. Die königl. Gallerie zu München besitzt einen Schaz und eine Menge seiner Werke.

Fischer, (Joseph) geboren zu München 1761., ist ein Schüler des königl. baier. Hofkammerrathes und Gallerie Vizedirektors Jakob Dorner; er durchreiste ganz Deutschland, und besuchte die Kunstakademien zu Augsburg, Berlin, Wien und Antwerpen. Er arbeitet gegenwärtig in der Gallerie zu München. In die Kirche der ehemaligen Abtei Allerspach malte er 1789. den heil. Johann von Nepomuck als Altarblatt; für die Kirche zu Dolling, bei Ingolstadt das Altarblatt, den heil. Lorenz vorstellend, und für die Krankenkapelle zu St. Ulrich in Augsburg den sterbenden Joseph. Die schönen Gemälde in der Hofkirche zum heil. Kajetan in München hat Fischer gesäubert und ausgebessert. Merkwürdigkeiten der Hofkirche der Theatiner in München. (München 1789) S. 91.

Fischer, (Karl von) geboren 1782 den 19. September zu Mannheim, widmete sich anfangs den Wissenschaften, äusserte aber dabei schon als Knabe eine lebhafte Neigung zu den zeichnenden Künsten, daher sein Vater, der Fürst von Bretzenheimische Hofrath v. Fischer ihn ein Kunstfach wählen hieß, wonach er sich zur Erlernung der Architektur bestimmte. Er kam daher 1796 zu den damaligen churfürstl. Hofarchitekten Maximilian von Verschaffelt zu München in die Lehre, bei dem er 5 Jahre verblieb, und mit ihm hierauf nach Wien gieng. Im Jahre 1803 kam Fischer nach München zurück, wo nach seinem Plane und unter seiner Leitung der jetzige Pavillon Royale in der Vorstadt Schönfeld am Eingange des englischen Gartens erbauet wurde. Hierauf reiste er 1806 nach Frankreich und Italien, und wurde, als er von dort im Jahr 1808 in München angekommen war, als Professor an der königl. baier. Akademie der bildenden Künste angestellt. Die Façade des allgemeinen Krankenhauses vor dem Sendlingerthore zu München ist von ihm angegeben, auch baut er dem königlichen Oberfinanz-Präsidenten Freiherrn von Asbeck in der neuen Vorstadt ein Haus, für die Akademie der bildenden Künste aber nunmehr den Antikensaal.

Fisches, (Isaias) der Vater, war ein Historienmaler zu Augsburg, von welchem man in dortiger Kirche zur heil. Anna, dann in der Barfüsserkirche gute Gemälde sieht, in welchen sich besonders schön gemalte Köpfe auszeichnen. Er starb in seinem 68. Lebensjahre 1706. Ph. A. Kilian, hat nach seinem Gemälde die Auferstehung Christi zu seinem Bibelwerke in Kupfer gestochen. v. Stetten. S. 310. Unter seine Schüler gehören, nebst seinem Sohne, Georg Kilian, die ihm Ehre machen.

Fisches, (Isaak) der Sohn, würde seinen Vater in der Malerkunst übertroffen haben, wenn ihn nicht der Tod 1705, noch vor seinem Vater, dahin geraft hätte, da er eben 28 Jahre alt war. Ein Ecce Homo Bild, das in der Kirche zur heil. Anna in Augsburg ist, zeugt von seiner Kunst und seinem Genie, obgleich es eine Kopie nach Christoph Schwarz ist. Er malte auch mehrere mythologische Stücke. Kilian, Thourneiser u. a. haben nach seinen und nach seines Vaters Gemälden in Kupfer gestochen. v. Stetten. Br. 8. In der Barfüsserkirche zu Augsburg sind die Gemälde aus der Leidensgeschichte Jesus ebenfalls von ihm, nämlich: Christus am Oelberge, vor seinen Richtern, dessen Tod am Kreutze und Auferstehung.

Flynt, (Paul) ein Goldarbeiter aus Nürnberg erfand das sogenannte Opus Malei, oder die Art in Kupfer zu stechen vermittelst eines spitzigen Hammers, mit welchem man kleine Punkte stark oder leicht auf die Platte schlägt, nach dem es die Stärcke des Schattens erfodert. Die ersten Kupferstiche dieser Art verfertigte Flynt 1562. Er selbst starb um das Jahr 1590. Meine Uebersicht der deutschen Gesch. (München 1794) B. II. S. 239. und Bürger-Militär Almanach. Jahrg. 1809. S. 69.

Fockhetzer, (Joh. Georg) von Kißlegg, unweit Lindau, (im Illerkreise des Königreichs Baiern gelegen) arbeitete um das Jahr 1760 zu Cremona. Er malte in guter Manier, jedoch etwas langsam, Thiere und Geflügel.

Förcher, (Joseph) ein Bildhauer zu Geißlingen bei Rothweil geboren, arbeitete in Baiern zu Dachau, Weilheim, Türckheim, Augsburg und endlich zu München, wo er sich als Bürger fixirte. Von seiner Arbeit war die Kanzel in der ehemaligen Salvatorskirche zu München,

dann sieht man von seinem Meissel in der dortigen Pfarrkirche zu U. L. Frau auf dem Zufluchtsaltare zwei Statüen; die Heiligen Philipp und Ursula. Westenrieder. S. 402.

Frank, (Joh. Ulrich) von Kaufbaiern (im Lechkreise des Königreichs Baiern) gebürtig, wird unter die guten Historienmaler gezählt. Er arbeitete zu Augsburg, wo er wegen seiner Geschicklichkeit das Bürgerrecht unentgeltlich erhielt. Er radirte auch in Kupfer, und starb in genannter Stadt in seinem 77. Lebensjahre 1680. v. Stetten Kunstgesch. S. 309. Im Ebnerschen Musäum zu Nürnberg ist ein Gemälde von ihm, das den Tod bei einem reichen Mann vorstellt. v. Murr S. 425

Frank, (Franz Friedrich) des Joh. Ulrich Sohn und Schüler, und ein geschickter Maler zu Augsburg 1627. geboren, dessen, meistens in leblosen Gegenständen bestehende, Werke von Kennern sehr geschätzet werden. Ein berühmtes Gemälde von ihm: Jakob und Esau, ist in der St. Annenkirche zu Augsburg. Er starb daselbst in seinem 60. Lebensjahre 1687. B. u. Ph. Kilian haben nach ihm in Kupfer gestochen. v. Stetten. Br. 9. u. S. 309. In der Stiftskirche Obermünster zu Regensburg ist das Altarblatt: die heil. drei Könige; dann in der dortigen alten Kapelle: der sterbende Franz von Assis, von ihm gemalt. Im evangelischen Waisenhause zu Augsburg sind drei Gemälde von ihm: Hiob, den armen Waisen Gaben austheilend; Esther und David, die 1674 gemalt wurden. Der geistl. Rath und Kanonikus von Schneider in München besitzt von seinem Pinsel eine Landschaft auf Kupfer, die eine Jagdparthie und einen Fischfang vorstellt.

Frank, (Johann) ein zweiter Sohn des Johann Ulrich, übte die Kupferstecherkunst. Er radirte mit Susanna Sandrart, A. Zelt und Joh. Mayer von Zürich eine Sammlung der schönsten Gärten zu Rom und derselben Umgebungen. v. Stetten. Br. 8. In des Joh. v. Sandrart's deutscher Akademie sind einige Blätter von ihm, z. B. die Bekleidung der Füsse nach antiken Statuen, das Pantheon ꝛc. Sandrart. S. 365.

Franz, (Michael) Hofmaler zu Eichstädt, verfertigte 1786 die Familie des heil. Wilibald, auch malte er 1767 das Plafond über der

Treppe in dem dortigen bischöflichen Schlosse, das die Morgenröthe vorstellt. A. Strauß Besch. der Stadt Eichstädt. S. 58. u. 79.

Frauenholz, (J. F.) Kunsthändler und Kupferstecher zu Nürnberg.

Frei, (Ignatz) geboren 1752 zu Eichstädt (eine baier. Kreisstadt) ist fürstbischöfl. Kammerdiener und Maler zu Freising (im Isarkreise) geworden, wo er noch lebt.

Frenzel, (Gregor) ein Kupferstecher zu Ingolstadt in Baiern, wo er 1595 geboren wurde. Er radirte unter andern die fünf Sinne nach M. de Voos. Gandellini am a. O. nennt ihn Fenzel.

Freund, (Joh. Niklas) von Römhild aus Franken, hatte zu Veredig bei Joh. Commini, einem Bildhauer und Staatsbau-Inspektor die Bildhauer- Stukador- und Baukunst erlernt; begab sich hierauf nach Rom, Bologna u. s. w., und arbeitete dann zu Wien, Grätz und Laibach. Endlich ließ er sich in Augsbnrg nieder, wo er Unterricht in Baukunst gab, auch war er auf einige Zeit nach Baaden-Durlach berufen, um den markgräflichen Prinzen in dieser Kunst zu unterrichten. v. Stetten. S. 104.

Frey, (Johann) ein geschickter Tonkünstler, verfertigte auch tragbare Springbrunnen, und schnitt sehr fein in Holz. Er war der Vater von A. Dürer's Gattin Agnes, und starb zu Nürnberg 1523. Gandellini Volizie degli Intagliatori. (Siena 1771.)

Frey, (Joh. Michael) ein Landschaftmaler zu Augsburg, wurde 1748 zu Biberach geboren. Radirt auch in Kupfer. v. Stetten. S. 356. Unter seine merkwürdigsten Arbeiten gehören: eine große Landschaft nach Rusdael, Ansichten der Stadt Augsburg, und eine Sammlung von 100 Donau-Prospekten. Dieser Künstler hat sich selbst gebildet.

Frey, (Joseph) geboren 1758 zu Mannheim, wo er die untern und obern Schulen studirte, dann aber sich entschloß, die Ingenieur- und Artillerie-Wissenschaften zu erlernen, daher er die dortige Militärschule besuchte. Er wurde 1779 beim Ingenieur-Korps als Kadet angestellt, und bei demselben 1784 zum Konducteur, 1787 zum Lieutenant und 1794 zum Oberlieutenant befördert. Da die Festung Mannheim 1792 in Belagerungsstand erklärt worden, hatte Frey Gelegenheit sich auszuzeichnen, und

so ward ihm 1796 die verdiente Beförderung als Hauptmann, auch wurde er nach München zum dortigen Kriegs-Bauamt versetzt. Hier baute er auf Befehl des churpfalz-baierischen General-Lieutenant Grafen v. Rumford das große Fourage-Magazin nebst Stallungen an der Isar, und legte die Esplanade um diese Residenzstadt an. Als 1799 die Generallandes-Direktion zu München errichtet worden, wurde Hauptmann Frey als Rath der 7. Deputation bei derselben angestellt. Als aber diese Deputation noch im nämlichen Jahre eingieng, und dafür ein Ober-Kriegs-Kollegium entstand, wurde er als Rath dahin versetzt, und nunmehr ist er zum Kriegs-Oekonomie-Rath in gleicher Eigenschaft übergetreten. Frey erbaute in München: a) die neue Kaserne am Hofgarten; b) die Kaserne nebst Stallungen für das Militär-Fuhrwesen-Bataillon am Lehel, jezt St. Annnenvorstadt; c) das k. Ministerial-Kriegs-Büreau an der Residenzgasse; d) die neue Artillerie-Werkstätte am Kostthor, und e) das nunmehrige Zeughaus, das ehevor ein Malzhaus gewesen.

Freyberger, (Johann) ein Maler zu Augsburg, von dessen Arbeit am Barfüsserthurme, und auf dem obern Vorsaale des Rathhauses daselbst einige, meistens unkenntliche Ueberreste zu sehen sind. Sein Pinsel war ziemlich hart. Er lebte zu Anfang des 17. Jahrhunderts. v. Stetten. Br. 7. Dieser Künstler war von Wolfsberg, und hielt sich lange Zeit in Italien auf. Anfangs arbeitete er bei del Hell, und wurde endlich zu Augsburg als Maler ansässig, welche Stadt ihm so wohl gefiel, daß er dem Antrage des Philipp Grafen von Hanau, in dessen Dienste zu treten, kein Gehör gab. v. Stetten Gesch. der Künste und Gewerbe ꝛc. S. 290.

Friedrich, (Jakob Andreas) von Nürnberg gebürtig, und ein Schüler des Christoph Weigel, war zu seiner Zeit ein sehr geschickter Kupferstecher, er besaß eine besondere Stärke in der Nadel, dann eine gute und leichte Manier, auch war er ein guter Zeichner. Er starb 1751 im 68sten Jahre seines Alters. v. Stetten Kunstgesch. S. 403.

Friedrich, (Jakob Andreas) der jüngere und des Vorigen Sohn, war Hofkupferstecher zu Stuttgard, begab sich aber wegen schwachen Augen von dort weg und nach Nürnberg, wo er um das Jahr 1775 gar er-

blindete, und seine Kunst nicht mehr zu üben vermochte. v. Stetten. Br. 9. u. 10. v. Obermayr Mspt. Sein Bruder Bernhard, ebenfalls ein guter Kupferstecher, fixirte sich um das Jahr 1740 zu Regensburg. v. Stetten Kunstgesch. S. 404. In des Gregor Rothfischer's Ablaß- und Jubeljahr ist die Vignette von diesem Friedrich in Kupfer gestochen.

Fröhlich, (Anton) geboren 1776., dermal Bildhauer im Markte Tölz im Isarkreise.

Frommer, (Wilhelm) ein sehr guter Zeichner und geschickter Wasserfarbenmaler, lebte um das Jahr 1640, und hatte eine Tochter, die im Miniaturmalen viele Geschicklichkeit besaß. v. Stetten. Br. 7.

Fröschle, ( ) ein Maler zu Augsburg, ist zwar im Grunde kein Künstler; indessen immer ein guter Maler, besonders malt er Wägen, Zimmer u. dgl. mit vielem Geschmacke und Nettigkeit, und verdient um so mehr gerühmt zu werden; da viele Maler der Art nur Tüncher, und im wahren Sinne des Wortes, Schmierer sind.

Fugger, (Jakob) ein Enkel des berühmten Fuggers in Augsburg, der, wie die Sage geht, Kaiser Karl V. eine namhafte Summe Geldes zu seinem Zuge nach Italien geborgt, und dann, als er nach dessen Zurückkunft von demselben mit einem Besuche beehret worden, die Schuldverschreibung verbrannt haben soll; malte besonders schön Landschaften, und ungeachtet er ein Schüler des berühmten Breughel's war, so hatte er doch seine eigene Manier in der Folge angenommen. Als ihn König Ludwig XIII. wegen seiner Kunstgemälde adelte, war er eitel genug, nur mehr mit dem Degen an der Seite zu malen. In den englischen Miszellen v. J. 1802. B. III. St. 3. S. 182. kömmt eine Sammlung von Gemälden vor, die zu London feilgeboten wurden, und worunter sich Fuggersche Stücke befanden. Ob je ein Jakob Fugger Maler zu Augsburg war, läßt sich in Ermanglung gewisser Nachrichten nicht bestimmen; soviel aber zuverlässig behaupten, daß die Grafen v. Fugger große Kenner und Unterstützer der Künste waren, und zu derselben Beförderung in Augsburg alles beigetragen haben, und daß daher dieser Jakob v. Fugger, von dem Gemälde vorhanden sind, nur aus Nei-

gung zur Kunst, und zu seiner Unterhaltung dieselbe verfertiget haben möge. Markus v. Stetten Zusätze und Anmerkungen zu seines Vaters Kunstgeschichte. Mspt.

Fürst, (Magdalena) eine berühmte Blumenmalerin mit Saftfarben zu Nürnberg, lernte bei Joh. Thomas Fischer und M. Sibilla Merian. Sie kolorirte zwei Exemplare von L. Jungermann's Horto Eistettensi; wovon das eine in der Bibliothek zu Wien und das andere in der Rathhaus-Bibliothek zu Leipzig sich befindet. Sie starb zu Wien 1717 in ihrem 65ten Lebensjahre. Doppelmayr. S. 270.

Füterer, (Ulrich) war 1408 Maler, Dichter und Chronikschreiber zu München. Ein Mspt. von ihm ist in Oeffele Script. rer. boic. T. I. p. 629. abgedruckt.

Funk, (Valerian) churbaierischer Unterbaumeister zu München, radirte auch bei Couvilliers Vater und Sohn Architektur.

Furtenbach, (Joseph) geboren zu Leutkirch, wurde zu Ulm (der Hauptstadt des Oberdonau-Kreises im Königreiche Baiern) Stadtbaumeister, wo er 1667 im 86ten Jahre seines Alters starb. Seine Architectura universalis, civilis, navalis et martialis, dann sein Itinerarium und andere Werke sind in mehreren Bänden gedruckt worden.*) Sandrart. Th. I. S. 353.

*) Siehe Rembold (Mathäus).

Furtner, (Joh. Ulrich) ein Schüler des berühmten P. Heschler, ließ sich zu Ulm als Bildhauer bleibend nieder, und arbeitete vorzüglich schön aus Elfenbein Figuren, Becher u. dgl. im antiken Geschmacke. v. Sandrart. S. 353.

G.

Gabler, (Ambros) ein Kupferstecher in Nürnberg, wo er 1762 geboren worden. Den ersten Grund zur Kunst legte er bei seinem Vater Niklas Gabler, der zwar ein Rothgerber, aber dabei ein sehr geschikter Kunst- und Miniaturmaler war. Das Kupferstechen lernte er bei G. Nußbiegl. Von ihm ist das Porträt des Buchhändlers Raspe nach G. Ch. G. v. Bemmel gestochen. Eben so die Ansicht der Stadt Nürnberg in meinem Bürgermilitär Almanach Jahrg. 1809. Um 1789 gab er ein Heft von sogenannten Ausrufern seiner Vaterstadt, und ein

anderes Heft von Blumen für die Jugend heraus. Ferner 1792 zwei sehr artige Blätter: das Tischgebet in einer ländlichen Hütte, und das sterbende Kind. Meusel's Museum. Füßli allgemeines Künstler Lexikon. (Zürich 1808) Th. II. Abschnitt 3.

Gabler, (Joh. Jakob) ein Kupferstecher, geboren in Augsburg, arbeitete zu Leipzig, wo er 1632 die Schlacht bei Lützen in sehr großem Formate in Kupfer stach. von Stetten. Br. 7. Kunstgeschichte. S. 385.

Gabrieli, (Gabriel) ein Baumeister von Roveredo 1671 (im Etschkreise des Königreichs Baiern) hielt sich lange Zeit in Wien auf, wo unter seiner Leitung und nach seinen Planen mehrere fürstl. Lichtensteinische Palläste in und ausser der Stadt aufgeführt wurden. Hierauf kam er als Hofkammerrath und Oberbau = Direktor in die Dienste des Markgrafen von Ansbach und Baireuth, dann aber in der nämlichen Eigenschaft um das Jahr 1730 in die des Fürstbischofs zu Eichstädt. Unter seiner Leitung wurde die am dortigen Ostenthore stehende Reitschule, der Hofstall, die Wagenremissen, dann die Wohnung des Bereiters aufgeführt. Eben so ein Theil der fürstbischöflichen neuen Residenz, Neubau genannt. Zu Augsburg baute er eine artige Kapelle, welche der dortige bischöfliche Oberhofmeister Graf von Pollheim nächst der Domkirche 1735 aufführen ließ. Die Deckenstücke in derselben sind von Bergmüller gemalt, und von Hieronimus Sperling in Kupfer gestochen. v. Stetten. S. 106.

Gärtner, (Johann) so hieß ein Maler zu Nürnberg um 1599, der aber einzig durch sein Bild bekannt ist. Füßli am a. O.

Gärtner, (Andreas) chursächsischer Hofmodellmeister und Mechanikus zu Dresden, war besonders in der Baukunst einer der größten Meister. Marperger in seiner Historie und Leben der berühmtesten europäischen Baumeister (Hamburg 1771) führt S. 455. viele sinnreiche Erfindungen von diesem Künstler an. Er lebte um das Jahr 1740, und lieferte auch für die churbaierische Porzellain = Fabrik zu Nimpfenburg schöne Modelle. v. Obermayr Mspt.

Gärtner, (Georg) ließ sich in Nürnberg, wo er geboren wurde, nieder, und war ein guter Maler in Wasserfarben. Er starb daselbst 1640. Sein Sohn, eben=

falls Georg genannt, kopirte sehr gut nach A. Dürer's Werken, und starb 1654.

Gärtner, (Hieronimus) von Nürnberg gebürtig, schnitzte sehr kleine Sachen aus Holz. In der Baukunst war er gut unterrichtet, und lieferte hierin schöne Werke, wovon der schöne laufende Brunnen am Fürstprimatischen Schlosse zu Aschaffenburg zeuget. Er starb 1540. Doppelmayr historische Nachrichten von Nürnbergischen Künstlern. (Nürnb. 1730.)

Gärtner, (Joh. Andreas) ehemals Hauptmann und Architekt zu Würzburg, jetzt königl. baierischer Hofbau-Intendant zu München wurde 1749 zu Dresden, als der Sohn des obengenannten chursächsischen Hofmodellmeisters, geboren, und widmete sich schon frühzeitig der Baukunst. Er hielt sich einige Zeit in Polen bei dem Grafen von Minischeck als Baumeister auf, und führte verschiedene Gebäude auf dessen Landgütern auf, dann reiste er nach Wien und Berlin. Ohne sich dort lange aufzuhalten, unternahm er eine Reise nach Paris, wo er 9 Jahre blieb, indem er als Inspekteur beim Bauwesen in Versailles angestellt worden. Ein Ruf des Churfürsten von Trier Clemens Wenzeslaus versetzte ihn nach Koblenz, um die dortige schöne Residenz völlig auszuführen, wo er dann auch als Hauptmann der Artillerie seine Anstellung erhielt, und in Koblenz mehrere Gebäude unter seiner Leitung entstanden. Die Kriegsunruhen, welche die Rheingegenden verheerten, bewogen ihn Koblenz zu verlassen, und sich nach Würzburg zu begeben. Hier lebte er in seiner vorigen Eigenschaft und als Staatsdiener des Churfürsten von Trier fort, allein der Fürstbischof von Würzburg bemerkte Gärtners Talent, und nahm ihn, mit dem Charakter eines Hauptmanns der Artillerie, als Architekten in seine Dienste. Bei der politischen Veränderung, wodurch dieses Fürstenthum an Baiern kam, gieng er als Architekt in die Dienste des Churfürsten von Baiern über. Im Würzburgischen, sowohl in der Hauptstadt, als auf dem Lande, hat sich Gärtner durch kunstvolle Aufführung verschiedener Gebäude verewigt und verdient gemacht. Hierher gehören: die eben so kunst- als geschmackvolle Einrichtung der St. Michaelskirche, des fürstlich Leyischen Hofes in Würzburg, und des gräflich Schönbornschen Schlosses in Gaibach; die Erbauung eines

ganz neuen Theaters, eines 80 Fuß hohen Obelisken über einen Brunnen mit schönen Basreliefs geziert, auf dem Markte; die Errichtung eines chirurgischen Operationssaales im Julius-Spitale, welcher von desselben Oberwundarzte, Professor B. v. Siebold am 21. Januar 1806 mit einer chirurgischen Operation eröffnet worden, und das geschmackvolle Wohngebäude des Handelsmannes Nalli in der Hauptstadt, dann verschiedene ökonomische Gebäude auf dem Lande. Von Würzburg wurde Gärtner als königl. Hofbau-Intendant 1804 nach München berufen, wo er in der Residenz einen großen Speisesaal von feinem Geschmacke und edlem Stile eingerichtet, einen Concertsaal dekorirt, und die Plane zu einem Marstalle, dann zu einem Redoutensaale und einem neuen Theater entworfen hat. Artistisch-litterarische Blätter von und für Franken. (Würzburg 1808) Nro. 12. S. 69.

Gail, (Franz von Paula) ein Maler zu München, der 1788 in der dortigen Gallerie zwei Köpfe, des Mieris und seiner Gattin, sehr fein und schön in Miniatur gemalt, ausgestellt hat. Er ist gegenwärtig bei der königl. Gallerie angestellt.

Gallendorfer, (Sebald) ein Formschneider zu Nürnberg, lebte um das Jahr 1490, und schnitt die Stöcke zu einem Buche, das die Aufschrift hat: Archetypus triumphantis Romae. von P. Danhauer verfaßt. Er arbeitete auch mit W. Pleydenwurf an den Holzschnitten von Hartmann Schedel's Chronik, die 1493 zu Nürnberg gedruckt wurde. Nachrichten von Künstlern rc. von C. H. Heinecken. (Leipzig 1770.) B. II. S. 111.

Gallinger, (Martin) ein Maler zu München. Herzog Klemens von Baiern besaß von ihm ein Muttergottesbild auf Holz und Goldgrund, mit der Inschrift auf der Rückseite: nach St. Lukas Contrefait gemolt ze Rom 1542. Mart. Gallinger Moler ze München. von Obermayr Mspt.

Galrapp, (Michael) ein Oel- und Freskomaler zu München. Westenrieder. S. 403. In der ehemaligen Kapuzinerkirche zu Donauwörth ist von seinem Pinsel das Choraltarblatt der heil. Joseph 1754, K. A. Baader's Reisen B. I. S, 105. Meine Geschichte des Kapuzinerordens in Baiern. (München 1804) S. 17. u. 29.

Gaspari, (Joh. Paul) siehe Caspari.

Gastl, (Dominik) geb. zu Murnau 1763, lernte bei seinem Vater, und ist nunmehr dort als Maler ansässig.

Gastl, (Anton) geboren zu Murnau im Isarkreise des Königreichs Baiern 1759, wo sein Vater Glasmaler war, und er daselbst 1784 als Glasmaler sich fixirte.

Gastl, (Anton) wurde 1794 ebenfalls als Glasmaler zu Murnau ansässig. Er wurde daselbst 1775 geboren.

Gastl, (Mathias) geb. 1775, ein Glasmaler zu Murnau.

Gaßler, (Franz) ein Bildhauer zu Telfs (in Südbaiern) erhielt 1784 einen Preis in der Kunstakademie zu Wien.

Gebhard, (Franz Xaver) wurde den 5. Dezember 1775. zu München geboren, lernte die Kupferstecherkunst beim Professor Heß, und reiste 1792 nach Düsseldorf, wo er bei demselben arbeitete. Vom Kriege vertrieben, begab er sich nach Dessau, wohin ihn der dort regierende Fürst berief, und er den bekannten Kupferstich Venus und Mars verfertigte, nach Willebort in punktirter Manier. Von da zog er nach Heilbronn und arbeitete in dem dortigen Indüstrie-Komtoir zwei Platten nach Tischbein, die süße häusliche Zufriedenheit des Privatlebens vorstellend. Die Liebe zum Vaterlande hieß ihn nach München zurückkehren, wo er sich 1800 bleibend niederließ. Meusels Museum. B. VI. S. 97.

Gebhard, (Otto) geboren zu Abbach, unweit Regensburg, und Hofmaler des Fürstbischofs zu Regensburg, verräth in seinen Werken ein sehr gutes Genie. Von seinem Pinsel sind in dieser Stadt folgende Altarblätter zu sehen: a) In der alten Kapelle: 1) die Familie Christi; 2) mehrere Heilige. b) In der Kirche zum heil. Emeran, der heil. Wendelin. c) In der Minoritenkirche zum St. Salvator: 1) Franz von Assis; 2) Anton von Padua; 3) der Ablaß Portiunkula; 4) der einen Kranken heilende Minorit. d) In der Nonnenkirche zum heil. Kreutz: 1) Maria; 2) Dominik; 3) Agnes; 4) Dionis; auch ist diese Kirche mit Freskogemälden von ihm geziert. e) In der Ulrichs-Pfarrkirche: 1) Walburg; 2) Joseph; 3) Sebastian. Er malte auch Bataillen und Pferdstücke mit großem Feuer und vieler Lebhaftigkeit. Im Bataillenfache hielt

er sich an Bourguignon, und lebte noch ums Jahr 1720. v. Obermayr Mspt.

Gebhard, (Joh. Andreas) geboren 1656, ein Maler in Nürnberg und Schüler des Johann Münck, arbeitete auf frischem Kalk, und zierte mit seiner Arbeit viele Häuser seiner Geburtsstadt, wo er 1725 noch lebte. Doppelmayr. S. 280.

Gebhard, (W. M.) ein Kupferstecher aus Nürnberg, von dem man sieben in einer flüchtigen und rohen Manier ums Jahr 1739 geäzte Landschaften mit Figuren, Wasserfällen und schönen Ruinen nach seiner Erfindung kennt. Füßli allgem. Künstler-Lexikon. (Zürich 1808.)

Geiger, (Ignaz) geboren zu Landshut, wo er sich als Maler 1674 bleibend niederließ, in der Folge aber churbaierischer Hofmaler zu München wurde. In der Spitalkirche zu Landshut ist das Altarblatt: die vierzehn Nothhelfer, und in der Franziskanerkirche: Anton von Padua und Anna von ihm. Meidinger. S. 163. 175. u. 241. Dann in der Pfarrkirche zum heil. Jodock, das Choraltarblatt: Christi Himmelfarth. Zu Ingolstadt malte er 1677 das Choraltarblatt für die Georgenskirche u. s. w.

Geiger, (Konrad) ein Maler zu München. Westenrieder. 354. Er war zu Erlangen 1750 geboren, malte einige Zeit zu Nürnberg Porträte und begab sich alsdann nach München, wo er als Bürger sich bleibend niederließ. v. Obermayr Mspt.

Geiger, (F. G.) ein Maler zu München um 1680. C. G. Amling hat nach ihm einige Bildnisse und Figuren in Kupfer gestochen. Füßli am a. O.

Geißler, (Christian Gottlieb) 1719 zu Augsburg geboren, war ein Schüler des Miniaturmalers Baumeister, und arbeitete zu Nürnberg an dem Regenfussischen Conchilienwerke. Der berühmte Arzt und Kanonikus Geßner berief ihn nach Zürich, und beschäftigte ihn dort 9 Jahre lang mit Zeichnungen von Pflanzen, die dieser Gelehrte für ein großes botanisches Werk bestimmt hatte, die er auch in Kupfer stechen und malen mußte. Hierauf gieng Geißler nach Genf, wo er anfangs mit Schmelzmalen sich abgab, endlich aber mit Kupferstechen anfieng, womit er sich reichlich nährte, und ebendaher daselbst auch ansässig wurde. Füßli am a. O. B. IV. S. 201. Unter seine neuern Ar-

beiten gehören zwei 1777 erschienene, in Aberlischer Manier behandelte Prospekte von Genf.

Geißler, (Franz) ein Kupferstecher zu Nürnberg, von dem 1803 eine Titelvignete auf das Jubileum der dortigen Armen-Schule zu St. Lorenz, und das Porträt des auf der hohen Schule zu Altdorf gestorbenen jungen Furer von Haimendorf verfertiget wurde. Meusel Arch. III. 155. u. 156.

Gelée, (Claudius) genannt Lorrens, auch Lorain, wurde 1600 in der Champagne in der Nähe von Toul in Lothringen geboren. Als ein Pastetenjunge wanderte er nach Rom, wo er beim Augustin Tasso, einem Schüler des berühmten Paul Bril Koch und Aufwärter wurde. Er sah hier Gemälde, hörte Gespräche über Kunst, und so entwickelte sich allmählig sein Talent. Sein älterer Bruder Johann, der Formschneider zu Rom war, gab ihm einigen Unterricht im Zeichnen, und manchmal gab sich auch sein Herr mit ihm ab. Claudius fieng nun von selbst über die Kunst zu denken an, und, sich selbst überlassen, hielt er sich gerade an die Natur, ohne seinen Geist mit knechtischer Nachahmung und Kopiren zu unterdrücken. So reifte er zu jener Größe heran, die ihm ward. Er verließ nun die Küche, lebte ganz für die Kunst, und begab sich nach Neapel, malte dort Landschaften, und studirte die Baukunst und Perspektive bei Goffredi, einem Schüler des Bartholome Bremberg. Claudius kehrte hierauf nach Rom zurück, und erwarb sich dort allgemeinen Ruhm; aber nun gieng er nach Deutschland, und setzte sich in München, wo er für den churbaierischen Hof malte. Die Städte waren ihm verhaßt, die freie Natur willkommen, und so erbaute er das in einer der schönsten Gegenden Münchens auf einer Anhöhe an der Isar liegende Schlößchen Harlaching, das er bewohnte; allein ihm behagte das rauhe Klima nicht, und so verließ er München, und begab sich nach Nanci; wo er ebenfalls nicht lange verweilte, sondern wieder nach Italien zog, und Rom zu seinem Aufenthaltsorte wählte, wo er 82 Jahre alt am Podagra 1682 starb. Claudius de Lorrens ist einer der beßten Landschaftsmaler. Niemand hat das Kolorit so frisch, wie er, herausgebracht, niemand die verschiedenen Tageszeiten mit

solcher Natur dargestellt. Seine Luftperspektive ist sicher berechnet, und oft läßt er in seinen Gemälden leichte Nebel zwischen dem Gebirge aufsteigen, und verbreitet einen leisen Duft über die Ferne, der gleich einem befeuchtenden Thau darüber gehaucht zu seyn scheint, und wohlthätig auf das Auge wirket. Sein Himmel ist in fortdauernder Bewegung, und seine dünnen Wolken schwimmen vom leichten Zephyr getragen. Seine Komposition ist wahr, geschmackvoll und reichhaltig, dabei mit Größe und nach den reinsten Regeln der Kunst. Seine Behandlung arbeitet gerade auf den Zweck los, und ist nur Darstellung der schönen Natur. Meere, Hügel, Bäume und Pflanzen sind ganz das Bild derselben, die reizendste Harmonie ist dem Ganzen und jedem Theile eingezaubert, und die Architektur ist in seinen Gemälden sehr schön. *) Nur war er in seinen Figuren nicht so glücklich. Sie sind steif, schlecht gezeichnet, und marschiren zu sehr in geraden Linien auf, indessen schön gruppirt; daher er selbst zu sagen pflegte: „ich verkaufe meine Landschaften und gebe die Figuren darein.“ Die königl. baier. Gallerie zu München besitzt von diesem Künstler: a) eine Abendlandschaft; b) den Morgen; c) den Mittag, d) abermals eine Landschaft, den Morgen vorstellend; e) einen Seeprospekt, alle auf Leinwand und f) eine Landschaft, auf der man einen Menschen über eine Brücke gehen sieht, auf Kupfer. Einige seiner Landschaften haben Figuren, die Philipp Lauri und Jakob Courtois malten. Claudius hat auch 28 Landschaften in Kupfer geäzet. Pascoli, Vite de Pittori, Scultori ed Architetti moderni. (Roma 1730) T. I p. 20. v. Mannlich. B. I. S. 180. B. II. Nro. 1011. 1012. 1170. u. 1176. von Weitzenfeld. Nro. 739. u. 743. Rittershausen S. n. 314. J. C. Frhr. v. Obermayr über Malerkunst. Manuscpt. Die Bildergallerie in München. (München 1787.) S. 84. 147. u. 152. Allgemeines Künstler-Lexikon. (Zürich 1808.) Th. II. S. 423. Sandrart. S. 331. erzählt, daß er öfters mit diesem Künstler spaziren gegangen, und daß ihm derselbe beßer, als was je ein Naturkündiger vermocht hätte, bemerkbar machte, wie ein und derselbe Prospekt Wirkung und Farbe nach den verschiedenen Momenten verändere, in denen er das Licht aufnimmt, und je nachdem er

von den Dünsten des Abends oder dem Thaue des Morgens befeuchtet ist.

*) Siehe: Stephan (Joseph) in der Note.

Gemelich, (Joh. Leonard) ein Bildhauer zu Augsburg, lebte daselbst um die Mitte des 17ten Jahrhunderts v. Stetten Brief 8.

Gentsch, (Andreas) ein Kupferstecher zu Augsburg, gab um das Jahr 1616. 35 Blätter Grotesken und Laubwerke heraus. Christ. S. 92. v. Stetten. S. 385.

Gerard, (Hubert) auch Gerhard, ein Niederländer, war von 1586 bis 1596. als Bildformer und Stukator in Diensten des Herzogs Wilhelm V. von Baiern. Er verfertigte zu München aus Bronze die Statüe des Erzengels Michael, der zwischen den beiden Portalen an der Hofkirche zum heil. Michael stehet, auch hat er 1593. die metallenen Statuen rc. des zu Augsburg auf dem Perlachplatze stehenden Augustusbrunnen gegossen. v. Stetten Brief 7. u. 9. K. A. Baader's Reisen B. I. S. 82. Von ihm ist auch das schöne Grabmal des Doktor Thomas Meermann aus Bronze: des Lazarus Erweckung aus dem Todtenschlafe vorstellend, in der Pfarrkirche zu U. L. Frauen zu sehen. Dem Grafen v. Fugger verfertigte er 1580 den im Schloßhofe zu Kirchheim stehenden Springbrunnen.

Gerbl, (Johann) Bildhauer von München, verfertigte die Statuen: Maria, Sebastian und Rochus für die Kapelle zu U. L. Frauen zu Gmünd um 1635.

Gerold, (Balthasar) ein geschickter Kunstgiesser von Nürnberg. Von seinem Guße ist das zwar berühmte, aber geschmacklose Monument, welches um 1668 der unbefleckten Empfängniß auf dem Hofe zu Wien, nach dem Modelle eines unbekannten Künstlers, und wahrscheinlich nach der Zeichnung des Ludwig Burnaccini's errichtet wurde. Füßli allgem. Künstl. Lexikon. (Zürich 1808) Th. II. S. 431.

Gerr, (   ) ein Maler zu München.

Geyer, (Andreas) der Sohn eines Hufschmides aus Augsburg, erlernte die Kupferstecherkunst, und radirte um das Jahr 1712 zu Augsburg Bildnisse. Er machte sich hierauf in Regensburg anfässig, radirte dort sehr fein das Porträt des Königs von England, und starb 1729. v. Obermayr Mspt.

Gfahl, (Anton) geboren 1725 zu Gauns (in Süd-

baiern) malte 1785 für die Pfarrkirche zu Sulzbach, Landgerichts Griesbach, im Unterdonau-Kreise, das Choraltarblatt, die Steinigung des heil. Stephans vorstellend; dann die Freskogemälde im Speisesaal des ehemaligen Klosters Fürstenzell. Er wurde als k. k. Akademiemaler 1757 in Wien angestellt.

Gignoure, (Anton Christoph) ein sehr geschickter Cattunfabrikant in Augsburg, zeichnete vortreffliche Landschaften, deren verschiedene C. van Mecheln zu Paris, wo sich Gignoure damals aufhielt, in Kupfer gestochen hat. Im Jahre 1765 war er in Wien. v. Stetten. Brief 10.

Gißheimer, (Joh.) ein geschickter Steinmetz zu Augsburg um die Mitte des 18ten Jahrhunderts. Daselbst sieht man schöne Arbeiten von ihm an öffentlichen Gebäuden, Grabmälern u. s. w. v. Stetten. S. 111.

Glaser, (Johann oder Johann Heinrich) ein Formschneider *), gab 1630 eine Sammlung von Schweitzerkostümen heraus. Murr erwähnt seiner in der nürnbergischen Kunstgeschichte S. 174. Er war daselbst in der Folge Kunsthändler und illuminirte Kupferstiche. Christ. S. 224. v. Obermayr Mspt.

*) Das Formschneiden entstand wahrscheinlich im 13ten Jahrhundert, und kam bei Verfertigung der Spielkarten mehr in Aufnahme. Eine besondere Art Holzschnitt, von den Italienern Chiaro-Scuro, von den Franzosen Camayeux genannt, ahmt malerische Zeichnungen nach, wo die Umrisse mit Strichen, die Hauptlichter aber durch Tuschen angezeigt sind. Es scheint, daß diese Art in Deutschland entstanden ist, da man noch einige Stücke hievon vor A. Dürer's Zeiten hat. Traité historique et pratique de la gravure en bois par J. M. Papillon. (À Paris 1766.) Heinecke Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen. Th. II. S. 113. in der Abhandlung von Formschneiden und den ersten gedruckten Büchern.

Glasser, (Alexander) ein Kupferstecher zu Augsburg, arbeitete um 1738 an dem Engelbrechtischen architektonischen Werke.

Glätzel, (Konrad) ein Baumeister zu Ingolstadt, erbaute mit Heinrich Schnellmaier, welch letzterer, nach Zeugniß eines an der Kirchenmauer befestigten Grabsteines, i. J. 1431, also noch während des Baues, gestorben ist, die dortige prächtige Kirche zur schönen Maria, jetzt obere Stadtpfarrkirche. Der Bau dieser Kirche wurde 1425 angefangen, und 1439 geendet. Die zwei Kirchenthürme sind noch nicht ausgebaut, die Zeichnung hievon aber sieht man im dortigen Pfarrhofe und im Stadtarchive. Mederer's Gesch. v. Ingolstadt. S. 112.

Glockenton, (Albert) ein Formschneider und Ku-

pferstecher, geboren um 1432 zu Nürnberg. Man besitzt von ihm die Leidensgeschichte Jesu auf 12 Blättern in einer ziemlich artigen Manier, die mit der des Martin Schön viele Aehnlichkeit hat. Seine Holzschnitte sind mit starken Schraffirungen nach der Art von P. Cocks Landschaften gearbeitet. Christ. S. 80. u. 90. Füßli allgem. Künstler Lexikon. (Zürich 1808) Th. II. S. 436.

Glockenton, (Georg) ein Nürnberger, malte nach Sitte seines Zeitalters Meßbücher und Wappenbriefe, und gab sich mit dem Handel illuminirter Kupferstiche ab. Er starb in seiner Vaterstadt 1553 im 61sten Jahre seines Alters.

Glockenton, (Niklas) übte die Kunst seines eben genannten Vaters. Der Churfürst von Mainz bezalte ihm für ein von ihm gemaltes Buch 500 Gulden. Die königlich baierische Gallerie zu München besitzt von seinem Pinsel; die Geburt Christi in einer kleinen runden Landschaft, und eine ebenfalls runde Landschaft, in dessen Mitte am Fuße eines Berges ein altes Schloß stehet. Er hatte 12 Söhne die alle Maler oder Bildhauer wurden. Er starb 1560 zu Nürnberg. Doppelmayr. S. 198. v. Weitzenfeld Nro. 461. u. 462.

Godein, (Anselm v.) siehe März.

Golling, (Leonard) ein Maler und Bierbräuer in Nürnberg, lernte bei Paul Juvenel, und malte unter andern für die Kirche St. Leonard, nahe bei Nürnberg, zwei Altarblätter: Jesu Auferstehung und die Sendung des heil. Geistes, die viele Achtung verdienen. Er starb 1667 im 63 Jahre seines Alters. Doppelmayr S. 127.

Gomitzer, (   ) ein Kupferstecher zu Nürnberg.

Gondelach, auch Gondolach, (Johann) ein Maler, wurde zu Nürnberg 1530. geboren, wo er auch 1594. gestorben, und lediglich durch sein Bildniß bekannt ist.

Gondelach, (Matthäus) auch Gundelach, ein Maler aus Hessen, studirte seine Kunst in Prag, und errang sich durch die Lebhaftigkeit seines Genie's, und seine geistreichen Erfindungen einen großen Ruf, daher er auch am Wienerhofe Dienste fand; allein er verließ diese Dienste, und heirathete zu Augsburg des berühmten Joseph Hainz hinterlassene schöne Wittwe, und ließ sich dort nieder. Auf dem Rathhause daselbst ist von diesem Künstler ein Gemälde, das

die Belehnung des H. Moriz von Sachsen mit der Churwürde, die Kr. Karl V. 1548. in Augsburg vornahm, vorstellt; und in mehreren Privathäusern dieser Stadt sind schöne Gemälde von diesem Künstler zu sehen. Er starb daselbst 1653. L. Kilian. J. G. Heckenauer u. a. haben nach ihm in Kupfer gestochen. Sandrart. B. I. S. 321. Kl. A. Baaders Reisen durch Deutschland. (Augsburg 1795) B. I. S. 82. In der Kreuzkirche zu Augsburg malte er 1648. grau in grau verschiedene Sinnbilder. v. Stetten Kunstgesch. S. 392.

Gottbewahr, (Ferdinand) war um das Jahr 1604 ein Maler zu München, und arbeitete an dem dortigen Hofe unter dem berühmten Peter Candido. v. Obermayr Mspt.

Gödeler, (Elias) ein Maler und Baumeister, wurde 1620 auf dem Schloße Helfenberg im Lande ob der Ens geboren. Er malte Perspektive in Oel und auf frischem Kalke, und arbeitete lange Zeit zu Nürnberg. Unter seiner Aufsicht wurden die fürstlichen Schlösser zu Baireuth und Hildburghausen erbaut. Endlich erhielt er den Ruf nach München, wo unter seiner Leitung viele öffentliche und Privatgebäude aufgeführt wurden, und er churfürstl. Hofbaumeister wurde. Sandrart hat nach ihm in Kupfer radirt. Er starb 1693. Doppelmayr. S. 249. Marperger Historie und Leben der berühmtesten europäischen Baumeister. (Hamburg 1711.) Westenrieder. S. 354. v. Sandrart. S. 339.

Götz, (Mathias) ein berühmter Bildhauer zu St. Nikola bei Passau. Nach seiner Angabe wurde 1741 der hohe Altar in der Karmelitenkirche zu Straubing erbauet.

Götz, (Fr. August) ein Maler zu Ravensburg (im Illerkreise.*)

*) Siehe Maisthuber, (Simeon).

Götz, (Gottfried Bernard) geboren zu Kloster Welchrod in Mähren 1708. lernte bei Eckstein, einem Freskomaler zu Brünn, und arbeitete in der Folge bei J. G. Bergmüller*) in Augsburg. Er ließ sich daselbst bleibend nieder, und unternahm einen Kunstverlag. Er ist der erste, der kolorirte Kupferstiche abdruckte, und sie mit Schattirungen, das Loßmann und Christophle Blond noch nicht verstanden, gemäldeartig darzustellen wußte. Eben

so lieferten er und Klauber die ersten Miniatur-Kupferstiche. Seine Altarblätter und Freskogemälde, deren in Augsburg mehrere zu sehen sind, zeugen von sinnreicher Erfindung, guter Zeichnung, und einem lieblichen Kolorite. Kaiser Karl VII. aus Baiern, ernannte ihn zu seinem Hofkupferstecher, und die Kaiserin Maria Theresia beschenkte ihn wegen der Erfindung kolorirter Kupferabdrücke mit einer goldenen Ehrenkette. Sein Sohn Franz Regis arbeitete sowohl sehr schön in Kupfer, als auch in Oel, und malte schöne Seestücke und Landschaften, und seine Tochter bewies ihre Geschicklichkeit in bunten Miniatur-Kupferstichen. In der ehemaligen Nonnenkirche zu Amberg malte dieser G. B. Götz drei Altarblätter, den heil. Augustin, den heil. Franz Sales und Maria Heimsuchung, dann ein kleines Altarblatt die heil. Johanna von Chandal in Oel, eben so im Innern der Kirche das Plafond und Seitenbilder in Fresko mit künstlichem Pinsel 1750. Neue Bibliothek schöner Wissenschaften. (Leipzig 1757) B. I. S. 159. Jos. von Destouches Beschreibung der Oberpfalz. (Sulzbach 1809) Th. III. S. 147. Zu Augsburg ist das Freskogemälde im Innern der ehemaligen Jesuitenkirche von seinem Pinsel. Eben so zu Regensburg das Fresko in der St. Kassians Kirche, dann im Chor der alten Kapelle die Offenbarung des heil. Johannes von ihm gemalt. Zu Donauwörth ist in dortiger Pfarrkirche das Choraltarblatt: Mariens Himmelfahrt, 1754 von ihm verfertigt.

*) Siehe: Bergmüller.

Götze, (Paul) Stadtmaler zu Nürnberg 1775. Er malte gewöhnlich Tapeten u. s. w. Meusel am a. O. und lebte noch 1789.

Götzl, (Joseph) ein Bildhauer, arbeitete um das Jahr 1785. zu Augsburg.

Götzinger, (Johann Samuel) 1734. zu Ansbach geboren, schnitt in Glas und Stein, und verfertigte auch Schwefel- und Glaspasten.

Graf, oder Groue, (Henning) ein Siegelgraveur zu Augsburg um die Mitte des siebenzehnten Jahrhunderts. v. Stetten S. 497.

Graf, (Joh. Jakob) ein Glasmaler zu Augsburg 1618. Dieser äzte aber nicht nach alter Art nach einer nunmehr unbekannt gewordenen chemischen Operation die Bilder in Glas, sondern malte sie mit Oelfarben nebst ei-

nem Zusaz von Terpentin s. a. Stetten. S. 254.

Graf, (Joh. Andreas) von Nürnberg, lernte bei Johann Häberlin und Jakob Moreel. Er malte Bildnisse, Architektur, Thiere, Früchte und Blumen, und starb daselbst, 64 Jahre alt, 1701. Das Innere der Lorenzkirche zu Nürnberg stach er 1685 in Kupfer J. V. Kraus hat nach seinen Zeichnungen die schönsten Ansichten der Stadt Nürnberg auf 13 Kupfer gestochen. Dieser Künstler erzeugte mit seiner Gattin, der berühmten M. S. Merian*) zwei Töchter. Dorothea Maria, geboren 1678, malte in Miniatur Blumen zu Amsterdam, und Johanna Helena, geboren 1668, begleitete ihre Mutter nach Surinam und arbeitete in gleicher Kunst. Doppelmayr. S. 211. Sandrart. S. 339. Dieser Künstler zeichnete auch die Peterskirche zu Rom, die 1694. Joh. Ulrich Kraus zu Augsburg in Kupfer gestochen hat.**) v. Stetten S. 394.

*) Maria Sibilla Merian, des ältern Mathäus Merian Tochter, wurde zu Frankfurt am Main 1647. geboren, und lernte bei ihrem Stiefvater Jakob Moreel die Malerkunst. Durch einen guten Geschmack, Geschicklichkeit und Akkuratesse, mit der sie Blumen und Insekten aller Arten in Wasserfarben malte, erwarb sie sich großen Ruhm. Aus Liebe zur Naturwissenschaft unternahm sie 1699 eine Reise nach Surinam, und malte dort eine Menge Insekten nach dem Leben auf Pergament, wovon sie 1705 in Regalfolio ein kostbares Werk in 60 Kupfertafeln mit Anmerkungen zu Amsterdam herausgab, auch daselbst 1717 starb. Die Originalzeichnungen hievon werden auf dem Rathhause zu Amsterdam verwahret. Füßli. B. I. S. 150.

**) Siehe: Krauß.

Graß, (Kaspar) ein Bildhauer zu Innsbruck, verfertigte die dort am Rennplatze zwischen der Hofburg und dem Theater stehende aus Erz gegossene Statue des Erzh. Leopold zu Pferde. Am nämlichen Rennplatze und im Hofgarten sieht man noch 8 Statuen in Lebensgröße, welche Meergötter, Göttinnen und Genien vorstellen. Im Schlosse Ambras ist von ihm das schön gearbeitete Brustbild des Erzh. Ferdinand Karl, und ein Herkules als Besieger des Athäus. Endlich steht in der Pfarrkirche zu Innsbruck das ebenfalls aus Erz gegossene Grabmal des Erzh. Maximilian des Deutschmeisters. Peter Ph. Wolf Gesch. von Tirol. (München 1807.) S. 201.

Graß, (Abraham) ein geschickter Bildhauer, zierte mit seiner Arbeit die Kamine in den Vorzimmern des Rathhauses zu Nürnberg. Er starb dort 1630. Doppelmayr 220. Im Hofgarten zu Innsbruck sind sechs me-

tallene Statuen in Lebensgröße von seiner Arbeit zu sehen. Meidinger. S. 259.

Graßer, (Erasmus) ein geschickter Baumeister und Steinmez zu München um das Jahr 1500, erbaute das Brunnhaus nebst der Kapelle zu Reichenhall. v. Obermayr Mspt.

Grasmeier, (Anton) ein geschickter Historienmaler zu Augsburg, der lange Zeit in Italien studirt hatte. v. Stetten. S. 334.

Grasmeyer, (Matth.) geboren zu Innsbruck, studirte 12 Jahre in Italien, und erlernte dort die Malerkunst. Als er hierauf in seine Vaterstadt zurückkehrte, lebte er dort anspruchlos, und still, obgleich er mit den ersten Künstlern seiner Zeit hätte wetteifern können. Seine Zeichnung ist groß; sein Kolorit wahr, kräftig, und kühn; seine Figuren sind rund und erhaben bis zum Loswinden von der Fläche. Von ihm werden hier folgende Altarblätter angeführt: Zu Innsbruck in der Pfarrkirche: Mariens Himmelfahrt, Johann von Nepomuck und ein Sebastian; in der Landschaftskapelle das Choraltarblatt: der heil. Georg; dann in der dortigen Servitinenkirche der heil. Peregrin, und die Stifter der Diener Mariens. Zu Wiltau in der Pfarrkirche: der heil. Andreas, eines seiner schönsten Gemälde, und die heil. Katharina; und in der dortigen Klosterkirche: der heil. Sebastian. Auch in der Klosterkirche zu Neustift in Tirol ist von ihm ein schönes Altarblatt zu sehen. In der Landschaftsmalerei war er wohl erfahren, doch übte er sie selten, und beschäftigte sich mit Darstellung geschichtlicher Ereignisse. Er starb um das Jahr 1756, und sein Andenken für die Kunstgeschichte würde verloren seyn, wenn nicht Knoller diesen Künstler der Vergessenheit entrissen hätte. Meusel's neue Miscell. II. S. 237.

Grätz, (Simon Wolfgang) ein Malerssohn von Landshut, machte sich 1720. als Maler daselbst ansäßig. In der dortigen Pfarrkirche zum heil. Jodock ist der Salvator mundi (Welterlöser) von ihm zu sehen. Meidinger. S. 160. und 241. Bei den dortigen Ursulinernonnen aber das Altarblatt: die heil. Ursula.

Gregori, (   ) ein Steinmez zu Augsburg, verfertigte 1498 ein großes Krucifix auf den Ulrichs-Kirchhof daselbst. Auch hat er wahrscheinlich die noch jezt

in diesem Kirchhofe stehende Bildsäule eines Ritters zu Pferde aus Stein verfertiget, die Kr. Maximilian I. vorstellen soll. Gewöhnlich wurde dieser Künstler Meister Gregori genannt. v. Stetten. S. 450.

Greif, ( ) ein Oelmaler in Baiern. Westenrieder. S. 355.

Greiff, ( ) Faistenbergers Schüler, schnitt aus Holz Passionsbilder für die Bürgerkongregation in München, dann die Chorstühle in dortiger St. Peters Pfarrkirche. Rittershausen. S. 112. u. 142.

Griebler, ( ) ein Bildhauer zu München, der nach Straub's Meisterwerken kopirte.

Griesmann, (Adam) ein Maler zu Wolfratshausen im Isarkreise, wo er 1634 gestorben ist, malte das Choraltarblatt in dortiger Kirche, die Kreuzigung des Apostels Andreas vorstellend.

Grimm, (Mathias) geboren 1772, ein Maler zu Fürstenfeldbruck im Isarkreise.

Grimm, (Simon) ein Kupferstecher zu Augsburg, lernte bei Philipp Kilian und gab 1710 eine Sammlung der Gegenden seiner Vaterstadt heraus. v. Stetten Br. 8. u. S. 394.

Grimmel, (Elias) ein Maler von Memmingen und Schüler des Johann Sichelbein. Er studirte auf der Akademie zu Wien, wo er zweimal die Preismedaille erhielt. Er kam hierauf 1741. als Professor der Zeichenkunst nach St. Petersburg, wo er 1759. gestorben ist. Meusel Micell. X. S. 263.

Grinzinger, (Karl) geboren 1765 in Mailand, wo sein Vater kaiserl. österr. Major unter dem Infanterie-Regimente Erzherzog Ferdinand gewesen, und der des Sohns Genie zur Kunst wahrnehmend, dasselbe auszubilden beschloß. Er schickte ihn daher nach Wien, wo sich Grinzinger in der dortigen mit der Akademie der bildenden Künste vereinten Zeichnungs-Bossier- und Gravirschule dergestalt auszeichnete, daß er in verschiedenen Jahren und aus verschiedenen Gegenständen 13 Preise erhielt. Gegenwärtig ist er zu München als Graveur ansäßig, wo seine Kunst in Stahl, Edelsteinschneiden u. s. w. allgemein bekannt ist, und von jedermann bewundert wird.

Grofft, oder Grufft, (Wilhelm de) churb. Hofbildhauer zu München. Er

arbeitete 1750 in Marmor und Erz besonders vieles nach Nimphenburg, und hatte den berühmten Verhelst zum Schüler. Ihm folgte in dieser Kunst sein Sohn Karl de Grofft *), churfürstl. Rath und Mitglied der kaiserl. römischen Akademie. In den köllnischen Zimmern der kön. Residenz zu München ist von Grofft dem Vater: Maximilian Emanuel zu Pferde aus Bronce; auf dem Fußgestelle zwei Platten erhöhter Arbeit, die Einnahme von Griechisch-Weissenburg, und die Schlacht von Mohaz zu sehen. In der Kirche der ehemaligen Cisterzienserabtei Fürstenfeldbruck sind die Statuen und Verzierungen an der Orgel von diesem Künstler. Westenrieder. S. 355. v. Rittershausen S. 61. u. 364. Von seinem Sohne befinden sich im alten Speisesaale der königl. Residenz zu München die vier Welttheile aus farbigen Marmor gearbeitet. Rittershausen. S. 44. Dann zu Nimphenburg der Neptun, eine Statue aus Stein gemeißelt.

*) Siehe: Horrmann.

Grooth, (Johann Niklas de) geboren zu Vlissingen 1723, malte Bildnisse und alte Köpfe mit keckem Pinsel. Er arbeitete 1757. zu München, und gab sich in der Folge mit dem Kunsthandel ab. Die königl. baier. Gallerie zu München besizt von ihm einen alten Mann. Halbe Figur mit einer Hand auf Leinwand. In dem Begräbnißgang des nunmehr demolirten Franziskanerklosters zu München war ein Gemälde auf Holz, das die Auferstehung Christi vorstellt, von ihm gemalt. Mannlich B. I. S. 194. II. Nro. 72.

Gros, (Philipp) erbaute im 14ten Jahrhundert das Rathhaus zu Nürnberg, wodurch er sich Celebrität erwarb. Er war daselbst Baumeister. Marperger am a. O. S. 316. Diesen Bau begann er 1332. und vollendete ihn 1340; späterhin aber (1521) hat ihn Hanns Beheim um zwei Drittheile vergrößert.

Grosmann, (Karl August) aus Schweden gebürtig, war ein sehr geschickter Graveur, der sich 1765 in Augsburg ansäßig machte. v. Stetten Brief 10.

Grotz, (Michael) ein Maler zu Amberg, wo er den 9. Junius 1748. geboren wurde, und den 8. März 1792. gestorben ist. In der Kirche zu Aschach malte er das Altarblatt: den heil. Egid, und für die Franzis-

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

kaner zu Amberg, den Erzengel Michael.

Grund, (Joh. Jakob, oder Norbert) geboren zu Gunzenhausen im Rezatkreise 1755, und der Sohn eines Würzburgischen Hofharfenspielers, widmete sich den Wissenschaften, und wolte Jesuit werden, woran ihn aber die Aufhebung dieses Ordens hinderte. Nun erlernte er die Miniatur-Malerkunst, und übte dieselbe zu Anspach sehr glücklich. In den Jahren 1780. oder 81 reiste er nach Rom, und blieb dort bis 1794. wo er nach Deutschland zurückkehrte, und sich zu Prag in Böhmen niederließ. Er gab 1789 eine malerische Reise nach Rom in zwei Theilen zu Weissenburg heraus, welche unter einem neuen Titel: Malerische Reise eines deutschen Künstlers nach Rom, ein würdiger Pendent zu Volkmann's und Archenholz Werken, noch in demselben Jahre auch zu Wien verkauft wurde.

Grundtner, (Franz Xaver) ein Baumeister zu Augsburg, erbaute 1777. ganz neu das dortige Schauspielhaus in der Jakobivorstadt. Stetten. S. 111.

Grunnaberger, (Jakob) ein Maler zu Nürnberg, der 1541 in seinem 42 Lebensjahr war, und nur durch sein Bildniß bekannt ist. v. Obermayr Mspt.

Guker, (M. Anton) ein Kupferstecher von Nürnberg, von dem man einige Bildnisse nach Beisch und Filisch, dann das Portrait der Mariane Klein, geb. Kilian kennt.

Guilielmi, (Gregor) ein geborner Römer, und Mitglied der Malerakademie zum heil. Lukas, war schon in Neapel als ein großer Maler berühmt. Er arbeitete hierauf an den Höfen von Wien, Dresden und Berlin, begab sich endlich nach Turin, und von dort nach Augsburg, wo er sich bei seinem Freunde Sophonias de Derichs, einem ehemaligen Schüler und Gehilfen des kaiserl. Hofmalers Martin von Meitens aufhielt. Guilielmi malte in Augsburg mehrere Altarblätter, das Deckenstück über der Haupttreppe des Libertischen Hauses, und das Deckenstück im großen Saale daselbst. Im Jahre 1772. begaben sich aber beide Freunde nach St. Petersburg, wo ihnen das traurige Loos geworden, daß sie beide, und des de Derichs Gattin binnen 24 Stunden, und zwar, wie man vermuthet, an beigebrachtem Gifte star-

ben. Guilielmi wurde geboren 1714 und starb 1772. De Derichs aber war 1712 geboren, und starb 1772. Von diesem Derichs sind die Portraite des Kr. Joseph II. und seiner Gemahlin Josephine, einer Prinzessin von Baiern, gemalt, und hängen im großen Speisesaal in der Pfalz zu Augsburg. v. Stetten. S. 345.

Gullmann, (Jakobine) geborne Bischof, zu Augsburg, verfertiget sehr künstliche Gemälde aus Moos und Sand ꝛc. worin sich Peter Blank in Würzburg bisher ausgezeichnet hat. Markus v. Stetten Mspt.

Gültinger, (Gumpolt) ein Maler zu Augsburg, malte um das Jahr 1481. einige Altäre für die dortige Ulrichskirche, und erhielt für den Michaelsaltar allein 400 fl. woraus man sehen kann, wie sehr damals schon die Künste geachtet wurden. Paul v. Stetten Kunst- und Handwerksgeschichte von Augsburg. (Augsburg 1779.) S. 275.

Gültinger, (Andreas) war 1563. ein Glasmaler zu Augsburg. Stetten S. 254.

Gump, (Michael) ein Oel- und Freskomaler zu München. Von ihm sind die Seitengemälde im dortigen Bürgersaale. Für die ehemalige Karmeliterkirche zu München malte er die heil. Anna als Altarblatt. Westenrieder. S. 173. 188. u. 355. Zu Schleißheim malte er 1702. das Deckenstück eines Kabinets, das in Arabesken besteht. Jak. Dorner des ältern Mspt.

Gumpp, (Joh. Bapt.) churb. Civil- und Militär-Architekt, zeichnete die Belagerungen und Schlachten des Churfürsten Max Emanuel, die Wening*) in Kupfer stach.

*) Siehe: Wening.

Gundelach. Siehe: Gondelach.

Gunezreiner, (Joh. Bapt.) churb. Hofbaumeister zu München, unter dessen Leitung 1732. die nunmehrige Damenstiftskirche zu München erbauet wurde. Westenrieder S. 204. Auch erbaute er 1722. zu Augsburg den Gasthof zu den drei Mohren, und entwarf den Plan zu dem dortigen Brentanoschen, jezt Obwexerschen Hause, dann zu dem Bassischen auf dem alten Heumarkte. Stetten S. 107.

Günther, (Mathäus) ein Maler zu Augsburg in

Oel und Fresko, lebte um das Jahr 1765. Von seinem Pinsel sind die Freskogemälde im Innern der Kirche bei den barmherzigen Schwestern zu München. In der Pfarrkirche zu Wiltau malte er 1754. die Fresko, die unter seine schönsten Arbeiten von Kennern gezählet werden. In dem Elisabethen Kirchlein unweit Andechs malte er das Altarblatt in Oel, und das Plafond in Fresko, und für die Georgens Pfarrkirche zu Diessen das Choraltarblatt: den heil. Georg. Das Deckenstück in der prächtigen Abteikirche zu Schwarzach in Franken ist ebenfalls von ihm. Dieser Künstler wurde zu Bisenberg, unweit Landsberg (im Lechkreise) 1705. geboren, und war ein Schüler des berühmten Cosmas Damian Asam. Zu Augsburg, wo er 1789 noch lebte, war er Direktor der Kunstakademie. Das Freskogemälde in der ehemaligen Klosterkirche zu Indersdorf, macht seinem Pinsel Ehre. G. Haid, J. G. Rugendas, E. Eichel u. a. haben nach seinen Gemälden in Kupfer gestochen. Westenrieder. S. 112. v. Obermayr's Mspt. Meidinger. S. 384.

Günther, (Georg Christoph) ein Maler und Kupferstecher, geboren zu Oehringen 1736, arbeitete 1775. zu Nürnberg, verfertigte dort Farbestiften von vorzüglicher Güte, und schrieb eine praktische Anweisung zur Pastellmalerei, die er zu Nürnberg 1762. herausgab. Meusel am a. O. Er starb, wahrscheinlich zu Nürnberg 1777. Sein Werk über Pastellmalerei mit 6 Kupferstichen wurde 1792. zum zweitenmale aufgelegt.

Günther, (Ignaz) wurde zu Kellheim, im Regenkreise des Königreichs Baiern, geboren, und war ein Schüler des Johann Straub, bei dem er sieben Jahre verblieb. Durch seine Kunstarbeiten erwarb er sich vielen Ruhm. Im Jahre 1770 verfertigte er für den königl. baier. Hofgarten zu Schleißheim zwei Statuen, jede 8 Fuß hoch, das Portal zur Hauptwache in München aus Armaturen, dem Herkules und der Bellona bestehend. Das am hohen Altare stehende große Krucifix, dann die unbefleckte Empfängniß Mariä, so wie die fünf Thüren an der Pfarrkirche zu U. L. Frau zu München, und die Statuen der Muttergottes, des heil. Johannes und der heil. Magdalena in der heil. Geistkirche sind ebenfalls Arbeiten dieses Künstlers. Er starb zu München. Westenrieder. S. 33. 141.

164. u. 355. Rittershausen. S. 143. In der Kirche der ehemaligen Prämonstratenser = Abtei Neustift, nächst Freising, sind die Statuen und Verzierungen von seinem Meissel.

Guttenberg, (Karl) geboren zu Nürnberg 1744. erlernte die Kupferstecherkunst, und vervollkommnete sich hierin unter Wille in Frankreich. Vorzüglich bringen ihm die schönen Aussichten Ehre, die er zu dem Werke: Voyage pittoresque du Royaume de Naples de l'Abbe St. Non, verfertigt hat. Beim Ausbruche der Revolution verließ er Paris, und kehrte in seine Vaterstadt zurück, wo er 1795. gestorben ist.

Guttenberg, (Heinrich) Karl's jüngerer Bruder, geboren zu Wöhrd bei Nürnberg 1750, lernte die Zeichen= und Kupferstecherkunst bei seinem Bruder. Auch er bildete sich in Paris, wo er eine große Anzahl Blätter nach verschiedenen Meistern gestochen hat. Dieser gute Künstler arbeitet seit dem Jahre 1804 mit mehreren andern an den Ansichten von Moskau, nach Girard's de la Barthe Gemälden für den Verlag des Walser in Herisau. Meusel Archiv. III. 41.

Guttenberger, (Georg) ein geschickter Glasmaler zu Nürnberg. Unter seinen Schülern war J. Ludwig Faber einer der berühmtesten. Er starb 1670. Doppelmayr. S. 233.

Gutwein, (Georg Christian) ein Kupferstecher, zu Abensberg in Baiern 1660. geboren, arbeitete um das Jahr 1685. in Regensburg, und ließ sich in Ingolstadt nieder, wo er 1704. starb. v. Obermayr Mspt.

Gutwein, (Johann Kaspar, Franz Joseph, Niklas Anton, und Johann Melchior) alle vier Kupferstecher zu Augsburg. v. Stetten. S. 402. Vom Joh. Kaspar sind ein Ecce Homo (1689) und das Portrait des Joseph Reich, Kapuziners zu Solothurn bekannt.

H.

Habermann, (Franz Xaver) ein geschickter Zeichner und Bildner, wurde in der Grafschaft Glatz 1721 geboren, und machte sich in Augsburg ansässig, wo er viele Architekturen und Perspektive für die dortigen Kunst=

handlungen zeichnete und auch in Kupfer radirte. v. Stetten. Br. 10. Unter andern kennt man von ihm Perspektive von Rom. Er wurde 1781 als Lehrer bei der neu errichteten Zeichnungsanstalt ernannt und starb 1796.

Haffner, (Joh. Christoph) ein Kupferstecher zu Augsburg, von dem man mehrere historische Blätter und Porträte kennt. Er starb 86 Jahre alt 1754. von Stetten. S. 402.

Haffner, (Melchior) ein Kupferstecher zu Augsburg, verfertigte das Titelblatt und einige andere Platten in ein Buch, das den Titel führt: Historia Moschi, und zu Augsburg 1680 gedruckt wurde. Auch verfertigte er die Porträte der Professoren in dieser Stadt. Gandellini Notizie istorische deg l' Intagliatori (Siena 1771.) J. E. Frhr. v. Obermayr über Malerkunst Mspt.

Hafner, (Hermann) des Raths zu Nürnb. und Münzgraveur, lernte die Stahlschneidekunst bei Matheus Schaffer von 1652 bis 1658. Er starb 72 Jahre alt 1691. Sein Sohn Heinrich folgte ihm als Münzgraveur, und starb in seinem 54ten Lebensjahre 1732. Samml. berühmter Medailleurs. Nro. 144. u. 145.

Haft, (Joh. Michael) wurde 1772 zu Vasselon im Elsaß geboren, lernte die Bildnerkunst bei seinem Vater, und fixirte sich als Bildhauer zu Augsburg. Das Grabmal des Fürsten von Oettingen Spielberg zeugt von seiner Kunst.

Hagen, (Franz) herzogl. pfalzneuburgischer Hofmaler, Baumeister und Burgvogt zu Neuburg an der Donau. Von ihm befinden sich in den dortigen Kirchen folgende Altarblätter: a) In der Hof = ehemals Jesuitenkirche: Alois von Gonzaga und Stanislaus; b) in der ehemaligen Franziskanerkirche, das Choraltarblatt: Anton von Padua, gemalt 1707; c) in der Karmelitenkirche: die heil. Theresia; d) bei den Franziskanern das Altarblatt: die 14 Nothhelfer, und e) bei den barmherzigen Brüdern: Johann von Gott. Zu Donauwörth in der Kirche zum heil. Kreutz sind die Altarblätter: Johann der Täufer und Johann von Nepomuk von ihm gemalt. Für die Kirche der Ursulinerinen in Neuburg malte er 1722 drei Altarblätter, Ursula, Augustin und die Familie Christi, weil die vorigen Altarblätter in die Gallerie nach Düsseldorf wanderten. Meidinger S. 279.

Hagenauer, ( ) Fürsterzbischöflicher Hofstatuar zu Salzburg; um das Jahr 1767 kam er endlich nach Wien als Professor der Bildhauerkunst.

Haindl, siehe Heindl.

Hainz, (Joseph) ein Maler aus der Schweitz, fixirte sich als Maler und Architekt zu Augsburg, wo er 1604 den Bau des dortigen Siegelhauses leitete. v. Stetten. S. 97. u. 281. Der geistliche Rath und Kanonikus v. Schneider in München besitzt von ihm zwei Gemälde, Christi Geburt und Grablegung vorstellend.

Hainzel, (Joh. Ferdinand) ein Historienmaler zu Augsburg und Schüler des Gottfried Strauß, machte eine Reise nach Italien, und begab sich dann nach Schweden, wo ihm König Karl Gustav i. J. 1649 für ein Gemälde, das den alten Tobias vorstellte, 600 fl. auszahlen ließ. Er starb zu Augsburg 1671 im 50sten Jahre seines Alters. v. Stetten am a. O. Br. 8. Johann Murrer, ein berühmter Freskomaler, war sein Schüler. In Italien lernte er die damals beliebte Kunst, die man Sammt- und Kastorgemälde *) nannte. v. Stetten Kunstgesch. S. 300.

*) Jene Art, da vermittelst gefärbter Wolle oder Seide Gemälde auf Tapeten eingestickt oder gewirket werden, worunter die sogenannten Challiots, wo das Gemälde nach einer Art Sammt eingewebt ist, wie auch die sogenannten Haute-Lisses die merkwürdigsten sind. Sulzers Theorie ꝛc. voce Malerei. S. 201.

Hainzelmann, (Elias und Johann) Brüder und Kupferstecher zu Augsburg, erlernten diese Kunst in ihrer Vaterstadt, und vervollkommneten sich hierin zu Paris bei Franz Poilly *). Sie arbeiteten in letzterer Stadt nach S. Bourdons und andern Gemälden, wodurch sie sich großen Ruhm erwarben. Johann verheuratbete sich zu Paris, verließ aber nach dem Tode seiner Frau diese Stadt, und begab sich als Hofkupferstecher nach Berlin, wo er auch nach Nanteuil's Manier Porträte mit Pastellfarben malte. Elias gieng nach Augsburg zurück, und beschäftigte sich mit Theses **) und andern Kupferstichen. Er führte zwar einen guten Griffel, war aber schwach im Zeichnen. Er starb, 53 Jahre alt, 1693. Er stach unter andern auch das Porträt des Markus Velser im Kupfer. v. Sandrart. S. 365. Füßli allgem. Künstler-Lexikon (Zürich 1808.) Th. II, S. 510.

*) Ein vortrefflicher Kupferstecher aus Abbeville gebürtig, der 1649

nach Rom reiste, und gegen 7 Jahre in Italien nach Antiken und den besten Künstlern studirte. Er hatte eine besondere Stärke in der Zeichnung, und war Meister seines Grabstichels. Er starb 1693 zu Paris im 70sten Jahre seines Alters. Basan Dictionnaire des Graveurs. (Paris 1767.)

**) Siehe Bodenehr (J. G.) in der Note.

Halbauer, (Christian) ein Miniaturmaler und Kupferstecher zu Augsburg, lebte um das Jahr 1765 und verfertigte Vögel, Insekten u. dgl., besonders schön. Nach J. B. Cignaroli *) radirte er das Bildniß des heil. Alois Gonzaga. v. Stetten. Br. 10.

*) Cignaroli, (Johann Baptist) ein Maler, geboren 1706 zu Salo am Gardasee, war ein Schüler des Sante Prunato und Anton Calza. Seine erste Art zu malen war schlecht, und besonders missfiel das Kolorit; allein beides verbesserte er, da er nach des Corregio und Paul Veronese Meisterwerken studirte. Eine seiner schönsten Arbeiten steht man in der Martinskirche zu Alsano, unweit Bergamo. Das Altarblatt stellt den sterbenden heil. Joseph, dann zur rechten die büßende Magdalena und zur linken die heil. Agatha vor. Zeichnung und Kolorit sind meisterlich. Für dieses Gemälde wurden ihm 150 Zechinen bezahlt. Kaiser Joseph II. besuchte 1769 diesen Künstler in seiner Werkstätte. Cignaroli starb 1770. J. D. Fiorillo Gesch. der zeichnenden Künste. (Göttingen 1801.) Th. II. S. 189.

Halde, (   ) ein Steinmetz zu München um das Jahr 1460, verfertigte für den verstorbenen und zu Kloster Andechs begrabenen Herzog Albrecht III. den Grabstein, und erhielt dafür 12 Gulden. Meine Geschichte der Agnes Bernauer. (München 1800.) S. 127. u. 180.

Haller von Hallerstein, (C. W.) ein Zeichner und Kupferstecher, geboren zu Nürnberg, gab unter andern 1784 die Umrisse zu des Cheval. de Paterna Tablettes d'un Amateur des Arts heraus. Um das Jahr 1807 hielt er sich schon eine geraume Zeit in Berlin auf. Meusel Archiv II. 2. 178.

Halm, (Felix) ein Maler zu München, der sich dem Landschaftsfache widmete, und 1782 nach Waterloo, Bemmel und Kobel 2c. studirte. Er führt gegenwärtig zu München eine sehr schöne Kunsthandlung, die von seinem Geschmacke und seinem Kunsttalente zeuget. Westenrieders baierische Beiträge. S. 1135. siehe Amling (Karl Gustav).

Halter, (Christoph) ein Maler aus Nürnberg und Schüler des Georg Gärtner, zeigte viele Geschicklichkeit in historischen Gemälden. Er starb 1648. Doppelmayr am a. O. S. 224.

Hamilton, (Jakob v.) ein Schottländer und vortrefflicher Maler in leblosen Gegenständen, verließ, des Oliviers Cromwels Despotie überdrüßig, sein Vaterland, und begab sich nach

Brüssel. Er hatte drei Söhne: Ferdinand, Joh. Georg und Karl Wilhelm. Der erste malte sehr schöne Pferde in Lebensgröße, und arbeitete zu Wien in Kaiser Karl VI. Diensten, wo er auch starb. Der zweite malte mit großem Beifalle sehr künstlich Thiere und Geflügel, und war anfangs unter König Fridrich I. in Berlin angestellt, verließ aber nach dessen Tode die preußische Dienste und begab sich nach München, wo er 1683 in die Dienste des dortigen Churfürsten trat, 1500 fl. jährlichen Gehalt erhielt, und 1733 starb. Der dritte endlich malte mit vieler Natur, Kunst, Fleiß und Wärme Vögel, Thiere, Pilstlinge, Disteln, Insekten u. s. w., die ihm gut bezahlt wurden. Hamilton (Wilhelm) kam in des Fürstbischofs von Augsburg Dienste, wo er als dessen Kammerdiener und Kabinetsmaler im 86sten Jahre seines Alters 1754 starb, J. E. v. Obermayr über Malerkunst Mspt. Die königl. baier. Gemäldegallerie besitzt vom F. Hamilton auf Leinwand Weintrauben mit herumfliegenden Molkendieben gemalt, dann eine mit Wildbrett s. a. versehene Speisekammer, die von einer Katze beschlichen wird. Vom C. W. Hamilton aber einen mit Disteln und Waldgewächsen umgebenen Eichstamm, auf dem einige Schmetterlinge sitzen, auf Leinwand; eben so eine Eiche, die mit verschiedenen Waldgewächsen umgeben ist. Unten sitzt in seinem Neste ein Vogel. Ferner auf Leinwand gemalt: a) eine Eichwurzel mit Waldkräutern und Insekten umgeben, wo oben ein Vogel im Neste sitzt; b) verschiedene Disteln, Erdschwämme, Waldblumen und Insekten; c) Erdschwämme (Pilstlinge), abgefallene Baumblätter und Insekten, auf Holz; d) Disteln, Erdschwämme und Insekten, und endlich e) Molkendiebe und eine Schwalbe auf Disteln; dann ein Stieglitz und eine Eidechse auf der Erde sitzend, auf Leinwand. v. Weitzenfeld am a. O. Nro. 145. 147. 475. 476. 481. 482. 502. u. 521. Vom Joh. Georg Hamilton endlich eine Schweinhetze auf Leinwand gemalt. Chr. von Mannlich B. I. S. 198. B. II. Nro. 51. 487. u. 659. Meusels Miszellaneen X. S. 238.

Hammer, (Michael) war anfangs ein Kunstdreher zu Nürnberg, schnitt aber in der Folge Bildnisse, Figuren und Basreliefs sehr künstlich aus Elfenbein. Er lebte noch zu Nürnberg 1789. Meusel. Th. II.

Hammer, (Jakob) geboren 1771, ein Maler im Markte Dachau unweit München.

Hannas, (Marx Anton) ein geschickter Formschneider zu Augsburg, von dessen Arbeiten Jakob Custos mehrere im Verlag hatte. v. Stetten. S. 374.

Hanns, so soll der erste Formschneider sich genannt haben, der nach Murr's Nachrichten sich in der nürnbergischen Bürgermatrikel entdecken ließ. Heinecke N. Nachrichten. S. 144.

Hanns, ein Steinmetz, ist der Erbauer der prächtigen Martinspfarrkirche zu Landshut. Auf seinem Grabsteine ist folgende Inschrift: „Anno Domini 1432 starb „Hans Steinmetz in die Laurentii, Meister der Kirche, „und zu Hall, und zu Salzburg, und zu Oetting, und „zu Straubing, und zu „Landshut, dem Gott gnädig sey. Amen." Er begann auch den Bau der schönen Pfarrkirche zu Straubing. Meidinger. S. 73. u. 166.

Harder, (Ph. Gottfried) ein Kupferstecher zu Augsburg, Pfeffel's Schüler und Nachahmer, arbeitete meistens in dessen Verlage. Er zeichnete auch gut im Kleinen, wie man aus dem ersten Theile des neuen Testaments in dem kyburgischen Bibelwerke sich überzeugen kann. Dieser Künstler starb 1749 im 39sten Jahre seines Alters. v. Stetten. Br. 9. Kunstgeschichte. S. 399.

Harrich, (Christoph) ein geschickter Bildner in Nürnberg, arbeitete in Elfenbein, und schnitt unter andern Todenköpfe nach der Natur künstlich verfertigt. Er starb 1630. Doppelmayr am a. O. S. 219.

Harrich, (Jobst) ein Maler zu Nürnberg und Schüler des Martin Beheim. Er kopirte meistens nach A. Dürer's Gemälden, und starb 1617. Doppelmayr S. 214.

Hartmann, (Michael) geboren zu Waldsassen (im Nabkreise des Königreichs Baiern) lernte die Bildnerkunst bei seinem Vater. Er ist dermal in München als Bildhauer ansässig, wo er in Marmor, Alabaster, Elfenbein, Holz und Gips mit Beifall arbeitet. Kriegsunruhen hinderten ihn bisher im Auslande sich auszubilden, und ein Künstler erster Größe zu werden.

Hartmann, (Joseph) aus Tüngen im Schwarzwalde gebürtig, ließ sich als Maler zu Augsburg nieder um das Jahr 1765. Er malte

auf frischen Kalk und in Oel. v. Stetten. Br. 10. Das dortige mairische Haus am Hundsgraben, das karlische an der Heuwage und das Münchnerbothenhaus bei St. Ulrich machen seinem Pinsel Ehre. v. Stetten Kunstgesch. S. 356.

Hartwagner, (Michael) geboren zu Deggendorf (im Unterdonaukreise des Königreichs Baiern) war ein offener Kopf, zeichnete fleissig, las gerne und fühlte das Wesen seiner Kunst. Er war kein gemeiner Künstler, und würde es in der Malerei weit gebracht haben, wenn die Kunst nicht bei ihm um Brod hätte gehen müssen. Ebendeswegen konnte er jenen Fleiß nicht auf seine Gemälde verwenden, dessen sie bedurften, und den zu verwenden er selbst gewünscht hatte. Um sich zu ernähren, malte er mit einer ausserordentlichen Eile, und malte einstens an einem Tage zwölf Apostelköpfe. Eben so geschwind malte er auch Porträte, deren Aehnlichkeit mit den Originalien nicht zuverkennen war. Für den Pfarrer zu Aichach in Baiern malte er einen Cato, wie er sich die Wunde aufreißt, und eine Kleopatra in Lebensgröße. Gemälde die mit vielem Geiste verfaßt sind, und die Professor und Buchhändler Joh. Bapt. Strobel in der Folge kaufte. In der kleinen Spitalkirche zu München ist das Altarblatt: die heil. Elisabeth, von ihm gemalt. Westenrieder am a. O. S. 165. u. 356. Er starb zu München 1775. Im Speisesaale der ehemaligen Prämonstratenser Abtei zu Neustift bei Freising hiengen 12 Porträte baierischer Churfürsten in Lebensgröße von diesem Künstler gemalt. Von ihm sind theils geäzet, theils mit der kalten Nadel gearbeitet, folgende Blätter bekannt: Diana und Actäon; Perseus und Andromeda; ein Maler in seiner Werkstätte; das Bild einer alten Frau auf einer Stafelei; ein Altarblatt nach A. Zanchi, und ein allegorisches Bild zu Ehren des Churfürsten Max III. von Baiern. Diese Blätter sind 1769 und 1771 datirt. N. B. Sch. W. XXIX. 303.

Haß, (Wilhelm) ein geschickter Schriftschneider zu Nürnberg, begab sich 1718 nach Basel, wo er sich große Celebrität durch seine Kunst erwarb, und sich dort auch ansässig machte. Er fieng nun auch das Kupferstechen und selbst das Malen an, und gravirte endlich Siegel, worin er eine besondere Stärke und eine kecke Manier sich erwarb, die jeder Kenner bewundert. Er starb, 66 Jah-

re alt, zu Basel 1764, und hinterließ einen Sohn, der in der Gravierkunst seines Vaters würdig war, dann eine Tochter, die den berühmten Kupferstecher Christian von Mechel heurathete.

Haselbach, (Georg v.) ein Baumeister zu München, nach dessen Plane und unter dessen Leitung die schöne Pfarrkirche zu U. L. Frauen in München erbauet wurde. Dieser Bau würde 1468 angefangen und 1488 vollendet. Sein Porträt hängt nebst dem des Zimmermeisters in dieser Kirche unweit des Taufsteines. Westenrieder am a. O. S. 138. Meine historische Schilderung der Agnes Bernauer. (München 1800.(S. 88.

Hattinger, (Bernard) ein Kupferstecher zu Augsburg. v. Stetten. S. 401.

Hauber, (Joseph) geboren den 14. April 1766 zu Geratsried im Allgey unweit Kempten (im Illerkreise des Königreichs Baiern) lernte die Anfangsgründe der Malerkunst bei Anton Weiß Maler zu Rettenberg königl. baier. Landgerichts Sonthofen an der Iller, und begab sich nach Wien, wo er an der dortigen Akademie studirte. Hierauf gieng er nach München, und studirte dort sowohl in der Zeichnungsakademie, als auch nach den besten Meistern unter der Leitung des Hofkammerraths Dorner in der Gallerie daselbst. Sein Talent blieb dem Churfürsten Karl Theodor nicht unbekannt, der ihn mit einem Gehalte von jährlich 200 fl. unterstüzte, und ihn endlich nach dem Tode des Professors Ignatz Oefele i. J. 1800 zum Professor der Zeichnungsakademie in München ernannte. Als der König von Baiern Maximilian Joseph den 13. Mai 1808 die Akademie der bildenden Künste errichtete, und reichlich dotirte, ward Hauber als dritter Professor dabei ernannt. Regierungsbl. Jahrg. 1808. St. XXV. S. 1080. Hauber leistete für die Kunst schon sehr vieles. Ausser einer Menge gut getroffener und künstlich gemalter Porträte und anderer historischen Gemälde in Oel, die ihm allein schon große Celebrität erwarben, malte er mehr als 30 Altarblätter für verschiedene Kirchen. Ich führe hier folgende an: a) die Hochzeit zu Kanaan in Galiläa, für die Pfarrkirche zu Altenötting in Baiern; b) der englische Gruß für die Kirche zu Alterding, Landgerichts Erding; c) die heil. Anna und die Flucht nach Egypten für die Wallfahrtskirche zu Thalkir-

chen, unweit München; d) für die Pfarrkirche im Markte Thann, Landgerichts Eggenfelden im Salzachkreise: den Abschied der Apostel Peter und Paul; e) für die Pfarrkirche in Freising: den heil. Georg; f) für die Kirche zu Schwabing, unweit München: die Sendung des heil. Geistes; g) für die Kirche zu Sandersdorf, unweit Ingolstadt: Mariä Empfängniß, den heil. Joseph, den heil. Johann Evangelist und den heil. Leodogar; i) für die Kirche zu Fraunberg, Landgerichts Erding: Christus nach Emaus; k) für die Kirche zum heil. Geist in München: den von einem Engel aufgeweckten heil. Joseph, und Christus, wie er der heil. Magdalena als Gärtner erscheint; und l) für die Kirche zu Eglofsheim, Landgerichts Stadtamhof: Christus und Peter auf dem Meere. Für die Pfarrkirche zu Kuttenplan in Böhmen malte er m) einen noch lebenden Christus am Kreutze, den heil. Florian und die heil. Anna. Von seinen Porträten will ich hier nur jenes der verwittweten Churfürstin von Pfalzbaiern Maria Leopoldina und des jetzigen Fürstbischofes von Eichstädt gedenken. Unter andern historischen Gemälden seines Pinsels zeichnen sich vorzüglich ein sterbender Christus am Kreuze mit mehreren Figuren auf Holz, und Ezechiels Vision über Erweckung der Toden auf Kupfer aus, die der Künstler selbst für seine beßten Werke hält. Das Innere der Filialkirche zu Diepoltskirchen, unweit Aibling in Baiern, hat Hauber mit Freskogemälden geziert, auch selbst 17. Blätter in Kupfer gestochen, und mehrere Zeichnungen auf Stein geliefert. Karl Heß, Professor an der Akademie der bildenden Künste in München, hat die Porträte des königl. baier. geheimen Staats- und Konferenz-Ministers Grafen v. Montgelas, Excellenz, dann des königl. baier. Kriegsminister Staats-Sekretärs, Joh. Nep. v. Triva nach Hauber's Gemälden in Kupfer gestochen für meinen Bürger-Militär-Almanach. Jahrg. 1809 u. 1810. Sein Ausdruck ist stark, vorzüglich aber versteht er den des innern Grams, und des verborgenen hohen, nicht gemeinen Schmerzes darzustellen. Sein Kolorit ist markigt und kräftig, und sein Fleisch, besonders bei Frauenzimmern, sanft, weich und natürlich. Meusel's Museum. VI. S. 97. u. 98. Dessen N. Miszellaneen I. S. 77. u. 84.

Haubner, (Johann) Bürger und Maler zu Geiselhöring in Baiern (im Regenkreise Landgerichts Pfaffenberg) verfertigte in Fresko den ersten Kreutzweg mit erträglichem Pinsel zu Haindling, unweit Geiselhöring gelegen, i. J. 1733. Roman Zirngibl's Geschichte der Probstei Hainspach. (München 1802.) S. 451.

Hauer, (Johann) ein Maler von Nürnberg und Schüler des Peter Hochheimer, war in Perspektiven sehr erfahren, wozu er optische Gläser verfertigte, und mit Nutzen gebrauchte. Er starb, 74 Jahre alt, 1660. J. Sandrart und A. Kohl haben nach ihm in Kupfer radirt. In der Rathhausvogtei zu Nürnberg hängt ein von ihm 1653 verfertigtes Gemälde, das Innere der Kuppel von der Peterskirche zu Rom vorstellend. Doppelmayr. S. 227.

Hauer, (Joh. Thomas) wurde nach Habermanns Tod Lehrer an der Kunstschule und Mitglied der Malerakademie zu Augsburg, er ist ein guter Zeichner in der Architektur sowohl, als in historischen Vorstellungen und Figuren. Eigentlich ist er ein Bildhauer, und wurde daher auch als städtischer Steinmetz angestellt. M. v. Stetten Mspt. Dieser Künstler wurde 1748 zu Summerin, zwischen Wien und Preßburg geboren, und lernte die Bildhauerkunst bei Ignatz Ingerl in Augsburg. Unter seine guten Arbeiten gehören unterirdische Ansichten von Tivoli in 16 Blättern.

Hauer, (Daniel Adam) geboren zu Nürnberg 1734, wo er als Schrift- und Landkarten-Kupferstecher ansässig wurde.

Hauer, (Franz Xaver) des vorigen Sohn, hat sich gleich seinem Vater in solchen Arbeiten bisher ausgezeichnet.

Hautsch, (Georg) ein Stahlschneider zu Nürnberg lebte um das Jahr 1700. Seine Schaumünzen, die Lochner *) anführt, sind beliebt. Er arbeitete gewöhnlich für den Münzmeister dieser Stadt.

*) Sammlung merkwürdiger Medaillen. (Nürnberg 1734.)

Hayd, (Johann Jakob) geboren 1704. zu Klein-Aißlingen, im Königreiche Würtemberg gelegen, lernte die Kupferstecherkunst bei Joh. Elias Riedinger in Augsburg, und machte sich durch eine Menge Bilder und Arbeiten in der Schwarzkunst berühmt. In seiner Jugend malte er auch Bilder, und errichtete endlich zu Augsburg, wo er sich häuslich niederließ, einen Kunstverlag. Er starb

1767. als Stadtgerichts Beisitzer zu Augsburg. Unter seinen vielen Werken will man hier die Sammlung von Portraiten berühmter Künstler, und den Bildersaal anführen. v. Stetten S. 427.

Hayd, (Joh Elias) des Vorigen Sohn, geboren 1739 zu Augsburg, arbeitete in der Schwarzkunst nach Nogari, Rembrand, u. a. Er erhielt 1768. den ersten Preis in der Künstlerakademie zu Augsburg, und wurde in der Folge dort Stadtgerichts-Assessor und Direktor der Kunstakademie. Unter seine neuesten Arbeiten gehört ein sehr schönes Stück nach einem Gemälde von Riedinger, das zwei weiße Bären vorstellt. M. v. Stetten Mspt. Füßli allgem. Künstler-Lexikon. (Zürich 1808.) Th. II. S. 522. Ferner sind von ihm berühmt: Musarion, nach Rosalba; Jupiter und Venus, nach Rottenhammer; Martin Luther und dessen Gattin Katharina nach Lukas Cranach; die Ehebrecherin im Tempel, nach Mich. Ang. da Carravaggio; Tankred und Clorinde, nach Guido Reni u. s. m.

Hayd, (Johann Lorenz) von Augsburg gebürtig, und ein Schüler des G. P. Rugendas seines Vetters, übte die Maler- und Schwarzkunst in seiner Vaterstadt. Er besaß eine besondere Stärke im Zeichnen und Erfinden. Für den Gottlieb Heßischen Verlag zu Augsburg arbeitete er mit vielem Ruhme, und starb im 48 Lebensjahre 1750. v. Stetten. S. 425.

Hayd, (Johann Gottfried) geboren zu Augsburg 1710, lernte bei seinem Bruder Lorenz, und erlangte viele Geschicklichkeit in der Schwarzkunst. Das Familienstück der kaiserl. Herrschaft nach Meytens, und die Geschichte der Virginie nach Dance werden als Kunststücke gerühmt. Er arbeitete 1765. in London, und begab sich hierauf nach Wien. Die Kunstzeitung v. J. 1770. S. 224. enthält ein Verzeichniß seiner Werke.

Hayd, (Johann Philipp) ein Sohn des oben genannten Lorenz Hayd, geboren 1730, arbeitete in der Schwarzkunst zu Augsburg. v. Stetten Briefe 9. u. 10. Füßli am a. O.

Hayd, (Mariane) geboren zu Danzig 1688, lernte bei ihrem Vater Andreas die Malerkunst, und arbeitete vieles für den Dresdnerhof. Sie heirathete zu Augsburg 1705. den sehr geschickten Maler Joseph Werner, und starb 1753. zu Dresden. Wolfgang, J. J. Hayd, Fritsch, u. a. haben nach ihren Werken in Kupfer ge-

stochen. Hagedorn. S. 245. v. Stetten. S. 391. Man hält sie für die erste Künstlerin, welche mit Pastellfarben Landschaften gemalt hat. Deutsche Kunstbibliothek Anz. S. 6.

Hämmerl, ( ) ein Maler zu Landshut in Baiern um 1664.

Hättinger, ( ) ein Maler zu Rosenheim, verfertigte für die Klosterkirche zu Schlehdorf das Altarblatt: die Erscheinung des Herrn vor den Heiden vorstellend.

Hätzinger, ( ) ein Maler aus Schwaz im Innkreise.

Häublein, (Niklas) ein Kupferstecher zu Nürnberg, radirte 1666 des Malers Joh. Bäuerlein Portrait in Kupfer. Murr Merkw. S. 58.

Heberger, ( ) ein Maler von Dorenz bei Imst in Tirol (jezt Südbaiern) geboren, war ein Schüler des Paul Zeiler von Reiti. Er bildete sich hierauf zu Rom, wo er sich einen hohen Styl und ein starkes, meisterhaftes Kolorit eigen machte, und gieng dann nach Wien, wo ihn Melancholie anwandelte, und er in einem dortigen Krankenspitale starb. Meusel N. Miscell. II. 244.

Heberlein, (Leonhard) Stadtmaler zu Nürnberg um 1652. v. Murr Merkwürdigkeiten der Stadt Nürnberg. (Nürnb. 1778.) S. 40.

Hechle, ( ) churpfalzb. Hofmaler zu München, überschickte 1802. Oesterreichs Kaiser zwei Gemälde, deren das eine seine Krönung, und das andere die Krönungstafel auf dem Römer zu Frankfurt vorstellt. Er wurde hierauf als kaiserl. Hofmaler mit 800 fl. jährlichen Gehalt angestellt. Meusel's N. Miscell. XIV. 714.

Heckel, (Katharina) die Tochter eines geschickten Silberarbeiters Michael Heckel zu Augsburg, lernte von ihrem Vater die Zeichenkunst, ergriff dann aus eigenem Antriebe den Pinsel, und übte sich im Malen. Ihr Genie zur Malerkunst entwickelte sich bald, und so bildete sie sich zur Künstlerin. Sie malte schön in Miniatur, auch selbst in Oel und radirte sogar in Kupfer. Von leztern sieht man Arbeiten in den Scheuchzerischen und Kyburgischen Bibelwerken. Sie heirathete den geschickten Kupferstecher Hieronimus Sperling *) und starb zu Augsburg 1741. im 42 Jahre ihres Alters. v. Stetten am a. O. Brief 9. u. dessen Kunstgesch. S. 335.

*) Siehe: Sperling.

Heckenauer, (Leonard, und Jakob Wilhelm) zwei Brüder und Kupferstecher zu Augsburg. Der erste lernte bei Bartholome Kilian, und verfertigte unter andern das Portrait Kr. Leopold I., und der bei dessen Wahl gegenwärtig gewesenen Churfürsten. Er errichtete in seinem Hause eine Zeichnungs-Akademie, wo die Figuren nach dem Leben gezeichnet wurden, und starb in München 1704. während der Zeit, da seine Vaterstadt von den Franzosen und Baiern belagert wurde. Der zweite, Jakob Wilhelm, war ein guter Zeichner, doch besizt man von ihm kein Werk der Kunst. Anfangs arbeitete er zu Berlin, wo er nach P. Decker's Zeichnungen das dortige königl. Schloß auf 10 Platten radirte, dann kam er nach Braunschweig als herzoglicher Hofkupferstecher, wo er einige Gemälde aus der Gallerie, und das Lustschloß Salzdahlum in Kupfer stach. v. Stetten Brief 8. Kunstgesch. S. 389.

Hecker, (Paul) geboren zu Nürnberg 1619, wo er als Wachspoussirer ansäßig war. Er ist einzig durch sein Bildniß bekannt.

Heel, (Johann) ein Goldschmid zu Augsburg, verfertigte Bilder und Basreliefs in Glas, Gold und andern Materien. Er wurde zu Nürnberg ansäßig, und gab vier Bücher, Figuren und Ornamente für Gold- und Silberarbeiter, in Kupferstichen heraus. Er starb 1709 im 72 Jahre seines Alters. Doppelmayr S. 262.

Heigel, (Joseph) ein Sohn des Hofschauspielers Franz Xaver Heigel zu München, wurde dort den 23. März 1780. geboren, und verrieth in seiner frühen Jugend einen großen Kunstsinn, den sein Vater zu entwickeln sich bemühte. Er studirte in der Gallerie zu München, und malte einige historische Stücke, besonders aber mit viel versprechendem Pinsel Portraite, die nebst einem guten Kolorit auch das Verdienst der Aehnlichkeit haben. Er radirte auch das Porträt des Kaisers Napoleon I. nach seiner eigenen Zeichnung in Kupfer. Gegenwärtig ist er in Paris, wo er sein Talent nach Antiken, und den Meisterwerken der größten Maler noch mehr ausbildet, auch sich mit seinen Gemälden schon Beifall erwirbt.

Heigl, (Martin) ein Oel- und Freskomaler zu München, wurde zu Konstanz geboren, und lernte die Malerkunst bei Zimmermann. Er starb zu München 1776. Westenrieder

am a. O. S. 356. Von ihm ist zu Dietramszell in der Kirche das Altarblatt: der heil. Agatz, und zu Altenerding das Altarblatt: der englische Gruß zu sehen.

Heigl, (Johann Evan.) geboren 1739. zu Wolfratshausen, wo sein Vater Michael Maler war, und er nun gleiche Kunst übt. Man sieht in diesem Markte, und in den Kapellen des dortigen Kalvariberges mehrere Freskogemälde von ihm.

Heindl, (Augustin) auch Haindl, ein Oelmaler aus Baiern. Von ihm ist das Altarblatt in der ehemaligen Augustinerkirche zu München: die Auferweckung des Lazarus. Westenrieder am a. O. S. 185. u. 356. Seine Erfindung ist reich, die Züsammensetzung schön, und die Behandlung des Gegenstandes groß und kräftig. v. Rittershausen am a. O. S. 98.

Heinz, ein Bildhauer zu Nürnberg um 1457 — 1462. v. Murr Beschreib. der Marienkirche, Kaiserkapelle, Mariensaal genannt, in Nürnberg. (Nürnb. 1804) S. 15.

Heiß, (Elias Christoph) von Memmingen, im Iller-Kreise des Königreichs Baiern, gebürtig, war ein Schüler des Johann Heiß, seines Vetters. Er war ein guter Zeichner, und verlegte sich auf die Schwarzkunst. Zu Augsburg, wo er sich häuslich niederließ, heurathete er eine reiche Frau, mit derer Vermögen er sich in der Nähe seiner Geburtsstadt das Rittergut Trunkelsberg erkaufte, wo er im 71. Jahrer seines Alters 1731 starb. Der Katalog des Dufresnischen Kabinets führt von ihm S. 52. drei Gemälde an, auch arbeitete er viele gut gerathene Theses in Schwarzkunst. Neue Bibliothek der schönen Wissenschaften. B. II. S. 153. v. Stetten. S. 421.

Heiß, (Gottlieb) des Vorigen Schüler und Bruders Sohn, erwarb sich in der Schwarzkunst eine besondere Stärke, und verfertigte auch mehrere Theses. Er verfertigte sonst schöne Blätter, die ihm mehr Ruhm im Auslande, als in Augsburg erwarben. Er starb 54 Jahre alt, 1740. v. Stetten Brief 9.

Heiß, (Johann) ein Baumeister zu Augsburg um das Jahr 1615. v. Obermayr Mspt.

Heiß, (Johann) ein Maler zu Memmingen, wo er 1640 geboren wurde, und Schüler des J. Heinrich

Schönfeld. *) Er malte, sehr gut erfunden, Geschichten, die er aus kleinen nackten, und gekleideten Figuren, Thieren, Gebäuden und Landschaften rc. mit vielem Verstande zusammengesezt hat. Er ließ sich zu Augsburg nieder, wo er 1704. im 64 Jahre seines Alters starb. B. Kilian stach nach seinen Werken in Kupfer. In der Morizkirche, in der heil. Kreuzkirche, in der Dominikaner-, Karmeliten-, dann der Barfüsserkirche zu Augsburg sind mehrere Altarblätter von seinem Pinsel z. B. die heil. drei Könige, das jüngste Gericht, der gute Hirt, die Taufe Christi, das Abendmahl, die Geburt und Auferstehung Christi. Zu Regensburg malte er 1690 das Choraltarblatt für die dortige Ulrichs-Pfarrkirche, dann für das deutsche Haus: die Kreuzabnehmung Christi. In der ehemaligen Klosterkirche zu Ochsenhausen ist eine Kreuzabnehmung Christi von ihm, die man unter seine beßten Arbeiten zählet. Die k. Gallerie zu München besizt von ihm: Herkules am Scheidewege; die Opferung der drei Weisen aus Morgenland; dann die Israeliten, in der Anbethung des goldenen Kalbes; und wie Aaron Gold zum israelitischen Kalbe sammelt, alle auf Leinwand. Auch in der Theatinersakristei zu München hieng ein anmuthiges Gemälde von diesem Künstler, die heil. Familie vorstellend, in ganzen Figuren, das nun die königl. Gallerie verwahrt. Sandrart am a. O. B. I. S. 339. Weizenfeld am a. O. Nro. 81. u. 884. v. Rittershausen am a. O. S. 129. In der Pfarrkirche zu Neustadt an der Donau (im Regenkreise) ist das Choraltarblatt: den Martertod des heil. Lorenz vorstellend, ein schönes Gemälde dieses Künstlers. Seine Gemälde zeichnen sich besonders durch gute Haltung und Beleuchtung aus. Die Bildergallerie in München. (München 1787.) S. 18. v. Mannlich B. II. Nro. 275. u. 364. Meidinger S. 228. rc. Der Spiegelverleger Sebastian Kircher in München besizt ein allegorisches Gemälde auf die Liebe, von diesem Künstler. v. Stetten Kunstgeschichte S. 307. Aufl. 1788. S. 197. Der geistliche Rath und Kanonikus v. Schneider in München besizt von ihm zwei allegorische Gemälde auf Leinwand. Das eine stellt die Mutter Natur mit vielen Figuren und Thieren, und das andere Künste und Wissenschaften vor.

*) Siehe: Schönfeld (Heinrich).

Heerdan, (Heinrich) ein Kupferstecher zu Nürn-

berg im Anfange des 18ten Jahrhunderts.

Heisig, (Franz Karl) ein Kupferstecher und Kunsthändler zu Augsburg um das J. 1770, war auch Mitglied der dortigen Kunstakademie. Er ist von Wien gebürtig, und arbeitete in punktirter Manier. v. Stetten S. 410.

Hell, (Abraham del) vermuthlich ein Niederländer, hielt sich 1563. bei Johann Burgmayr in Augsburg auf, wo er auch als Maler sich fixirte, und dort noch 1576. lebte. Er begab sich in diesem Jahre nach Regensburg, um die dort sich aufhaltende kaiserl. Familie zu malen. In der St. Annenkirche zu Augsburg ist das jüngste Gericht auf Kupfer für das Pömmerlische, jezt Thurmische Grab von ihm gemalt. v. Stetten S. 277.

Helmhack, (Abraham) aus Nürnberg gebürtig, malte Gläser und Krüge, und war auch Glaser daselbst. Er erfand auch das rothe Glas zu Fenstergemälden, das seit langer Zeit eine verlorne Kunst war, wieder, und starb, 70 Jahre alt, 1724. Doppelmayr S. 313.

Helt, (Franz Anton) malte das Innere der Pauslaner- (jezt Garnisonskirche) zu Amberg in Fresko. v. Destouches am a. O. S. 148. Er war Maler zu Amberg.

Helterhof, (Philipp) geboren zu Cham, im Regenkreise des Königreichs Baiern, war der Sohn eines churbaier. Offiziers, und nährte sich anfangs in München mit Vergolden. Er kam endlich zum Maler und Stuckador Zimmermann dem ältern in Kondition, mit dem er das Innere der St. Peterskirche zu München, und der Klosterkirche zu Bergandechs ausmalte. Endlich arbeitete er für sich, und malte unter andern i. J. 1763. grau in grau die Decke des Billiardzimmers im königl. Sommerpallaste zu Schleißheim. Er starb, 82 Jahre alt, 1807. zu München. Zu Ingolstadt in der Morizkirche malte er zwei Deckenstücke. Das Innere der Kirche zu Bogenhausen, unweit München, malte er ebenfalls; allein wegen seines zu hohen Alters fiel diese Malerei nicht am beßten aus.

Henning, (Vitus Balthasar) ein Kupferstecher und Kunsthändler zu Nürnberg, wo er 1707 geboren wurde, und 1762 starb.

Henning, (Christoph Daniel) wahrscheinlich des vorigen Sohn, geboren zu Nürnberg 1734, wo er als

Maler, Kupferstecher und Kunsthändler sich fixirte. Seine beste Arbeit ist eine kleine Sammlung Nürnbergischer Prospekte. Meusel. Th. II.

Herd, (Ignatz) geboren zu München, wo sein Vater Roquelieur bei der churfürstl. Falckenjagd war, malte historische Stücke, vorzüglich im niederländischen Geschmacke, wovon der Arzt Doktor Sachs in München eines besitzt. Nachdem er in Rom und Venedig nach den ersten Kunstgemälden und Antiken studirt hatte, fixirte er sich in Schleißheim, wo er 1767 gestorben ist. In der königl. Residenz zu München hängt unweit der Kapelle ein Gemälde, die Auferstehung Christi, von ihm. Der Hofkammerrath und Gallerie-Vizedirektor Jakob Dorner besitzt sein Porträt, das Herd selbst verfertigte.

Herdel, (Johann) ein Maler aus Nürnberg, der in Preußen 1516 starb.

Hering, (Jakob) ein Kupferstecher von Nürnberg, arbeitete zu Hannover, wo er 1774 starb.

Heringer, ( ) Bürger und Bildhauer zu München. Er schnitzte die Figuren, die Leiden Jesu vorstellend, aus Holz, welche sich auf dem obern Chore der Nonnenkirche am Anger befanden. Westenrieder am a. O. S. 403. v. Obermayr Mspt.

Herold, (Balthasar und Wolf Hieronimus) Kunstgiesser zu Nürnberg haben 1797 eilf von ihnen gegossene große Figuren für Brunnen nach Rußland verkauft, welche jetzt unweit St. Petersburg im Garten von Gatschina stehen.

Hermann, ( ) ein Maler zu Augsburg, malte 1362, Bilder am heil. Kreutz- und am Göggingerthore daselbst. v. Stetten. Kunstgeschichte. (Augsb. 1788.) S. 183.

Herr, (Michael) ein Maler aus Menzingen, wurde zu Nürnberg ansässig, wo er 70 Jahre alt 1661 starb, und durch seine historischen Gemälde berühmt wurde. Man hat von ihm einen Kupferstich, der den Blocksberg vorstellt. Doppelmayr. S. 228. Sandrart S. 339. In der Spitalkirche zu Nürnberg hängt über der Sakristei ein großes Gemälde von diesem Michael Herr, das Gotteslohn für die den Kranken reichende Hilfe darstellt, und Johann Pfann in Kupfer gestochen hat. Im dortigen Rathhaus-Saale ist ein Gemälde von ihm: Gerechtigkeit, Kunst und Krieg vorstellend. v. Murr Merkw. S. 150. 153. 386. u. 402.

Herrmann. (Georg) ein Maler zu Kempten (im Illerkreise) malte für die ehemalige Klosterkirche in Wessobrunn den heil. Benedikt als Altarblatt, und für die Klosterkirche zu Diessen: die Muttergottes und den heil. Dominik.

Hertel, (Joh. Georg) ein Kunstverleger zu Augsburg, um das Jahr 1765. Seine zwei Söhne radirten ganz artig nach den Werken des Rembrand*) in Kupfer. Leopold, der ältere radirte auch nach D. Majotto vier fast lebensgroße Köpfe. Der Johann Georg radirte Seeschlachten nach Ozanne u. a. von Stetten. Br. 10.

*) Rembrand van Ryn (Paul) wurde in einem Dorfe unweit Leyden 1606 geboren. Er dankt seine Kunst einzig seinem großen Genie, und nahm sich lediglich die Natur zur Führerin. In Porträten zeigt er seine ihm eigene Stärke. Ihm war es nicht nur um Kenntlichkeit, sondern auch um den Ausdruck des Charakters zu thun. Seine Köpfe sind rund und hervorragend gehalten, und seine Gewänder seltsam. Sein Pinselstrich ist keck, und alles, was er malte zeigt von Ausdruck, Feuer und Erhabenheit. Sein Malzimmer war von einem hoch einfallendem Lichte beleuchtet. Im Jahre 1630 ließ er sich zu Amsterdam nieder, wo er auch 1674 starb. Descamps l. c. T. II. p. 84. Seine Kupferstiche, deren Zahl auf 341 Blätter angegeben wird, entsprechen vollkommen seinen Gemälden; sie sind von 1628 bis 1659 radirt. Vier bis fünf Blätter zeigen, daß sich Rembrand 1635 und 1636 in Venedig aufhielt. Er hatte einen Sohn, Namens Titus, den er in der Malerkunst unterrichtete; der aber ganz unbekannt blieb. Allgemeines Künstlerlexikon (Zürich 1779.)

Hertel, (Joh. Wolfgang) ein Kupferstecher zu Nürnberg, lebte daselbst im 18ten Jahrhundert.

Herz, (Benedikt) ein Bildhauer aus Nürnberg, lernte bei Friedrich Hörld und bei Emanuel Schwaiger. Er verfertigte schöne Krucifixe und andere Figuren aus Holz und Elfenbein, die geschätzt wurden, und starb 1635 im 41 Jahre seines Alters. Doppelmayr am a. O. S. 221.

Herz, (Johann) des Vorigen Bruder, malte auf Pergament mit Wasserfarben Historien und Landschaften. In dem Rittersaale des Rathhauses zu Nürnberg ist ein Gemälde von ihm, das Johann vor einem Lichte sitzend vorstellt. Murr Merkw. S. 386. Er starb, 36 Jahre alt, 1635. Doppelmayr S. 222.

Herz, (Jakob) ein Maler zu München. Westenrieder am a. O. S. 357.

Herz, (Johann) ein Kupferstecher zu Nürnberg, gab 1805 neue Stickmuster u. s. w., dann eben dergleichen zum Weißnähen heraus.

Herz, (Joh. Daniel) geboren 1693, ein geschickter Kupferstecher zu Augsburg, war Direktor der dortigen 1750 erneuerten Künstleraka-

demie. Er starb, 63 Jahre alt, 1754. Mit dem J. G. Thelot gab er 1723 ein Zeichenbuch von 60 Blättern heraus. Sein Sohn, ebenfalls Johann Daniel genannt, ließ sich adeln, unter dem neuen Namen: Herz von Herzberg, wurde Comes Palatinus, und folgte seinem Vater in der Direktorsstelle. Die Kunstgeschichte weiß sonst nichts von ihm. v. Stetten Brief 8. v. Obermayr über Malerkunst Mspt. Füßli allgem. Künstlerlexikon. (Zürich 1808) II. 538. u. 539.

Herzog, (Johann) ein Maler zu Augsburg, erneuerte 1600 die Gemälde *) in der Amtsstube des dortigen Weberhauses.

*) Siehe: Kaltenhof und Brei.

Heß, (Karl Ernst Christoph) geboren zu Darmstadt 1755, war anfangs ein Gold- und Silberarbeiter in Straßburg und Mannheim, begab sich aber 1779 nach Düsseldorf, wo er unter der Leitung des vortrefflichen Akademie-Direktors Krahe seine ersten Versuche in der Kupferstecherkunst machte. Sie waren eine Folge von neun radirten Blättern nach Rembrand, und eine gestochene Platte nach Rubens. Auf einer Reise durch's südliche Deutschland kam er 1784 nach München, und von da nach Italien. Er kehrte 1790 wieder nach Düsseldorf zurück, und unternahm mehrere große Platten für Valentin und Ruprecht Green in London, nämlich: den großen Gerhard Dow, die Himmelfahrt Mariens nach Quido Reni, Rubens und seine Frau, die Bataille der Amazonen ꝛc. Krieg hinderte ihn mehrere große Werke zu liefern, und so mußte er kleine Arbeiten verfertigen. Seit 1806 stach er den Hieronimus nach Raphael, eine große Platte nach Rembrand, und das jüngste Gericht, eines der vortrefflichsten Gemälde von Rubens *); dann die Portraite des königl. baier. geh. Staats- und Konferenz-Ministers Max. Jos. Grafen von Montgelas, und des Kriegsministers Staats-Sekretärs Joh. Nep. von Triva, in Kupfer. Letztere zwei Portraite sind in meinem Bürgermilitär-Almanach Jahrg. 1809 u. 1810 zu sehen. Füßli allgem. Künstlerlexikon. (Zürich 1808) II. S. 539. Er ist jetzt Professor der Kupferstecherkunst an der königl. baier. Akademie der bildenden Künste zu München.

*) Dieses jüngste Gericht von Rubens war ehedem in der Hofkir-

che zu Neuburg an der Donau, und wurde nach Düsseldorf gebracht, wofür diese Kirche das Altarblatt Maria Himmelfahrt von Paul Bock 1697 gemalt, erhielt. Meidinger S. 277.

Heß, (Peter) geboren 1792 zu Düsseldorf, ein Sohn des Vorigen. Er lernte bei seinem Vater die Zeichnungskunst, und zeigte im Landschaften- und Thierfache als Maler große Talente.

Heschler, (David) ein Bildhauer aus Ulm lernte bei seinem Vater Sigismund, der die Kanzel in der dortigen heil. Geistkirche verfertigte, und arbeitete ganz artig kleine Figuren und Gruppen aus Holz und Elfenbein. v. Obermayr a. a. O. Der berühmte Bildhauer zu Zürich, Joh. Ulrich Hurdter ist ein Schüler dieses Heschler. Hurdter lebte um das J. 1683. Sandrart am a. O. B. I. S. 353.

Heßel (   ) ein Zeichner und Maler zu Nürnberg. Er soll eine Maschine erfunden haben, um beim Tageslicht die Silhouette aufzunehmen. Meusel's Musäum II. 87.

Hetzer, (Joh. Christoph) ein Maler, wurde zu Nürnberg 1640 geboren, und starb 1665 zu Venedig. Er ist durch sein Bildniß bekannt.

Heumann (Georg Daniel) ein Zeichner und Kupferstecher zu Nürnberg 1691 geboren, arbeitete nach C. Müller, Belau, Kenckel rc.

Hierndle, (Jonas) ein Bildhauer zu Landshut, verfertigte 1692 für die dortige Franziskanerkirche, aus Holz, Christus am Kreutze nebst der schmerzhaften Mutter unter demselben. Meidinger Beschreib. der Stadt Landshut. (Landsh. 1785.) S. 176.

Hickl, (Joseph) geboren zu Schrobenhausen in Baiern (im Lechkreise) 1781. Er widmete sich anfangs den Wissenschaften; allein seine innere Neigung bewog ihn Maler zu werden, und bei Professor Hauber in München diese Kunst zu erlernen. Sein Lieblingsfach sind historische Gemälde, worunter ihm Ovids Verwandlungen am beßten gerathen, auch malt er Porträte mit vielem Glücke, in Oel und in Miniatur. Kriegsunruhen hinderten ihn bis jetzt Reisen in das Ausland zu machen.

Hirschmann, (Johann Leonard) ein Maler zu Nürnberg, arbeitete zu London unter Gottfried Kneller, dessen Manier er wohl nachzuahmen verstand. Er starb in seiner Vaterstadt 1730. G. M. Preißler, J. Smith und B. Vogel haben nach ihm in Kupfer gestochen. Murr Merkw. S. 506.

Hirschmann, (Joh. Hieronimus) des Vorigen Sohn und Schüler, studirte nach Bemmels und Ermels Landschaften. Sein Vater nahm ihn 1729 nach Regensburg mit, wo er zwei Jahre nach Agricola arbeitete. Im Jahre 1731 begab er sich mit dem preussischen Gesandten v. Bork nach Berlin, wo er mit Beifall große und kleine Landschaften malte, und daselbst als ein Greis von 75 Jahren noch 1765 lebte. Beschb. von Berlin und Potsdam. (Berlin 1767.) S. 620.

Hirschmann, (Thomas) ein Kupferstecher zu Nürnberg, arbeitete daselbst um das Jahr 1690.

Hirschvogel, (Vitus) ein Nürnberger, war zu seiner Zeit der berühmteste Glasmaler, starb 64 Jahre alt 1525. Er hinterließ zwei Söhne, Vitus und Augustin, die nebst obiger Kunst auch mit Schmelzmalen*) und Kupferstechen sehr geschickt umzugehen wußten. Vitus starb 1553 und Augustin 1560. Von Hirschvogel dem Vater sind die Fenster in der Sebaldskirche zu Nürnberg gemalt. von Sandrart. S. 231.

*) Schmelz (Email) was durch Schmelz vermittelst des Feuers gemalt wird. Man trägt Email entweder auf Gold oder auf Kupfer. Das erstere Metall ist das brauchbarste und beste, weil Kupfer zu viele Unreinigkeit besitzt. Das Schmelz ist ein Glas oder sogenannter Fluß, das aus dem besten Kristallglase, oder auch aus den Bestandtheilen eines Glases, nämlich Sand- und Kieselstein mit Zinn- oder Bleiasche vermischt, verfertiget wird. Die Malerei auf Email gehört nebst dem Porzelainmalen zur Feuermalerei, deswegen müssen die hierzu gebrauchten Farben die Eigenschaft besitzen, daß sie vom Feuer nicht verzehret und durch die Hitze nicht bleich werden. Diese Farben werden daher aus dem Mineralreiche genommen. So giebt z. B. Gold in Königswasser aufgelöset roth, wozu der Künstler noch einen gewissen Spiritus beigiebt, der Geheimniß ist, und der vermuthlich ein Niederschlag aus Zinn sein mag. Statt der gelben Farbe verbraucht der Schmelzmaler das gelbe venetianische Schmelzglas, zum braun Malen den Eisensafran, (crocus martis) Messing im Scheidewasser aufgelöset, giebt ihm die grüne Farbe, Kobalt dient ihm zur blauen und gebrannter Vitriol zur schwarzen Farbe u. s. w. J. G. Krünitz ökonomische Encyclopädie. (Berlin 1777.) Th. X. S. 771--781.

Hirschvogel, (Sebald) ein Sohn des Glasmalers Vitus des jüngern, ebenfalls ein geschickter Glasmaler zu Nürnberg. Doppelmayr am a. O. S. 250.

Hitmayr, (Joh. Bapt.) geboren zu Salzburg 1751, lernte bei einem dortigen Maler Franz Streicher, reiste nach Augsburg, Innsbruck, Brixen, und dann nach Mannheim und Dresden, und fixirte sich endlich 1784 zu München als Maler. Für die Pfarrkirche zu Tandern malte er das Seitenaltarblatt: Anton von Padua. Auch malte er mehrere historische

Gemälde nicht ohne Verdienst, welche besonders im Auslande viele Käufer fanden. Nebstdem handelte er mit Gemälden. Die Kriegszeiten, ungünstig der Kunst, setzten ihn in traurige Verhältnisse, da ihm Verdienst mangelt.

Hofer, (Andreas) ein Kupferstecher zu Nürnberg, arbeitete um das Jahr 1750 für den Engelbrechtischen Verlag nach P. Decker und J. Wachsmuth rc.

Hofmann, (Johann) aus Nürnberg, malte Thiere, Blumen, Pflanzen u. s. w. mit Gummifarben, auch in Miniatur, und kopirte mit vielem Glücke nach A. Dürers Meisterwerken. Er arbeitete für den kaiserl. Hof, und starb zu Prag 1600. Doppelmayr am a. O. S. 208.

Hofmann, (Jakob) ein Goldarbeiter zu Nürnberg, der im Giessen und in der Punzarbeit sehr geschickt war. Er zeichnete auch und schnitt Sigille in harte Steine, wodurch er sich Ruhm erwarb. Er starb 1564. Doppelmayr am a. O. S. 202.

Hofmann, ( ) ein geschickter Bildhauer zu Bamberg. Ch. G. v. Murr Merkwürdigkeiten der Stadt Bamberg. (Nürnberg 1799.) S. 185.

Hofmann, (Franz) ein Maler im Markte Haag (im Salzachkreise) um 1752. In der Felixkapelle der Klosterkirche zu Gars sind Arbeiten von ihm zu sehen.

Holbein, (Johann) der ältere, ein Bürger und Maler zu Augsburg, wo er um das Jahr 1450 geboren wurde, zeigte schon in seiner frühen Jugend Anlage zur Malerkunst; indem er für das dortige Rathhaus und die Stadtbibliothek schöne Gemälde verfertigte. Für die Klosterkirche zu Kaisersheim malte er um das Jahr 1500 einen großen Choraltar, den Abt Georg setzen ließ, auf Holz. Zu Anfang des vorigen Jahrhunderts wurde statt dieses Altars ein neuer gesetzt, und die Gemälde davon kamen in die königl. baierische Gallerie. In der Katharinenkirche zu Augsburg sind die Altarblätter: der englische Gruß und der Apostel Paul von ihm. v. Sandrart. S. 249. v. Stetten. S. 273. Holbein besaß einen guten Geschmack, der alle Mängel der deutschen Manier sorgfältig vermied. Seine Bilder sind wahr, und seine Zusammensetzung verräth eine lebhafte, erhabene Einbildungskraft und eine schöne Ausarbeitung. Sein Kolorit*) ist kräftig, sein Fleisch lebhaft, und seine Figuren sind

erhoben gehalten; nur ist sein Stil steif, und die Falten seiner Kleider sind schlecht geordnet und gehalten. Er zeichnete auch vieles für Goldarbeiter, Kupferstecher und Formschneider. Die königl. baier. Gallerie besitzt von seinem Pinsel das Brustbild des Hans Strauch in schwarzer Kleidung auf Holz, dann die Kreutzerhebung Christi mit zwei Seitenflügeln. Auf dem einen der Abschied Christi von seiner Mutter, und auf dem andern die Auferstehung, ganze Figuren auf Holz. In der königl. Residenz zu München hängen mehrere Gemälde von diesem Künstler. Füßli am a. O. B. I. S. 10. Weitzenfeld Beschreibung der churfürstl. Bildergallerie zu Schleißheim Nro. 875. u. 1029. v. Ritterskausen Merkwürdigkeiten von München S. 43. v. Mannlich am a. O. B. I. S. 212. u. B. II. Nro. 168.

Holbein, (Johann) der Jüngere, ein Sohn und Schüler des Vorigen, geboren zu Augsburg 1498, verließ seines Vaters steifen Stil, und zeichnete sich noch mehr durch einen schönen Schmelz der Farben aus. Im Jahre 1526 reiste er mit einem Empfehlungs-Schreiben vom gelehrten Erasmus an Englands Kanzler Morus nach London, und erwarb sich durch sein Künstlertalent die Gnade König Heinrichs des VIII. In dem dortigen königl. Pallaste Whitehal sind viele Gemälde von ihm zu sehen. Rubens kopirte in seiner Jugend nach dieses Künstlers Werken. Er starb 59 Jahre alt, um das Jahr 1554 zu London *). Die königl. Gallerie zu München verwahrt von ihm folgende Gemälde: a) Zwei Eheleute mit ihrem kleinen Sohne, dann b) zwei Eheleute mit vier Kindern, halbe Figuren und beide Gemälde auf Leinwand. v. Weitzenfeld am a. O. S. 815. u. 837. Ferner, einen Mannskopf auf Holz; das Bildniß eines schwarz gekleideten Mannes, mit einer schwarzen Mütze auf dem Haupte, auf Holz; ein Mannskopf mit einem Bart und rothem Huthe, auf Holz;

*) Die Farbengebung oder das Kolorit (coloritto, colorit) ist die Ausarbeitung oder Schattirung mit künstlich gemischten Farben, und ist einzig und allein dasjenige, wodurch sich ein Gemälde von einer Zeichnung unterscheidet. Es haben daher bei einem Gemälde eben die Umrisse, eben die verschiedenen Grade von Schatten und Licht, die Reflexe oder Wiederscheine u. s. w. statt, nur mit dem Unterschiede, daß man in einer Zeichnung mit einerlei Farbe, bei einem Gemälde aber mit verschiedenen Farben schattirt. Hieraus geht von selbst hervor, daß die Kunst zu koloriren schwerer, als die zu zeichnen sey. Was Melodie in der Musik ist, das sind die Umrisse in einem Gemälde, und was in der Musik Harmonie ist, das ist in der Malerei das Kolorit.

das Bildniß eines reichgekleideten Bischofs. Der ihm rückwärts zur Seite stehende Tod zeigt auf eine fast ausgelaufene Sanduhr, halbe Figur auf Holz, und ein auf einem Stuhl sitzender Mann schwarz gekleidet, mit einem Bart und einer schwarzen Mütze auf dem Kopfe, halbe Figur in Lebensgröße auf Leinwand. Holbein ahmte die Natur genau nach, sein Kolorit ist wahr, oft kräftig, seine Zeichnung und Komposition naiv, natürlich und ungezwungen, und seine Ausarbeitung fleißig und nicht zu trocken und schneidend, als es zu seiner Zeit üblich war. Er soll mit der linken Hand gearbeitet haben. Für seine Passion both 1644 der Churfürst Maximilian I. von Beiern dem Magistrate zu Basel 30,000 fl., ohne sie zu erhalten. v. Mannlich B. I. S. 213. B. II. Nro. 161. 432. 476. 602. u. 1092. In der Pfarrkirche zu Straubing ist das Altarblatt: Maria mit dem Kinde Jesus, auf Holz von ihm gemalt. Sandrart. S. 249. Füßli allgem. Künstler-Lexikon. (Zürich 1803.) Th. II. S, 558.

*) Dieser Holbein und sein Vater, dann Wohlgemuth, A. Dürer, Christoph Schwarz, Andre Wolf, Johann Rotenhammer, A. Elzheimer, Wilhelm Bauer (starb 1640), Kaspar Netscher (starb 1684), Abraham Mignon (starb 1679), M. Sibill. Merian (starb 1717), Lukas Cranach s. a. werden zu den Künstlern der deutschen Schule gezählt. Krünitz Encyklopädie. (Berlin 1801.) Th. LXXXII. S. 710. Siehe die Note bei Kötz (Kaspar).

Holl, (Elias) ein Baumeister zu Augsburg, erlernte die Anfangsgründe der Architektur bei seinem Vater Johann Holl, einem dortigen Maurermeister, der besonders bei den Grafen von Fugger wegen seiner Geschicklichkeit in großem Ansehen stand, und von denselben vieles zu bauen erhielt, wodurch des Sohnes praktische Gewandheit hervorgieng. Ein reicher augsburger Bürger, Namens Garb, nahm ihn hierauf mit sich nach Venedig, wo Elias die Baukunst studirte, und sich zum Künstler bildete. Ehe er aber nach Venedig reiste, hatte er schon mehrere schöne Gebäude, als die Mariahilfskirche auf dem Lechfelde, das Gieshaus zu Augsburg, das dortige Bäckerzunfthaus am Perlachberge, das der alte Stadtwerkmeister Erschey angefangen hatte, und das von diesem Erschey erbaute, aber mißlungene Zeughaus 1502 auf dem Moritzplatze aufgeführt. Nach seiner Zurückkunft von Venedig erbaute er den Kirchenthurm zu St. Anna, nach des Malers Heinz Angabe, das Sigelhaus, die Schlachtbank (Metzg.)

die zwei Brunnenthürme am Jakobsthore, die Thürme am Wertach- und Klinkerthore, die Sebastianskapelle, die Barfüßer Thorbrücke mit den daran liegenden Kramläden, die Wolfgangkapelle und das Gymnasium zu St. Anna. Auch erneuerte er den Thurm zum heil. Kreutz und den zu Unserer Frau. Da er sich hierdurch große Celebrität erworben hatte, machte er den Vorschlag, das alte baufällige Rathhaus abzutragen, und ein neues dafür herzustellen. Er übergab seinen Plan, fand aber wegen Unterbringung des Schlagwerkes, das auf dem alten Rathhause stand, ein Hinderniß. Holl wußte dasselbe zu überwinden; indem er den Vorschlag machte, den Perlachthurm um 20 Schuh zu erhöhen, und das Schlagwerk mit seinen schweren Glocken dorthin zu versetzen. Als es genehmiget war, führte er diese Uebersetzung ganz bequem aus; indem er ein künstliches Gerüst und Zugwerk erfand, wodurch ihm die Ausführung seines Vorhabens sehr erleichtert wurde, und er hierzu nur acht Mauerer nöthig hatte. Der Magistrat verehrte ihm für dieses so gut vollbrachte Werk 300 Goldgulden. Nun ließ er das alte Rathhaus abbrechen, und legte den Grund zum neuen. In fünf Jahren war er mit dem Haupt- und den Nebengebäuden fertig, und erhielt vom Rathe eine Verehrung, bestehend in einem schönen vergoldeten Becher, auf dessen Deckel das Stadtwappen angebracht war, und worin sich 200 Goldgulden befanden. Dieses prächtige Rathhaus, das in den Jahren 1615 bis 1620 aufgeführt wurde, ist 147 Fuß breit, 152 Fuß hoch und 110 Fuß lang. Salomon Kleiner hat es in Kupfer gestochen.

Nachher führte Elias Holl noch mehrere Gebäude auf; als die Zwinger zwischen dem Klinkerthore und dem Einlaß, den rothen Thorthurm und das Spital u. s. w. Dem Grafen von Schwarzenburg erbaute er ein schönes Schloß zu Schönfeld in Franken, dem Fürstbischof zu Eichstädt, Konrad von Gemmingen, das Schloß auf dem Wilibaldsberg und die heil. Grabkirche in der Stadt Eichstädt, auch wurde er vom Pfalzgrafen Philipp Ludwig wegen des zu Neuburg an der Donau zu erbauenden St. Peterskirchenthurmes und Ausbesserung eines Festungswerkes zu Rathe gezogen. Weil er sich zur evangelischen Religion bekannte, und nicht zur katholischen übertreten wollte, verlohr er 1630 sei-

nen Stadtdienst, erhielt ihn aber wieder, als die Eroberung der Stadt Augsburg durch die Schweden eine andere Ordnung der Dinge herbeiführte. Elias Holl wurde zu Augsburg 1573 geboren, und starb dort 1636. Sein Porträt ist in J. v. Sandrart deutscher Akademie. S. 328. von G. A. Wolfgang in Kupfer gestochen. v. Stetten. Br. 7. Desselben Kunstgesch. S. 98. u. 234. Kunstzeitung Jahrg. 1772. S. 9. A. Strauß Beschreib. der Stadt Eichstädt. (Eichstädt 1791.) S. 73. rc. Diesem Künstler gebührt der Ruhm, die allzugroße Pracht der Italiener durch deutsche, männliche Einfachheit und Würde gemässiget zu haben. d'Argensville I. 295 — 98.

Holl, (Johann) ein Neffe des Elias Holl, ist dessen Schüler in der Baukunst.

Hollnstein, Gräfin von, (Antonia) Siehe Törring Seefeld.

Holzer, (Johann) geboren zu Marienberg unweit Meran im Eisackkreise des Königreichs Baiern im Jahr 1708, wo sein Vater Müller war, ist ein Schüler des Joh. Georg Bergmüller, und stand ehemals bei Joseph Anton März, einem Maler zu Straubing, in Kondition, wo er für die dortige Franziskanerkirche das Altarblatt: den heil. Anton von Padua gemalt hat. Er hielt sich mehrere Jahre zu Augsburg auf, woselbst in vielen Kirchen schön gemalte Altarblätter von seinem Pinsel zu sehen sind. An einem dortigen Wirthshause zeigt man auch einen Bauerntanz, von ihm auf nassen Kalk gemalt, der durch seinen Ausdruck und die lebhaften Stellungen jedes Kenners Aug ergötzet. Kastor und Polux am Buchlerschen Hause, eine Götterversammlung am Gasthause zu den 3 Kronen, Abrahams Opfer auf dem Holzmarkte, und das schöne ecce homo am Klinkerthore zu Augsburg sind ebenfalls von ihm. Endlich erhielt er 1740 einen Ruf vom Churfürsten von Cölln, um das neuerbaute Lustschloß Clemenswerth mit seiner Kunst zu zieren, dem er folgte, und daher Augsburg verließ. In der Stadt Eichstädt malte Holzer im Gesellschaftssaale des dortigen fürstbischöflichen Lusthauses das Plafond, ein Götterfest vorstellend, dann für die dortige Jesuitenkirche das Choraltarblatt: den Sturz der Engel. In der ehemaligen Klosterkirche zu Diessen ist von ihm das Altarblatt: der heil. Michael, und im obern Aufzuge der heil.

Ignaz, von seinem Pinsel. Zu Augsburg sind das Altarblatt: der heil. Joachim, in der ehemaligen Dominikanerkirche; dann in der katholischen Leichenackerskirche, das Gemälde: die vier menschlichen Lebensalter, von ihm. v. Stetten S. 319. Meusel's Miscell. St. II. S. 236. A. Kilian, J. Haid, u. a. haben nach seinen Werken in Kupfer gestochen. Er starb 1740. Füßli allgem. Künstler-Lexikon. (Zürich 1808) II. 564. Er hat eine feste Zeichnung in seinen Gemälden, reiche Erfindung ist ihm eigen, er besizt ein angenehmes Kolorit, drückt gut die Leidenschaften aus, und versteht die Architektur. Im Helldunkel hat er eine ihm eigene Manier. Nilson hat eine Sammlung von seinen Werken radirt. Zu Schwarzach in Franken sieht man in dortiger Klosterkirche eines seiner schönsten Gemälde. Kunstzeitung v. J. 1770. S. 86 bis 96. A. Strauß Beschreibung der Stadt Eichstädt. (Eichst. 1791) S. 48. u. 90. Kl. A. Baader's Reisen 2c. B. I. S. 85. Joh. Holzers Ehrengedächtniß von Kilian in Augsburg. Meidinger S. 203.

Holzhey, (Martin) ein Stahlschneider aus Ulm, machte sich zu Amsterdam ansäßig, weil er sich in seiner Vaterstadt nicht ernähren konnte. Seine schönste Medaille verfertigte er 1742 auf Gustav Wilhelm Freiherrn von Imhoff, General-Gouverneur der Holländisch-Ostindischen Handlung, die Köhler in seinen historischen Münzbelustigungen B. XV. S. 217. anführt.

Holzmann, (Johann) ein Oelmaler aus Baiern, verfertigte für das ehemalige Prämonstratenser-Kloster zu Scheftlarn, im Isarkreise gelegen, ein kleines Altarblatt, den heil. Norbert vorstellend. Der Kanonikus Bernard zu München besaß ein schönes Gemälde von seinem Pinsel, Mariens Himmelfahrt. Er lebte um das Jahr 1605. Westenrieder am a. O. S. 357. v. Obermayr Mspt. Dieser ist mit dem aus Kölln gebürtigen Johann Holzmann, oder Hulsmann nicht zu verwechseln.

Homann, (Joh. Bapt.) verfertigte einen zahlreichen Atlas, woran er selbst mit dem Grabstichel arbeitete, auch stach er Portraite s. a. in Kupfer. Er starb zu Nürnberg, im 60 Jahre seines Alters, 1724. Neue Bibliothek der schönen Wissenschaften B. 21. S. 238.

Hopfer, (Bartholome) ein Historienmaler zu Augs-

burg, lebte um das Jahr 1650, und gab sich größten theils mit Porträtmalen ab. Er machte auch eine Reise nach Straßburg, um dort durch das Porträtmalen sich Geld zu verdienen. Füßli am a. O. B. II. S. 133. Georg Christoph Kilian besitzt dessen selbst gemaltes Porträt. Bekannt ist dieser Künstler durch die Portraite der 14, nach dem westphälischen Frieden nach Augsburg berufenen evangelischen Prediger, die Bartholme Kilian in Kupfer gestochen hat. v. Stetten Kunstgesch. S. 301.

Hopfer, (David, Hieronimus, Daniel und Lambert) vier Brüder, und Söhne eines Malers von *) Kaufbeuern, waren zu Nürnberg Kupferstecher und Formschneider. Man hat vom David: Groteskẽn, Feldschlachten, Crucifixe ꝛc.; vom Hieronimus Portraite der Päbste, und vom Lambert die Leidensgeschichte Jesu in 17 Blättern. Alle diese Künstler blühten im 16ten Jahrhundert. David Funk, ein Kunsthändler zu Nürnberg gab dieser Brüder Kupferstiche, 230 Blätter stark, unter dem Titel: Opera Hopferiana etc. heraus. Idée generale d'un Collection complette d'estampes, par M. Heineken. (Leipz. 1771) p. 491. Neue Bibliothek der schönen Wissensch. B. 18. S. 252.

*) Einige behaupten zu Regensburg. Indessen kömmt Daniel um das Jahr 1500 als Kupferstecher von Augsburg im dortigen Gerechtigkeitsbuche vor. Ihre Arbeiten wurden nie so sehr geschäzt, wie die eines A. Dürer, und anderer Coäven; indessen bleibt ihnen das Verdienst die ersten Kupferstecher in Augsburg gewesen zu seyn. v. Stetten S. 377.

Hopfer, (Wolfgang Ludwig) ein Maler aus Nürnberg, und Schüler des Georg Strauch, studirte zu Wien bei Joh. Spielberger, und unternahm dann eine Reise nach Italien, wo er 9 Jahre lang verweilte. Er malte Feldschlachten nach des J. Philipp Lembke Manier, und ward Hofmaler beim Churfürsten von der Pfalz. Er starb, 50 Jahre alt, 1698. J. v. Sandrart hat nach ihm radirt. Doppelmayr S. 252.

Hormann, auch Horemann, (Peter) ein Historienmaler zu München, wo er 1725 sich fixirte, wurde zu Antwerpen geboren 1700, und war ein Bruder des Joh. Hormann, oder Horemann, der die Tagszeiten der Maler und Bildhauer, dann den Arzt, den Advokaten ꝛc. verfertigte, die zu Augsburg bei Pfeffel heraus kamen. Von ihm sind die sieben Gaben des heil. Gei-

Geistes in der heil. Geistkirche zu München gemalt. Westenrieder S. 357. Die königl. Gallerie zu München besitzt von ihm folgende Gemälde: a) der Maler Horemann vor seiner Staffelei. Das Bildniß seiner Frau lehnt an einem Tische. b) Der Hofbildgießer Karl Groff in seinem Arbeitszimmer; c) zwei Früchtenstücke; dann d) verschiedene Konversations- Architektur- Früchten- und Küchenstücke, alle auf Leinwand. v. Weizenfeld am a. O. Nro. 92. 93. 332. 334. 420 — 449. Unter Churfürst Karl Albrecht, nachmaligen Kaiser Karl VII., wurde er 1727 Hofmaler. J. E. v. Obermayr Mspt. Richtige Zeichnung, liebliches Kolorit, verständige Haltung und gutes Perspektiv sind Vorzüge seiner Gemälde. Er starb 1759. Zu Landshut sind in der Martins-Pfarrkirche die Altarblätter: der heil. Joseph, 1757; und in der Jodocks-Pfarrkirche die heil. Katharina und Johann v. Nep. von ihm gemalt. Meidinger S. 145. u. 160. Meusel I. u. II.

Hormannstorfer, (   ) ein guter Blumenmaler zu München. Westenrieder am a. O. S. 357.

Hornick, (Erasmus) ein Kupferstecher zu Nürnberg, gab um das Jahr 1565 eine beträchtliche Anzahl wohlgezeichneter Blätter heraus. Christ S. 173.

Hos, (Lorenz) ein Maler zu Nürnberg, malte 1626 den großen Saal des dortigen Rathhauses als Bild, das in einem dortigen Zimmer zu sehen ist.

Höfler, (Georg) ein berühmter Edelsteinschneider von Nürnberg, schnitt unter andern das Portrait Friedrich des III. Churfürsten von der Pfalz in einen Rubin, und das ganze königl. spanische Wappen in einen Diamant. *) Er starb 1630. Doppelmayr am a. O. S. 220.

*) Klemens Birago, ein Edelsteinschneider von Mailand, der am königl. spanischen Hofe zu Madrit unter K. Philipp II. arbeitete, wird für den Erfinder der Kunst in Diamanten zu graben, gehalten. Lacombe Dictionnaire de belles lettres et de beaux Arts. (Paris 1757). Die Kunst Bilder in edle Steine zu schneiden, stammt von den Egyptiern, von da verbreitete sie sich nach Hetrurien, und endlich nach Gräcien und Rom. Die Beschreibung des Brustschildes des hohen Priesters in den Büchern Moses zeugt von dem Alter dieser Kunst. Die Gewohnheit Ringe zu tragen, und mit denselben zu siegeln, mag die Entstehung dieser Kunst herbeigeführt haben. Verzierungen, Schmuck und Luxus veranlaßten endlich ihre Fortdauer und Vervollkommnung. Die egyptische Periode der Steinschneidekunst muß nach ihrer Bildnerei beurtheilt werden, eben so die griechische und römische, nur die hetrurische behielt anfangs etwas Eigenthümliches ihres Nationalcharakters bei, bis auch dieses Ei-

genthümliche der Gräcismus verdrängte Pyrgoteles, ein griechischer Künstler, schnitt Alexanders Bildniß in Stein, und Dioscorides zu Rom das des Cäsar Augustus. Pompeius, Julius Cäsar und Marcellus hatten Sinn für diese Kunst, und beförderten dieselbe. Nicht alle antike Gemmen sind von außerordentlicher Schönheit; denn die Grade der Vollkommenheit sind eben so verschieden, als die Talente der Steinschneider, deren viele sich über das Mittelmäßige nicht erheben konnten. Da Barbarei eindrang, verschwand auch die Steinschneidekunst, die in der Folge erst Lorenz von Medicis, Herzog von Florenz, wieder herbeiführte, und auflebend machte. Er verschaffte sich eine auserlesene Sammlung von Gemmen um theueres Geld, und ermunterte Künstler zu dieser Arbeit. Einen gewissen Giovanni nennt die Geschichte als Wiederhersteller der Steinschneidekunst in Italien. Die Deutschen zählen hierin mehrere Künstler, besonders in Nürnberg, als Daniel Engelhard, Georg Höfler, Erhard und Christoph Dosch, Philipp Christoph von Becker aus Koblenz, Gottfried Kraft aus Danzig, Joh. Anton Pichler aus Tirol, und vorzüglich Lorenz Natterer aus Biberach, im Königreiche Würtemberg gelegen. Eine der schönsten Sammlungen geschnittener antiken Edelsteine sieht man am Sarge, in welchem die Gebeine der heil. drei Könige verschlossen sind, zu Cölln. Akademische Nachrichten von Augsburg in den Jahrgängen 1795 u. 1797. Sonst giebt es folgende berühmte Kabinete: a) das zu Florenz in der großherzoglichen Gallerie; b) zu Rom im Pallaste Barbarini; c) in Berlin das Königliche im neuen Palais; d) in Wien, das erste Zimmer in der kaiserl. Schazkammer; e) das Kabinet zu Paris; f) in England das des Königs, dann die Kabinete des Grafen von Beßborugh, wovon Natter ein Verzeichniß drucken ließ, der Herzoge von Devonshire, von Marlborough, und von Bedfort, des Marquis von Rockingham, und des Grafen von Carlisle. Von den heut zu Tage sogenannten Cameen (Camei, erhaben geschnittene Steine) rühmt man besonders a) das Cachet des Michael Angelo, oder dessen Siegelring von Carniol, worauf das Geburtsfest des Bacchus in Sardonyx mit 5 Figuren so klein geschnitten ist, daß man sie mit Vergrößerungsgläsern ansehen muß. Diesen Ring hat der König von Frankreich um 800 Louisdor gekauft. b) Ein Edelstein mit der Vergötterung (Apotheosis) des Augustus, den Philipp der Schöne von den Tempelherrn gekauft, und an ein Kloster verschenkt hat. Nachhin brachte ihn Kaiser Rudolph um einen Preis von 8000 Dukaten an sich. c) Ein Stein, auf dem die Julische Familie abgebildet ist, und der zu Paris verwahret wird. J. G. Krünitz Encyklopädie. (Berlin 1777) Th. X. S. 75. (S. die Note bei Anton Pichler).

Höger, (Andreas) ein Kupferstecher zu Nürnberg um das Jahr 1730. Er radirte nach M. Tyroff, u. a.

Hölle, (Albert van der) geboren zu Regensburg 1510, war Medailleur und Prägschneider am herzoglich baierischen Hofe zu München. J. E. Freiherr v. Obermayr Mspt.

Hölzl, (Felix) ein Maler zu Ingolstadt. Von diesem Künstler werden folgende Altarblätter hier angeführt: a) In der dortigen ehemaligen Augustinerkirche: die heil. Anna; b) zu Straubing: Christus und Maria in der Karmelitenkirche, und in der Peters Pfarrkirche: der heil. Sebastian. In lezterer Kirche ist auch das Frescogemälde im Chor von ihm. In der Moritz Pfarrkirche zu

Ingolstadt malte er in Fresko als Deckenstück den neuesten und lezten Kirchenrath zu Trient. Die übrigen Stücke, als Christus im Tempel und die erste Kirchenversammlung zu Trient, malte Helterhof.

Hölzl, (Joseph) des vorigen Sohn, geboren zu Ingolstadt 1749, lernte die Malerkunst bei seinem Vater, machte einige Reisen, und fixirte sich zu Ingolstadt als Maler. Von ihm sind viele Portraite im Privilegienbuche des dortigen Magistrats verfertigt; zu früh für die Kunst entriß ihn der Tod i. J. 1783.

Hölzl, (Johann) ein Maler zu Straubing. Von ihm wurde 1765 das Freskogemälde in der Kirche zum heil. Vitus zu Straubing nächst des Steinthores verfertiget. Zu Ingolstadt malte er für die Franziskanerkirche zwei Altarblätter: Anna, und Bernard.

Höning, (J. L.) ein Kupferstecher in Nürnberg, radirte um das Jahr 1710 verschiedene Bilder, worunter das Portrait Karl des XII. von Schweden vorzüglich bekannt ist.

Huber, (Joseph) geboren 1738 zu Augsburg, ist ein Schüler der dortigen Künstler Bergmüller und G. B. Götz, und malte daselbst verschiedene Altarblätter, worunter sich der Abschied der beiden Apostel Peter und Paul vor ihrem Martertode besonders auszeichnet, und das Aeußere mehrerer Häuser in Fresko. Schwäbische Schriftsteller (Nördlingen 1771). In der dortigen katholischen Leichenacker-Kirche ist das Deckenstück: das jüngste Gericht vorstellend, von ihm. In dem untern Speisesaal der ehemaligen Abtei zum heil. Kreuz in Donauwörth malte er das Plafond. In den Jahren 1794 und 1795 malte er in Fresko das Plafond in der Kirche zu Oberhausen; auch verfertigte er für das 1776 neuerbaute Theater zu Augsburg schöne Dekorationen, und vorzüglich einen Garten, dann die Gardine, auf welchem nach einem Kupferstiche zu Wieland's Werken, die drei Grazien gemalt sind, in den Jahren 1800 und 1801. Markus v. Stetten Zusätze und Anmerkungen zu seines Vaters Kunstgeschichte, Mspt. In dem neuerbauten akademischen Saale zu Augsburg ist das Plafond, wie die Zeit die Hülle der Finsterniß hebt, von seinem Pinsel.

Huber, (Joseph Ignaz) des vorigen Sohn, wurde

1759 zu Augsburg geboren. Die Härte seiner Stiefmutter zwang ihn in seiner frühesten Jugend das Vaterhaus zu verlassen. Fremde Menschen sind meistens wohlthätiger, als Verwandte, und so erbarmte sich Nilson des armen Knabens, und lernte ihm die Kupferstecherkunst. Seine erste Arbeit war la petite Boudeuse nach Tischbein 1782; dann le Point du jour nach eben diesem Künstler; ferner eine Madonna nach Raphael u.s.w. Im Jahre 1792 heirathete er eine Pariserinn, und übte zu Paris eine Kunsthandlung, die er noch führt, wobei ihm aber wenig Zeit übrigt, sich der Kunst ferner zu widmen. Seine Unterstützung dankt er dem von Obwexer in Augsburg, der ihn beim Direktor Nilson Unterricht geben ließ, und dann nach Paris zum berühmten Wille schickte. v. Stetten S. 239.

Huber, (Franz) ein Maler im Markte Gars. Von ihm ist in dortiger Kirche das Altarblatt: der heil. Niklas, und im obern Aufzuge des Thomasaltar: die heil. Barbara.

Huber, (Franz Xav.) geboren zu Eichstädt 1755, lernte die Kupferstecherkunst beim Akademie-Direktor Nilson in Augsburg. In der Schriftstecherkunst, worin er sich selbst gebildet hat, brachte er es auf einen sehr hohen Grad. Auch stach er für die Schneiderische Kunsthandlung zu Nürnberg Landkarten in Kupfer.

✗ Hueber, (Joseph) geboren zu Ims im Ober-Innthale (im Innkreise) 1730, wurde von seinem Vater wegen seines krüppelhaften Körpers einem schlechten Maler daselbst, Namens Wibber in die Lehre gegeben. Nach Verfluß von drei Jahren schickte ihn sein Vater in das Ausland (in die Fremde) gab ihm zwei Gulden, und die wohlgemeinte Lehre, ja um kein Geld zu schreiben, sondern sich seinen Unterhalt selbst zu verdienen. In Salzburg fand er seinen Wohlthäter, den Maler Jakob Zanuse, bei dem er drei Jahre verblieb, und hier eigentlich erst den wahren Unterricht erhielt. Nun pilgerte er nach Rom, litt auf dem Wege dahin zu Wasser Schiffbruch, und hatte das Glück allein gerettet zu werden. Zu Rom studirte er fleißig, und lebte größtentheils von Wasser und Brod. Nach zwei Jahren kehrte er nach Deutschland zurück, begab sich nach Prag, dann nach Salzburg, und endlich in das Vaterhaus, wo er eine brave Frau heirathete, und zwei Altarblät-

ter malte, deren ihm jedes 1000 fl. eintrug. Aber nun war auch diese Quelle versiegt, da er für die schönsten Kunststücke nur drei Dukaten erhalten konnte, und eben daher in Dürftigkeit schmachtete, und sich öfters im Winter kein Holz zu kaufen vermochte. Er starb 1772 zu Imst. Eine tugendhafte Gattin und zwei unmündige Söhne beweinten den Verlust des Gatten, Vaters, Freundes und Künstlers. Er bildete sich überhaupt seinen eigenen Styl, der die Mittelstrasse zwischen den italienischen und deutschen hielt. Seine Farben trug er dick auf, doch rein und geschmolzen, und seine Ausführung war zart. Von seiner schönen, wenn gleich nicht richtig anatomischen Zeichnung, und seinen noch schönern Gedanken konnten nur Kenner urtheilen. Seine Gemälde sind von mitlerer Größe, und stellen Gegenstände aus der Lebens- und Leidensgeschichte Jesu, und den Legenden der Heiligen dar. Leider geriethen sie in Hände, die ihren Werth weder kannten, noch schätzten!

Hufnagel, (Jakob) ein Maler zu München. Westenrieder S. 357. Von diesem hiengen 6 Gemälde, die Leiden Jesus vorstellend, im untern Kreuzgange des Klarissen-Nonnenklosters am Anger zu München. Der Spiegelverleger zu München, Sebastian Kircher, besizt von ihm ein Miniaturgemälde, der beleidigte Amor, das er 1611 gemalt hat, und einen sehr guten Künstler verräth. Es hat die Aufschrift: Lethaeus amor, und ist am Rande mit Blumen und Früchten geziert. Hufnagel war ein Sohn des zu Antorf 1545 geborenen berühmten Malers Georg Hufnagel. Sandrart am a. O. S. 300.

Hübner, (Bartholome) ein Kupferstecher zu Augsburg, wo er 1727 geboren wurde, arbeitete um das Jahr 1770 zu Basel nach J. D. Herz, B. Picart, G. Eilcher, u. a. Schwäb. Schriftsteller. Er befindet sich noch daselbst, wenn er nicht indessen gestorben ist. Sein Lehrer war Daniel Herz. Unter mehreren guten Stücken wird besonders das Abendmahl nach Holbein gerühmt, das die Baseler Bibliothek verwahrt, das schöne Titelblatt zur Düsseldorfer Gallerie nach Guibals Zeichnung, und das Grabmal der Madame Langhans nach Nahl. Er lebte noch 1789. Stetten S. 238.

J.

Jakob, ( ) Inspektor der Gärten des Fürstbischofs von Bamberg, lernte die edlere Gartenkunst in Frankreich.*) Er blühte um 1780, und war ein guter Künstler. Nikolai Reisen. I. S. 121.

*) Siehe: Sckell.

Jamitzer oder Jamnitzer, (Wenzeslaus) wurde 1508 zu Nürnberg geboren, und in der Folge dort als Goldarbeiter ansässig, wobei er sich mit Wachsfiguren, Zeichnungen und mit Radiren in Kupfer beschäftigte. Er schrieb über Perspektive regulärer Körper, welches Buch 1568 zu Nürnberg mit Jost Amanns Figuren in Folio gedruckt erschien, und starb 78 Jahre alt 1585. v. Obermayr Mspt. v. Sandrart. S. 375. v. Murr Merkwürd. S. 348.

Jamitzer, (Albert) Bruder des Vorigen, übte gleiche Kunst und starb 1590.

Jamitzer, (Christoph) ebenfalls ein Bruder, war Goldarbeiter und Kupferätzer zu Nürnberg, wo er 1610 einige Grotesken von seiner Erfindung herausgab. Er starb 1618.

Jaufmann, ( ) ein Miniaturmaler zu München. Westenrieder am a. O. S. 357.

Jenewein, (Jakob) ein Maler zu Brixen. Von ihm ist der Kreutzweg in der dortigen Domkirche gemalt.

Jenet, (Johann) ein Kupferstecher in München, stach 1623 nach Tintoret das Altarblatt: Christus am Kreuze, das ehemals in der Augustinerkirche zu München zu sehen war, und nun in der königl. Gallerie zu Schleißheim verwahret ist. Westenrieder. S. 897.

Ihle, (Joh. Eberhard) geboren zu Eßlingen in Schwaben 1727, lernte bei seinem Vater Joh. Jakob, und kam 1749 nach Nürnberg, wo er Bildnisse und Kabinetsstücke malte, und endlich Direktor der dortigen Akademie wurde. Meusel am a. O.

Ingerl, ( ) ein Bildhauer zu München. Westenrieder. S. 357.

Ingerl, (Sebastian) ein Steinmetz zu Augsburg, wo er 1722 geboren worden. v. Stetten, S. 111.

Ingerl, (Ignatz) dessen Sohn, wurde zu Augsburg 1752 geboren, und erwarb sich dort durch seine Arbeiten in der Bildhauerkunst, besonders in Marmor, große Ehre. Von seinem Meis-

sel ist das Grabmal des Fürstbischofs zu Augsburg, aus dem Hessendarmstädtischen Fürstenhause, in der Domkirche; das Grabmal, welches 1777 für die Fürstinn von Oettingen Wallerstein aus dem Hause Fürst Taxis errichtet wurde; das Grabmal für den kaiserl. rußischen Gesandten am Münchnerhofe v. Peterson, in der evangelischen St. Annakirche zu Augsburg, das Karl Schleich in Kupfer gestochen hat u. s. w., ferner verfertigte er die Löwen, Vasen rc. für das dortige Schüllische Fabrikgebäude. Der Churfürst von Trier ernannte ihn seiner Geschicklichkeit wegen zum Hofbildhauer, auch war er Hauptmann der Bürgermilitärgarde daselbst. Er starb 1801 den 8. Oktober. Sein Mitarbeiter, besonders an den fürstl. Wallersteinischen Grabmale, war Johann Michael Hof, aus Elsaß gebürtig. Zeitung für die elegante Welt. Jahrgang 1801. Nro. 98. Schwäbische Chronik. Jahrg. 1801. v. Stetten. Im Jahre 1779 arbeitete er S. 458. ein schönes Basrelief für das Portal der katholischen Normalschule zu Augsburg: Christus unter den Kindern. In der dortigen Domkirche ist das für den Pabst Pius VI. errichtete Monument seine Arbeit.

Johannes, ein Bildhauer zu Nürnberg um 1459 — 1476. v. Murr Besch. der Marienkirche zu Nürnberg. S. 15.

Jorhan, (Wenzeslaus) ein Bildhauer zu Griesbach (im Unterdonaukreise).

Jorhan, (Christian) geboren zu Griesbach (im Unterdonaukreise des Königreichs Baiern) 1733, lernte die Bildhauerkunst bei seinem Vater Wenzeslaus, arbeitete bei verschiedenen deutschen Meistern, und wurde endlich zu Landshut ansässig. Er arbeitete in Holz, Marmor, Elfenbein rc. Seine Genien und andere kleine Stücke sind sehr gesucht. Meusel am a. O. Er besuchte drei Jahre lang die Künstler-Akademie zu Augsburg, und arbeitete mehrere Jahre beim Hofbildhauer Straub in München, dem er seine volle Ausbildung verdanket. Im königl. baier. Landgerichte Erding haben die meisten Kirchen Statuen und andere Arbeiten von ihm. In der heil. Geistkirche zu Landshut sind die vier Evangelisten von seinem Meissel. Im Jahre 1785 bildete er aus Alabaster sehr schön ein Krucifix anderthalb Schuh hoch. Franz Sebastian Meidinger's Beschreibung der Hauptstadt Landshut. (Lands-

hut 1785.) S. 249. In der Felixkapelle der Klosterkirche zu Gars sind die Statuen und Verzierungen des Altars von ihm, und in der dortigen Filialkirche zum heil. Peter ist ein Krucifix in Lebensgröße nebst der schmerzhaften Muttergottes von ihm zu sehen, das unter dieses Künstlers Meisterstücke gezählet wird. In der Kirche der ehemaligen Prämonstratenser Abtei Neustift bei Freising sind mehrere Statuen von seinem Meissel.

Iselburg, (Peter) ein Kupferstecher, wurde zu Cöln geboren, und begab sich nach Nürnberg, wo er sich setzte, und daselbst 1600 die Kupferstecher-Kunst emporbrachte, daher er auch eine Zeichnungs-Schule errichtete. Man besitzt von ihm die 12 Apostel nach Rubens, und einige Blätter nach G. Weyer ꝛc. Er starb zu Nürnberg 1630. Doppelmayr hist. Nachrichten von Nürnbergischen Künstlern. (Nürnb. 1730.) S. 22. Joachim v. Sandrart hielt sich im Anfange seiner Lehrjahre bei Iselburg, als einen zu seiner Zeit sehr berühmten deutschen Kupferstecher, 1620 öfters auf. Sandrart, II. S. 357. Murr. S. 394.

Judmann, (   ) ein Maler zu Augsburg, der vermittelst einer nunmehr unbekannten chemischen Operation*) 1415 die gemalten Gläser für die dortige große Rathhausstube verfertigte. v. Stetten S. 254.

*) Es war ehemals gebräuchlich die Fenster der Kirchen und anderer öffentlichen Gebäude mit gemalten Glastafeln zu versehen. Die Farben wurden auf das weiße Glas aufgetragen, und dann eingeschmolzen, und also gleich einer Schmelzarbeit behandelt. Diese Farben waren aber durchsichtig. Nicht immer wurden die Farben eingebrannt oder eingeschmolzen, sondern man schnitt öfters dieselben nach der erfoderlichen Form aus, und setzte sie mit Blei stückweise zusammen. Im 12ten und 13ten Jahrhundert wären diese bunten Glastafeln vorzüglich an der Tagsordnung. Diese Mode kam seit ungefähr 300 Jahren ganz ausser Uebung, ja selbst die Kunst solcher durchsichtiger Glasschmelzen gieng verlohren, wenn gleich der Abt Perneti in seinen Dictionnaire portatif de peinture etc. das Verfahren und die Handgriffe dieser Art zu malen ausführlich beschreibt. Sulzer's Theorie der schönen Künste. I. S. 644. Unter Ludwig des VII. Regierung in Frankreich ließ der Abt Suger Fenster und Glasflüsse sogar mit den Farben der Edelsteine z. B. Amethyst, Sapphir u. s. w. verfertigen. J. D. Fiorillo Gesch. d. zeichn. Künste. (Göttingen 1803.) Th. III. S. 50.

Jungwirth, (Franz Xaver) ein Kupferstecher zu München, wurde in dieser Stadt 1720 geboren, und lernte die Kupferstecherkunst bei Mörl. Er radirte etliche 80 Köpfe nach Piazetti, nebst vielen Porträten, z. B. Albrecht, Beich, Straub ꝛc., ferner die Städte München und Freising in Prospekten nach Canaletto. Er stach auch

das Porträt des Hofmalers und Akademiedirektors Ignatz Oeffele, und das Altarblatt nach von Achen in der Kreutzkapelle in der Hofkirche zum heil. Michael zu München in Kupfer. Ferner radirte er hundert Platten, welche die Empfindungen einer büßenden Seele über den Psalm Miserere ausdrücken. Christ führt am angezeigten Orte S. 182. sein Monogramm an. Jungwirths Sohn erlernte ebenfalls die Kupferstecher-Kunst, wurde aber zu früh vom Tode überrascht, um hierin bedeutende Fortschritte machen zu können. Westenrieder Beschreibung der Residenzstadt München. S. 403.

Juvenel, (Niklas) ein niederländischer Perspektivmaler, der in seinen Gemälden Tempel, Hallen, Kirchen u. dgl. vorstellte. Er setzte sich zu Nürnberg, und starb in dieser Stadt 1597. In der Burg zu Nürnberg hängt auf dem sogenannten Söllerlein ein Gemälde von ihm, das Christus mit den Pharisäern und der großen Sünderin im Tempel vorstellt. v. Murr Merkwürdigk. S. 388.

Juvenel, (Paul) des Vorigen Sohn, und Schüler des Adam Elzheimer, wurde zu Nürnberg 1578 geboren, und kopirte sehr geschickt nach Albrecht Dürers Gemälden. Auf dem Rathhause zu Nürnberg ist ein sehr schönes Deckenstück im schönen Saale, von ihm gemalt. Im Rittersaale auf der Festung zu Nürnberg hängen zwei große Gemälde von ihm, welche Weisheit, Gerechtigkeit und Stärke vorstellen. Um seine Umstände zu verbessern reiste er nach Wien, und endlich nach Preßburg, wo er häuslich sich niederließ, heurathete und 1643 starb, mit Zurücklassung von drei Kindern, Namens: Friedrich, Johann und Johann Philipp, deren ersterer die Perspektivmalerei übte, der zweite aber nach Paris sich begab, und dort Porträte malte. W. Vallet hat nach seinem Gemälde das Porträt des Dauphin Ludwig XIV. in Kupfer gestochen. J. E. Frhr. v. Obermayr über Malerkunst Mspt. Im hintersten Zimmer der obern Gallerie des Rathhauses zu Nürnberg befindet sich vom Johann Juvenel ein Gemälde, das eine Kirche vorstellt. von Murr Merkwürdigk. S. 386. 403. u. 409.

K.

Kager, (Mathias) einer der beßten Historienmaler seiner Zeit, wurde zu München 1566 geboren. Er begab sich nach Italien, wo er lange verweilte, und nach Antiken *), so wie nach den Werken der beßten Künstler studirte. Als er nach seiner Vaterstadt zurückkehrte, ernannte ihn der Churfürst Maximilian von Baiern zum Hofmaler. Die kriegerischen Unruhen gewährten ihm aber in München kein Vergnügen, daher er beschloß nach Augsburg zu ziehen, und dort sich niederzulassen. Er thats, wurde daselbst Bürger, und malte anfangs das Aeußere verschiedener Häuser; indem es ihm bei der Bürgeraufnahme zur Bedingung gemacht worden, nicht in Oel zu malen. Von seiner Arbeit sieht man daselbst das Weberhaus; das Gemälde, den König Salomon, und die Königin von Saba, hinter dem Rathhause über den Gefängnissen, das Franz Collignon aus Nancy in Kupfer gestochen; dann der Kreuz- und Frauenthorthurm. Endlich fieng Kager, ungeachtet seiner gemachten Zusage, doch in Oel zu malen an, besonders da er an seinem Landsmann Johann Ulrich Loth, den Vater des Joh. Karl Loth, eines der größten Maler der venetianischen Schule, einen sehr guten Gesellen erhielt, und verfertigte in dem sogenannten goldenen Saale des Rathhauses zu Augsburg die schön gemalten Deckenstücke mit Oelfarben auf Leinwand. In der dortigen Rathsstube hängt eines seiner schönsten Gemälde, welches das jüngste Gericht vorstellet. Dort ist auch die Geschichte Jesabels, das eine starke Zusammensetzung enthält, merkwürdig. In der dortigen Predigerkirche ist ein Altarblatt von seinem Pinsel zu sehen. Raphael Sadeler hat die Bilder zu Raders heiligen Baiern nach Kagers Zeichnungen gestochen. Auch L. Kilian, Reichel, u. a. stachen nach seinen Werken in Kupfer. Seine Kunst erwarb ihm bei Augsburgs Bürgern so viele Achtung und Zutrauen, daß sie ihn wegen seiner Verdienste sogar zum Bürgermeister erwählten. Er starb dort 1634, und wird von Imhof auch unter die Baumeister gezählt. Die königl. baier. Gallerie zu München besitzt von ihm ein Gemälde auf Leinwand: Cleopatra, Königin von Aegypten, vor dem Cäsar Octavian Augustus. In der Pfarrkirche zu U. L. Frau

in München befindet sich auf dem Kreuzerfindungs-Altare, die Erfindung des heil. Kreuzes von eben diesem Kager, oder Kagerer, wie ihn andere nennen, gemalt. Seine Manier zu malen ist steif, aber ausdrückend. Sandrart am a. O. Th. II. S. 322. Westenrieder am a. O. S. 151. u. 357. v. Rittershausen S. 80. v. Weizenfeld Nro. 990. In der Kapuzinerkirche zu Eichstädt, der Hauptstadt des Altmühlkreises, ist das Hochaltarblatt, das den vom Kreuze abgenommenen, und im Schoose seiner Mutter ruhenden Welterlöser vorstellt, 1625 von ihm gemalt worden. A. Strauß am a. O. S. 44. Meidinger S. 145 u. 242. v. Stetten S. 290. In der Pfarrkirche zum heil. Martin zu Landshut ist das Altarblatt: der heil. Andreas, ein Meisterstück seiner Kunst, das man lange für ein Gemälde eines italienischen Künstlers vom ersten Range hielt, bis man vor einigen 30 Jahren folgende Aufschrift: Mathias Kager 1627, ganz am Rande entdeckte. Zu Augsburg in der Domkirche ist das Altarblatt: die heil. drei Könige, und die Auferstehung Christi; dann in dortiger Moriz-Pfarrkirche das Choraltarblatt: diesen Heiligen vorstellend, von ihm. Zu Ingolstadt hängt in der untern Stadtpfarre zum heil. Moriz ein Gemälde rückwärts der Kanzel von seinem Pinsel, das des Lazarus Erweckung aus dem Todesschlafe, vorstellt. In der ehemaligen Klosterkirche zu Alderspach malte er 1619 das Choraltarblatt: die Jungfrau Maria in der himmlischen Glorie. Uebrigens war er auch Architekt. Als 1623 bis 1629 die große Klosterkirche zu Zwifalten erneuert wurde, dirigirte er den Bau, malte die Wände in Fresko, und verfertigte auch viele Altarblätter. Sulger annal. Zwifaltens. p. v. Stetten S. 193.

*) So werden die Werke der zeichnenden Künste genannt, die ganz, oder in Trümmern von den alten Völkern auf uns gekommen, bei welchen dieselben ehemals geblühet haben. Sie bestehen in geschnittenen Steinen, Münzen, Statuen, geschnitzten und geformten Werken, Gemälden, Gebäuden und Trümmern derselben, die in diese Klasse gehören. Werke aus allen Zeiten der Kunst, von ihrem Entstehen, ihrem Flor, und ihrem Verfalle. Die, welche aus den schönsten Zeiten der Kunst Gräciens übrig blieben, und andere, die später entstanden, werden für vollkommene, oder doch der Vollkommenheit nahe kommende Muster gehalten. Sprechen daher Künstler oder Kunstkenner mit Enthusiasmus von Antiken; so ist es nur von diesen wenigen zu verstehhen. An Antiken bewundert man folgende wesentliche Stücke der Kunst: Die Schönheit der Formen überhaupt; die höchste Schönheit des menschlichen Körpers, und besonders des Kopfes; die Größe und Hoheit des Ansehens und der Charaktere; den richtigen und zugleich edlen Ausdruck der Leidenschaften,

welcher jedoch allezeit der Schönheit untergeordnet ist. Kein Ausdruck ist bei Antiken so stark, daß er der Schönheit schadet. Die Alten folgten überhaupt mehr dem Ideal, als der Natur. (S. Ettlinger in der Note über die deutsche Schule). Alles, was einen besondern Menschen anzeigt, wurde von den alten Künstlern verworfen; denn ihre Hauptabsicht war: jedes Bild sey das, was es seyn soll, ohne Vermischung mit etwas anderem. Jupiter ist ganz Hoheit; Herkules ganz Stärke, und Venus ganz das Bild der Schönheit. Was nicht nothwendig zum Charakter gehört, darauf wurde von ihnen nicht gesehen. Wer in diesen vier Stücken der Kunst groß werden will, muß die beßten Antiken mit unermüdetem Fleiße studiren, und durch unabläßiges Betrachten und Zeichnen derselben seinen Geschmack bilden, und zur Größe der Künstler Gräciens erheben. Winkelmanns Schriften geben hierüber die beßten Aufschlüsse. Von Statuen fanden sich ehemals die beßten in Rom und Florenz; jezt besizt sie Paris. Geschnittene Steine und Münzen bestehen mehrere in Sammlungen europäischer Höfe, und selbst auch der Privaten. An Gebäuden besitzen Griechenland und Italien die schönsten Ueberbleibsel. Wer nicht das Glück hat die Originale selbst zu sehen und zu studiren, muß sich mit guten Abgüssen und Zeichnungen begnügen. --- Die Werke der Alten überhaupt sind an sich sehr unterschieden an Güte und Ausdruck. Die schönsten Statuen vom höchsten Grade sind: Laocoon und der Torso vom Belvedere; die schönsten vom zweiten Grade: Apollo und der Gladiator vom Borghese. Die vom dritten Grade sind unzählbar. Mengs Gedanken über die Schönheit und den Geschmack der Malerei S. 79). Um daher in Statuen den Charakter ganz auszudrücken, müssen die Herrn der Vorwelt so dastehen, wie sie lebten und handelten. Cicero redet; Nero wüthet; Seneka lehrt; Laokoon stirbt; Homer dichtet; Cäsar heuchelt; Cato zürnt noch, u. s. w. Eben das gilt auch von Gemälden. J. G. Sulzer's allgem. Theorie der schönen Künste. B. I. Winkelmann's Gedanken von der Nachahmung der griechischen Werke in der Malerei und Bildhauerkunst. (Dresden 1756) Dessen Geschichte der Kunst mit Anmerkungen.

Kaltenhof, (Peter) ein Maler zu Augsburg, malte für die Amtsstube des dortigen Weberhauses 1457 verschiedene biblische Geschichten. v. Stetten S. 271. Auch malte er 1451 das dortige Frauenthor, und das Rathhaus.

Kaltner, (Joseph) ein Kupferstecher, von Nimphenburg in Baiern gebürtig, malte in München auch Miniatur, und begab sich um das Jahr 1780 nach Paris. Westenrieder S. 403.

Kamm, (Bernard) Hofbildhauer zu Bamberg. v. Murr am a. O. S. 185.

Kammelor, (Joseph) ein Maler zu Burghausen im 17ten Jahrhundert, und Stiefvater des Max Jos. Schinnagel.

Kämpfl, (Franz) geboren 1766. zu Engelhardszell in Oesterreich, wo sein Vater Maler gewesen, und wurde in der Stadt Passau 1797 als Maler ansäßig.

Kapeller, (Dominik) geboren 1761 zu Imst, in Südbaiern gelegen, fixirte sich in der Stadt Passau 1784 als Maler.

Kapfer, (Franz Xav.) geboren zu Troßburg im Salz=

achkreise 1756, ist dermal als Bildhauer zu Landau ansäßig. In der Kirche des ehemaligen Klosters zu Raitenhaslach sind die Bildhauerarbeiten von diesem Künstler.

Karg, (Georg) ein Maler zu Augsburg, lebte zu Anfang des 17ten Jahrhunderts. Lucian Kilian stach mehrere von ihm gemalte Porträte in Kupfer, von denen mehrere die Bildnisse evangelischer Prediger dieser Stadt vorstellten. v. Stetten Br. 7.

Karl, (Lukas) ein Benediktiner = Laienbruder zu Weihenstephan bei Freising, malte für die dortige Kirche das Altarblatt: den heil. Benedikt. Meidinger.

Kastenauer, (Gottlieb) geboren zu Straubing 1742, und wurde dort als Maler 1771 ansässig.

Kaufmann, (Narziß) ein Maler zu Landau im Unterdonaukreise.

Kaufmann, ( ) ein Kupferstecher zu München, starb um 1750. Westenrieder. S. 397.

Kaufmann, (Ignatz) war anfangs Maler zu Teisspach, begab sich aber von dort weg, und nach Landshut, wo er sich bleibend niederließ. Er malte treffend und mit lebhaftem Kolorite viele Porträte, und mit großer Geschicklichkeit mehrere historische Stücke. In den Kirchen zu Landshut, wo er 1781 starb, befinden sich von seiner Hand folgende Gemälde. In der Martins = Pfarre: die Altarblätter, der heilige Alois Gonzaga, und der Apostel Bartholome, und in der ehemaligen Franziskanerkirche der heil. Franziskus und die heil. Anna. Meidinger S. 144. 175. u. 243. Zu Neustift sind die Altarblätter: der Schutzengel und Maria Verkündigung von ihm.

Kaufmann, (Michael) wurde 1713 in Ruprechts, Wolfegger Herrschaft, geboren, und kam als Porträtmaler in baierische Dienste nach München, wo Christian Wink sein Schüler war. Westenrieder. S. 404.

Kayser, (Friedrich Joseph) von Bamberg gebürtig, legte den Lustgarten zu Schönbrunn bei Wien an, und zeichnete schöne Gartenrisse, die in Mayer's Pomona Franconica sich vorfinden. Er lebte um das Jahr 1775. Meusel.

Kayser, (Viktor) ein Bildhauer zu Augsburg, verfertigte aus Alabaster eine Muse, die der Apotheker Obel in München besaß, und folgende Unterschrift hatte: Viktor Kayser hat's gemacht zu Augsburg

1532. v. Stetten. S. 452.

Kayser, (Friedrich Joseph) geboren zu Salzburg, war ein vortrefflicher Kunstgärtner in Diensten des Fürstbischofs von Bamberg. Er arbeitete auch in den königl. Lustgärten zu Paris, und starb 58 Jahre alt 1755.

Keck, (Johann) ein Maler von Innsbruck und Schüler des Martin Knoller.

Keller, (Georg) ein Maler und Kupferstecher, ward zu Frankfurt am Main geboren, und kam nach Nürnberg zum Jost Amann in die Lehre. Um das Jahr 1660 arbeitete er in seiner Vaterstadt nach des Philipp Uffenbach und anderer Zeichnungen für den Kunstverlag des Sigmund Feierabend, und setzte sich endlich zu Nürnberg, wo er gestorben ist. J. C. Frhr. v. Obermayr Mspt. Sandrart. S. 254. Von ihm ist in der Stiftskirche Obermünster in Regensburg das Altarblatt: Magdalena, und in der ehemaligen Franziskanerkirche: Anton von Padua gemalt.

Kellerhoven, (Moritz) geboren 1758 zu Altenrath im Herzogthume Berg, bildete sich in der Malerkunst an der Künstlerakademie zu Düsseldorf, nachdem er die Studien, denen er zu Cölln oblag, verlassen hatte. Er begab sich hierauf nach Antwerpen, wo er längere Zeit die dortige Akademie besuchte, und endlich nach München, wo der Churfürst Karl Theodor seine Gemälde bewunderte und ihn zum Hofmaler ernannte. Ausser einigen Gesellschaftsstücken im niederländischen Geschmacke, arbeitete er wenige historische Gemälde, weil sie ihm nicht bezahlt wurden, und er nicht Porträte genug liefern konnte, die wegen des treffenden, ihnen eigenen Charakters der Lieblichkeit und Wahrheit des Kolorits, und überhaupt der Kunst allgemein beliebt sind. Das Porträt des Königs und der Königin von Baiern konnte er nie oft genug malen, so treffend, so schön fand es jedermann. Die hohe Schule zu Landshut besitzt das Porträt des Königs Maximilian Joseph, im königlichen Ornate. Den König Gustav Adolph IV. und die Königin von Schweden hat er während Ihrer Anwesenheit in München eben so gut gemalt. Die ganze königlich baierische Familie ist ebenfalls von ihm gemalt worden, und dann erhielt er auch vom Erzherz. Karl von Oesterreich i. J. 1795 den Auftrag ihn zu malen, und erwarb

sich durch dieses Porträt ungetheilten Beifall. Auch das Porträt des königl. baier. geheimen Staatsrathes Maximilian Grafen von Preysing gehört unter seine vorzüglicheren Kunstarbeiten. Kellerhoven radirt auch sehr artig in Kupfer. Unter diese Blätter, die er für Versuche ausgiebt, die aber den Künstler aussprechen, gehöret unter andern das Porträt des berühmten, vielleicht einzigen deutschen Hofschauspielers Theobald Marchand zu München. Den 13. Mai 1808 wurde er als erster Professor an der Akademie der bildenden Künste zu München angestellt, und ihm die besondere Aufsicht über die Schüler der Akademie übertragen. Regierungsbl. Stück XXV. S. 1079. Jahrgang 1808. Der Pfarrer Joseph Rauschmayr hat die Porträte des Königs und der Königin von Baiern nach seinen Gemälden in Kupfer gestochen für den Felix Halmschen Kunstverlag in München. v. Mannlich am a. O. B. I. S. 229. Eines der schönsten Gemälde von diesem Künstler, das Porträt des letzten Prälaten zu Steingaden, ein Kniestück in Lebensgröße, besitzt der Spiegelverleger Sebastian Kircher in München.

Kellerhoven, (Joseph) Sohn des Vorigen, geboren zu Mannheim 1789, ein junger angehender Künstler, ist ganz seines Vaters würdig, und die Kunst ist berechtigt, einst viel von ihm zu erwarten.

Kenkel, (Johann) zu Augsburg geboren, lernte bei Isaak Fischers, Christoph Weigel und Joh. Martin Schuster. Er malte gut mit trockenen Farben, und arbeitete auch Bilder mit dem Grabstichel, und in der Schwarzkunst. Er setzte sich in der Folge zu Nürnberg, wo er seines zweiten Lehrmeisters Tochter heurathete, und dort 1722 im 34sten Jahre seines Alters starb. G. D. Heumann, P. Schenkh, J. W. Winter u. a. haben nach seinen Gemälden in Kupfer gestochen. Doppelmayr. S. 273.

Kenner, (Joseph) von Oettingen (im Oberdonaukreise) gebürtig, kam 1750 als Hofmaler nach St. Petersburg, wohin ihn der Graf von Bielke empfahl. Seine Porträte waren sehr ähnlich dem Originale; indessen mangelte ihnen Haltung und Kolorit. Meusel's Miscell. XI. 266.

Kern, (Leonard) ein Bildhauer und Baumeister von Vorchheim (im Pegnitzkreise des Königreichs Baiern

gelegen) arbeitete in Deutschland, und besonders zu Nürnberg, wo er für das Rathhaus verschiedene Werke aus Marmor und Holz verfertigte. Er starb, ungefähr 83 Jahre alt, zu Schwäbisch Hall 1663. Unter seine schönsten Werke gehören die 1618 aus Stein gearbeiteten vier Monarchien, welche auf dem Portal des dortigen Rathhauses ruhen. Sandrart. S. 343. v. Murr Merkw. S. 393.

Kern, (Konstantin) ein Sohn des Vorigen, ward Maler, starb aber frühzeitig zu Würzburg.

Kern, (Jakob) ebenfalls ein Sohn des Leonard, und Bruder des Konstantin, erlernte die Bildhauerkunst, machte sich in Nürnberg ansässig, wo er des Georg Schannharts Tochter Maria heurathete, und arbeitete in Italien, England und Holland. Er starb zu London 1668 im 36sten Jahre seines Alters. Doppelmayr am a. O. S. 228. Im neuen Rathhause zu Amsterdam sind viele Bildnerarbeiten von ihm zu sehen.

Kestner, (Michael) ein Maler zu Nürnberg zu Anfang des 17ten Jahrhunderts. Im hintersten Zimmer der obern Gallerie des Rathhauses zu Nürnberg hängt von ihm ein Gemälde, das die Judith mit ihrer Magd vorstellt. Er war der Lehrer des Joh. Erhard Ebermayr*). Allgem. Künstl. Lexikon. (Zürich 1779.) von Murr Merkw. S. 401.

*) Siehe Ebermayr. (Johann Erhard).

Keyl, (Michael) zu Nürnberg geboren 1722, lernte bei J. Daniel, J. Martin Preyßler, Joh. Jakob Schübler und Martin Tyrof. Im Jahre 1745 erhielt er als Kupferstecher einen Ruf nach Dänemark, wo er an den Platten von Havnia moderna und Vitruvius Danicus arbeitete. Er verließ Dänemark wieder, und begab sich nach Dresden, wohin er berufen wurde, um an den Kupferstichen der dortigen churfürstl. Gallerie zu arbeiten. Der Churprinz ernannte ihn 1753 zum Zeichnungslehrer an dem dortigen adelichen Kadetenkorps, in welcher Eigenschaft er auch in Dresden, unbekannt in welchem Jahre, starb. Keyl arbeitete auch nach Ferg, Bega, Weteau u. a. Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen v. C. H. Heinecken. (Leipz. 1770.) B. I. S. 120.

Keyl, (Johann Leonard Maximilian) Baudirektor zu Nürnberg, zeichnete unter andern

dern das dort bei Raspe herausgekommene Kriegstheater gegen Sachsen. Er lebte noch 1775. Meusel.

Keyl, (Ignatz) aus Umhausen im Etschthale gebürtig, lernte erst in seinem 33sten Lebensjahre von J. Zeiller die wahren Anfangsgründe der Zeichenkunst, und ersetzte durch rastlosen Fleiß diese Verspätung. Nach einem 7jährigen Aufenthalt bei diesem Lehrer begab er sich nach Wien, studirte an der dortigen Akademie, und reiste hierauf, vom Kloster Fürstenzell unterstützt, nach Rom, wo er acht Jahre verweilte. Nach seiner Zurückkehr in's Vaterland malte er in der Pfarrkirche zu Imst das Choraltarblatt: Mariens Himmelfarth, dann auf nassem Kalke das Plafond des Chors in dieser Kirche. Im Jahre 1796 machte er eine Reise in die Schweiz. Füßli allgemeines Künstler-Lexikon. (Zürich 1808.) Th. II. S. 621.

Kilian. Diese Familie ist sehr zahlreich, und macht in der baierischen Geschichte Epoche. Sie zählet folgende Glieder:

1) Kilian, (Wolfgang) ein geschickter Goldarbeiter*) aus Schlesien, setzte sich bleibend zu Augsburg, und starb 40 Jahre alt 1588.

*) Anfangs übten die Kupferstecherkunst meistens Goldarbeiter.

2) Kilian, (Bartholome) geboren zu Augsburg 1630, lernte bei seinem Vater Wolfgang die Zeichenkunst, arbeitete drei Jahre bei Mathäus Merian, und bildete sich dann in Paris, wo er unter andern nach Testelin einen Christus am Kreutze hängend, vortrefflich in Kupfer gestochen hat. Nach seiner Zurückkehr in die Vaterstadt war er Meister seines Grabstichels, und erwarb sich Celebrität durch den Stich von 50 Theses**), deren mehrere 4 bis 5 Schuhe hoch sind. Er stach Kaiser Joseph I. zu Pferde meisterlich in Kupfer, das Porträt der Prinzessin von Würtemberg Magdalena Sibilla und mehrere Platten nach den Werken berühmter Künstler, und starb zu Augsburg 1696.

*) Siehe Bodenehr (Johann Georg).

3) Kilian, (Georg) Wolfgang Philipps Sohn, wurde zu Augsburg 1683 geboren, und erhielt seines hervorragenden Talentes wegen von dem damals berühmten Historienmaler Isaack Fisches unentgeldlichen Unterricht in der Malerkunst. Er begab sich nach Berlin, Dresden und endlich nach Wien, wo er durch seine Gemälde sich großen Ruhm

erwarb. Endlich verlegte er sich auf die Schwarzkunst, und arbeitete zu Nürnberg für Christoph Weigel. Auch hierin machte er große Fortschritte, und verfertigte für katholische Universitäten mehrere Theses. Selbst im Pastellmalen wagte er glückliche Versuche, und starb 1755.

4) Kilian, (Georg Christoph) 1709 zu Augsburg geboren, ein Sohn und Schüler des Georg Kilian hielt sich einige Zeit zu Nürnberg und Wien auf, und reiste hierauf nach Ungarn. Als er in seine Vaterstadt zurück kam, errichtete er einen bedeutenden Kunstverlag. Seine beßten Werke bestehen in Porträten deutscher Fürsten und Prälaten. Er starb 1781. v. Stetten. S. 310.

5) Kilian, (Jeremias) des Philipps Sohn und Schüler, war ein mittelmäßiger Kupferstecher. Er starb im 64sten Jahre seines Alters zu Augsburg 1730.

6) Kilian, (Johann Jakob) des Wolfgang Philipps Sohn und Kupferstecher zu Augsburg starb in der Blüthe seiner Jahre.

7) Kilian, (Lukas) des ältern Bartholome Sohn, war zu Augsburg 1579 geboren, und lernte bei Dominick Custos, seinem Stiefvater, der ihn nebst seinem Bruder Wolfgang nach Italien reisen ließ. Er arbeitete schön mit dem Grabstichel nach Spranger, C. Schwarz, Kornel van Harlem ꝛc. und erhielt nach Egid Sadeler den ersten Rang. Die riesenförmige Statue des Erzengels Michael an dem Rathhause zu Augsburg, die er in Kupfer stach, ist eines seiner schönsten Stücke, auch hat er das Porträt des Johann von Tserclaes, Freiherrn von Tilly 1629 in Kupfer gestochen. Er starb 1637.

8) Kilian, (Philipp) des Wolfgang Philipps Sohn, ein Kupferstecher zu Augsburg, starb in seiner Jugend. Eben so sein Bruder Paul.

9) Kilian, (Philipp) geboren 1628, lernte bei seinem Vater Wolfgang, und reiste mit seinem Bruder Johann nach Italien. Seine Werke, die viele Bücher zieren, sind bekannt und zahlreich. Er starb 1693. Unter seinen Kupferstichen wird hier das Porträt des Joachim von Sandrart angeführt, welches er nach dem Gemälde des Joh. Ulrich Mayr verfertigte, und das in des von Sandrart auf Stockau deutscher Akade=

mie der Bau-, Bildhauer- und Malerkünste (Nürnb. 1675.) zu finden ist.

10) Kilian, (Philipp Andreas) ein Sohn des Georg, geboren 1714, lernte das Kupferstechen bei Joh. Andreas Friedrich, und zu Nürnberg bei J. Martin Preißler. Er verfertigte einige schöne Stücke für die Gallerie in Dresden, und arbeitete nach den Werken eines Bergmüller, Holzer, Meytens u. s. w. Unter andern Kunstsachen gab er eine Bilderbibel von 130 Blättern nach den Zeichnungen der berühmtesten Künstler heraus, und starb 1759.

11) Kilian, (Wolfg.) des ältern Bartholome Sohn, ein Bruder des Lukas, wurde 1581 zu Augsburg geboren, und lernte bei seinem Stiefvater Dominik Custos. In Italien arbeitete er nach Paul Veronese, Jakob da Ponte, Bassano, Tintoret u. a. Unter seine vornehmsten Werke zählet man das Friedensfest zu Nürnberg 1649 nach Joachim Sandrarts Gemälde, und einen großen Grundriß von der Stadt Augsburg. Auch verfertigte er das Werk: Effigies Ducum Bojariae, das er mit einer lateinischen und deutschen Beschreibung der Stammtafeln 1620 herausgab. L. Westenrieders Beschreib. der Stadt München, S. 259. Er starb in einem Alter von mehr als 80 Jahren.

12) Kilian, (Wolfg. Philipp) des Philipps Sohn, ein mittelmäßiger Kupferstecher, wurde zu Augsburg 1654 geboren, machte Reisen nach Italien und Frankreich, und arbeitete dann zu Augsburg bei seinem Vater und seinem Oheim. Um seine Umstände zu verbeßern zog er 1704 nach Nürnberg, und 1724 nach Königsberg in Preußen, wo er 1732 starb. J. E. Frhr. v. Obermayr über Malerkunst. Mspt. v. Stetten Kunstgeschichte. S. 379. rc.

13) Kilian, (Georg Christian) geboren 1709, widmete sich der schwarzen Kunst, verfertigte mehrere Theses und Porträte, und besaß eine gute Kunsthandlung zu Augsburg. v. Stetten. S. 383.

Kirchmeier, (Joseph) ein Bildhauer zu München, geboren zu Rockersing nächst Hengersberg im Unterdonaukreise den 8. März 1775, wo dessen Vater Bildner und Küstner war. Er erhielt seine frühere Bildung in der Bildhauerkunst unter der Leitung der

Professoren Fischer und Zauner in Wien, dann, von dem baierischen Hofe unterstützt, in Rom durch Canova. Er hat den am 9ten Dezember 1809 verstorbenen königl. baier. Staats- und Finanz-Minister Wilhelm Freihr. von Hompesch, noch in frühern Zeiten nach dem Leben modellirt, und ganz treffend ähnlich in vaterländischen Alabaster ausgeführt. Eben so hat er für Se. königl. Hoheit den Kronprinzen von Baiern die Büsten Kaiser Ludwig des Baiers, des Christoph Schwarz, des A. Dürer und Georg von Fronsberg s. a. mit Meisterhand vortrefflich verfertiget.

Kirsner, (Friedrich) geboren 1748 zu Baireuth, lernte die Malerkunst zu Ludwigsburg in dortiger Porcelainfabrik bei Gottlieb Friedrich Riedl, gieng sodann nach Nürnberg und endlich nach Altdorf, wo er Blumen und Kräuter aus dem dortigen botanischen Garten malte. Hierauf wurde er als Porcellainmaler in der königl. würtembergischen Fabrik zu Ludwigsburg angestellt, wo er einige Jahre verweilte, endlich aber nach Augsburg sich begab, und dort ansässig wurde. Er malte sehr gut Blumen, Vögel und Insekten, und machte 1785 vortreffliche Kopien nach Hamilton, stach auch sehr geschickt in Kupfer. Er starb 1789. von Stetten. S. 200.

Klauber, (Joseph Sebastian und Johann Baptist) Brüder, die sich in ihren Werken den Beinamen Catholici gaben, waren um das Jahr 1765 geschickte Kupferstecher zu Augsburg, und hatten einen großen Kunsthandel. Die von ihnen gestochenen Kalender des königlich baierischen Ritter-Ordens vom heil. Georg nach B. A. Albrecht, und des Kollegiatstiftes zum heil. Ciriak zu Wiesensteig sind Kunststücke. Ihre Miniaturstiche sind originel, und ihre übrige Arbeiten sind zu bekannt, als daß sie hier angerühmt zu werden nöthig hätten. v. Stetten. Brief 10. u. 407.

Klauber, (Ignatz Sebastian) stach 1787 zu Paris das Porträt des Christoph Gabriel Allegrain, Direktor der dortigen königl. Maler- und Kupferstecher-Akademie in Kupfer, als er Mitglied dieser Akademie geworden war. Er ist ein Schüler des berühmten Kupferstechers Wille in Paris. Er erhielt von der Kaiserin Katharina II. den Ruf nach Petersburg 1796, wo er als Hofkupferstecher angestellt und nunmehr Direktor der kaiserl. Kunst-

akademie zu St. Petersburg geworden ist. Seine Arbeiten schäzt Kaiser Alexander sehr, und verehrte ihm erst kürzlich eine goldene Dose. Zeitung für die elegante Welt. Jahrg. 1802. Nro. 17.

Klauber, (Anton) geboren zu Augsburg 1781, lernte die Kupferstecherkunst bei seinem Oheim Ignaz Sebastian Klauber, und ist dermal als Kupferstecher in seiner Vaterstadt ansässig. Unter seinen vielen Arbeiten will man einige Tiroler Gegenden nennen, die im dortigen Kunstverlag des Zana und Kompagnie herausgekommen sind. Gegenwärtig sticht er die Gegend von Braunau in Kupfer.

Kleemann, (Christian Friedrich Karl) der Sohn des Universitätsmalers zu Altorf Niklas Moritz Kleemann, (geboren 1690 gestorben zu Nürnberg 1756.) wurde 1735 zu Altorf geboren, lernte die Malerkunst bei seinem Vater, und bildete sein Talent nach dessen Tode, an der Akademie zu Nürnberg unter J. J. Preißler. Im Jahr 1760 heurathete er des berühmten A. J. Rösels von Rosenhof hinterlassene einzige Tochter, und kam so zum Besitz des bekannten Frosch- und Insekten-Werkes. Diese lieferte er unter den Titel: Beiträge zur natürlichen Geschichte der Insekten nach Rösels Methode, eine Fortsetzung, welche 1786 bereits auf 44 Tafeln angewachsen war, und an deren Fortsetzung ihn sein 1789 erfolgter Tod hemmte. Meusels Miszell. XXVII. 175 — 89. Er hatte mehrere Brüder, welche hier nachfolgen.

Kleemann, (Christian Niklas) ein Bildnißmaler zu Nürnberg arbeitete 1775 zu Ulm, und malte die Prospekte dieser ehrwürdigen Stadt.

Kleemann, (Johann Konrad) geboren zu Nürnberg, wo er Landschaften malte.

Kleemann, (Joh. Jakob) ein Nürnberger, malte 1775 zu Ansbach Porträte in Oel und Miniatur. Auch hat er mehrere Prospekte von Erlangen in Kupfer geätzet.

Kleemann, (Johann Wolfgang) ein Landschaftmaler zu Nürnberg, wo er 1731 geboren wurde, arbeitete in den Jahren 1770 zu Bern in der Schweiz, und besorgte 1776 für den Wagnerschen Verlag das bekannte schöne Werk von Schweizer-Alpen und Gletscher Ansichten nach Wolf mit J. S. Wyttenbachs Texte. Nebst Prospekten und Landschaften malte dieser Künstler auch Por-

träte mit Oel- und Wasserfarben. Er starb zu Bern 1782. Meusels Miszellen. XXVII. S. 175.

Klein, (Jakob) geboren 1746 zu Wiesensteig (ehemals einer churbaier. Herrschaft in Schwaben, nunmehr zum Königreich Würtemberg gehörig) war ein vortrefflicher Hautlicearbeiter *) in München. In der dortigen königl. Residenz hängen Meisterstücke von seiner Arbeit. v. Rittershausen, vornehmste Merkwürdigkeiten der Stadt München. S. 55. Westenrieder am a. O. S. 129.

*) Die Hautlice-Tapeten-Manufaktur wurde vom Churfürsten Maximilian Emanuel 1720 in München errichtet, und bestand immer in einem sehr blühenden Zustand, den sie vorzüglich den Bemühungen der zwei Meister Jakob Sentini und Joseph Chedeville verdanket.

Klein, (Johann) geboren 1775. Bildhauer in der Vorstadt Au bei München.

Kleiner, (Salomon) gebürtig von Augsburg, wurde churmainzischer Baumeister, und erwarb sich durch verschiedene Werke große Celebrität. Nach seinen Zeichnungen hat J. Andreas Pfeffel die Kirchen, Klöster und Palläste der Stadt Wien und deren Umgebungen 1724 und 1725 in vier Theilen mit 132 Kupferstichen herausgegeben. Ferner ließ Kleiner 1726 durch Joh. August Corvinus die verschiedenen Ansichten des churmainzischen Lustschlosses Favorit *) auf 20 Blättern nach seinen Zeichnungen in Kupfer stechen. Er starb zu Wien 56 Jahre alt 1759. v. Stetten. Br. 9. Dessen Kunstgeschichte. S. 105. J. G. Pinz gab 1733 nach seinen Zeichnungen das Rathhaus zu Augsburg auf 17 Blättern heraus.

*) Dieses schöne Lustschloß wurde von den Franzosen zerstört.

Kleinert, (Markus) ein Maler aus Nürnberg, arbeitete in Diensten der Fürstbischöfe von Bamberg und Würzburg. Er starb 48 Jahre alt 1742. J. G. Winter, Bernigroth, J. J. Hayd ꝛc. haben nach ihm in Kupfer gestochen.

Kleinert, (Friedrich) wurde zu Bartenstein im Königreiche Preußen 1633 geboren, und erlernte anfangs die Kunstdreherei; verfiel endlich auf den Gedanken sich ein Preßwerk zuzurichten, mit welchem er Medaillengepräge in Holz, Horn und Elfenbein abdruckte. Hierdurch ward er veranlaßt Versuche im Stahlschneiden zu wagen, das ihm glückte, und so arbeitete er etliche und neunzig Stücke aus der neuern Geschichte in Stahl. Er starb zu Nürnberg, wo er sich bleibend niedersetzte, 1714. Doppelmayr. S. 309. Nürnber-

gische Münzbelustigungen. Thl. I. St. 18.

Kleinschmid, (Joh. Jakob) ein Kupferstecher, arbeitete in Augsburg für den Jeremias Wolfischen Kunstverlag, und kopirte einige Stücke nach Peter Drevet, u. a.

Klimm, (Johann) ein Goldarbeiter zu Nürnberg verfertigte gut gezeichnete Bilder von getriebener Arbeit in Silber, und wagte Versuche in Kupferstichen. A. Dürer war sein Freund. Klimm starb um das Jahr 1550. Doppelmayr am a. O. S. 194.

Klinger, (Joh. Georg) ein Kupferstecher zu Nürnberg, wo er 1764 geboren worden. Von ihm ist auch das bekannte Blatt: Ziethen vor seinem Könige sitzend. Meusel's Mus. III. 77. u. IX. 260.

Kloz, (Mathias) wurde 1748 zu Straßburg geboren, wo er die Malerkunst bei dem dortigen Stadtmaler Haltenwanger lernte, und dann in seinem 18ten Jahre nach Stuttgard sich begab, und dort bei dem Hofmaler Guibal*), dann den Theaterarchitekt und Freskomaler Scoti sich mehr vervollkommnete. Da er das sogenannte Conditioniren haßte, so übte er sich in allen Fächern der Malerkunst, gieng nach Heilbronn, wo er in seinem 25sten Lebensjahre heurathete, und reiste sodann nach Mannheim. Da er bei größern Porträten **) im Hintergrunde Landschaften, und bei kleinern Blumen anbrachte, auch sehr gut malte und Aehnlichkeit seinen Köpfen zu geben verstand; so erwarb er sich hiemit großen Beifall und Ruhm, daher ihm der Hoftheaterarchitekt Lorenz von Quaglio zu Mannheim den Antrag machte, als Hoftheatermaler im Landschaftsfache eine Anstellung anzunehmen. Kloz verstand sich um so lieber hierzu; als er hierdurch seine Existenz mehr gesichert sah, auch, weil seine Arbeit sich nur auf Dekorationen für italienische Opern beschränkte, ihm Zeit genug übrigte, sein Porträtemalen fortzusetzen, und Reisen zu unternehmen. Er wurde daher 1775 als Hoftheatermaler vom Churfürst Karl Theodor angestellt, und machte alsdann Reisen nach mehreren großen Städten Deutschlands und Hollands. Im Jahre 1778 berief ihn Churfürst Karl Theodor nach München, wo er nicht nur für die italienische Oper, sondern auch für die deutsche Schaubühne die Dekorationen im Landschaftsfache malen mußte, deren viele Arbeit sei-

ne phisische Kraft dergestalt anstrengte, daß er sich vor 13 Jahren eine chronische Krankheit zuzog, die ihn so sehr schwächte, daß er schon einige Jahre seiner Kunst nicht mehr folgen konnte. An Thätigkeit gewöhnt, ganz für seine Kunst lebend, konnte aber Klotz nicht müßig sein; sondern beschäftigte sich, eine Kromathologie und ein Farbensystem zu konstituiren, worüber er schon im Jahr 1779 in der zu Berlin unter dem Titel: Archiv der Zeit, erschienenen Zeitschrift seine Gedanken eröfnete, indem er dort einen Aufsatz, unter der Aufschrift: Aussicht auf eine Farbenlehre, welche die ersten Grundmaximen hierzu enthält, einrücken ließ. Wir haben Hofnung dieses Farbensystem, worüber seit des Leonardo da Vinci Zeiten schon mehrere Gelehrte und Künstler Versuche anstellten bald gedruckt zu erhalten. In der zu München in der Schererschen Buchhandlung erschienenen Zeitschrift: Aurora, sind mehrere Aufsätze über Kunst vom Hofmaler Mathias Klotz enthalten. Füßli allgem. Künstler-Lexikon. (Zürich 1808.) Thl. II. S. 631.

Klotz, (Kaspar) einer der beßten Miniaturmaler gegenwärtiger Zeit, ist ein Sohn des Vorigen und Schüler des Hofkammerrathes und Gallerie-Vizedirektors Dorner, und wurde 1775 zu Mannheim geboren. Er ist dermal am königl. baier. Hofe als Miniatur-Hofmaler angestellt, und machte Reisen nach Frankreich.

Klotz, (Simon) geboren 1777 zu Mannheim, ebenfalls ein Sohn des Mathias Klotz, und Schüler des Hofkammeraths Jakob Dorner, machte Reisen nach Frankreich und Italien, wo er nach den beßten Werken großer Meister und nach Antiken studirte, dann auch in der Gallerie zu Dresden und in den ersten Städten Deutsch-

*) Guibal, (Niklas) geboren zu Lüneville 1725, lernte die Malerkunst bei Claudius Charles, und begab sich in seinem 16ten Jahre nach Paris, um unter Natoir zu studiren. Im Jahre 1748 gewann er als Pensionair der königl. Akademie den zweiten Preis. Wegen eines gehabten Verdrußes verließ Guibal Paris, und begab sich nach Stuttgard wo eben das neue Schloß erbauet wurde, und wo er einige Stücke malte, und nach einem 15 monatlichen Aufenthalt nach Rom reiste, wo er das Glück hatte des berühmten Mengs Bekanntschaft zu machen, und von demselbem Unterricht in der Kunst zu erhalten. Vier Jahre verweilte er in Rom, als der Herzog von Würtemberg dahin kam, und ihn gegen 750 fl. jährlichen Gehalt in seine Dienste nahm. Im Jahre 1755 kam nun Guibal nach Deutschland und wurde bald darauf vom Herzoge zu seinem ersten Hofmaler und Direktor der Kunstgallerie in Stuttgard befördert.

**) Kenner tadeln an dessen Porträten, daß er die Fleischpartien im Kolorite zu violetfarbig malte.

lands, ja selbst in Kopenhagen seine Kenntnisse und Kunst zu erweitern und zu vervollkommnen sich bestrebte. Er ist gegenwärtig als Professor der Theorie der bildenden Künste zu Landshut angestellt, nachdem er und sein Vater den Ruf nicht angenommen hatten, den sie nach Berlin erhielten, wo sie an der dortigen Akademie hätten angestellt werden sollen. Das Plafond auf der Treppe des königlichen Münzgebäudes zu München, der Vorhang im dortigen Hoftheater s. a. zeugen von seiner Kunst und seiner Erfindung. Auch hat derselbe im Museum zu München 1809 im Monate Oktober ein von ihm verfertigtes Bild ausgestellt. Dieses Gemälde ist ein Nachtstück, und stellt den Oelberg vor, wo Christus von dem Engel den Kelch empfängt. Am Fuße des Berges sieht man die drei Jünger in verschiedenen Lagen schlafend ruhen, und zu der Rechten zeigt sich vom Berge aus eine durch den Mond beleuchtete schöne Landschaft. In diesem vortrefflichen Gemälde stellen sich sein Genie und seine Kunst in ihrer ganzen Größe dar.

Klotz, (Joseph) geboren zu München 1785, ebenfalls ein Sohn und Schüler des Mathias Klotz, ist dermal als Hoftheatermaler im Landschaftenfache zu München angestellt, in welchem er seinem Vater während dessen Krankheit schon ausgeholfen hat. Noch jeder Kenner bewunderte das Talent und die Kunst dieses jungen Mannes.

Knappich auch Knabich, (Joh. Georg) ein guter Historienmaler zu Augsburg, war ein Schüler des berühmten Johann Heiß, und saß im Rathe dieser Stadt. In der dortigen Domkirche ist auf einem Seitenaltare, die Geburt Christi als Altarblatt von ihm gemalt, zu sehen. Er starb 67 Jahre alt 1704. v. Stetten Br. 8. In der Kirche der ehemaligen Benediktiner-Abtei zu Oberaltaich ist das Choraltarblatt, den Martertod des heil. Peters vorstellend, und in der Kirche zu Schlehdorf, die Abnehmung Jesu vom Kreutze, von ihm gemalt. Zu Thierhaupten ist in der ehemaligen Klosterkirche das Choraltarblatt: Peter und Paul, von seinem Pinsel; zu Augsburg in der dortigen Georgenkirche: der sterbende Joseph, und in der Pfarrkirche zu Deggendorf: Mariens Himmelfarth und die heil. drei Könige. v. Stetten. S. 308. Aemiliani Hemmauer Chron. Altaich super. pag. 404.

Knoller, (Martin) zu Steinach unweit Innsbruck 1730 geboren, war zu seiner Zeit einer der berühmtesten Historienmaler. Den ersten bedeutenden Unterricht erhielt er bei Paul Troger, von dem er durch die Unterstützung des Grafen Karl von Firmian nach Rom in Mengs Schule kam, und sich dort mit Unterberger und Maron vorzüglich auszeichnete. Eine Kopie nach Raphael für die Kaiserin Maria Theresia erwarb ihm das Adelsdiplom, worauf er sich mit einer adelichen Dame zu Mailand vermählte, und als kaiserl. Hofmaler ansässig wurde. Meusel's Neue Miszell. II, 222 — 30. Im Bürgersale zu München verfertigte er 1775 das Plafondgemälde, die Himmelfahrt Mariä, welches 110 Schuh lang, und 33 breit ist. Dasselbe ist in drei Gruppen vertheilt. Erfindung und Anordnung sind prächtig, einfach und groß, und dem Gegenstande vollkommen angemessen. Das Kolorit ist glühend und klar, und dennoch süß. Auch in der ehemaligen Klosterkirche zu Ettal in Baiern befinden sich schöne Gemälde von ihm, nämlich: das Choraltarblatt, Mariens Himmelfarth 1786, und die Altarblätter: die heil. Katharina und Sebastian. In der Michaelskirche zu Aspach sind das Choraltarblatt: der heil. Michael, dann die 2 Seitenaltarblätter der heil. Schutzengel und der Abt Maurus von ihm. In die Kirche seines Geburtsortes Steinach (im Innkreise des Königreichs Baiern) verehrte er zwei von ihm gemalte Altarblätter, die heil. Erasmus und Sebastian, welche noch jeder Fremde bewundert hat. Zu Neresheim in Schwaben malte er die sieben Kuppeln der dortigen Klosterkirche. Westenrieder. S. 173. v. Rittershausen. S. 111. Knoller starb zu Mailand. v. Obermayr's Mspt. Die königl. baierische Gallerie zu München*) besitzt von seinem Pinsel eine Skizze zu einem Altarblatt auf Leinwand, die heil. Familie vorstellend. Mannlich am a. O. B. II. Nro. 297. Meidinger. III. S. 332.

*) Ein vorzügliches Kabinetstück von diesem Künstler, Pygmalion, wurde 1785 dem Churfürsten Karl Theodor um 1500 fl. angeboten, aber durch den Einfluß eines ungenannten Münchener Künstlers nicht angenommen.

Knopf, (Martin) ein Bildhauer zu Nürnberg um 1467. v. Murr Beschreib. der Marienkirche. S. 15.

Knorr, (Georg Wolfgang) ein Kupferstecher und Kunsthändler zu Nürnberg, arbeitete um das Jahr 1740

nach Christoph Dietsch u. a. Von ihm hat man ein Gespräch zwischen Raphael und Albrecht Dürer, gedruckt 1738, dann ein Blumenbuch für Damen mit 24 Blättern und den Anfang einer allgemeinen Künstlergeschichte, die aber entweder wegen seines Todes oder anderer Unfälle, oder ihres schlechten inneren Gehaltes wegen nicht fortgesetzt wurde. Er starb 56 Jahre alt 1761. Nachrichten von Künstlern ꝛc. B. I. S. 277.

Kobell, (Ferdinand) geboren den 7ten Junius 1740 zu Mannheim, wo dessen Vater churpfälzischer Hofkammerrath war. Da er große Neigung zur Malerkunst zeigte, so unterstüzte ihn der Churfürst Karl Theodor, worauf er sich der Landschaftmalerei widmete. Im Jahre 1768 unternahm er mit dem churpfälz. Gesandten Grafen von Sickingen eine Reise nach Paris, und erhielt dort durch dessen Einfluß den Zutritt bei den vornehmsten Kunstkabineten. Nach 18 Monaten kehrte er in seine Vaterstadt zurück, und wurde churfürstlicher Kabinetsmaler, dann Mitglied und Sekretär der dortigen Künstlerakademie. Im Jahr 1793 begab er sich nach München, wo er den 1. Februar 1799 starb *). Die königl. b. Gallerie besitzt von ihm eine Landschaft mit einer Gruppe von Bäumen in der Mitte, auf Holz, und eine Landschaft mit stürmischer Luft. Im Vorgrunde ruhen Menschen unter dem Schatten hoher Bäume, und im Mittelgrunde treibt ein Hirt seine Schafe vor sich her, auf Leinwand. Mannlich. B. I. S. 236. B. II. Nro. 233. u. 237.

*) Johann Hartmann, geboren zu Mannheim 1753, und dermal Landschaftsmaler zu Biel in der Schweiz, war sein Schüler. Seine schön und trefflich gemalten Landschaften, worin mehrere Reise- und Kunstbeschreiber die charakteristische Zeichnung seiner Tannen, welche mehrere Landschaftenmaler nicht lieben wollen, bewundern, sind ohnehin bekannt. Meusel am a. O. St. VI. S. 767.

Kobell, (Franz) geboren zu Mannheim 1755, ein Bruder uud Schüler des obigen Ferdinands. Er reiste 1790 nach Rom, um die Baukunst zu studiren und zugleich in der Malerei sich zu vervollkommnen. Nach sechs Jahren kehrte er von dort zurück, und begab sich nach München, wo er als churfürstl. Hofmaler angestellt wurde, und sich größtentheils mit Handzeichnungen beschäftiget. Von seinem Pinsel besitzt die dortige königl. Gallerie eine felsigte Landschaft mit Wasserfällen, auf Leinwand. v. Mannlich. B. I. S. 236. u. II. Nro. 298. Wenn dieses

großen Mannes in andern Künstlerverzeichnissen nur mit wenigen Worten gedacht ist, so rührt es daher, weil er seit der eigentlichen Epoche seiner Entwicklung, seit seinem vieljährigen Aufenthalte in Italien nur wenig Gemälde mehr verfertiget hat, und seine vielen Zeichnungen nicht an den Wänden öffentlicher Gallerien prangen, sondern dem stilleren Genuße ihrer Verehrer vorbehalten sind. Kobell malet wenig, weil die Zeit raubenden Zubereitungen der Oelmalerei den Strom seiner lebhaften Phantasie zu sehr im raschen Laufe hemmen. Er haschet nach dem Material, womit seine Hand am schnellsten der Idee folgen kann, und mit der Feder, mit Sepia oder Bister weis er seinen Landschaften die zauberische Wirkung von Licht und Farbe zu geben. Nur auf diese Art wurde es möglich, daß in einzelnen Sammlungen mehrere tausend Blätter von diesem schöpferischen und unerschöpflichen Genie aufbewahret werden, deren jedes eine neue schöne Dichtung darstellet. Seine Kompositionen erinnern öfters an die sanften Schönheiten eines Klaudius Gelée, an die erhabenen Darstellungen des Poussin, an die wilden Naturscenen eines Salvator Rosa; aber alle tragen sie das Gepräge des originellen Charakters ihres Erfinders. Franz Kobell war eigentlich nach Italien gereiset, um sich in der Baukunst auszubilden; aber die Liebe zur Landschaft hat die Oberhand gewonnen. Unterdessen beweisen seine architektonischen Entwürfe, daß Kobell's Ideen sich in jeder Form groß aussprechen, und mit dem edlen Stile seiner Landschaften vertragen sich nur solche Gebäude, wie er sie in denselben anzubringen verstehet. Nie sinket Kobell in seinen Darstellungen zum Gemeinen herab, und sein reiner Stil ist über den Wechsel des Zeitgeschmacks erhaben, wie es sein Nachruhm seyn wird. Mit Stolz wird die späteste Kunstgeschichte Baierns neben andern unsterblichen Namen der Vergangenheit ihren Franz Kobell nennen.

Kobell, (Wilhelm) geboren zu Mannheim 1766, Sohn und Schüler des obengenannten Ferdinand. Er studirte zu Mannheim und Düsseldorf die Malerkunst, machte große Fortschritte, und übertraff endlich seinen Vater und Meister. Philipp Wouwermann wählte er sich zum Muster, nach dem er sich bildete, und dessen Zeichnung, Kolorit und Komposition er, ohne Aengstlichkeit, nachzu-

ahmen wußte. In der sogenannten Waschmanier brachte er es sehr weit, und hat bereits vortreffliche Platten geliefert. Er wurde churfürstl. Kabinetsmaler, und endlich 1808 Mitglied der Akademie der bildenden Künste zu München. Für den kaiserl. franz. Kriegsminister Alexander Berthier, Prinzen von Neuschatell mußte er 1806 nach Paris sechs Gemälde liefern, welche den Einzug der kaiserl. franz. und der baierischen Armee zu München den 12. Oktober 1805; die Schlacht und Eroberung von Ulm; die Schlachten bei Günzburg, Braunau u. s. w. vorstellen, und die er meisterhaft ausführte. Die königl. Gemäldegallerie besitzt von seinem Pinsel eine Landschaft, wo ein Herr eine Dame in einem Kahn führt, und zur Seite ein Diener die Reitpferde hält, auf Holz. Eine Landschaft, wo ein Fuhrmann mit seinen zwei ausgespannten Pferden am Abhange eines Hügels hält, und mit einem Weibe spricht. Eine Landschaft mit Figuren mit einem vom Pferde gestürzten Mann auf Holz, und endlich eine unter Bäumen ruhende Jagdgesellschaft, ebenfalls auf Holz. v. Mannlich. B. I. S. 237. II. Nro. 289. 296. 368. u. 372. Von diesem Künstler erschienen auch mehrere Blätter in Aquatinta-Manier nach Both, Wynants, Berghem und andern berühmten Meistern der flandrischen und holländischen*) Schulen. Von ihm sind auch zwei kolorirte Kupferstiche, die königl. baier. Armee im Marsche, bekannt. Für Se. königl. Hoheit den Kronprinzen von Baiern malt dieser Künstler gegenwärtig die im letzten Kriege vorgefallenen Schlachten bei Abensberg, Landshut, Eckmühl u. s. w. J. G. Meusels Miscellaneen artistischen Inhaltes. St. VII. S. 946. Morgenblatt (Tübingen bei Cotta) Jahrg. 1807. S. 44. Füßli allgem. Künstler-Lexikon. (Zürich 1808.) Th. II. S. 634.

*) Holland, und andere zum ehemaligen Staate der vereinten Niederlande gehörig gewesenen Provinzen haben eine beträchtliche Anzahl guter Maler gehabt, die sich durch einen eigenthümlichen Geschmack und eigene Vorzüge von allen andern unterschieden, und ebendaher eine eigene Schule bilden. Ihr Gesetz schien durch Zeichnung und Farben die gemeine Natur zu vervollkommnen, und soviel als möglich zu erreichen, übrigens aber sich um den Werth und die Kraft des Inhalts nicht zu bekümmern. Man hat eine große Anzahl Gemälde aus dieser Schule, darin die gemeine Natur bis zur geringsten Kleinigkeit kopirt ist. Zeichnung und Perspektive, Haltung und Farbe sind im Gemälde vollkommen erreicht. Die holländischen Maler haben daher im Mechanischen den höchsten Gipfel der Kunst erreicht. Diese Schule, die von Hagedorn, und das mit Recht, die Schule des Wahren nennt, würde die vornehmsten Werke der Kunst aufstellen, wenn diese nur die Absicht hätten, dem Auge dasjenige vollkommen gemalt zu zeigen, was

man täglich in der Natur sieht; wenn der Zweck der Kunst durch diese Täuschung des Auges erreicht würde. In der That ist das, was sie vorzügliches besitzt, ein wichtiger Theil der Kunst; aber nur in soferne diese auf wichtige Gegenstände angewendet wird. J. G. Sulzer's Theorie der schönen Künste.

Koch, (Joseph) ein Maler aus Südbaiern, befindet sich dermal in Rom. Von seinen Gemälden sind bekannt: Christus unter den Schriftgelehrten im Tempel, Loth mit seinen Töchtern, und Abraham mit drei Engeln. Ebenfalls zu Rom hält sich dermal auch Eberhard (Konrad) ein Bildhauer auf. Er verfertigte bisher Amor und eine Muse. Leda mit dem Schwan und Porträts in Alabaster. Almanach aus Rom. (Leipzig 1810.) S. 268. u. 271.

Kohl, (Andreas) ein Kupferstecher von Nürnberg, verfertigte ein Zeichenbuch, und kleine Porträte verschiedener berühmter Männer seiner Vaterstadt. Er starb 32 Jahre alt 1656. Christ führt S. 96 sein Monogramme an. Doppelmayr am a. O. S. 226.

Kohlbrenner, (Martin) geboren zu Siegsdorf im Königreiche Baiern, war der Sohn des Salzmayramts-, Holz- und Trift-Schreibers Wolfgang. Er setzte sich als Maler zu München bleibend nieder, und malte das Aeussere von Häusern. Ein schönes Freskogemälde von seinem Pinsel war die Decke der nunmehr niedergerissenen und in ein Haus verwandelten obern Gruftkirche bei den englischen Fräulein zu München, dann das Gemälde des nun neuerbauten Buchhändler Lentnerschen Hauses an der Kaufingergasse, das einen Benediktinermönch vorstellte, wie er Kaiser Ludwig dem Baier das Madonnenbild von Ettal übergiebt. Er starb 1738. Westenrieder am a. O. S. 360. N. Bibliothek der schönen Wissensch. XXIX. S. 303.

Kohlbrenner, (Joh.) des obigen Bruder, gleichfalls ein Maler. Im ehemaligen Kloster Seeon sind verschiedene Gemälde von ihm vorhanden. Zu Mariaegg, eine Wallfahrtskirche in Baiern, zwei Stunden von Traunstein im Gebirge, ist ein Altarblatt von ihm gemalt, das Anna, Maria und Joachim vorstellt. Er starb 1740. Westenrieder am a. O.

Kol, (Andreas) siehe Khol.

Kolb, (Paul) der ältere, ein Maler zu Nürnberg und Schüler des Gabriel Weyer, bewies in seinen Oelgemälden eine große Lieblichkeit, und malte mit Gummifarben viele schöne Stücke grau in grau und auch mit Gold erhöhet. Er

starb 1650. Doppelmayr am a. O. S. 224.

Kolb, (Joh. Christoph) ein Kupferstecher zu Augsburg. Von ihm sind die 1726. herausgegebenen Porträte aller Kardinäle, dann sechs ganz zart gestochene Landschaften mit Bauernhäusern ꝛc. bekannt. v. Obermayr Mspt.

Kolm, (Johann) ein geschickter Wachspoussierer aus Nürnberg, der um das Jahr 1700 am königl. Hofe zu Berlin arbeitete. Uffenbach's merkwürdige Reisen durch Niedersachsen, Holland und England. (Ulm 1752) B. II. S. 114.

Konrad, siehe Conradus.

König, (Jakob) ein Maler aus Nürnberg. Von seinem Pinsel ist in den Kaiserzimmern der königl. Residenz zu München ein sehr schön gemalter Orpheus zu sehen, den er 1613 in Rom verfertiget hat. König war ein Schüler des Hadrians van der Welde. Francesco Alberti Lettere di Monaco Residenza della Baviera. (Monaco 1792.) p. 29. v. Rittershausen am a. O. S. 14. In der königl. Gallerie befindet sich ein Gemälde von ihm auf Holz, das allerlei Zuckerwerke, Früchte und Pokale auf einem Tische vorstellt. v. Weitzenfeld. Nro. 12.

König, (Johann) ein Historienmaler zu Augsburg, arbeitete sehr schöne Gemälde für das dortige Rathhaus. Sie bestehen: in dem jüngsten Gerichte, in der Geschichte des Ananias und seines Weibes Saphyra, in der Stadtgerichtsstube, dann den drei Regierungsarten auf drei großen Tafeln in der Fürstenstube. Er lebte um das Jahr 1600. v. Stetten. Brief 10. u. S. 290.

Köppel, (Joh. Gottfried) wurde zu Baireuth 1749 geboren, war Zeichnungs- und Schreibmeister zu Ansbach, und wurde 1796 daselbst königlich preußischer Regierungskanzlei-Inspektor. Er starb zu Ansbach 1798 in seinem 50sten Lebensjahre. Meusel's deutsches Künstler-Lexikon. Im Jahre 1780 gab er zwei Prospekte von Ansbach heraus, die er selbst radirte. Meusel's Miszell. artist. Inhaltes (Leipz. 1800.) St. XI. S. 336 — 344. Er radirte auch mehrere Landschaften in Kupfer.

Köppel, (Joh. Thomas) markgräfl. ansbachischer Hofschreibmeister, war wegen seiner zierlichen Schrift sehr berühmt; auch zeichnete und äzte er die Ansichten mehrerer Städte und Schlösser von Baireuth und Ansbach in Kupfer. Er starb zu Baireuth 1762 in seinem 51sten Lebensjahre.

Köriger, ( ) Kupferstecher in München. Westenrieder. S. 360. Er stach die sechs biblischen Geschichten, gemalt von Beich, in Kupfer. Westenrieder. S. 339.

Kötz, (Michael) ein Maler zu Augsburg, verfertigte auf den Frühmeßaltar in der Ulrichskirche alldort ein Altarblatt, vermuthlich mit Leimfarben auf Holz im J. 1400, wofür ihm die damals sehr beträchtliche Summe Geldes von 300 fl. bezahlt wurde. v. Stetten. S. 270.

Kötz, (Johann) ein Maler zu Augsburg. Von ihm war ohne Zweifel das 1397 verfertigte Gemälde über dem Richterstuhl auf dem Rathhause. Nebst dem war er auch Anstreicher.

Kötz, (Kaspar) malte 1436 zu Augsburg den Lug in's Land (Wachthurm) mit zwei Gehilfen, den Malern Hartmann und Cron. v. Stetten Kunstgeschichte von Augsburg. (Augsb. 1788.) S. 184. Er malte auch 1457 das jüngste Gericht*) und strich einen Rüstwagen an.

*) Um die Mitte des 15ten Jahrhunderts hob sich die Malerkunst in Deutschland etwas empor, und verlohr die steife Beschränktheit des dunkeln Mittelalters. Die Umrisse der Figuren wurden besser; die Stellung und der Ausdruck natürlicher; man drappirte einfach, aber richtig, und führte die Beiwerke, die gothische Architektur, fleißig aus. Man verstand aber noch nicht die einzelnen Figuren und Gruppen zu einem harmonischen Ganzen zu vereinigen, die Gegenstände nach den Regeln der Luft- und Linien-Perspektive hervortreten und verschwinden zu lassen, und den Köpfen Leben einzuhauchen. Durch einen geschriebenen Zettel, den die deutschen Maler ihren Figuren aus den Munde gehen ließen, glaubten sie jeden Ausdruck hinlänglich bezeichnet zu haben. Indessen ist bereits in diesen Werken ein gewisser Hang zum Sentimentalen, ein gewisser Ernst, man möchte sagen, Traurigkeit, nicht zu verkennen. Uebrigens war damals in allen Ländern die Malerei sich ähnlich, wiewohl durch ihre Schattirungen abwechselnd bezeichnet, und nur in Italien auf einer höhern Stufe der Kultur, wo verscheuchte Byzantische Künstler die Ueberreste der alten Herrlichkeit bekannt machten, und der Kunst einen neuen Aufschwung verliehen. Siehe die Note bei Ettlinger über die deutsche Schule. Was die Malerkunst zu dieser Zeit besonders noch auszeichnet, ist ihr blühendes, frisches und dauerhaftes Kolorit.

Kötzel, (Georg) ein Baumeister zu Nürnberg, erbaute dort 1459 eine Kapelle in Gestalt des heil. Grabes. v. Murr Merkwürd. S. 154.

Kordoletsch, (Simon) ein Maler zu Landshut. Von ihm ist der heil. Florian in der dortigen heil. Geistkirche gemalt. Meidinger Beschreibung der Stadt Landshut. S. 250.

Kornmann, (Johann) ein berühmter Goldarbeiter und Wachspoußirer von Augsburg, dessen Arbeiten Rom und Venedig sehr hoch schätzten. Für Pabst Urban VIII und mehrere Kardinäle mußte er Medaillen und Brustbilder verfertigen. Wegen seiner

ner Lästerzunge gerieth er in die Hände der Inquisition, wodurch er lange Zeit seiner Person und Güter beraubt war. Er blühte um das Jahr 1650. Sandrart. B. I. S. 322.

Kraer, (Joh. Georg) gebürtig von Regensburg. Man kennt von ihm auch schöne Viehstücke. Seine Arbeit und sein Kolorit sind verschieden, weil er oft seine Manier änderte. Er starb um 1772. Nach ihm hat J. G. Elers oder Elers, ein Jurist, 5 Landschaften mit Bauern und Vieh, und ein Ungenannter die steinerne Brücke zu Regensburg gestochen. Er selbst äzte zwei kleine Blätter: ein liegender und ein stehender Ochs in ländlichen Gründen. Allgem. Künstler-Lexikon. (Zürich 1808.) Th. II. Abschnitt 3.

Kraft, (Adam) ein Bildhauer und Baumeister aus Nürnberg, dessen an vielen Orten bestehende Werke Doppelmayr am a. O. S. 178. beschreibt. Er starb im Jahr 1507 im Spitale zu Schwabach. In der Sebaldskirche ist das Abendmahl, der Oelberg und Jesu Gefangennehmung von diesem Künstler 1501 in erhabener Arbeit künstlich aus Stein gehauen zu sehen. v. Murr Merkw. S. 43. 302 u. 338. Unter seiner Aufsicht wurde 1462 an der Marienkirche in Nürnberg das Gebäude über dem steinernen Gange und das zierliche Meßwerk am Gehäuse der Vesperbilder vollendet. J. G. v. Murr Beschreib. der Marienkirche oder Kaiserkapelle, Mariensaal genannt, in Nürnberg. (Nürnb. 1804.) S. 6. Doppelmayr. Tab. II. Murr Journal zur Kunstgeschichte. (Nürnb. 8.) S. 48. Von ihm sind die Wandsäulen oder Fälle Christi 1490 aus Stein gearbeitet, die man noch in und vor Nürnberg sieht. Sie fangen an einem Hause auf der Veste, in der Nähe des Schlosses an, ziehen sich über den mit Linden besetzten Platz, an dem obern Eckhause bei dem Thiergärtnerthore durch die Seilergasse fort, und gehen bis zum St. Johannes Kirchhof. Dieses Denkmal der Andacht ließ ein reicher Nürnbergischer Patritier Martin Ketzel von genanntem Kraft verfertigen und setzen. Meusel's Miszell. (Leipz. 1800.) St. XI. S. 481. Er verfertigte auch i. J. 1500 um 770 Gulden für die dortige St. Lorenzkirche den Tabernakel, und zierte mehrere Häuser mit Statuen und Ornamenten von gebranntem Laim. v. Sandrart. S. 220. Er war zugleich Maler und Holzschneider. Allgem. Künstler-Lexikon. (Zürich 1808)

Th. II. v. Murr Nürnb. Kunstgesch. Th. II. S. 47 — 50. Virgil Solis hat sein Porträt in Kupfer gestochen.

Kraft, ( ) Medailleur zu München, starb daselbst 1781. Westenrieder. S. 105.

Krafter, (Markus) von reicher und ansehnlicher Familie zu Augsburg geboren, zeichnete sehr artig, und kopirte glücklich nach A. Dürer's Kupferstichen. Er lebte um das Jahr 1590. v. Stetten. Br. 7.

Krammer, (Johann) ein Bildhauer zu Nürnberg 1673, damals 73 Jahre alt. Er ist blos durch sein Bildniß bekannt.

Krammer, (Joh. Leonard) ein Maler zu Nürnberg, von welchem man Gemälde auf dem dortigen Rathhause findet. Allgem. Künstler-Lexikon. Murr Merkw. S. 411.

Kranewitter, (Joseph) ein Bäckers Sohn von Ims im Oberinnthale, wo er 1756 geboren worden, kam 1777 bei J. Zeiler einem Maler zu Reiti in die Lehre, und machte sehr gute Fortschritte in der Malerkunst. Seine großen Kompositionen setzten bald alle Kenner in Erstaunen. Er reiste nach Wien, und auch in die Schweiz, vermochte aber nicht Italien zu besuchen, da ihm Geld und Unterstüzung mangelte; und da ihm auch Verdienst fehlte, so erkältete sein Feuer, und seine Kunst, die um Brod gieng, war gelähmt. Schade für dieses große Talent! — Ob es ihm jezt beßer geht, ist unbekannt.

Kranzmayr, (Johann Baptist) geboren zu München 1773, ein guter Schriftstecher daselbst. Er wurde 1808 als geheimer Ministerial-Kanzellist angestellt.

Kraus, (Franz) ein Maler aus Augsburg, begab sich nach Venedig und besuchte dort die Schule des Joh. Baptist Piazetta*). Er hielt sich einige Zeit zu Bern auf, und malte einen Theil des Gewölbes in der Kirche zu Maria Einsidel in der Schweiz, wo er um das Jahr 1755 in einem Alter von ungefähr 50 Jahren starb. Seine Zeichnungen, besonders bei Händen und Füßen, sind sehr gut; allein sein Kolorit ist stark und gelblicht. Sein Pinsel ist leicht und seine Züge sind fest, jedoch malte er mehr trocken, als glänzend. Er hatte den Wahn, durch die schwarze Farbe seinen Gemälden mehr Kraft zu geben, wodurch aber die meisten zu schwarz ausfielen. Seine Gemälde verbleichen zu früh, weil er sich hierbei zu stark des Auripigmentums und des

Beergelbs bediente. Trotz dieser Fehler hatte er doch zu viele Einbildung auf seine Kunst, und schätzte andere Künstler zu gering. Wenn auch gleich sein Genie nicht zu fruchtbar gewesen; so gehört er doch immer unter die Reihe guter Künstler. Seine vornehmsten Gemälde besitzt die Karthause zu Dyon. Hagedorn am a. O. S. 239. Von diesem Kraus war im Speisesaal des Bittricher Nonnenklosters zu München ein Gemälde auf Leinwand, das einen im Schoose seiner Mutter schlafenden Jesus vorstellt.

*) Der Sohn des Jakob Piazetta, eines venetianischen Bildhauers, den der Vater für seine Kunst verwenden wollte, woran aber der Sohn kein Behagen hatte, sondern den Pinsel ergriff, und bei Molinari, einem mittelmäßigen Meister, lernte. Er gieng nach Bologna, und studirte dort nach Carraccio und Quercino Werken, wußte sich aber doch eine beßere Manier, als die venetianische ist, und mehrere Kenntniß vom Helldunkel zu erwerben. Eines seiner ersten Gemälde, das er öffentlich aussetzte, wurde um 120 Zechinen verkauft. Seine Gemälde zeichnen sich durch einen kühnen Pinsel aus. Sein Kolorit ist übrigens unangenehm, und seine Zeichnung hat viel unregelmäßiges. Im Jahre 1750 wurde er erster Direktor der zu Venedig neu errichteten Akademie, und starb 1754 im 72sten Jahre seines Alters. J. D. Fiorillo Geschichte d. zeichn. Künste. (Göttingen 1801.) Theil II, S. 184.

Kraus, (Joh. Jakob) ehevor Schreiner zu Augsburg, wo er 1611 geboren wurde, widmete sich der Baukunst, welche er bei Elias Holl lernte. Er gab den Bau der heil. Kreutzkirche daselbst an, entwarf die Zeichnungen hievon, und auch die Ansichten, wie sie vor dem 30jährigen Krieg gestanden hat, die sein Vetter Joh. Ulrich Kraus in Kupferstichen herausgab. Er starb 1672. v. Stetten Br. 9. Kunstgeschichte. S. 103.

Kraus, (Joh. Ulrich) ein Schüler und Tochtermann des Melchior Küsel, war ein fleißiger Kupferstecher zu Augsburg. Im Jahre 1694 gab er nach einer Zeichnung des Andreas Graf zu Nürnberg die St. Peterskirche zu Rom in einem großen Kupferstiche heraus, die er mit besonderem Fleiße arbeitete, und dem Fürstbischofe von Passau widmete. Da die gehofte Belohnung dafür zu lange ausblieb, so wurde er verdrüßlich, zerschnitt die Platte, und verwendete sie zu andern Kupferstichen. Aber kaum hatte er im Unmuthe die Platte zernichtet, als nach Rom 300 Abdrücke hievon, jede zu 3 Zechinen Bezahlung, bestellt wurden. Nun stach er diese Kirche in Imperialformat nochmals ausnehmend schön und fleißig in Kupfer, und entschädigte sich so für den Verlust. Im Jahre 1702 gab er eine historische Bilderbibel mit 188 Kupferstichen in Quart heraus, die von ihm, seiner Gattin

Johanna Sibilla, geborne Küsel, und seiner Schwägerin Philippine Küsel*) gestochen wurden. Er arbeitete an verschiedenen Höfen, und starb 64 Jahre alt zu Augsburg 1719. v. Stetten. Brief 8. Hüsgen Nachrichten von Frankfurtischen Künstlern. S. 111. Füßli räsonirendes Verzeichniß der vornehmsten Kupferstecher und ihrer Werke. S. 370.

*) Siehe Küsel (Melchior).

Kraus, (Georg) ein Maler zu Augsburg, und Lehrmeister des Heinrich Popp.

Kreiter, (Alois und Elias) zwei Brüder zu Weilheim in Baiern geboren, waren sehr gute Oelmaler, worin sie dem Christoph Schwarz nachahmten. Sie lebten um das Jahr 1619. Das Kloster Polling besaß vom Alois, und das Nonnenkloster am Anger zu München vom Elias Gemälde. Meine Gemälde aus dem Nonnenleben. (München 1808.) Westenrieder Beschreibung der Stadt München. S. 360. Elias Kreiter (auch Kreuter) wurde zu Weilheim als Maler ansässig. Von ihm sind in der Kirche der ehemaligen Abtei Andechs zwei Altarblätter: die Taufe Christi und der Erzengel Michael.

Kreutzer, (Johann) der Stadt Augsburg Baumeister und Nachfolger des Martin Zwickel. Von ihm sind nebst andern schönen Arbeiten die zwei Brunnen am Sigel- und Weberhause daselbst. v. Stetten. S. 97.

Krieger, (Melchior) ein Maler von Nürnberg, von dem auf dortigen Rathhause im Silberzimmer ein Gemälde hängt, das die Auferweckung von Jairi's Töchterchen vorstellt. Murr Merkwürdigkeiten. S. 412.

Krieger, (Joh. M.) Stuckator zu Nürnberg, von dem nur bekannt ist, daß C. A. C. von Immhoff 1777 sein Bildniß gestochen hat.

Kriegl, ( ) ein Bildhauer zu München. Von seiner Arbeit ist in dortiger Joseph Spitalkirche der Tabernackel und die Kanzel. Westenrieder am a. O. S. 404.

Kriegstein, (Melchior) auch Cäsaropirenus genannt, war um das Jahr 1550 Formschneider zu Augsburg, wo er die Bilder zu den Geschlechtsbüchern schnitt. Sie sind gut gezeichnet und gearbeitet. v. Stetten Kunstgeschichte. S. 374.

Krinaberger, (Martin) ein guter Glasmaler aus Nürnberg, blühte um das Jahr 1523. Füßli allgemeines Künstler-Lexikon. (Zürich 1808.)

Krüger, ( ) auch Grieger, ein Maler aus Baiern. Von ihm war das Altarblatt der heil. Anton von Padua in der ehemaligen Kapuzinerkirche zu München gemalt. Westenrieder. S. 187. u. 360.

Krüger oder Krug, (Johann) ein Goldarbeiter zu Nürnberg, der es nebenbei im Stahlschneiden sehr weit gebracht hat. Er starb 1510. Doppelmayr. S. 180.

Krüger, (Lukas oder Ludwig) Johann des ältern Sohn, ein Maler, Goldarbeiter, Kupferstecher und Formschneider zu Nürnberg, übertraf im Kupferstechen die Franzosen und Italiener seines Zeitalters. Kunstliebhaber suchen Abdrücke von seiner Christusgeburt, Anbetung der drei Weisen und Kreuzigung Jesu um hohe Preise. Murr liefert in seiner Nürnbergischen Kunstgeschichte S. 244. ein Verzeichniß seiner Werke. Er starb 1535. Die Franzosen nennen ihn den Meister mit dem Kruge. v. Sandrart am a. O. Th. I. S. 134. Christ am a. O. S. 290. u. 404.

Krummer, (Johann) ein baierischer Hofmaler unter Herzog Wilhelm V. und Maximilian I. Von ihm besaß die Abtei Waldersbach (im Regenkreise des Königreichs Baiern) ein Gemälde auf Holz, das den Abraham wie er den Isaak schlachtet vorstellt. Westenrieder. S. 360. J. E. v. Obermayr Mspt.

Krumpter oder Krumper, (Johann) ein Bildhauer und Kunstgiesser zu München unter Wilhelm V. und Maximilian I., der von ihm das berühmte Grabmal Kaiser Ludwig des Baiers in der Pfarrkirche zu U. L. Frau daselbst nach Anordnung des Peter Kandit (de Witte) verfertigen ließ*). Von seiner Arbeit sind auch der metallene Engel in der Michaels Hofkirche zu München bei der Fürstengruft, dann Christus und Magdalena am Kreutzaltar daselbst. Die Löwen von Bronce, dann andere Verzierungen an beiden Portals der königl. Residenz zu München sind von eben diesem Künstler, Bianconi, zehn Sendschreiben an den Marchese Philipp Ercolani (Leipz. 1768.) fünfter Brief. Westenrieder am a. O. S. 361. Von eben diesem Künstler wurden auch die schönen Figuren des Brunnens in einem Hofe des königl. Pallastes zu München, dann die Mutter Gottes nebst ihren Umgebungen auf dem dortigen Hauptplatze gegossen. Das schöne Grabmal des Jakob

Burckhard aus Bronce in der Pfarrkirche zu U. L. Frau in München ist von diesem Krumpter 1600 künstlich ausgeführt worden. Francesco Alberti Lettere di Monaco. (Monaco 1792.) p. 109. v. Obermayr über Malerkunst Mspt.

*) Dieses Grabmal hat der churbaierische Hofkupferstecher G. A. Zimmermann in Kupfer gestochen. N. Abh. d. baier. Akademie d. Wissensch. B. I. Abh. von meinem Oheim Joh. Ant. Lipowsky. S. 348. Gercken Th. I. S. 323.

Kuenz, (   ) Pildschnitzler (Bildhauer) um das Jahr 1334 *) zu Rosenheim. Von ihm ist das Marienbild, das auf dem Choraltar zu Tuntenhausen (im Isarkreise) verehret wird, verfertiget worden. v. Obermayr Mspt.

*) Im 14ten Jahrhundert war die deutsche Bildnerkunst in ihrer Kindheit. Die Figuren stehen zu stangenmäßig und steif da, sie sehen gerade aus, und gleichen einander. Die Haare sind Klumpen; die Draperie hat zu dicke Wülsten, die Falten sind eckigt, und Arme und Füße sind zu mager. Von Muskeln sieht man wenig oder gar nichts, vielleicht aus zu großer Decenz. Keine gewölbte Brust ist daher sichtbar, und das Nackende ist eben so schlecht gehalten, als Bekleidung und derselben Falten. Aber um die Mitte des 15ten Jahrhunderts verbeßerte sich diese Kunst in etwas. Die Haare sind mehr gelocket, und nicht so klumpenmäßig zusammen gehalten, die Stirne zwar nieder, die Augenknochen aber sehr scharf abgeschnitten; Nase, Mund und Kinn sind entweder zu spitzig oder zu flach, der nämliche Fehler hat auch bei den Ohren statt. Dafür aber sind Hals und Brust schöner, und der Ausdruck in den Mienen und der Haltung des Körpers beßer, immer jedoch gleichförmig, dargestellt. Die Zeichnung des Nackenden ist etwas deutlicher, wenn gleich hart, Finger und Zehen sind beßer ausgearbeitet, und überhaupt sind die Figuren sprechender. Zu Anfang des 16ten Jahrhunderts wurde von den Bildhauern das Schneide- oder Glätteisen mehr gebraucht, und die Raspeln abgelegt. Ihr Fleiß war zu groß, und ebendaher dem Genie nachtheilig. Man sieht einzelne gute Figuren und erhabene Arbeiten, denen aber zu wenig Leben und Ausdruck gegeben wurde.

Kuerner, (J. J.) ein Kupferstecher zu Augsburg.

Kuglherr, (Philipp Jakob) ein Maler zu Wolfratshausen, wo er 1762 starb.

Kulenbach oder Kulmbach, (Johann von) geboren zu Kulmbach in Baireuth, lernte bei Jakob Walch und A. Dürer, den er in Holzschnitten und Gemälden vortrefflich nachzuahmen wußte. Gemälde von seinem Pinsel besitzt die Sebaldskirche zu Nürnberg. Sie bestehen in einem Altarblatte, wo die Mutter Gottes mit dem Kinde Jesus auf dem Throne sitzt. Ihr zur Seite stehen Katharina und Barbara. Auf den Altarflügeln sind die Heiligen Peter und Lorenz, dann Johann der Täufer und Hieronimus gemalt. Das Leichenbegängniß Jakobs in der Marienkirche zu Nürnberg ist wahrscheinlich auch von seinem Pinsel. v. Murr Beschreib. der Marienkirche in Nürnberg. S. 7. In der dortigen Walburgskirche ist die heil. Jungfrau 1513 von ihm

gemalt zu sehen. Christoph Gottlieb v. Murr Merkwürdigkeiten der Stadt Nürnberg. (Nürnb. 1778.) S. 32. In der dortigen Klarakirche ist ein großes Bild von seinem Pinsel, wie Magdalena dem Jesus die Füße wäscht, zu sehen. v. Murr. S. 320. Unter seine Holzschnitte zählet man ein Buch, betitelt: loco-seria, das 1541 zu Bern in der Schweitz gedruckt wurde. Er starb um das Jahr 1545. Doppelmayr. S. 192. v. Sandrart. S. 232. Ein Blatt, das einen Soldaten vorstellt, der mit einer Bäurin spricht, von 1517 datirt, dann ein Ecce Homo auf schwarzen Grund sind von ihm ebenfalls bekannt. Allgem. Künstler-Lexikon. (Zürich 1808.) Th. II. Abschnitt 3.

Kummer, (Sixtus) ein Maler zu Ulm (die Hauptstadt im Oberdonaukreise des Königreichs Baiern). Er lebte um das Jahr 1660. B. Kilian, Heckenauer u. a. haben nach ihm in Kupfer gestochen. Die ehemalige Abtei Elchingen besaß ein Oelgemälde auf Holz von ihm, das des heil. Peters Fischzug vorstellt. von Obermayr Mspt.

Kunst, (Joseph) aus Baiern, malte Kabinetsstücke, und starb zu München 1778. Westenrieder. S. 361.

Kunz, (Mariane) siehe Kürzinger.

Kupetzky *), (Johann) wurde 1667 zu Pösing **) an der ungarischen Gränze geboren, und lernte bei Claus, einem Maler von Luzern in der Schweitz, der damals in Wien arbeitete. Er begab sich hierauf als ein armer Junge nach Italien, wo er der Kunst wegen anfangs hungerte und durstete, dabei aber immer fort studirte. Endlich bekam er den Auftrag, ein Gemälde für den Arzt der kaiserl. Gesandschaft in Rom zu verfertigen, das ihm Ruhm und die Bekanntschaft des Prinzen Alexander Sobieski verschafte, der seine Arbeit reichlich belohnte. Nach 22jährigem Aufenthalte in Italien kehrte er 1709 nach Wien zurück, wo er die kaiserl. Familie und die dortigen Magnaten malte. Im Jahre 1716 erhielt er einen Ruf in das Karlsbad, um das Porträt des Czaar aller Russen, Peter des Großen zu malen, und als er dieses mit großer Kunst vollendet hatte, begab er sich nach Nürnberg, wo er in Ruhe, ferne vom Geräusche der Höfe, sein Leben zubrachte, und dasselbe 1740 beschloß. Die Art seines Farbenauftrages ist frei und kräftig, und der Schimmer des Helldunkels, die Massen des Lichtes, dann

der Schatten empfehlen seine Gemälde als Meisterstücke, und erregen Bewunderung. Um sich eine gründliche Einbildung von Kupetzky's Köpfen zu machen, muß man die Stärke von Rubens, das Zarte und Geistige von Vandyk, und den Schatten und die Zauberei von Rembrand sich vorstellen. Diese wirkliche, verstärkte Natur sieht man in seinen Gemälden viel; sein eigen Bildniß mit der Brille, welches Vogel in schwarzer Arbeit schabte, ist eines davon. Die königl. bajer. Gallerie zu München besitzt sein von ihm gemaltes Porträt, ein Kniestück. v. Weitzenfeld. Beschreib. d. Gallerie zu Schleißheim. (München 1775.) Nro. 844. Bernard, dann J. Christoph Vogel, Vater und Sohn haben nach seinen Gemälden in Kupfer gestochen. Füßli am a. O. S. 18. v. Rittershausen. S. 267. Das stehende Bildniß des Bischofs von Hutten, ein Kniestück auf Leinwand. Mannlich B. I. S. 242. II. Nro. 443. J. G. Meusels neue Miszellaneen artistischen Inhaltes. (Leipz. 1799.) St. X. S. 221 — 230. St. XI. S. 243 — 260.

*) Siehe Eichler.

**) Ungarisch Bozin, slaw. Pesineck eine königl. Freistadt in der Preßburger Gespannschaft gelegen.

Kupetzky, (Christian Joh. Friedrich) ein Sohn des Vorigen, verrieth ein sehr großes Talent, und würde seines Vaters würdiger Nachfolger in der Malerkunst geworden seyn, hätte ihn nicht 1733 der Tod im 17ten Jahre seines Alters dahin geraft. Er spielte sehr gut auf dem Klavier, und hatte die lateinische und griechische Sprache erlernt. Aber eben deswegen betrübte der Tod dieses hoffnungsvollen Jünglings den Vater dergestalt, daß er wahnsinnig wurde, und ihn nicht wollte begraben lassen, weßwegen Füeßly dessen Leiche veranstalten mußte. Meusel am a. O.

Kurer, (Jakob) ein Jesuiten Laienbruder aus der baierischen Provinz, war der Baumeister der zu Eichstädt 1626. erbauten Engelskirche. A. Strauß. S. 87.

Küffner, (Paul) ein Kupferstecher zu Nürnberg, zierte das Posseltsche Taschenbuch für die neueste Geschichte. (Nürnb. 1800.) mit vortrefflich ausgearbeiteten Blättern. Unter andern grub er auch in Kupfer die Stürmung von Oczakow durch die Russen unter Potemkin nach Casanova. J. G. Meusel's neue Miszell. artistischen Inhaltes. (Leipz. 1800.) St. XI. S. 364. Er war auch ein sehr guter Schriftstecher.

Kürzinger, (Johann) wurde zu München 1735 geboren, und starb dort 1794. Er malte meistens Porträte in Oel, und kleine Stücke in niederländischer Manier nach eigener Erfindung. Er war ein Maler zu München und Schüler seines Bruders Franz.

Kürzinger, (Franz) geboren zu München 1730, lernte beim churbaierischen Hofmaler Winter, unternahm dann auf seine Kosten eine Reise nach Rom, und studirte daselbst bei Raphael Mengs*) drei Jahre. Hierauf kehrte er in sein Vaterland zurück, und ließ sich zu München bleibend nieder. Er malte in Oel und auf nassen Mörtel. Unter seine merkwürdigsten Gemälde gehören: das Altarblatt, den heil. Martin vorstellend, in der Kirche des ehemaligen Klosters Bernried am Starenbergersee in Baiern, dann Johann der Täufer, ein Altarblatt in der Kirche zu Ebersberg, königl. baier. Landgerichts Schwaben. Das Innere dieser Kirche malte er in Fresko, und eben so das Innere der Kirche zu Spalt. Westenrieder am a. O. S. 404. Im Refektorium des ehemaligen Klosters Benediktbaiern hiengen drei Gemälde von ihm: die Heiligen Ratard, Bertold und Mechthild. In der Kirche zu Gars ist das Altarblatt: der heil. Thomas von ihm.

*) Anton Raphael Mengs, 1728 zu Außig in Böhmen geboren, wo sein Vater Ismael, ein guter Miniatur- und Email-Maler war, folgte seinem Vater nach Rom, und als er von dort zurück kam, ernannte ihn der König von Pohlen und Churfürst von Sachsen zu seinem ersten Hofmaler mit 600 Rthlr. Gehalt. Aber Mengs verweilte nicht lange in Dresden, und begab sich wieder nach Rom. Seine Werke zeugen von einer tiefen Einsicht in die Natur, der Antiken, und von einem fleißigen Studium nach Raphael. Er wußte seinen Figuren die schönsten Formen der Natur, und den Köpfen eine idealische Schönheit zu geben. Des Correggio Grazie und reizendes Kolorit ahmte er trefflich nach, ohne daß die Richtigkeit seiner Umrisse darunter litt. Er schrieb in deutscher Sprache ein Werk: Gedanken über die Schönheit und den Geschmack der Malerei. v. Hagedorn Betrachtungen über die Malerei. (Leipzig 1762.) S. 171. Mannlich am a. O. B. I. S. 279. Im Jahre 1749 begab er sich zum zweiten Male nach Dresden, und da der dortige erste Hofmaler Silvestre sich nach Paris zurück gezogen hatte; so erhielt Mengs dessen Stelle mit 1000 Rthlr. Gehalt, er hielt sich aber wieder nicht lange dort auf, sondern reiste mit seiner Gattin, einer gebornen Römerin, nach Rom, wo ihm der Pabst 1754 die Direktion über die auf dem Kapitol neu errichtete Akademie übertrug. In der Folge erhielt er einen Ruf mit einem Jahrgehalte von 2000 Dublonen nach Madrid, und Mengs nahm ihn an, und begab sich 1761 dahin. Er arbeitete dort Werke der ersten Kunstgröße, und siegte so über alle Kabalen, die ihm dort gemacht wurden; allein seine Geistesanstrengungen veranlaßten, daß seine Gesundheit geschwächt wurde, daher ihm bewilligt worden, nach Rom zurückzukehren, wo er für Pabst Clemens XIV. arbeitete. Da ihm während seiner Abwesenheit der König von Spanien den ausgesprochenen Gehalt fortbezahlen ließ, so begab er sich über Neapel und Florenz wieder nach Madrid.

Zwei Jahre blieb er dort, als ihn abermals eine Krankheit befiel, daher er mit Erlaubniß des Königs sich wiederholt nach Rom begab, wo seine Frau bald darauf an einem Schlagfluße, er selbst aber 1779 starb. J. D. Fiorillo Gesch. d. zeichn. Künste. (Göttingen 1778.) Th. I. S. 224 --- 240. N. Bibliothek der schön. Wissenschaften. Th. III. S. 136. Opere di Antonio Raffaele Mengs atc. publicate dal Caval. D. Giuseppe d'Azara etc. (Bassano 1783.)

Mengs Denkmal im Pantheon hat folgende Aufschrift:

Ant. Raphaeli Mengs
Pictori Philosopho
Jos. Nic. de Azara Amico suo P:
MDCCLXXIX:
Vixit Annos LI. Menses III. Dies XVII.

Kürzinger, (Ignatz) des vorigen Sohn und Schüler, würde 1777 zu München geboren. Für die Kirche des ehemaligen Klosters Bernried malte er zwei Altarblätter, den heil. Benedikt und den heil. Bernard, und für die dortige Pfarrkirche Maria Himmelfahrt. Für den königl. baier. geh. Staatsrath Joseph August Grafen von Törring Gutenzell malte er mit Wasserfarben zwölf Szenen aus dessen schönem Trauerspiele: Agnes Bernauer. Dieser Künstler widmete sich in der Folge der Schauspielkunst, und ist dermal königl. Hofschauspieler zu München, übt aber doch die Malerkunst theils aus Neigung zu ihr, theils auch zu seinem Vergnügen fort, und zeichnet sich auch in letzterer durch progressive Fortschritte rühmlich aus. Unter seine neueren Kunststücke gehören eine Kopie nach Rubens: wie Christus der Magdalena erscheint; dann nach eigner Erfindung auf Holz: Jupiter übergiebt in Gegenwart der Juno, Minerva und Venus dem Merkur den goldenen Apfel, um ihn dem Paris zu bringen, damit er ihn der schönsten gebe. Ein gut gezeichnetes, kolorirtes und überdachtes Bild, das seinem Pinsel Ehre macht.

Kürzinger, (Mariane) geboren zu München 1770, war eine Tochter des oben erwähnten Franz. Die Anfangsgründe der Malerkunst erlernte sie bei ihrem Vater, die Ausbildung hierin aber verdankt sie dem königl. baier. Gallerie-Vizedirektor Jakob Dorner. Sie heurathete in der Folge den Hofschauspieler und Sänger Johann Kunz zu München, einen guten Künstler, den ihr aber der Tod frühzeitig dahinraffte, worauf sie Wittwe blieb. In der königl. Gallerie zu München ist ein Gemälde von ihr, das eine altdeutsche Familie vorstellt, auf Leinwand. Der Herzog von Kurland besitzt eines ihrer vorzüglichsten Gemälde, es stellt ein Serail vor, und ist auf Holz gemalt. Für den französischen Ober-General der Rheinarmee Moreau verfertigte sie 1801 den Tod des

ersten französischen Grenadiers Latour d'Auvergne, der zu Neuburg an der Donau 1800 auf dem Schlachtfelde blieb, und für den v. Dittmar in Regensburg malte sie 30 Szenen aus dem Trauerspiele Hamlet. Der königl. baier. geh. Staatsrath Max Graf von Preysing hat von ihr ein Gemälde, das die Vereinigung Frankreichs mit Baiern darstellt. Das letzte Gemälde von ihr ist ein Christus am Oelberge in dem Momente, wo er dem Todeskampfe unterliegt, und entkräftet dem Engel in die Arme sinkt. Ein wahrhaft sehr gut gemaltes Bild. Uebrigens war ihre Liebe zur Kunst unvertilgbar; denn noch auf dem Krankenbette, und kurz vor ihrem Tode zeichnete sie z. B. eine Madonna, eine Heloise u. s. w. Diese sowohl wegen ihrer Kunst, als wegen ihres edlen Herzens allgemein geachtete Künstlerin starb zu früh für die Kunst und ihren Sohn den 29. März 1809. Man beehrte sie überhaupt mit dem Namen, die baierische Angelika Kaufmann. Mannlich. B. I. S. 241. Allgem. Künstler-Lexikon. (Zürich 1808.) Th. II. Abschnitt 3.

Küsel, (Melchior) ein Kupferstecher zu Augsburg, war ein Schüler des ältern Mathäus Merian zu Frankfurt, und in der Folge dessen Eidam. Er hielt sich mehrere Jahre in letzterer Stadt auf, begab sich aber nach dem Tode seines Schwiegervaters 1651 nach Augsburg, wo er auch 1683 starb. Er radirte nach Wilhelm Baur die Geschichte Jesus, viele italienische Gärten, Palläste, Strassen, Meerhäfen u. s. w.*) An seinen Kupferstichen bewundert man vorzüglich den ungemeinen Fleiß und die Nettigkeit seiner Radiernadel. Seine drei Töchter, Namens Christina, Philippine, Johanna Sibilla, welche letztere den Kupferstecher zu Augsburg Joh. Ulrich Kraus heurathete, und Magdalena radirten mit glücklicher Nadel ebenfalls in Kupfer. Von Melchior Küsel's Kupferstichen kann man einige in des Joachim v. Sandrart's deutscher Akademie, z. B. die Minerva, sehen. v. Stetten. S. 387. Von ihm werden auch 56 Blätter von den Abentheuern des Ulysses und 6 andere, welche die fünf Sinne vorstellen, mit dem Titelblatt: Urania victrix gerühmt. Allgemeines Künstler-Lexikon. (Zürich 1808.) Th. II. Abschnitt 3.

*) Siehe Santurini, (Franz).

Küsel, (Mathäus) des vorigen Bruder, arbeitete mit gleichem Fleiße und Ruhm zu München. Man besitzt von ihm mit dem Grabstichel vortrefflich gearbeitete Bilder, und mehr als 40 Blätter mit der Aetznadel verfertigte theatralische Opernstücke, besonders aus der Oper: Pomo d'Oro nach Ludwig Burnaccini*) u. s. w. Sandrart B. I. S. 365. Er wurde zu Augsburg 1621 geboren, und starb zu München 1682.

*) Ein italienischer Perspektivmaler, der 1663 für die kaiserl. Schaubühne zu Wien arbeitete.

Küsel, (Sibilla) die eben angeführte Tochter des Melchior Küsel, und Gattin des Joh. Ulrich Kraus, wurde zu Augsburg 1646 geboren, wo sie auch 71 Jahre alt 1717 starb. Sie war eine gute Kupferstecherin. Von ihren Blättern sind Juno, Venus und Pallas nach Elzheimer, ein Satyr und ein Bauer, dann 12 sehr schöne Landschaften mit Figuren und Gebäuden staffirt, und endlich ein (seltener) Kopf einer jungen Orientalerin in Rembrands Geschmack, den man für ihr Bildniß hält, bekannt. Allgemeines Künstler-Lexikon. (Zürich 1808.) Theil II. Abschnitt 3.

L.

Labenwolf, (Pancratz und Georg) Vater und Sohn, waren sehr geschickte Kunstgießer zu Nürnberg, von welchen man daselbst und in andern Städten sehr schöne Grabmäler, Brunnen, Figuren u. dgl. sieht. Der Vater starb 1563 in seinem 71 Jahre, und der Sohn Georg 1585. Murr Merkw. S. 394.

Laire, (Sigmund) aus Baiern gebürtig, kam unter Pabst Gregor des XIII. Regierung nach Rom, und lernte die Malerkunst bei Franz Castello. Er malte viele Marienbilder, die in Italien sehr beliebt waren, und überall Käufer fanden, und kleine historische Stücke auf kostbare Steine. Er starb zu Rom 1640 im 86ten Jahre seines Alters, und überließ seinen erworbenen Reichthum den dortigen Kirchen. Er malte mit einer guten Manier ohne Trockenheit, und mit einem angenehmen zärtlichen Geschmacke in Miniatur. Baglioni. Vite dei Pittori, Scultori ed Architetti moderni dal 1572 fino al 1640. fioriti in Roma. (Napoli 1733.) p. 238.

Lamine, (Peter Simon) wurde zu Mannheim den 28. Oktober 1738 geboren, und

lernte die Bildhauerkunst bei dem dortigen berühmten Künstler v. Verschaffelt. Er unternahm hierauf Reisen nach Frankreich und Italien, wo er nach den dortigen Antiken und den Werken erster Größe studirte. Im Jahre 1770 wurde er als Hofbildhauer zu Mannheim angestellt, und 1793 als Direktor der dortigen Akademie der bildenden Künste. Endlich wurde er 1805 nach München als Direktor des Antikensaales berufen, und den 18ten Mai 1808 auch zum Professor der Bildhauerkunst bei der dortigen Akademie der bildenden Künste bestimmt. Von seinen meisterlich und kunstvoll gearbeiteten Werken will man hier nur jener Statue, den Pan vorstellend, gedenken, die zu Schwetzingen (im Großherzogthume Baaden) im dortigen Hofgarten stehet; dann der Büste Rubens, die er aus Marmor für den Kronprinzen von Baiern Ludwig Karl,, königl. Hoheit verfertigte.

Laminit, (Paul Jakob) geboren zu Augsburg 1773 ist ein Schüler des nunmehrigen kaiserl. russischen Akademie-Direktors zu St. Petersburg Ignatz Sebastian Klauber, und zeichnet sich besonders im Landschaftsfache als Kupferstecher sehr vortheilhaft aus. Sein Grabstichel ist fein, und seine Arbeit fleißig und rein. Im Neuburger Almanach, herausgegeben vom königl. baier. Landrichter zu Monheim Grafen von Reisach, dann in meinem Bürgermilitär-Almanach sieht man mehrere Städte und Landschaften in Kupfer gestochen, die seiner Kunst alle Ehre machen. Für den Kaiser Alexander von Rußland hat er schon mehrere schöne Prospekte geliefert, auch gute anatomische Gegenstände für das große anatomische Werk des königl. baier. geh. Rathes Sömmering gearbeitet. Er arbeitet auch an den Ansichten von Moskau für dit Walsersche Unternehmuag zu Herisau in der Schweitz. In des v. Riedl Stromatlas sind ebenfalls Blätter von ihm.

Lamm, (Placida) eine Benediktiner-Nonne zu Hohenwarth (im Isarkreise) geboren im Markte Ried, malte in Miniatur geistliche Bilder, und formte auch Figuren der Heiligen aus Wachs in den Jahren 1665 bis 1692, wo sie starb. Das Kloster machte hiemit Verehrungen an Fürsten und andere hohe Herrschaften. v. Obermayr Mspt.

Lander, (Joseph) ein Pastelmaler und auch ein Portrātmaler in Oel und Wasserfarben zu München, war

in der Schweitz zu Lucern geboren. Ausser der Aehnlichkeit haben seine Porträte sehr wenig Verdienst. Nach seinem Tode, der 1793 erfolgte, wurden seine kleinen Porträte, auf Pergament gemalt, dem Dutzend nach im Hofgarten zu München verkauft. Gewöhnlich arbeitete er nur für solche Personen, die nicht viel für ein Porträt bezahlen wollten, oder konnten, kein Wunder also, wenn sein Genie nicht aufleben konnte. In Pastel*) malte er Früchtenstücke, die ihm noch am beßten gelangen. Er malte auch große Porträte in Oel, denen man das Verdienst der Aehnlichkeit, und eines mittelmäßig guten Pinsels nicht absprechen kann. Ich besitze das Porträt meines Großvaters Wenceslaus Lipowsky von ihm gemalt.

*) Mit Pastelfarbe malen, heißt mit trocknen, in kleine Stäbchen (Pastels) geformten, kreideartigen Farben malen. Die Pastelfarben werden, gleich der Reiskohle, geführt; wo man jedoch gebrochene Farben nöthig hat, werden die Striche verschiedener Farben mit dem Finger in einander gearbeitet. Im fertigen Gemälde sieht man nicht mehr, daß die Farben mit Strichen aufgetragen worden, sie scheinen wie Staub auf dem Papiere zu liegen; aber eben deswegen müssen solche Gemälde mit Glas bedeckt werden, damit die Farben nicht verwischt werden. Die Pastelfarben werden auf folgende Art zubereitet: Man reibt die Farben trocken, und macht sie sodann mit Honigwasser, worinn sehr wenig Gummi aufgelöset worden, an. Die Farben werden mit Bleiweis, Kreide oder Talggips versetzt, um helle Tinten zu erhalten Sulzer's Theorie der schönen Künste.

Lang, (Ernst Friedrich Karl) malte 1788 zu Nürnberg vortrefflich Vögel und Blumen mit Wasserfarben. Meusel. Th. II.

Lang, (Heinrich Gottlob) ein Sigelstecher aus Dresden gebürtig, arbeite 1765 zu Augsburg, und verfertigte dort auch mosaische Arbeiten von farbigen Steinen auf Dosen ꝛc. v. Stetten. Br. 10.

Lang, ( ) ein Edelsteinschneider, arbeitete 1770 zu Augsburg.

Lang, (Georg Jakob) Maler und Direktor der Künstlerakademie zu Nürnberg, wo er 1740 gestorben ist. In einem Zimmer des dortigen Rathhauses ist von seinem Pinsel eine Pieta zu sehen. Murr Merkw. S. 405.

Lang, (Johann) ein Steinschneider zu Nürnberg, wo er 1582 starb. Er ist durch sein Bildniß bekannt.

Langer, (Lorenz) geboren zu Preßburg 1548; fixirte sich als Glasmaler zu Nürnberg, wo er 1584 starb.

Langer, (Joh. Peter) geboren zu Calcom bei Düsseldorf im Herzogthume Berg 1760, bildete sich in der Malerkunst unter der Leitung des berühmten Gallerie-Direktors

Lambert Krahe zu Düsseldorf, und machte dann Reisen durch ganz Deutschland, Frankreich und Holland, wo sich sein großes Genie vollends entwickelte und ausbildete. Seine Werke der Kunst sind zu bekannt, und von jedem Kenner zu geschäzt, als daß sie hier angeführt zu werden brauchen. Es genügt eines seiner neuesten Stücke, das die Geschichte des Zinsgroschens vorstellt, hier nur zu nennen. Er hat in Darstellung seiner Gemälde seine ihm eigene Manier, geht seinen eigenen geraden Weg, ist wahr und sprechend in demselben, und hält sich von sklavischer Nachahmung ganz entfernt. Er malt vortrefflich Porträte; im historischen Fache aber übertrift er jeden Künstler seiner Zeit, oder erreicht doch die ersten derselben. Er wurde von Düsseldorf, wo er Direktor der dortigen Gallerie war, nach München berufen, und den 13ten Mai 1808 als Direktor der königl. baier. Akademie der bildenden Künste daselbst angestellt, auch wegen seiner Verdienste um die Künste zum Ritter des königl. baier. Verdienstordens den 19ten des genannten Monats und Jahrs ernannt. Regierungsbl. Jahrg. 1808. St. XXIV. S. 1042. u. St. XXV. S. 1079. u. 1081. Auch wurde er 1809 Korrespondent der 4. Klasse bei der königl. Akademie der Künste und Wissenschaften zu Amsterdam. Morgenbl. Jahrgang 1807. S. 1073.

Langer, (Robert Joseph) ein Sohn und Schüler des Vorigen, wurde 1785 zu Düsseldorf geboren, studirte dort griechische und römische Litteratur, und erlernte die Malerkunst. Er durchreiste dann ganz Deutschland, Frankreich und Italien, bildete seinen Geschmack nach den Werken der vorzüglichsten Künstler und der Antiken und unterließ nicht nebenher Roms und Gräciens klassische Schriftsteller in ihren Ursprachen fortzulesen. Unter seinen vielen bisher gelieferten Kunststücken, genügt es hier seiner Auferweckung des Lazarus aus dem Todesschlummer und Coriolans Abschied zu gedenken. Gegenwärtig malt er: den gegen eine Anklage sich vertheidigenden Sokrates. Daß er einer der größten Zeichner, und in historischen Kompositionen vortrefflich sey, ist hier nur der Nachhall einer allgemeinen Stimme der Kenner. Er ist gegenwärtig zu München als zweiter Professor an der königl. Akademie der bildenden Künste angestellt. Von solchen Männern kann das Vaterland Künstler erster

Größe erwarten, denn nur unter solch einer Bildung können und werden sie hervorgehen. Morgenbl. (Tübingen bei Cotta) Jahrg. 1807. S. 100, 968. u. 1074. Deutscher Merkur März 1803. S. 189.

Lapicida, (Reipoldus) Baumeister und Bildhauer zu Nürnberg zwischen 1285 und 1298. v. Murr Beschreib. der Marienkirche zu Nürnberg. S. 12.

Lapicida, (Johann) 1319, und Lapicida *) (Simon) 1360 zu Nürnberg geboren, ebenfalls Baumeister und Bildhauer daselbst.

*) Ich glaube, daß dieses nicht der Namen der Familie gewesen, denn das lateinische Wort Lapicida (Steinmetz) bedeutete einen Baumeister und Bildhauer zugleich. Ueberhaupt waren zu diesen Zeiten die Familien-Namen noch nicht eingeführt. v. Murr Nürnbergische Kunstgeschichte. S. 47. Siehe auch Zwitzel (Thomas).

Latoni, (Tarquinius Fortunatus) aus Verona gebürtig, war am Hofe des Churfürsten von Baiern Ferdinand Maria Perspektiv- und Theatermaler, auch Zeichnungsmeister der Churfürstin Adelhaid, geborne königl. Prinzessin von Savoien, und bezog 1000 fl. jährlichen Gehalt. Eine alte Hofkammerrechnung v. J. 1659.

Läter, ( ) ein Oelmaler aus Baiern. Man nennt ihn auch van de Läter. Für den Münchnerhof malte er Landschaften und Märkte mit einer Menge Figuren. Die königl. Gallerie besitzt eine Landschaft auf Holz von ihm gemalt. Weitzenfeld. Nro. 479. Westenrieder. S. 361.

Laub, (Tobias) ein Schüler des Isaak Fisches, dann Maler und Schwarzkunststecher zu Augsburg. Drei Jahre vor seinem Tode wurde er blind, und starb 1761 im 76ten Jahre seines Alters. J. B. Probst, E. E. Heiß, J. Ph. Hayd, J. A. Corvinus ꝛc. haben nach ihm in Kupfer gestochen. v. Stetten. Br. 9. u. S. 226.

Laubacher, (Leander) ein Laienbruder in der ehemaligen Benediktiner-Abtei Attl, malte für die dortige Kirche das Choraltarblatt: Mariens Himmelfahrt, eine Kopie nach der des Rubens in der Domkirche zu Freising, dann zwei Seitenaltarblätter: Katharina und Magdalena.

Lauer, (David) Maler und Kunsthändler zu Nürnberg, wo er 1634 starb.

Lautensack, (Heinrich) geboren zu Bamberg 1522, liebte die Geometrie und Perspektivkunst, und trieb dabei die Goldarbeiter-, Kupferstecher- und Malerkunst. Im Jahre 1567 gab er zu Frankfurt

furt am Main in klein Folio ein Buch unter dem Titel heraus: Unterweisung des Zirkels und Richtscheides, auch der Perspektiven und Proportion der Menschen, Rosse rc. Er starb zu Nürnberg, wohin er von Frankfurt am Main zog, 1590. Unter seinen Blättern sind: Jesus zwischen den Schächern, und die Marter der heil. Katharina vorzüglich bekannt. Füßli allgem. Künstler-Lexikon. (Zürich 1809.) Th. II. Abschnitt 4. S. 681.

Lautensack, (Paul) Vater des obigen Heinrich, wurde zu Bamberg 1478 geboren, und fixirte sich in der Folge zu Nürnberg als Maler und Organist, wo er auch 1561 gestorben ist. Er machte sich durch einige von Valentin Weigel herausgegebene Schriften bekannt. Immhof's Historiensaal. Th. III. S. 1089. Von seinen Blättern ist ein Gott Vater mit der päbstlichen Krone auf dem Haupte, der in der linken Hand die Erdkugel hält, und mit der rechten den Seegen giebt (1558) bekannt, das einige Kenner jedoch dem Joh. Seebald zueignen.

Lautensack, (Johann) ein Maler zu Nürnberg um 1550, der lediglich durch sein Bildniß bekannt ist.

Lautensack, (Joh. Sebald) ein Kupferstecher zu Nürnberg, wo er 1508 geboren wurde. Er verfertigte mehrere Landschaften, welche nicht ohne Verdienst sind, nur wurden seine Figuren in denselben zu kurz gehalten. Kenner schätzen indessen an denselben seine kühne, mit Wirkung ausgeführte Arbeit, und die mit dem Grabstichel vollendeten Bildnisse. Unter seinen vielen geschichtlichen Blättern werden hier angeführt: David und Goliath; Bileam und sein Esel; das Cannanäische Weib; die Arbeiter im Weinberge; das Ringelrennen, das Tournier bei der Hochzeit Kaiser Ferdinand's 1560. rc. Füßli. S. 582. Christ am a. O. S. 229.

Lechner, (Joh. Baptist) wurde zu München 1758 geboren, widmete sich im dortigen Kadetenkorps dem mathematischen Studium, dann der Civil- und Kriegsbaukunst, und würde hierauf beim churbaier. Ingenier-Korps als Offizier angestellt. Er wurde 1791 Hofkriegsraths-Assessor, 1795 Hofkriegsrath und baute unter Anleitung des Generallieutenants Benjamin Grafen v. Rumford den Saal und das Wirthshaus nebst Oekonomiegebäuden im englischen Garten, dann das Rondel des

Karlsthors zu München, wo er 1809 starb.

Lederer, (Hieronimus) ein Kupferstecher zu Nürnberg, arbeitete zu Genua, wo er 1615 starb. Unter andern Kupferstichen sind die vier Temperamente von ihm bekannt. Doppelmayr. S. 209. Dieselben besaß Abt Augustin zu Reichenbach, unweit Nittenau.

Lederer, (drei Brüder) von Augsburg, malten um das Jahr 1770 Kabinetsstücke mit Oelfarben auf Leinwand und Glas. Der jüngste erhielt den 2ten Preis bei der dortigen Kunst-Akademie, Schwäbische Schriftsteller. (Nördlingen 1771.) und wurde Hofmaler beim Fürst Bischof zu Freising, wo in der Domkirche die drei Altarblätter: Lampert, Margareth und Niklas, dann in der ehemaligen Kollegiatstifts-Kirche zum heil. Andreas vier Altarblätter: Pauls Bekehrung, Baptist w. Kardinal, Maria Hilf und Anna von ihm gemalt sind. Obermayr Mspt. In der ehemaligen Klosterkirche zu Weihenstephan ist von dem nämlichen Lederer das Altarblatt: der sterbende Benedikt zu sehen, und für die Franziskanerkirche zu Freising malte er das Choraltarblatt: Franz von Assis.

Ledergerber, (Johann Ferdinand) ein Schwarzkunststecher zu Augsburg um das Jahr 1760. Man hat viele heilige Bilder nach Zeichnungen von J. Scheffler, G. Baumgartner, und nach seiner eigenen Erfindung. In des Karl Meichlbeck's Chronik des Klosters Benediktbaiern ist dieses Kloster von ihm in Kupfer gestochen zu sehen.

Leherr, (Christoph Jakob) ein Medailleur zu Augsburg, grub eine schöne Medaille auf den Entsatz von Wien, wagte endlich verschiedene kaiserl. und deutsche Reichsmünzen etwas verfälscht nachzumachen und auszugeben, auch einige Stempel für Münzen zu verfertigen, in denen die Figuren zu unzüchtig dargestellt waren, weßwegen er in Untersuchung gerieth, und er mit einem andern falschen Münzer Namens Eggelhof enthauptet wurde. v. Stetten. S. 502.

Lehmann, (Johann) ein Kupferstecher, geboren zu Augsburg. Von ihm sind mehrere Kupferplatten in des Adrian v. Riedl Stromsatlas von Baiern gestochen.

Lehrhuber, (Johann) geboren zu Landshut 1767, wo sein Vater ebenfalls Maler war, ist nun daselbst als Maler ansässig.

Lehrhuber, (Zacharias) ein Oel- und Fresko-maler zu Landshut, war ein Schüler des Mathias Daburger. Seine meisten Gemälde besitzen Kirchen auf dem Lande. Meidinger am a. O. S. 250.

Leidenhofer, (Philipp Jakob) ein Kupferstecher zu Augsburg. Man kennt von diesem Künstler das Porträt des Herzogs von Würtemberg Eberhard Ludwig nach P. Decker. v. Obermayr Mspt.

Lele, (Abraham) Maler in Diensten des Herzogs von Baiern Wilhelm IV. Die königl. Gallerie besitzt ein Gemälde von seinem Pinsel mit der Jahrzahl 1503, das die Penelope mit ihren Zofen vorstellt. Kayßler's Reisen. (Hannover 1740.) Br. 9. v. Obermayr's Mspt.

Leinberger, (Georg Karl) Maler zu Ansbach, starb daselbst 1798 im 84ten Jahre seines Alters. Seine Stärcke bestand in Historienmalerei. Meusel's deutsches Künstler-Lexikon. Th. II.

Leinberger, (Georg Karl) Hofmaler zu Ansbach, wurde 1718 zu Erlangen geboren, reiste mit seinem Bruder Christian nach Italien, wo er in Venedig, Rom und Neapel drei Jahre sich verweilte. Nach seiner Zurückkunft malte er mit seinem Bruder zu Frankfurt am Main den Plafond des kaiserl. Wahlzimmers in Fresko, worauf sie sich nach Westphalen begaben, und endlich einen Ruf nach Baireuth erhielten. Georg Karl blieb hierauf in des Markgrafen Diensten, und starb zu Ansbach im Monate Junius 1798, Christian aber wanderte nach Italien. Karls vorzügliche Stärke zeichnete sich in historischen Gegenständen aus. Meusel's N. Misz. VIII. 1089.

Leiß, (Franz Xaver) geboren 1778, ein Maler im Markte Murnau Landgerichts Weilheim.

Leitenstorfer, (Franz Anton) geboren zu Reiti (im Innkreise des Königreichs Baiern) 1722, lernte anfangs bei Rubento Mayr, einem Maler zu Innsbruck, dann bei Rieb, ferner bei Paul Troger zu Wien, und bei Piazetta in Venedig *), endlich aber 5 Jahre zu Rom in des Conca **) Schule. Er malte verschiedene große historische Blätter für Kirchen und Palläste zu Innsbruck, Mainz u. dgl. Seine vornehmste Kunst bestehet in genauer Nachahmung von Basreliefs, die er aus Marmor, Bronce, Steinen

Stucko u. s. w. mit täuschender Aehnlichkeit vorzustellen wußte. In dieser Art ist die königl. Hofkapelle zu Innsbruck ein Meisterstück. Leitenstorfer war 1772 Professor an der Künstlerakademie zu Mannheim.

*) Die venetianische Schule, nach der sich Leitenstorfer bildete, ist unter den Schulen der Malerkunst diejenige, die sich durch einen großen Geschmack im Kolorite hervorgethan hat. Die Lebhaftigkeit sowohl, als die Wahrheit der Farben, die vollkommene Austheilung des Lichts und Schattens, die Kühnheit des Pinsels, der wahre Ton der Natur, sind vorzügliche Eigenschaften dieser Schule, die aber weniger Größe und weniger Richtigkeit der Zeichnung hat, als die römische oder lombardische Schule. Tizian ist der erste Meister dieser Schule und der größte Kolorist. Tintoret und Paul von Verona gehören ebenfallss in diese Schule; von den neuern aber Tiepolo, Pellegrini, Piazetta, Lazarini, Molinari, Celesti, Bombelli, Liberi, Sulzer's allgem. Theorie der schönen Künste. Descrizione di tutte de publiche pitture della citta di Venetia ed Jsole circonvicine. (Venet, 1733.) J. D. Fiorillo Geschichte der zeichn. Künste. (Göttingen 1801.) Th. II. S. 1 -- 203.

**) Sebastian Conca, ein berühmter Maler von Gaetta und Schüler des Franz Solimena, Er hielt zu Rom eine Zeichnungsschule, und starb 1764 im 85sten Jahre seines Alters. Seine Zeichnung ist richtig, und sein Kolorit gut. Domenici, Vite de Pittori, Scultori et Architetti Napolitani. (Napoli 1742.) T. III. p. 664.

Leitenstorffer, (Joh. Sebastian) ein Kupferstecher zu Nürnberg, radirte unter andern das Titelkupfer zum Telemach, der in italienischer Sprache 1756 in Venedig herauskam. Gandelini Notizie istorische degl' Intagliatori. (Sienna 1771.)

Leitner, (Johann) ein Kupferstecher zu Nürnberg um das Jahr 1779.

Leittner, (Thade) Stadtmaurermeister zu Landshut, erlernte, nachdem er zuvor die Ingenieurwissenschaften studirt hatte, die Baukunst in Frankreich, und besuchte die Bauzeichnungsschule in München. Meidinger Beschreib. der Stadt Landshut. S. 250.

Leizelt, (Friedrich) ein zu Augsburg lebender Kupferstecher.

Leizelt, (B. F.) ein Kupferstecher zu Augsburg, hat 1802 die Rheinwaldische Karte von Churbaiern, welche Hauptmann J. C. F. Herdegen zusammengetragen und gezeichnet hat, in Kupfer gestochen.

Lembke, (Johann Philipp) geboren zu Nürnberg 1631, lernte bei Matheus Weyer und Georg Strauch die Malerkunst, und ahmte den Bourguignon und Bamboccio *) in Feldschlachten, Belagerungen, Jagden rc. nach. Seine Gemälde zeugen von Kraft, schöner Erfindung und Lebhaftigkeit. Er erhielt den Ruf nach Schweden, wo er

das königl. Schloß Drottningholm mit seinen Gemälden zierte, und starb im 82sten Jahre seines Alters zur Schande seiner Zeit, wie der Graf von Tessin sagt, in der größten Armuth zu Stockholm 1713. Lembke äzte auch einige Kupferplatten. Tessin Briefe an den Kronprinzen von Schweden. (Leipzig 1756.) Doppelmayr am a. O. S. 265. Im hintersten Zimmer der obern Gallerie des Rathhauses zu Nürnberg befindet sich ein Gemälde von diesem Künstler, das die Schlacht des Josua mit den Amalekitern vorstellt, und das er 1651, ehe er nach Italien reisete, gemalt hat. v. Murr Merkw. S. 402.

*) Sein eigentlicher Name ist: Peter von Leer zu Naarden, einem Städtchen in Holland, 1613 geboren, und Schüler des Johann del Campo. Seine eigentliche Ausbildung erhielt er in Italien, wo er zu Rom hochgeachtet und theuer bezahlt wurde. Claudius Gelée, Poussin und Sandrart waren seine Freunde. Nach einem 16jährigen Aufenthalt in Rom begab er sich 1639 nach Amsterdam, und dann nach Harlem. Er soll 1673 aus Verdruß gestorben seyn, weil man Wouwermann's Werke den seinigen vorzog. Seine Gemälde stellen Feldschlachten, Räuberbanden, Jagden, Jahrmärkte und Landschaften vor. Seine Zeichnung ist fein und richtig, die Färbung lebhaft und natürlich. Seine Einbildungskraft begabte seine Werke mit einer Verschiedenheit, die ihnen Vorzüge gewährt. Die Abänderung der Luft behandelte er dergestalt geschickt, daß man in seinen Landschaften sogar die Tagszeiten zu unterscheiden weiß. Descamps. T. II. p. 205. Mannlich. B. I. S. 243. Siehe Rugendas, (Georg Ph.)

Leonhard, (Joh. Friedrich) ein Kupferstecher zu Nürnberg, arbeitete auch in der Schwarzkunst. Er verfertigte meistens Porträte, und radirte auch einige Blätter für den ersten Theil der Geschichte Kaiser Ferdinand des III., die der Graf G. G. Priorats 1672 zu Wien herausgab. Im Jahre 1678 erhielt er einen Ruf nach Berlin und starb 1680. Doppelmayr. S. 235.

Leopold, (Joh. Friedrich und Joh. Christian) Vater und Sohn, Kupferstecher zu Augsburg, übten in der Folge auch eine Kunsthandlung. Joh. Friedrich war daselbst 1669 geboren.

Lerchen, (Joseph) der Sohn eines Bauers, von Obereinharts in Schwaben, unweit Immenstadt, 1740 geboren, lernte die Malerkunst bei Anton Winter zu Immenstadt, dessen Vater ein Bruder des baierischen Hofmalers Franz Joseph Winter war, mit welchem er für den Fürsten von Hohenzollern und Grafen von Königseckh arbeitete, er begab sich nach Augsburg und endlich nach München, wo er einige Zeit für die Porzellainfabrik zu Nimpfenburg malte, und

seiner Geschicklichkeit wegen, die Aufsicht über 75 Jungen bekam. Er verheurathete sich endlich zu München, und malte mit Wasserfarben sehr schön Blumen und Thiere, besonders meisterhaft aber in- und ausländische Vögel. Kunstzeitung 1772. S. 81. Westenrieder. S. 405.

Lespilliez, (Karl von) churpfalzbaierischer Oberhofbaumeister zu München. Nach seinem Plane hat Johann Gottfried Stümpe das von Liebertische Haus an der Maximilians-Strasse in Augsburg aufgeführt. Er starb zu München 1705. Westenrieder. S. 405. von Stetten. S. 110. Unter seiner Anleitung und nach seinem Plane wurde die prächtige Treppe für das königl. Lustschloß Schleißheim verfertiget, die aber noch nicht aufgestellt worden.

Lichtenfurtner, (Anton) ein Maler, wurde zu Freising geboren. Von ihm ist in der Felixkapelle zu Gars das Freskogemälde. Er war Laienbruder im dortigen Kloster.

Lichtenreuther, (J. M.) ein Maler zu Augsburg um 1730, nach welchem Gabriel Bodenehr (der Tanzmeister) das Porträt seines Vaters in der Schwarzkunst geschabt hat. Füßli am a. O. S. 703.

Lichtensteger, (Georg) ein Kupferstecher und Kunsthändler zu Nürnberg, wo er 1700 geboren wurde. In seinem 78sten Lebensjahre hat er noch das Porträt eines v. Behaim sehr fein in Kupfer gestochen. Man kennt mehrere mit seinen Kupferstichen versehene Schriften z. B. Die aus der Arithmetik und Geometrie herausgeholte Gründe zur menschlichen Proportion (1746.) Fol. mit 14 Kupfertafeln. Christophori Jacobi Trew: Tabulae osteologicae etc. (Norimb. 1767. Fol.) mit 42 Blättern. Er starb um das Jahr 1780.

Licinio, (Julius) genannt Pordenon, lernte bei seinem Oheim J. Anton Regillo. Er arbeitete zu Venedig, und endlich zu Augsburg, wo er sich 1559 bleibend niederließ und 1561 starb. Seine Gemälde auf nassem Kalke gleichen Oelmalereien, so schön und dauerhaft sind dieselben. An Erfindung und Kolorit übertraf er seinen Lehrmeister. Nach seines Oheims Werken radirte er auch in Kupfer. Sandrart. B. I. S. 177. Er malte dort zwei Rhelingerische Häuser auf dem alten Heumarkte. v. Stetten. S. 280.

Lidel, (Jakob Balthasar) ein Kupferstecher zu

Augsburg um das J. 1760, wo er für dortige Kunsthändler französisch-historische Kupferstiche kopirte.

Lilgenau, (Salesia) Tochter des gewesenen churbaierischen Hauptmanns und Gutsbesitzers von Fuchsmühl, wurde Nonne im Salesianer-Kloster zu Amberg, und in der Folge dort Oberin. Sie ist die Erfinderin der zeichnenden Stickerei *) nach Miniaturgemälden und Kupferstichen von Göz und Klauber, die sie mit Seide täuschend nachzuahmen, und eben so fein zu sticken verstand. Sie starb den 16ten Julius 1808 Ich besitze den heil. Franz Sales von ihr gestickt.

*) Da diese Art Sticken immer unter die Künste gehört, und es im Grunde eins ist: ob ich mit farbiger Seide, oder mit nassen Farben male, und auf solche Art Bildnisse und Landschaften darstelle, so verdient diese Frau Salesia von Lilgenau immer hier in den Reihen der Künstler aufzutreten. Siehe übrigens Stengl (Rosa und Vinzentia). In dieser Kunststickerei that sich 1768 auch ein Frauenzimmer zu York Namens Morret hervor. Young Reisen. Brief 4.

Lind, ( ) ein Bildhauer zu Burghausen, von ihm sind die Bildhauerarbeiten in der Kirche zu Marienberg, zwischen Burghausen und Raitenhaslach.

Lindemann, (Christian Philipp) ein Kupferstecher zu Augsburg um das Jahr 1725. Christ. S. 152.

Lindemann, (Christian Philipp) geboren zu Dresden 1700, arbeitete als Kupferstecher zu Augsburg und Nürnberg von 1725 — 1750, wo er eine Reise nach Italien unternahm, und dort zwei Landschaften mit Figuren für Gabbiani stach. Früher noch, 1733 nämlich, arbeitete er an le Plat's Sammlung antiker Statuen der Dresdner Gallerie. Das Titelblatt von München's Schriftenbuche (1744) ist nach Dietrich's Zeichnung ebenfalls von ihm gestochen. Füßli allgem. Künstler-Lexikon. (Zürich 1809.) S. 707.

Lindner, (Joseph) ein Steinmetz zu Salzburg. Von ihm ist aus Marmor der aus 18 Säulen bestehende Choraltar in der ehemaligen Klosterkirche zu Ettal verfertiget.

Lindstadt, (Johann und Joh. Georg) zwei Brüder und Modelschneider um das Jahr 1675, lediglich durch ihre Bildnisse bekannt.

Linsinger, (Joseph Kajetan) Hofsteinmetz in München. Die Hofkirche zum heil. Kajetan daselbst besitzt Werke seiner Kunst. Westenrieder. S. 189. u. 405.

Lippert, (Joseph) wurde 1764 zu Neuburg an der Donau (im Altmühlkreise) geboren, lernte anfangs das Bäcker- dann das Tischlerhandwerck, weil er aber für

beide zu schwach war; so nahm ihn sein Bruder, der königl. preußische Kammersänger nach Berlin, und schickte ihn in die dortige Malerakademie, wo er 6 Jahre blieb, und dann nach Wien reiste, um auch an dortiger Akademie zu studiren. Dort lernte er den Porträtmaler Joh. Geringer kennen, mit dem er sieben Jahre in Oesterreich, Böhmen, Pohlen und Ungarn reiste, und sich endlich 1799 zu Preßburg als Maler fixirte. Füßli am a. O. S. 710.

Lochner, (Karl Friedrich) ein Kupferstecher zu Nürnberg, wo er 1772 geboren wurde. Nach seiner eigenen Zeichnung stach er in Kupfer: Sigilla, et Subscriptiones Ph. Melanchtonis Nro. 1 — 3 ad autographa ipsius in Bibl. Panzeriana adserv. 1803.

Lochner, (Johann) ein Schriftstecher zu Nürnberg, daselbst 1772 geboren, war ein Schüler des Rausch, und ist wahrscheinlich des obigen Bruder.

Löfler, (Gregor) ein Kunstgießer, verfertigte 1550 sehr viele Arbeit zu Innsbruck, von welcher in der Hofkirche zu Innsbruck 28 Statuen der fürstlichen Personen aus dem Hause Habsburg zeugen, und die 6 Fuß und 8 Zoll hoch sind. Er hinterließ auch für sich und seine Gattin ein Grabmal von ihm verfertigt in der Pfarrkirche zu Hettlingen. Jos. v. Sperges tirolische Bergwerksgeschichte mit Urkunden. (Wien 1765.) S. 114.

Loos, (Karl Friedrich) Münzgepräge-Schneider zu Nürnberg um das J. 1775. Er verfertigte Medaillen und Münzen.

Loritz, (Premislaus) ein Maler, aus Böhmen gebürtig, fixirte sich um 1689 zu Kalmüntz (im Regenkreise, des Königreichs Baiern). Für die ehemalige Klosterkirche St. Mang malte er mit künstlichem Pinsel das Choraltarblatt: den heil. Andreas in der Marter. In der Pfarrkirche zu Schwanndorf ist das Altarblatt: die heil. Anna, von seinem Pinsel, auch war im Kloster Pillenhofen ein Gemälde von ihm, das den heil. Bernard in einer Unterredung mit der Mutter Gottes vorstellt. v. Obermayr Mspt.

Lorrain, (Claudius) auch des Lorrens der Lothringer. Siehe Gelée.

Lösch, (Joseph) geboren zu Amberg, der Hauptstadt im Nabkreise des Königreichs Baiern 1773, ein Schüler des nun verstorbenen Münzgraveur Joh. Georg Whitska, dermal königl.

Medaillieur beim Münzamte zu München. Seine beßten und vorzüglichsten Werke, ganz im anticken Geschmacke prächtig gearbeitet, sind: a) Eine Medaille mit dem Brustbilde des Königs von Baiern, Maximilian Joseph. b) Das römische Pantheon eine Denkmünze für Künstler und Gelehrte. c) Die Preismedaille für Studirende, auf der einen Seite das Brustbild des Königs, auf der andern das Bild der Minerva in Lebensgröße. d) Jetton für die königl. Akademie der Wissenschaften mit dem Bilde des sitzenden Homer mit einer Rolle in der Hand, und e) das Gepräge der neuen baierischen Kronenthaler. Zweiter Jahrsbericht der königl. Akademie der Wissenschaften. (München 1809.) S. 50. in der Note.

Löscher, (Andreas) geboren 1693 zu Schaffenstein, einem sächsischen Bergorte. Der berühmte Des-Marees hatte ihn mit sich nach Venedig und Rom genommen, wo er sich einige Zeit aufhielt. Er begab sich hierauf nach Augsburg, wo er seinen Porträten eine glückliche Aehnlichkeit zu geben wußte, und womit er besonders in Ansbach beliebt wurde; allein aus Mangel an Einsichten und Kenntnissen schwang er sich nie zur Würde eines Künstlers, besonders da auch Nahrungssorgen seinen Geist darniederdrückten. Er starb 1762. v. Stetten. S. 327.

Loth, (Joh. Ulrich) ein vortrefflicher Maler *) wurde zu München in Baiern geboren, lernte zu Venedig bei Karl Saracino **), und erwarb sich durch seine Gemälde in Oel- und Wasserfarben einen ausgebreiteten Ruhm. Er malte auch zuweilen in Miniatur, worüber er sich, wie Sandrart sagt, zuletzt in die schönen Farben so vertieft hat, daß er der Crudezza beigefallen. In seinen Gemälden verbindet er mit guter Zeichnung lebhaften Ausdruck, hat ein harmonisch schimmerndes Kolorit, süssen, reinen Farbenschmelz, und sein Ausdruck ist kräftig und wahr. Bei seinem herannahenden Alter nahm die Schönheit und Lieblichkeit seiner Manier sehr ab. Er starb zu München 1660. Unter seine beßten Werke gehören das Urtheil des Salamons in der königl. Residenz zu München und das Altarblatt die heil. drei Könige in der dortigen Pfarrkirche zu U. L. Frau. In München sind folgende Gemälde von seinem Pinsel noch zu sehen: 1) in der genannten Pfarrkirche zu U. L. Frau a) der

heil. Georg; b) vier Heilige: Leonard, Onyhrius, Katharina und Agatha, dann vier Evangelisten; c) der heil. Georg und Margaretha, dann die Heiligen: Martin, Wolfgang, Apolonia und Helena. 2) In der Pfarrkirche zum heil. Peter: a) das letzte Abendmal; b) Johann Evangelist und Andreas. 3) In der Spitalpfarrkirche: die Sendung des heil. Geistes. 4) In der königl. Gallerie: a) die Heiligen: Sebastian und Niklas von Tolent, ehemals ein Altarblatt in der Augustinerkirche zu München; b) Herkules, wie er das von Dejanira gesandte vergiftete Kleid vom Leibe reißt, auf Leinwand; c) Christus zu Emaus mit seinen Jüngern an der Tafel. Ganze Figuren auf Leinwand; d) die Erlösung der Altväter aus der Vorhöhle, Kniestück auf Leinwand; e) Esau geht auf die Jagd, auf Leinwand; f) Esau bringt seinem Vater Speisen; g) Isaak segnet den Jakob; h) Traum Jakobs, ganze Figuren; i) der heil. Mathäus, ein Kniestück; k) Christus mit Petrus und Andreas, halbe Figuren; l) der Apostel Paul, ein Brustbild; m) die Ehebrecherin vor Christus, ein Kniestück, und n) der ungläubige Apostel Thomas, alle auf Leinwand; o) ein Zug Hermelinpferde. Westenrieder. S. 361. v. Rittershausen. S. 140. 143. ꝛc. v. Weitzenfeld. Nro. 100. 191. 232. 246. 247. 251. 908. 976. 980. Die Bildergallerie in München. (München 1787.) S. 6. u. 7. Mannlich. B. II. Nro. 307. 365. u. 589. Jakob Dorner des ältern. Mspt. In der ehemaligen Stiftskirche zu St. Zeno ist das Choraltarblatt: das die Muttergottes, auf einer Weltkugel stehend, vorstellt, unter der die Heiligen Augustin und Zeno sich befinden., seine Arbeit. Loth malte dieses Bild 1647. Zu Tuntenhausen ist in dortiger Filialkirche ein Altarblatt: die h. Anna von ihm 1643 verfertiget.

*) Siehe Kager (Mathias).

**) Auch Veneziano genannt, war ein Schüler des Camillo Mariani, folgte aber dem Geschmacke des Michael-Angelo Merigi. Seine Färbung war etwas schwach. Er starb 40 Jahre alt 1625. Baglioni. l. c. p. 138.

Loth, (Joh. Karl) 1632 zu München geboren, war ein Sohn und Schüler des Vorigen, setzte seine Studien zu Rom unter Michael Angelo Merigi von Caravaggio fort, und besuchte zu Venedig die Schule des Peter Liberi*). Durch seine Gemälde erwarb er sich in Italien und Deutschland große Celebrität, und wurde kaiserl. Hofmaler und Kammerjunker. Er verstand das

Muskelstudium vollkommen, sein Ausdruck ist groß und wahr, und seine Bearbeitung kühn, eine sichere Größe der Ideen zeigt sich in seinen Gemälden, die Umrisse seiner Figuren sind fest und richtig, sein Kolorit ist glühend und warm, jedoch etwas röthlich und manchmal unangenehm, sein Pinsel ist breit und die Beleuchtung furchtbar, jedoch sind seine Lichter nicht concentrirt. Eines seiner schönsten Gemälde ist das große Altarblatt in der Dominikanerkirche zu Bergamo. Im königl. Pallaste Trivulci in Mailand befinden sich in lebensgroßen Figuren zwei Gemälde, die den Loth mit seinen zwei Töchtern und den Noa mit seiner Familie vorstellen. Kilian, Moitte, H. Roßi ꝛc. haben nach seinen Werken in Kupfer gestochen. Er starb den 6. Oktober 1698 im 66sten Jahre seines Alters zu Venedig, und wurde in dortiger Kirche zum heil. Lukas begraben. Der Stein, der seine Asche deckt, führt die Aufschrift: Joann Carolus Loth Bauarus, suorum temporum Apelles, ob virtutem Penicilli ab Imp. Leopoldo Nobilium Ordini aggregatus, Umbram Mortis depingere coepit die VI. Oct. a. 1698. aetat. suae 66. In München werden folgende Gemälde von ihm verwahrt: a) der heil. Erasmus, ein Altarblatt in der Peterspfarrkirche; b) Andreas Avellinus ein Altarblatt in der Hofkirche zum heil. Kajetan; c) in der Gallerie: die Geburt Jesus und Anbetung der Hirten, ganze Figuren; Johann der Täufer in Lebensgröße, ein Kniestück; Christus mit seinen Jüngern zu Emaus an der Tafel; Christus in der Verspottung, ganze Figuren; Cham spottet seines im Rausche entblößten Vaters Noe: Isaak segnet seinen Sohn Jakob; sein Porträt, halbe Figur in Lebensgröße; und ein Philosoph mit einem Todtenkopfe und einer Weltkugel, alle auf Leinwand. In der ehemaligen Klosterkirche zu Benediktbaiern sind drei Altarblätter: Katharina, Christus am Kreutze und die heil. drei Könige von ihm gemalt. In der Leichenackerskirche zum heil. Michael in Altenötting sind zwei Altarblätter: ein sogenanntes Vesperbild und die heil. Anna, und zu Tegernsee das Choraltarblatt: Christus am Kreutze hängend, von seinem Pinsel. Sandrart gedenket auch eines Gemäldes, das in München ein Kunstliebhaber, Namens Cleer, von diesem Karl Loth besitzen soll, und einen bezechten, nackenden und schlafenden Silen, der auf einem Arm ruht, in halber

Figur vorstellt, der wohl meisterhaft und natürlich an Kolorit, Erhebung und andern gebildet ist. Ambrogio Bono war sein Schüler. Sandrart am a. O. B. I. S. 323. v. Weitzenfeld. Nro. 190. 228. 277. 294. 578. 582. 822. u. 1004. Westenrieder. S. 362. v. Rittershausen. S. 226. Bildergallerie zu München. S. 54. 71. 87. u. 102. Mannlich. B. II. Nro. 286. 312. 321. 323. 667. u. 1017. v. Sandrart. S. 323. Gesch. d. zeichnenden Künste von J. D. Fiorillo. (Göttingen 1801.) Th. II. S. 166.

*) Ein Maler zu Padua, studirte nach Raphaels Werken in Rom, und wurde in den Ritterstand erhoben. Er malte wenig historische Stücke, meistens aber Fabeln und Hieroglyphen, die nur er verstand. Sein Kolorit ist öfters röthlich, und die Carnation der Weiber grau, aber sehr wahr und natürlich, auch ist nicht immer seine Zeichnung richtig. Er starb 77 Jahre alt 1677, und soll auf seinem Todtenbette bekannt haben, ein Jude zu seyn. Basaglia, Descrizone de tutte republiche pitture della Citta di Venezia. (Venezia.) Westenrieder. S. 361.

Lotter, (Mathias) ein Bildhauer und Stuckadorer zu Augsburg, wo er 1693 ansässig wurde. v. Stetten. S. 443. Er machte in dieser Stadt zuerst die Stukaturarbeit bekannt.

Lotter, (Tobias Konrad) ein Kupferstecher zu Augsburg, radirte meistens Landkarten. Er wurde dort 1717 geboren und starb 1777.

Lottes, (Christoph Friedrich) ein Kupferstecher zu Nürnberg, wurde 1701 geboren und starb 1740.

Lottes, (Christian) Kupferstecher von Nürnberg, arbeitete auch zu Augsburg, wo er 39 Jahre alt 1740 starb. Unter andern hat man von ihm einen Unger und einen Russen nach P. Decker Zeichnungen.

Lucidel, (Niklas) eigentlich Neuschatell, ein Maler aus Mons im Hennegau, ließ sich in Nürnberg nieder und arbeitete dort mit großem Ruhme. Besonders gefielen seine Gemälde wegen ihres lebhaften und natürlichen Kolorits. Er starb um das Jahr 1600. Doppelmayr. S. 209. Ueber der Thüre hängt zu Nürnberg im Silber-Zimmer des dortigen Rathhauses das Porträt des berühmten Rechnungsmeisters Johann Neudörfer von genannten Neuschatell 1561 gemalt. von Murr Merkw. S. 413.

Ludwig, (Markus) ein Maler zu Wolfratshausen im Isarkreise, wo er 1800 gestorben ist. Von ihm ist in dortiger Pfarrkirche ein kleines Seitenaltarblatt: die heil. Anna, sehr mittelmäßig, ja schlecht gemalt.

Luidl, (Gabriel) von Mähring in Baiern, unweit Augsburg, wurde zu München Hofbildhauer, und war der Lehrmeister des berühmten Johann Straub *). Im ehemaligen Kaisersaal der königlichen Residenz zu München waren mehrere schöne Arbeiten von ihm zu sehen. Kunstzeitung 1772. S. 53. Westenrieder. S. 363.

*) Siehe Straub.

Lutz, (B. F.) ein Kupferstecher zu Landshut in Baiern hat 1772 das Altarblatt der dortigen Dominikaner = jetzt Universitätskirche, den Thomas von Aquin vorstellend, in Kupfer gestochen herausgegeben.

M.

Mack, (Alois) ein Maler zu Augsburg, der nach J. G. Bergmüller's Entwürfen die Deckenstücke der Dominikanerkirche daselbst, die Geheimnisse des Rosenkranzes vorstellend, gemalt hat. v. Stetten. S. 334. Von ihm soll auch in der Universitätskirche zu Salzburg das Seitenaltarblatt: der heil. Ivo gemalt sein. v. Obermayr Mspt.

Mächselkircher, (Gabriel) ein Maler und Bürger zu München, war mit Ulrich Füterer gleichzeitig. Er malte mit Füterer sehr vieles für das ehemalige Kloster Tegernsee, wo sie für jedes Gemälde acht Gulden rheinisch erhielten. Westenrieder's Beiträge. Th. I. S. 391. In der Pfarrkirche zu U. L. Frauen in München hängen mehrere Gemälde von diesem Künstler.

Magg, (Joh. Nepomuck) ein Kupferstecher zu München, arbeitete um das Jahr 1770 nach Elias le Moine an den Vitruve Bavarois. Auch stach er Porträte in Kupfer. v. Obermayr Mspt.

Magges, (Joseph) zu Imst (in Südbaiern) 1728 geboren, hatte von seinem Vater, einem Nagelschmiede, gar keine Unterstützung, daher er auf gut Glück nach Wien wanderte, und in der dortigen Akademie studirte, wegen seiner Nachläßigkeit aber fortgewiesen wurde. Hierauf gieng er nach Augsburg, kam in des Malers Rothpelz Haus, verliebte sich in dessen Tochter, und fieng nun an mit allem Fleiße sich der Kunst zu widmen und sich zu befähigen. Er heurathete auch wirklich dieses Mädchen, und wurde zu Augsburg ansässig. Er war einer der besten Historien= und Freskomaler seiner Zeit, malte viele Häuser dieser Stadt, dann auch das

Innere der Kirchen in dortiger Gegend, und starb 41 Jahre alt 1769 an einer epidemischen Krankheit. Seine Tochter Theres folgte in dieser Kunst ihrem Vater, und starb 1770. Sein Kolorit ist hell, seine Behandlung leicht und keck, und sein Geschmack der neuere venetianische. Die königl. Gallerie zu München besitzt den Entwurf zu einem Deckenstücke, welches Mariens Himmelfahrt vorstellt, auf Leinw. Mannlich. B. II. Nro. 200. Von seinen Altarblättern werden hier folgende angeführt: a) Zu Augsburg in der Salvators- ehemals Jesuitenkirche: die Flucht nach Egypten; b) in der Pfarrkirche zu Diessen: der heil. Sebastian; c) in der Benediktinerkirche zu Ottobaiern zwei Altarblätter: Benedikt und Scholastica ꝛc. Rugendas hat nach ihm einen Hieronimus gestochen. Meusel's N. Misz. I. 84. II. 233. v. Stetten. S. 329.

Maier, (Niklas Alexander) ein guter Maler von Landshut in Baiern, der auch mit dem Grabstichel in Kupfer arbeitete und in Holz schnitt, wurde zu Landshut um das Jahr 1450 geboren. Die königl. Bildergallerie besitzt von seinem Pinsel ein Gemälde auf Holz, das einen Marktflecken im Feuer stehend vorstellt, und das zu löschen die Einwohner eben beschäftiget sind. Der Spiegelverleger zu München Sebastian Kircher besitzt von diesem Künstler die Stadt Landshut auf Holz gemalt. von Waitzenfeld. Nro. 504. Unter seine Holzschnitte rechnet man ein Blatt, das den 12jährigen Heiland unter den Lehrern sitzend vorstellt, und 7 Zoll breit, dann 10 einen halben Zoll hoch ist. „Item Meister Nikel Alex. Maier bezalt XXX Guldein von Malmey unser lieb Fraw, do si sterben wil, so von der durchleuchtig Fürstin und Herzogin ze Bayrn *) gen Säldental**) geben." v. Obermayr Mspt. aus einer alten Rechnung gezogen. von Murr in seinen Merkwürdigkeiten der Hauptstadt Nürnberg. (Nürnb. 1778.) nennt S. 489. einen Niklas Maier von Landshut von dem sich im Praunischen Museum zu Nürnberg ein Kupferstich, die heil. Anna, Maria und das Kind Jesus 1499 nach Wohlgemuth mit der Aufschrift: Hilf S. Ann Selb Trit. Mair. 8 Zoll 9 Linien hoch und 6 Zoll 2 Linien breit sich befindet, und von dem er mehrere Blätter im 2ten Theile seines Journals zur Kunstgeschichte und zur allgemeinen Litteratur S. 241. anführt. Von diesem Künstler

ist auch ein Blatt bekannt, das eine fürstliche Hochzeit vorstellt. Im Hintergrunde ist ein Speisgewölbe zu sehen, über welchem das Wappen der Stadt Landshut mit der Jahrzahl 1499 zu sehen. Diese Jahrzahl ist meistens auf seinen Blättern angebracht, unten gegen die Mitte des Blattes ist sein Name MAIR zulesen. Er starb um das Jahr 1520. Westenrieder. bair. hist. Kal. Jahrgang 1788.

*) Maria Jokobea, Gemahlin Herzog Wilhelm des IV.

**) Seeligenthal, ehemals ein Nonnenkloster bei Landshut in Baiern.

Maier, (Simon) ein Maler zu Landsberg in Baiern (im Lechkreise), bei welchem der Hofmaler und Professor Franz Ignatz Oeffele die Anfangsgründe der Malerkunst lernte.

Maingaud, (Martin) ein Maler, der zu Anfang des 18ten Jahrhunderts am Münchener Churhofe arbeitete, und den Churfürsten Maximilian Emanuel in Lebensgröße, dann die ganze churbaierische Familie malte. Diese Bilder verwahrt die königl. Gallerie zu Schleißheim, und bestehen in folgenden: a) Maximilian Emanuel zu Fuß; b) Theresia Kunigunde, dessen zweite Gemahlin, beide ganze Figuren und in Lebensgröße; c) sechs Prinzen und Prinzessinen dieses Churfürsten in ihrer Jugend gebildet. Ferner besitzt die königl. Gallerie ein Gemälde von seinem Pinsel, das eine sitzende Madonna, welche das Kind Jesus auf ihrem Schoose hält und neben welcher Joseph stehet, vorstellt, es sind ganze Figuren und auf Leinwand gemalt. Maingaud wurde churbaierischer Hofmaler, und erhielt eine jährliche Unterstützung von 600 fl. Hofkammer Rechn. vom Jahr 1699. v. Weitzenfeld. Nro. 178. 860. 861. 949. 954. 1002. Mannlich am a. O. B. I. S. 261. Eine büssende Magdalena auf Leinwand befindet sich ebenfalls in der königl. baier. Gallerie. v. Mannlich. B. II. Nro. 50.

Mair, (Alexander) ein Kupferstecher und Formschneider zu Augsburg. Von ihm sind das Titelkupfer und die übrigen Ornamente zu Marck Welsers Alterthümern der Stadt Augsburg gestochen. Die Holzschnitte dieses Künstlers hat Lorenz Sauerlich 1599 zu Wittenberg besonders herausgegeben. von Stetten. Brief 7.

Mair, (Christian) ein Baumeister zu Augsburg, erbaute das schöne von Haldersche Gartenhaus vor dem Göggingerthor. v. Stetten. S. 110. Er starb 1733.

Mair, (Martin Hieronimus) von Augsburg, wurde 1745 als Landgeometer nach Stralsund berufen, wo nach seiner Angabe das Graf Polenische Schloß, unweit Greifswalde, erbaut worden. Nach seiner Zurückkehr wurde er zu Augsburg als Bauamtsaktuar angestellt, wo er in seinem 47sten Lebensjahre 1766 starb. v. Stetten. S. 51.

Maisthuber, (Simeon) ein Franziskanermönch aus der baierischen Provinz. Von ihm sind in der Kirche seines Ordens zu Altenötting das Choraltarblatt: die heil. Anna; dann die Altarblätter: Franz von Assis, Anton von Padua und der heil. Ludwig; in der Franziskanerkirche zu Freising das Altarblatt: einen Heiligen dieses Ordens vorstellend, und in der Kirche der ehemaligen Benediktinerabtei Mallerstorf das Altarblatt: die heil. Anna. Sein Porträt wurde von Fr. Aug. Götz, einem Maler von Ravensburg gemalt.

Maler, (Valentin) ein Goldarbeiter, Maler und Medailleur zu Nürnberg, machte sich durch alle diese Künste berühmt, er starb 1603. Luckius in seinem Sylloge numismatum elegantiorum ab anno 1500 — 1600. (Argent. 1620.) liefert uns die Zeichnung eines Thalers, auf dem das Brustbild Georg Friedrichs, Markgrafen zu Brandenburg von diesem Künstler vorkömmt.

Maler, (Christian) Sohn des Vorigen, war ein geschickter Maler und Wachspoussirer, er starb 1620. In Lochner's Sammlung merkwürdiger Medaillen. (Nürnberg 1734.) kömmt Th. VII. S. 417. eine Schaumünze von ihm vor, welche den Kaiser Rudolph nebst sechs Churfürsten vorbildet. Bei Köhlers historischen Münzbelustigungen Th. V. S. 287. befindet sich ein Reichs-Vikariats-Thaler mit dem Brustbild Johann Georg des I Churfürsten von Sachsen, dann Th. XXII. S. 289. ein Medaillon mit den Brustbildern des Kaisers Mathias und seiner Gemahlin Anna. v. Doppelmayr. S. 217. u. 218.

Manasser, (Daniel) ein Kupferstecher zu Augsburg um das Jahr 1635. Von ihm ist eine Landkarte von Baiern und eine von Schwaben in Kupfer gestochen. v. Obermayr Mspt.

Manderlein auch Münderlein, (Hieronimus) der Sohn eines herzoglich baierischen Kammerdieners widmete sich der Malerkunst und machte Reisen nach Italien und in die Schweitz. Für die

Kir-

Kirche des Klosters zu St. Emeran in Regensburg malte er 1665 das Altarblatt: die heil. Katharina in einer gelehrten Fehde mit Weltweisen begriffen. v. Obermayr Mspt.*) Füßli allgemeines Künstler-Lexikon. (Zürich 1809.) Th. II. Abschnitt 3. S. 933.

*) Siehe Pay oder Pey, (Joh. von) wegen des Altarblattes in der Martins-Pfarrkirche zu Landshut.

Mang, ( ) ein Maler zu Augsburg. Er hat das Gögginger- und das heil. Kreutzthor daselbst 1447 um 32 fl. und 30 Schilling Trinkgeld gemalt und 1449 das Rathhauszimmer. v. Stetten. S. 184.

Mang, (Johann) zu Beubach, Landgerichts Trostberg im Salzachkreise 1756 geboren, ein Maler zu Mühldorf im Salzachkreise.

Mannlich, (Konrad) Johann Heinrichs Sohn, geboren zu Augsburg 1701, lernte die Malerkunst bei Johann Kupetzki in Wien, und nahm, ohne dessen Nachahmer zu werden, seine kräftige Manier an. Hierauf reiste er nach Ungarn und wollte nach Italien gehen, als ihn zu Triest eine schwere Krankheit befiel, die sein Vorhaben vereitelte. Herzog Eberhard Ludwig berief ihn endlich nach Stuttgard, an welchem Hofe er so lange arbeitete, bis er von Pfalzgraf Christian III., Herzog von Birkenfeld, an sein Hoflager Rappelweiler den Ruf erhielt, der ihn zu seinem ersten Maler ernannte. Nach einigen Jahren kam er mit diesem Fürsten nach Zweibrücken, woselbst er im 58sten Jahre seines Alters als erster Maler Herzogs Christian des IV. starb. Er malte Historien, Bildnisse, leblose Dinge und vorzüglich Thiere mit großer Vollkommenheit. Seine Färbung ist wahr, kräftig, hell und harmonisch, seine Zeichnung richtig, ganz Natur; seine Komposition einfach, natürlich und deutlich; seine Behandlung leicht, geistreich, frei und fleißig. Die königl. baier. Gallerie besitzt von ihm: a) das Porträt des Louvier, herzoglich zweibrückischen geheimen Kabinetsekretär; b) einen Hühnerhund, wie er einen Hasen besteht und c) einen Wolf, der im Begriffe ist, ein erwürgtes Lamm zu zerreissen. Christian v. Mannlich Beschreibung der königl. Gemälde-Sammlung zu München. (München 1805.) B. I. S. 264. B. II. Nro. 260. 354. und 954. Daniel Hien war ein Schüler dieses Mannlich. Er starb in Zweibrücken 1759. Sein Vater hieß Joh. Heinrich,

war ein berühmter Silberarbeiter zu Augsburg, und verfertigte für den Churfürsten von Baiern Max Emanuel ein goldenes Kaffee-Service, dann für den churpfälzischen Hof den Hubertusaltar, nach den Zeichnungen des Bildhauers Grupello, aus Silber, der an Gewicht 600 Mark betrug. Er starb 1718 im 58sten Jahre seines Alters.

Mannlich, (Christian v.) geboren 1742 zu Straßburg, wo sein Vater (obiger Konrad) sich einige Zeit aufhielt, erlernte die Malerkunst bei diesem seinem Vater, studirte darauf in der Akademie zu Mannheim, und begab sich alsdann nach Paris, wo er seine Kunst bei Franz Boucher und Karl Vanloo, in Rom aber in der königl. französischen Akademie unter Chevalier Natoire*) ganz ausbildete und sich vervollkommnete. Als er nach diesen gemachten Reisen nach Zweibrücken zurück kam, ernannte ihn Herzog Christian IV. zum Hofkammerrath, dann Gallerie- und Oberbaudirektor. Nachdem aber Se. jetzt regierende Majestät der König 1799 auf den Thron von Baiern erhoben wurden, nahmen Allerhöchstdieselben ihren geprüften Künstler Christian von Mannlich mit sich nach München, wo er in dortiger Gallerie, die sich aus denen von Mannheim und Düsseldorf ungemein vermehrte, als Direktor angestellt, und für seinen Geist und seine Kunst in noch größere Wirkung zum Beßten der bildenden Künste versetzt wurde. Wegen seiner Verdienste um die Kunst erhielt er vom Könige Maximilian Joseph den Verdienstorden den 19ten Mai 1808, und ebendeßwegen wurde er auch den 13ten des nämlichen Monats und Jahres zum frequentirenden Mitglied der königl. Akademie der bildenden Künste ernannt. Die königl. Gallerie besitzt von seinem Pinsel: a) Eine büssende Magdalena (des Künstlers Gattin); b) den heil. Hieronimus; c) Koriska und ein Satir, dann d) Silvio, alle auf Leinwand. Für den Herzog Christian den IV. von Zweibrücken malte er Salmacis und Hermaphrodit; dann die Nimphe Salamancis und Bacchus, in Lebensgröße, ganze Figuren, ebenfalls auf Leinwand. Diese Gemälde kamen nach Paris. Noch befindet sich von ihm in der königl. Gallerie zu München eine sehr schöne Kopie von Raphaels Madonna im Sessel: (Madonna della Sedia). Zu Esse in Savoien malte er das dortige Altarblatt: die Taufe des Christus. Auch ist von ihm

Jupiter und Leda sehr schön gemalt. Der berühmte Mengs hatte in Rom alle Achtung für die Zeichnungen und Gemälde dieses Künstlers. (siehe Abondio.)

*) Karl Natoire war zu Nimes 1700 geboren, und wurde in seiner frühesten Jugend in die Schule des F. le Moine nach Paris geschickt. Dort erhielt er 1725 den großen Preis von der Akademie, und begab sich dann nach Italien. Als er von da wieder zuruck kam, überreichte er der Akademie ein Gemälde, die Venus vorstellend, wie sie für den Aeneas Waffen beim Vulkan bestellt. Es fand Beifall und Natoire wurde Mitglied der Akademie. Vom Könige wurde er 1752 als Direktor an der Akademie in Rom ernannt und zugleich zum Ritter des Michaelsorden geschlagen. Er starb 1775. J. D. Fiorillo Geschichte der zeichnenden Künste. (Göttingen 1805.) Th. III. S. 358.

Marianus, (Joseph) geboren zu Augsburg 1738, verstand vorzüglich schöne Schriften in Kupfer zu stechen, worin er sich selbst bildete. Er lebte noch 1788. Meusel. I. u. II.

Marquard, (.) ein Maler zu Ingolstadt. Von ihm wurde für die dortige Georgianische Kirche 1687 der heil. Georg gemalt.

Marres, (Georg des) auch Demaree genannt, war einer der beßten Koloristen unsers Jahrhunderts, und wurde 1697 zu Stockholm geboren. Nachdem er die untern Schulen studirt hatte, lernte er von dem schwedischen Hofmaler Peter Martin Meytens die Malerkunst, und blieb bei demselben 14 Jahre, malte das königl. schwedische Haus in Oel und auch die Reichsräthe. Im Jahre 1724 reiste er nach Amsterdam, wo er Porträte malte, begab sich dann nach Nürnberg, besuchte die dortige Preißlerische Zeichnungsakademie, und machte mit Joh. Kupetzky Freundschaft. Das Jahr darauf begab er sich nach München, Innsbruck, Padua und Venedig, und malte im letztern Orte in Miniatur und Email. Er bildete sich vollends in der Schule des Piazetta, und gieng endlich nach Rom. Von Rom nahm er seinen Weg nach Venedig zurück, erhielt einen Ruf nach Nürnberg, wo er viele Arbeiten verfertigte, die der berühmte Bernard Vogel in schwarze Kunst gebracht, und besuchte endlich Augsburg, in welcher Stadt er den churbairischen Konzertmeister Simon Schuhbauer kennen lernte, mit dem er nach München reiste. Hier faßte er den Entschluß zur katholischen Religion überzugehen, und die Tochter des genannten Konzertmeisters, Maria Barbara 1731 zu heurathen, mit der er eilf Kinder erzeugte. Im Jahre 1745 wurde er vom Churfürsten zu Köln nach Bonn berufen, wo er bis 1749 ver-

blieb. Eben dieses geschah 1752 vom Wilhelm, Landgrafen zu Hessenkassel, den er nebst dessen Gemahlin und seinen Prinzen in Oel malte. Der Fürstbischof von Würzburg u. Bamberg hat ihn ebenfalls berufen, und er erhielt von demselben nebst guter Bezahlung eine schwere goldene Verdienstmedaille zur Belohnung. Nun verließ er München nicht mehr, sondern blieb in dieser Stadt, wo er churbaierischer Hofmaler gewesen, ungeachtet er von mehreren Höfen berufen wurde, bis an seines Lebens Ende das im Jahr 1776 erfolgte. Des Maree malte mehr als 50 Porträte fürstlicher Personen. Unter seine historischen Gemälde gehören: 1) eine heil. Magdalena zu Rom; 2) die Kleopatra; 3) der Erzengel Michael; 4) der heil. Franz Seraph; 5) die heil. Familie; 6) der heil. Clemens; 7) eine Maria; 8) Barbara; 9) Apolonia; 10) der heil. Joseph; 11) Franz Xaver; 12) Franz von Paul; 13) das Altarblatt: Mariens Heimsuchung in der Damenstiftskirche zu München; 14) das Altarblatt: der heil. Martin in der Pfarrkirche zu Kaufbaiern; 15) die Kreutzigung Christi in der ehemaligen Klosterkirche zu Diessen; 16) die heil Anna in der obern Stadtpfarre zu Ingolstadt; 17) u. 18) zwei Altarblätter die Mutter Gottes und die heil. Klara in der ehemaligen Nonnenkirche am Anger zu München; 19) der englische Gruß im ehemaligen Kloster Polling, Landgerichts Weilheim; 20) der heil. Johann v. Nepomuk für die Kirche zu Ismaning, den Jungwirth in Kupfer gestochen hat; 21) der heil. Schutzengel für die Pfarrkirche zu Kellheim; 22) ein englischer Gruß für die Hofkirche zum heiligen Kajetan in München; 23) die heil. Cäcilia ebendaselbst; 25) eine heil. Familie für die Churfürstin von Sachsen u. a. Die königl. Gallerie zu München besitzt von seinem Pinsel das eigene Bildniß dieses Künstlers und seiner Tochter, die ihm die Palette reicht; ein Familiengemälde, die Bildnisse seiner Töchter und seines Schwiegersohns mit den Kindern vorstellend, in Lebensgröße, beide auf Leinwand; das Porträt Kaiser Karl VII. zu Pferde, des Churfürst Ferdinand Maria. u. a. Westenrieder. S. 345. v. Weitzenfeld. Nro. 179. 180. 181. 271. 272. u. 819. Mannlich. B. II. Nro. 208. u. 238. v. Rittershausen. S. 70. 121. 125. 129. 144. 149. u. 234.

März, (Joseph Anton) ein Maler zu Straubing, ei-

ner baierischen Hauptstadt im Regenkreise, bei dem Westermayr und der berühmte Holzer in Kondition gestanden, wurde im Markte Bogen, unweit Srraubing geboren, und malte die Altarblätter: den heil. Franz von Paula und den heil. Erasmus für die ehemaligee Paulaner= jetzt Garnisonskirche in Amberg. Joseph von Destouches statistische Beschreibung der Oberpfalz. (Sulzbach 1809.) Th. III. S. 148. Westenrieder. S. 363. In der Wallfahrtskirche zu Haindling malte er mit mittelmäßig gutem Pinsel im Jahr 1721 die Altarblätter. Sie bestehen in der Himmelfahrt Mariens, den heil. Emeran, Sebastian, Wolfgang und Dionis. Anselm von Godein, Prediger u. Stadtpfarrer zu St. Emeran in Regensburg, entwarf hierzu die Skizzen. Roman Zirngibl's Geschichte d. Probstei Hainspach. (München 1802.) S. 439. Für die St. Klarens=Nonnenkirche zu Regensburg verfertigte er ein Vesperbild als Altarblatt, und für die dortige Stiftskirche zu Obermünster ein Altarblatt: der sterbende Joseph. In der Wallfahrtskirche zu Bogenberg bei Straubing sind die Freskogemälde von ihm.

März, (Andreas) ein Maler aus Baiern, verfertigte mit seinem Bruder, dem ebengenannten Joseph Anton März, die Freskogemälde in der ehemaligen Klosterkirche zu Oberaltaich. Meidinger. III. S. 353.

Martin, ( ) ein Bildhauer zu Nürnberg um 1374. v. Murr Beschreib. der Marienkirche in Nürnberg. S. 12.

Maslitzer, (Johann) ein Goldarbeiter und Medailleur zu Nürnberg, verfertigte in verschiedenem Metalle schöne Gedächtnißmünzen, und starb 1574. Doppelmayr 1574.

Massesrieder, (Johann) ein Malergeselle aus Baiern. Von ihm ist in der Altstadt Pfarrkirche zu Straubing das Altarblatt: Mariens Opferung gemalt. Meidinger. 195.

Math, ( ) ein Maler zu Vilshofen im Unterdonaukreise, verfertigte für die Kirche der ehemaligen Abtei Alderspach drei Altarblätter: den heil. Benedikt, die drei Könige und den heil. Bernard.

Mathäo, ( ) bürgerlicher Steinmetz zu München, arbeitete aus Marmor besonders schöne Brunnen für diese Residenzstadt. Auch verfertigte er mit seinem Vetter Kalendini aus grauem Marmor das Altargitter in der Klosterkirche zu Diessen.

Mattesberger, auch Mattersperger, (Joseph) geboren zu Wendisch Mardre, einem Flecken in Tirol 1754, lernte die Bildhauerkunst beim ehemaligen Hofstatuar zu Salzburg und nachherigen Professor Hagenauer, dann beim Hofstatuar Bergler in Passau, reiste hierauf nach Italien, und vervollkommnete sich zu Mailand beim Professor Joseph Franchi. Er kam hierauf in die Dienste des russisch kaiserlichen Gesandten Beloselsky am Dresdnerhofe, und dann nach Rußland. Endlich wurde er 1805 Professor der Bildhauerkunst zu Breslau. Die von ihm gearbeitete Büste des Ministers Grafen v. Einsiedel wird sehr gerühmt. Meusel's Archiv I. 165. II. 120.

Maurer, (Thomas) Maler und Senator zu Augsburg. Er ist bekannt durch seine Augsburger Heiligen, die er nebst dem baierischen Künstler Friedrich Sustris gezeichnet hat, und die von einem Sadeler in Kupfer gestochen wurden. Er starb 1627. v. Stetten. Br. 7. Nach den Augsburger Bauamtsrechnungen malte er auch die Kapelle in der Kirche auf dem katholischen Leichenacker, wofür ihm 90 fl. bezahlt wurden. Markus v. Stetten Zusätze und Bemerkungen zu seines Vaters Paul v. Stetten Kunst- und Gewerbsgesch. Mspt.

Mauro, (Kaspar) ein Italiener, war am churbaierischen Hofe zu München als Hoftheaterarchitekt *) angestellt, und dekorirte unter andern die dort 1685 aufgeführte große italienische Oper: Servius Tullius. Die Dekorationen selbst hat M. Wening in Kupfer gestochen.

*) S. Santurini. (Franz.)

Mauro, (Dominik) des vorigen Sohn, war Hoftheatermaler zu München. Er hat in der dortigen Residenz die Oberdecke des Bildersaales mit Freskogemälden geziert, an welchen besonders die Perspective gelobt worden, und wofür er 500 Fl. erhielt. Hofkammerrechnung v. J. 1693 v. Obermayr Mspt.

Maximilian I., Churfürst von Baiern, (geb. zu Landshut 1573, und gestorben zu Ingolstadt den 27. Septbr. 1651) war selbst Maler, Edelstein-Graveur und Kunstdreher, und eben daher seine große Liebe zur Kunst. Im Jahre 1600 belief sich die jährliche Ausgabe für Maler und Künstler auf 2127 Fl. 42 Xr. Ueberhaupt waren schon seine Voreltern große Unterstützer der Künste.

Herzog Albert V. hatte die gelehrtesten und künstlichsten Männer an seinem Hofe, und errichtete eine Kunstkammer, (worüber Mathäus Schelling mit 400 Fl. jährlichen Gehalt Aufseher gewesen) für die er aus Italien die schönsten antiken Statuen, Büsten ꝛc. dann Gemälde kommen ließ. Herzog Wilhelm (geb. 1548 zu Landshut, und gest. 1626 zu München) versammelte ebenfalls um sich die ausgezeichnetsten Gelehrten und Künstler seiner Zeit. Vom Jahre 1580 angefangen verwendete er zum Ankaufe der besten Malereien jährlich eine Summe von 400 Fl. L. Westenrieder's Beiträge B. III. S. 71. 81. 86. 88. 114. 116. u. B. IV. S. 196. Wolf Gesch. Mar. I. B. I. S. 217. Adlzreiter Annal. b. g. T. III. p. 4. nro. 9.

Mayer ( ) malte um das Jahr 1770 Kabinetsstücke auf Leinwand und Glas zu Augsburg.

Mayr, (Susanna) die Tochter des Joh. Georg Fischer, Malers zu Augsburg, fühlte schon in ihrer Kindheit Neigung zur Kunst, und schnitt aus Papier verschiedene Figuren, zeichnete auch aus eigenem Antriebe mit Bleistift. Ihr Vater ließ dieses Talent nicht unbenutzt, und lehrte sie zeichnen und malen, worin sie bald sehr große Fortschritte machte. Sie heurathete in der Folge einen Kaufmann, Christoph Georg Mayr *), und vernachlässigte auch als Gattin und Mutter die Kunst nicht. Sie starb, 74 Jahr alt, 1674 zu Augsburg. Sandrart S. 328. v. Stetten. S. 289.

*) S. Mayr (Joh. Ulrich)

Mayr, (Leonhard) Clemens, Herzogs von Baiern Hof- und Miniaturmaler zu München. Westenrieder S. 363.

Mayr, (Peter) ein Miniaturmaler zu Augsburg, wo er ganz artige Portraite malt und im Treffen sehr glücklich ist.

Mayr, (Joseph) geb. zu St. Blasen bei Freiburg 1748, wurde 1773 zu Straubing als Maler ansäßig. Er malte nach der 1779 zu Straubing gewesenen großen Feuersbrunst das Innere der dortigen Pfarr-Kirche mit Bernard Scheck auf nassem Kalke.

Mayr, (Johann Franz) der Gipsmayr gewöhnlich genannt, Stuckador zu Augsburg, sammelte dort eine Menge der schönsten Formen von Antiken, Köpfen u. s. w. und goß dieselben aus Gips

zum Verkaufe. Er starb 1648. Stetten. S. 443.

Mayr, (Joh. Ulrich) ein Maler zu Augsburg, der in den Schulen des Paul Rembrands und Jakob Joardens lernte. In mehreren Kirchen zu Augsburg, und hierunter in der Anna-Kirche: Christus im Gefängnisse, dann Jesus und das samaritanische Weib; in der Kreuzkirche, Christi Auferstehung, und in der Jakobs-Kirche die zwölf Apostel, sind Gemälde von seinem Pinsel. Ausser den schönen Köpfen haben dieselben nichts ausgezeichnetes. Er starb, 74 Jahre alt, 1704. Seine Mutter war Susanna Mayer, geb. Fischer.*) Sandrart B. I. S. 329. Dieser Künstler malte auch des berühmten Joachim von Sandrart Porträt, das Philipp Kilian in Kupfer stach. Des J. Ulrich Mayr Porträt auf Glas gemahlt besitzt der Spiegelverleger Sebastian Kircher in München. Dieser Künstler malte einen schönen fleischigten Kopf mit Geist und Wahrheit, gab seinen Figuren eine gute Stellung, ordnete gut die Kleider, und vereinigte alle Eigenschaften eines guten Porträtmalers. v. Stetten Kunstgesch. S. 301.

*) S. Fischer (Joh. Georg)

Mayrhofer, (Joh. Nepomuk) geb. den 9. Mai 1764 zu Oberneukirchen in Oesterreich, erlernte die Malerkunst bei Haslinger in Linz, begab sich hierauf nach München, wo er sich in der Kunstakademie und in der Gemälde-Gallerie ausbildete, und sich besonders dem Blumen- und naturhistorischen Fache des Pflanzenreichs widmete. Ausser verschiedenen sehr schönen Blumenstücken ist von ihm die erste Sammlung von Prachtblumen, vortrefflich auf Stein gezeichnet, in der lythographischen Kunstanstalt zu München abgedruckt, erschienen. Auf die nämliche Art verfertigte er 18 nach der Natur sehr künstlich gezeichnete Giftpflanzen, welche von ihm fortgesetzt werden. Alle diese Stücke erhielten den ungetheilten Beifall der Künstler und Kunstkenner. Gegenwärtig ist ein Werk von ihm für Blumenzeichner unter der Presse.

Mebling, (Thiemo, Graf von) S. Thiemo.

Meichelt, oder Meicholt, (Christian) geb. zu Nürnberg 1776, gab sich schon in früher Jugend mit der Zeichenkunst ab, und kam dann zum Kupferstecher Ambros Gabler in die Lehre. Um 1795 kam er nach Ba-

sel zu Mechel, wo er sich zuviel mit Fabrikarbeit beschäftigen mußte; indessen verwendete er seine Freistunden für Zeichenkunst und Miniaturmalerei, worin er es vorzüglich weit brachte, besonders aber in der Kupferstecherkunst in Tuschmanier. Für Mecheln ätzte er nach seinen eigenen Zeichnungen mehrere kleine Blätter zu Shakespeares Werken. Als er 1798 Professor der Zeichenkunst am Pädagogium zu Lorach, im Großherzogthum Baden, geworden, zeichnete er nach der Natur die sogenannte Erdmanns- (Haßlacher) Höhle, und gab dieselbe 1804, auf 10 Großfoliobögen in Tuschmanier von ihm ausgeführt, in Schoells Verlage zu Basel heraus.

Melchior, (Joh. Peter) wurde zu Lindorf im Herzogthume Berg geboren. Schon in seiner frühen Jugend zeigte sich ein innerer Trieb zur Kunst, der sich mit jedem Tage mehr entfaltete. Wo er war, zeichnete er mit der Kreide, oder formte aus Wachs oder Ton Figuren u. dgl. Seine Aeltern, und selbst der Schullehrer verstanden nicht, diese sich so schön entwickelnde Anlage des Knaben zu benützen, sondern straften ihn vielmehr, wenn er in der Schule, oder zu Hause, statt des Lernens, oder Arbeitens, sich mit solchen Kunstsachen beschäftigte. Endlich bemerkte der Ortspfarrer das Talent des Jungen, und rieth seinem Vater, ihn in die Lehre zu einem Bildhauer zu geben; allein i. J. 1758 verlohr Melchior seine Aeltern, und so mußte er als Hirtenknabe dienen; wo er aber auch diesen Broderwerb bald verlohr, weil er nicht auf das Vieh acht hatte, sondern immer zeichnete und modelirte. Ein Vetter brachte ihn endlich zu einem Bildhauer nach Düsseldorf in die Lehre; da aber dieser ganz unwissend in seiner Kunst war, und Melchior dieses bemerkte, entlief er ihm und zog mit einem Tischler, der mit seines Lehrers Schnitzeleyen den Markt von Achen besuchte, dahin, wo ihn ein guter Bildhauer in die Lehre nahm. Hierauf begab sich Melchior nach Lüttich, und endlich nach Cölln, in welch letzterer Stadt sich mehrere Bildhauer um ihn bewarben. Von da reiste er nach Koblenz, und endlich nach Mainz, wo er sich durch seine Arbeit große Celebrität erwarb, und an der Porcelainfabrike zu Höchst am Main als Modellmeister angestellt wurde. Als er drittehalb Jahre lang dieses Geschäft zur Zufriedenheit führ-

te, erhielt er einen Ruf nach Berlin; allein der Churfürst von Mainz und der Minister von Groschlag hielten ihn davon ab, vermehrten seinen Gehalt, und ernannten ihn zum churmainzischen Hofbildhauer. In der Folge berief ihn Churfürst Karl Theodor nach Mannheim. Melchior folgte dem Rufe seines angebohrnen Landesherrn, und wurde churpfälzischer Hofbildhauer, und Modellmeister an der Porcellainfabrik zu Frankenthal. Die ausgebrochenen Kriegsunruhen zwangen ihn im Herbste 1793 Frankenthal und 1794 Mannheim zu verlassen, und sich nach Nürnberg zu begeben; er erhielt aber dort 1796 den Auftrag, sich nach München als Modellmeister und Direktor der Malerey in der Porcellainfabrik zu Nimpfenburg zu begeben, dem er auch genügte. Hier erhielt er die traurige Nachricht von seinem zu Berlin gestorbenen Sohn Heinrich Anton*). Aber auch seine zwei Töchter starben diesem braven Künstler dahin. Die jüngste 1797 und die ältere 1806. So trüben Unglücksfälle des Menschen Tage. Im Grunde bildete sich Melchior selbst. Anfangs las er Schriften über Kunst, fand aber bald, daß hierin mehr enthusiastische und schwärmerische Deklamationen, als etwas gründliches über Kunst enthalten sey, und da es ihm um Licht und Wahrheit zu thun war, so hielt er sich lediglich an die Natur. Diese betrachtete er, und dann die Werke der Kunst, wornach er von selbst über das Schöne, Edle, Gefällige, Reizende und Wirksame nachdachte, die Ursachen hievon aufsuchte und manches entdeckte, was die praktische Ausübung erleichtert und sicher macht. Anschauung und Uebung bildeten also Melchior zum Künstler. Unter seinen Kunstarbeiten werden hier folgende aufgezählt: In der Domkirche zu Mainz das Monument des Churfürsten Emerich Joseph aus schwarzem Marmor und Alabaster. Die Büste eben dieses Churfürsten nach dem Leben abgebildet. Eine Gruppe in Bisquit, Jesus am Kreuze nebst seiner Mutter, Johannes und Magdalena für die Kaiserin Maria Theresia vom Churfürsten von Mainz aus der Familie der von Erthal bestimmt. Für die katholische Gemeinde zu Frankenthal verfertigte er den heil. Johann von Nepomuck aus Stein, 6 Schuh hoch. Zu Frankenthal arbeitete er eine historisch-allegorische Gruppe: die Vereinigung Baierns

mit der Rheinpfalz, die Karl Theodor, Churfürst von Pfalzbaiern ꝛc., mit allem Beifalle aufnahm, dann Clio, die Muse der Geschichte. Zu Nimpfenburg bildete er eine allegorische Gruppe auf die Geburt des Prinzen Maximilian Joseph, welche die erhabenste Kennerin und Künstlerin, Ihre Majestät die Königin, Ihres allergnädigsten Beifalls würdigte. Drei große Gruppen aus der Dichtung Amor und Psyche, das Porträt des Kaisers von Frankreich, Napoleon I., Ihrer Maj. des Königs und der Königin von Baiern, dann der Prinzen und Prinzessinnen Königliche Hoheiten, erwarben sich ebenfalls den verdienten Beifall, und wurden von Ihren Maj. dem Könige und der Königin durch dem Künstler huldvollest ertheilte Geschenke von großem Werthe belohnet. Sonst arbeitete er noch mehrere Porträte mit aller Kunst, die hier anzuführen, zu weitläufig sein würde, und daher nur die des geh. Rathes v. Göthe, der geh. Räthe Joseph August Grafen von Törring-Guttenzell, Joseph Maria Frhr. von Weichs ꝛc. genannt werden. In dem vom Hofrath Meusel herausgegebenen Museum für Künstler und Kunstliebhaber, und in der rheinischen Thalia sind mehrere Aufsätze von Melchior enthalten, als z. B. der Künstler am Altare der Grazien; der große Phidias, und der Marmorblock: über das Edle in der bildenden Kunst. Einen Versuch über das Sichtbare und Erhabene der bildenden Kunst aber gab er zu Mannheim bei Schwan 1781 heraus. Schade, daß der Mann in einer Periode lebt, wo Kriege und andere Unfälle ihn hinderten, sein Künstler-Talent in seiner ganzen Größe zu zeigen!

*) Heinrich Anton Melchior, ein Schüler seines Vaters, war ein sehr berühmter Maler. Er hatte zu Berlin ein historisch-allegorisches Gemälde auf den Frieden zwischen Frankreich und Preußen in Oel gearbeitet, das den Preis in dortiger Akademie ihm errang. Er gab auch der Königin von Preußen Unterricht im Malen, und hatte das Porträt des Königs mit solchem Beifalle gemalt, daß auf der Stelle 27 Kopien davon verlangt wurden.

Merkel, (Konrad) ein geschickter Maler von Ulm, der jetzigen Hauptstadt des Oberdonaukreises im Königreiche Baiern, Zeitgenoß und Freund des berühmten Albrecht Dürer, mit welchem er einen Briefwechsel in Reimen führte. Man hält die mit C. M. bezeichneten alten Kupferstiche für seine Arbeit. Murr Nürnbergische Kunstgeschichte. S. 228.

Merter, (Joh. Michael) studirte zu München unter

Hof-Kammerrath Jakob Dorner die Malerkunst, und widmete sich dem Landschaftsfache. Herrlich entwickelten sich seine Anlagen, als ihn 1790 der Tod überraschte, zu früh für die Kunst, die sich vieles von ihm versprechen konnte.

Messerschmied, (Franz Xavier) zu Wiesensteig, ehemals eine churbaierische Grafschaft, nun dem Königreiche Würtemberg angehörig, 1737 geboren, lernte bei seinem Oheime, dem Hofbildhauer Johann Straub in München, die Bildnerkunst, studirte alsdann an der Kaiserl. Kunst-Akademie zu Wien, und begab sich 1765 nach Rom, wo er 6 Monate lang sich aufhielt. Er besuchte zuvor seine Vaterstadt Wiesensteig, wo er meinem seligen Vater, Thade Ferdinand Lipowski, der dort churbaierischer Justiz- und Kameral-Beamter war, ein prächtiges Krucifix und eine Muttergottes mit dem Kinde Jesus auf dem Arme, die mein Vater dem dortigen Nonnenkloster zum Geschenk machte, aus Holz schnitt. Er erhielt von der Kaiserin Maria Theresia den Ruf nach Wien, und wurde 1772 als Professor der Bildhauerkunst an der dortigen Akademie der Künste angestellt. Unter seine Kunstarbeiten zu Wien gehören ein für diese Akademie nach der Natur aus Holz geschnitztes vortreffliches Modell eines menschlichen Skelets, das Grabmal des Kaiserl. Reichshofraths Frhr. von Senkenberg ꝛc. Er arbeitete auch vieles für den Fürsten Wenzel von Lichtenstein und dessen Prinzessin Schwester Emanuela. Seine freie und ungezwungene Art zu denken und zu reden wie er dachte, sein gerades, offenes Betragen erwarben ihm indessen die Gunst der an den Wienerhofton gewöhnten Großen gar nicht, wenn gleich seine Kunst ihnen ihre Bewunderung abtrotzte. Messerschmied verließ daher Wien, und begab sich nach Petersburg. In München verfertigte er aus carrarischem Marmor das Grabmal der Gattin seines Oheims und Lehrmeisters Straub. Ueber den gebrochenen, gleichsam durch die Zeit zertrümmerten Stein, ragt eine in Schleier gehüllte Frau, als Bild der Religion, empor. Köremons von Scheyb Natur und Kunst in Gemälden. (Leipz. 1770.) Thl. II. S. 93. Westenrieder S. 405. v. Rittershausen S. 146.

Mettel, (   ) ein geschickter Silberstecher von

Giengen, arbeitete zu Nürnberg, wo er um das Jahr 1760 starb. Seine Tochter übte gleiche Kunst um das Jahr 1775. Murr Kunstgesch. von Nürnberg. S. 189.

Mettenleiter, (Michael) geb. 1765 zu Großkuchen, einem Dorfe nächst Neresheim (jetzt im Oberdonaukreise des Königreichs Baiern) lernte die Malerkunst bei seinem Bruder Jakob, und begab sich alsdann nach Italien. Von dort kehrte er nach Deutschland zurück und kam nach München, wo er in der dortigen Gemäldegallerie studirte, und sich dem Bataillenfache widmete. Da er hierbei wenig Verdienst fand, und sich von eigenen Mitteln nicht ernähren konnte, ergriff er die Radiernadel, und endlich auch den Grabstichel. Durch die Kupferstecherkunst erwarb er sich in kurzer Zeit große Celebrität, und errang sich den Namen: der baierische Chodowiecky. Westenrieders histor. Kalender (München bei Lindauer), meine histor. Schilderung der Agnes Bernauer (München bei Lentner 1800), die allgemeine deutsche Geschichte (Leipz. bei Crusius) und Kleins Leben und Charakterzüge berühmter Deutschen (Mannheim) ꝛc. enthalten Kupferstiche von ihm, die den Künstler aussprechen, und seiner Composition Ehre machen. Er wurde 1790 Hofkupferstecher zu München, und verfertigte 1793 für den Churfürsten Karl Theodor schöne Kabinets-Jagdzeichnungen. M. Hubers Handb. B. II. S. 379.

Mettenleiter, (Jakob) Bruder des Vorigen, wurde zu Großkuchen 1750 geboren, und erlernte die Malerkunst bei Christian Zink, einem Maler zu Neresheim, machte hierauf Reisen nach Italien, und kam von da als ein guter Historienmaler nach Augsburg, wo er die Owerische Familie in zwey großen Tableaux malte. In der Domkirche daselbst ist von ihm ein Gemälde, Christi Auferstehung vorstellend, zu sehen. Im Jahre 1786 erhielt er einen Ruf nach St. Petersburg, dem er folgte, und wo er sich noch befindet. Kl. Alois Baaders Reisen. Bd. I. S. 86. Füßli allgem. Künstl. Lex. (Zürich 1809) Thl. II. Abschnitt 4. S. 851.

Mettenleiter, (Franz Xaver) ein Sohn des Kgl. b. Hofkupferstechers Michael Mettenleiter, geb. zu München 1792, lernt die Kupferstecherkunst bei seinem Vater und studirt in der Kgl. Gallerie und Akademie

der bildenden Künste. Von seinem Talente ist vieles zu erwarten. Er ist dermal als Graveur bey der Kgl. Steuer-Vermessungs-Commission in München angestellt.

Meyer, (Joh. Daniel) ein Miniaturmaler zu Nürnberg um das Jahr 1760. Eine vorzügliche Geschicklichkeit bewies er in der Abbildung von Pflanzen und Thieren.

Mielich, (Johann) ein vortrefflicher Miniatür- und Oelmaler in München, wurde 1515 geboren. In der Pfarrkirche zu U. L. Fr. befindet sich unter dem großen Musikchore das jüngste Gericht von ihm, sehr schön, nach jenem des Michael Angelo Bonaroti gemalt *), dann der Kanzel gegenüber ein Oelberg, schön kolorirt, auf Leinwand. In der Kgl. Hofbibliothek zu München zeigt man zwei Bände von Atlasformat, die von der Hand dieses Künstlers mit unzähligen Gemälden geziert sind. Das größte dieser Bücher soll 3500 Thaler gekostet haben. Zu Ingolstadt sind die Gemälde auf kupfernen Platten am Hochaltar, den H. Albrecht 1572 setzen ließ, von ihm gemalt, und auf dem dortigen Rathhause ist ein seltener Holzstich, das Feldlager der schmalkaldischen Bundesarmee bei Ingolstadt vorstellend, verwahrt, wovon die Zeichnung von Mielich, der Druck aber von Christoph Zwickhof ist. Westenrieder S. 183. u. 364. v. Rittershausen S. 91. Mein Bürgermilitär-Alman. Jahrg. 1810. S. 86 u. 89 in den Noten. Er starb zu München 1572. Die Königl. Gallerie besitzt von seinem Pinsel: das Bildniß einer Frau in schwarzer Kleidung, auf Holz, und das eines Mannes in schwarzer Kleidung mit Pelz ausgeschlagen, ebenfalls auf Holz gemalt. Christ. Mannlich Beschreibung der churb. Gemäldesamml. B. II. Nro. 108. u. 121. Joh. Ludw. Bianconi Briefe. (Leipz. 1764) Br. 3. S. 28. 32.

*) Es ist dieses Gemälde eigentlich das Grabmal des Leonard von Eckh, und war in der Franziskaner-Kirche zu München. Als deren Demolirung beschlossen war, wurde auch dieses Gemälde feilgeboten. Glücklicherweise konnte ich den Verkauf verhindern, weil eben auch der Kanonikus v. Hertel dazu kam, der als damaliger Kustos der Stiftskirche zu U. L. Frau mit aller Theilnahme sich anbot, dieses Gemälde zu übernehmen, und in genannter Kirche aufzuhängen, und so entschwand es den Klauen eines Trödlers, und wurde erhalten. Eine umständliche und kritische Beschreibung dieses jüngsten Gerichtes von Michael Angelo Buonaroti ist in J. G. Fiorillo's Geschichte der Malerei (Göttingen 1798) Thl. I. S. 364-396 zu lesen. Nicht unwillkommen dürften indessen hier folgende Anekdoten seyn: Der Carton zu dem jüngsten Gerichte war schon unter Clemens VII. angefangen.

Das Gemälde selbst aber begann er 1534 unter Pabst Paul III., und vollendete dasselbe 1541. Aber schon vor dieser Zeit, da es unten noch nicht ganz ausgemalt war, besah es der Pabst mit einem zahlreichen Gefolge. Paul III. fragte bei dieser Gelegenheit den Ceremonienmeister Messer Biagio da Cesena: wie ihm dieses Gemälde gefiel? und dieser tadelte es, wegen seiner zu vielen Naktheit bei männlichen und weiblichen Körpern in sehr heftigen Ausdrücken. Michael Angelo hierüber aufgebracht, bildete nun diesen Sittenrichter als ein Ungeheuer nach des Dante Dichtung mit einem grossen Schlangen-Schweife in diesem Gemälde, und versetzte ihn in die Hölle. Der Ceremonienmeister beschwerte sich über diese ihm zugefügte Unbild beim Pabste, der ihm aber lächelnd antwortete: wären Sie vom Michael Angelo in das Fegfeuer versetzt, so hätte ich Sie dort befreien können; da er Sie aber in die Hölle stieß, so ist mir Ihre Rettung nicht möglich, denn aus der Hölle ist keine Erlösung. So dachte Paul III.; nicht so sein Nachfolger Paul IV. Dieser ärgerte sich über die Indecenz der nakten Figuren, und wollte das Bild ganz vertilgen; allein mehrere Kardinäle stellten ihm vor, daß es ein unverzeihliches Vergehen wäre, solch ein großes Kunststück zu vernichten. Es wurde daher beliebt, die zu nackten Figuren durch Daniel von Voltera, einem Schüler des Buonaroti, mit feinen Tüchern bedecken zu lassen. Es geschah, und Daniel von Voltera erhielt deßwegen den Spottnamen Brachettone (Hosenmacher). Casparo Celio Memorie etc. (Napoli 1638) p. 16.

Milchram, (Joseph) aus Böhmen gebürtig, wurde in der Vorstadt Au nächst München ansäßig, und schnitt sehr geschickt in Holz. Westenrieder. S. 406.

Millot, oder Milot, (Heinrich) aus Baiern gebürtig, lernte die Malerkunst bei Niklas de Largillerie zu Paris, und machte hierin große Progressen. Er arbeitete einige Zeit zu Straßburg, dann um das Jahr 1730 in Paris mit gutem Erfolge. d'Argensville, abrégé de la vie des plus fameux peintres. (Paris 1745). In der Kgl. Residenz zu München hängt das von ihm gemalte Portrait des Herzogs Samuel Gustav von Zweibrücken in Lebensgröße.

Mirowski, (Wenceslaus) ein Bildhauer zu München. Von seiner Arbeit ist die Kanzel in der Pfarrkirche zum heil. Tiburtius in Straubing. Meidinger. S. 173.

Mitterer, (Hermann) öffentlicher Lehrer der Zeichnungskunst am Königl. Gymnasium und an der Feiertagsschule zu München, wurde 1762 zu Osterhofen (im Unterdonaukreise des Königreichs Baiern) geboren, und studirte anfangs zu Passau, wo er unter Leitung des dortigen Zeichnungslehrers Mathias Ott die Anfangsgründe der Zeichnungskunst erlernte, und dann, nach vollendeten philosophischen Studien, sich derselben gänzlich widmete. Hierauf kam er nach München und besuchte die dortige Zeichnungsakademie unter der Leitung des Hofkammerraths Dorner,

wo er solche gute Fortschritte machte, daß er 1791 zum Lehrer der Zeichenkunst ernannt wurde, nebenher aber auch mehrere Gemälde in der Gallerie copirte. Im Jahr 1794 fing er auch den Zeichnungs-Unterricht für Künstler und Werkleute an der Münchner Feiertagsschule an. In der ehemals im Kunstfache noch wenig angewandten Steindruckerei gab er eine Anleitung zur Zeichnung der Figuren und Ornamente, dann eine Anleitung zur Geometrie für Künstler und Werkleute in mehreren Blättern heraus. (München 1809).

Mittermayr, (Michael) geb. zu Haidhausen bei München 1758, widmete sich der Baukunst, die er unter dem Hofbaumeister Karl v. Lespilliez zu München erlernte, und sich hierin vorzüglich auszeichnete. Er wurde anfangs als Hofbauzeichner, und endlich, nachdem er zuvor Reisen nach Oesterreich, Frankreich und in Deutschland gemacht hatte, 1790 als Professor der Bau- und Zeichenkunst an der Kgl. Militär-Akademie daselbst angestellt. Im Jahr 1800 wurde er zum Professor der öffentlichen Bauschule zu München ernannt, verließ aber diese Dienste, indem er den Ruf nach Hessen erhielt, wo er als Ingenieur-Hauptmann und Oberbaumeister vom dortigen Großherzoge zu Darmstadt angestellt worden ist. Von ihm sind viele schöne Häuser in München für Privaten erbauet worden. Die Gloriette im Garten des Pavillon royal an der Königin-Straße in der Vorstadt Schönfeld zu München, ist sein Werk.

Möglich, (Andreas Leonard) geb. zu Nürnberg 1742, lernte die Zeichen- und Kupferstecherkunst bei Just. Preisler und Ihle, und machte hierin solche große Fortschritte, daß er Ehrenmitglied der dortigen Kunstakademie wurde.

Möglich, (Friedrich) des Obigen Bruder, wurde 1748 geboren, kam als Friseur 1773 nach Mailand, wo er zufällig den Miniaturmaler Bayer zu bedienen hatte, der ihm Unterricht in der Malerkunst gab. Er malte nun Porträte in Miniatur und 1774 beim Medailleur Kraft auch das Poussiren in Wachs, das ihm mehr wie das Malen behagte. Er begab sich in der Folge nach Rom, wo er sich mit Poussiren in Wachs grossen Verdienst und Celebrität erwarb. Füßli am a. O.

Mörl, ( ) ein Kupferstecher zu München, gab einige Porträte, z. B.

Kr. Karl VII. zu Pferde nach Des Marees (auf einem großen Regalbogen, wo auch Setletzky unterschrieben ist) die Domkirche zu Freising s. a. von ihm in Kupfer gestochen heraus. Westenrieder S. 365.

Moibanus, (Johann Baptist) von Breslau in Schlesien gebürtig, war Stadtphisikus zu Augsburg, und übte nebenbei die Malerkunst, die er aus eigenem Antriebe erlernte. Er wird als ein sehr guter Porträtmaler gerühmt, und Johann Crato von Kraftheim soll mehrere Gemälde von ihm gehabt haben. v. Stetten S. 285.

Morell, (Joh. Georg) ein geschickter Baumeister in seiner Geburtsstadt Augsburg, und ein sonst in den Wissenschaften sehr erfahrner Mann. Seine architektischen Zeichnungen zeugen von seinem Talente. Er starb, 73 Jahr alt, 1763. v. Stetten Brief 9.

Moser, (Franz) geb. zu Achdorf bei Landshut 1747, fixirte sich 1788 zu Deggendorf im Unterdonaukreise als Bildhauer.

Mozart, (Anton) ein Maler in Augsburg, verfertigte mit vieler Geschicklichkeit Landschaften und Figuren nach Breughels Manier. Seine starke und dauerhafte Färbung wird besonders gerühmt. Im Faltenwurfe der Gewänder hielt er sich an A. Dürers Geschmack. v. Stetten S. 283.

Mühlen, (   ) ein Maler zu Ulm, verfertigte 1516 die Bilder des Oelberges bei dem dortigen Münster. v. Obermayrs Mspt.

Müllensteiner, (Joh.) ein Siegelgraber um 1506 zu Nürnberg. Füßli am a. O. S. 923.

Müller (Wolfgang), geb. 1537, war der Baumeister der prächtigen Hofkirche zum heiligen Michael in München. Sein Porträt hängt in der Sakristei dieser Kirche mit folgender Aufschrift: „Ao. „1585 hat Wolfgang Müller, ein Steinmetz, seines „Alters 48 Jahr, die Kirchen und das Kollegium erbawet.“ Ertl in seinen Relat. curios. Bav. (Frkf. und Leipz. 1733) Thl. II. S. 129. nennt den Baumeister Andreas Gundlfinger, ohne einen Grund anzugeben, oder einen Beweis zu führen; da doch hier das aufbewahrte Porträt spricht. Unter Steinmetz verstand man in ältern Zeiten einen Mann, der die Bau- und Bildhauerkunst ausübte.

Müller, (Konstantin) ein berühmter Goldarbeiter, Wappen- Stein- Münz- u. Stahlschneider zu Augsburg. Er blühte um das Jahr 1550, und sammelte die Wappen der dortigen Patritier. v. Stetten, Brief 7. u. S. 500.

Müller, (Gabriel) 1688 zu Ansbach geboren, er lernte die Malerkunst bei Joh. Kupetzky in Wien, und machte sich mit ihm in Nürnberg ansäßig. Alle Gewänder, die in seines Lehrmeisters Gemälden gut dargestellt worden, sind von Müllers Pinsel. Hagedorn am a. O. S. 286. Allgem. Künstlerlexic. (Zürich 1808.)

Müller, (Lukas) auch Cranach genannt, von seinem Geburtsorte Cronach, der im Mainkreise des Königreichs Baiern liegt. Er wurde 1472 geboren, und lernte die Malerkunst bei seinem Vater. Er wurde bald chursächsischer Hofmaler, und dann Bürgermeister in der Stadt Wittenberg. Er starb 1553 zu Weimar. In seinen Gemälden bewundert man die angenehme, gelinde, frische und glänzende Färbung, die kein Zeitalter verlöscht, und seinen natürlichen Ausdruck der Leidenschaften, tadelt aber seine Trockenheit in der Ausführung. Er zeichnete nicht so richtig, wie A. Dürer, malte aber mehr geschmolzen. Die Königl. Gallerie zu München besitzt von ihm: a) die Ehebrecherin, nicht gar Lebensgröße, ein Kniestück auf Holz; b) eine alte Kuplerin herzt ein junges Mädchen, Bruststück in Lebensgröße, auf Holz; c) Selbstmord der Lukretia, ganze Figur, auf Holz; d) Moses und Aaron halten die Gesetztafeln, auf Holz; e) die Mutter Gottes, Magdalena ꝛc. beweinen den auf der Erde liegenden Leichnam Christi, auf Holz; f) Pharao wird mit seinem Heere vom Meere verschlungen, auf Holz; g) das Opfer Abrahams, auf Holz; h) Judith mit dem Haupte des Holophernes, ebenfalls auf Holz. Mannlich B. I. S. 300. II. Nro. 109. 126. 171. u. 704. Weizenfeld. Nro. 161. 362. 848. 858. 877. 911. u. 1003. Rittershausen. S. 270. v. Sandrart. S. 231. Die Bildergallerie in München. S. 30. 34. u. 39. In seinen Bildern und allegorischen Gemälden brachte er öfters Porträte berühmter Gelehrten an, auch verfertigte er 300 Holzschnitte, deren einige auch im Helldunkel gearbeitet sind. In der Pfarrkirche zu Innsbruck ist ein Muttergottesbild von ihm. Sein Sohn, ebenfalls Lukas genannt, malte mit gleicher Kunst, und erwarb sich

auch noch Ruhm durch seine Gelehrsamkeit. Auch er wurde Bürgermeister zu Wittenberg, wo er, 71 Jahr alt, 1586 starb. Freheri theatrum virorum eruditorum. (Norimbergae 1688) Vol. I. p. 1479. Im Rathhause zu Augsburg ist ein schönes Gemälde von diesem Künstler zu sehen. Klemens Alois Baader Reisen durch verschiedene Gegenden Deutschlands (Augsburg 1795) B. I. S. 81. In der ehemaligen Abtei Banz (im Mainkreise) war sein Porträt auf Leinw. mit einem Spitzbarte, weiß gefaltenen Kragen und einem schwarzen Kleide. Meusel V. S. 630. C. E. Reiner's Leben des Luk. Cranach. Füßli am a. O. S. 929 — 932. Murr Merkw. S. 414.

Müller, (Joseph Adam) ein Oel- und Freskomaler zu München. In der heil. Geist-Pfarrkirche zu München ist der heil. Joh. von Nepomuk, und im lat. Kongregationssaale der heil. Philipp Nerius, von ihm gemalt. In der ehemaligen Paulaner-, jetzt Garnisonskirche zu Amberg, der Hauptstadt des Nabkreises, ist das Choraltarblatt, der heil. Joseph, von seinem Pinsel. Man glaubt, daß er aus Erding in Baiern gebürtig sey. Er starb zu München 1750. Die Kgl. Gallerie zu München besitzt von ihm ein Gemälde auf Leinwand, das den heil. Martin zu Pferde, von zwei Engeln begleitet, vorstellt. Westenrieder S. 164. 171. 172. u. 365. Rittershausen S. 108 und 110. Destouches am a. O. Th. III. S. 148. Mannlich B. II. Nro. 374. In der heiligen Kreuzkirche zu Donauwörth sind die Altarblätter, die Mutter Jesu 1735, und die heil. Scholastika 1734, von ihm gemalt zu sehen. Kl. A. Baader B. I. S. 102. Meidinger Th. III. S. 321.

Müller, (Joh. Sebast.) ein Kupferstecher, zu Nürnberg 1720 geboren, arbeitete um das Jahr 1750 zu London. Man besitzt von ihm Landschaften nach van der Neer und Cl. Lorrain, historische Blätter nach le Sueur, Vandyk, Barozio ꝛc., einige Ruinen nach J. P. Pannini. Die Engländer nennen ihn Millar. Basan, Dictionnaire des graveurs. (Paris 1767.) Er war ein Schüler des C. Weigel u. Tyroff.

Müller, (Joh. Friedrich) geboren zu Baireuth 1734, war ein Stahl- Stein- und Münzgraveur zu Ansbach, arbeitete auch in Mosaik. Der Markgraf er-

nannte ihn zum Commerzienrath.

Müller, (Joh. Sigmund) ein Maler von Augsburg, und Schüler des Joachim von Sandrart*). Er reiste nach Italien, und hielt sich zu Venedig, Florenz und Rom auf. Die römischen Gebäude studirte er aus Neigung zur Baukunst mit großem Fleiße. Er blühte um das Jahr 1670, und starb in seiner Vaterstadt Augsburg in hohem Alter. In der Jakobskirche zu Augsburg ist das Altarblatt: Moses, Johann der Täufer und Paul von ihm gemalt. Da er auch ein wissenschaftlicher Mann gewesen, so wurde er in seiner Vaterstadt zum Stadt- und Ehegerichts-Assessor befördert. Nach seinem Entwurfe wurde die Schaubühne zu Augsburg erbaut, auch veranstaltete er, daß in der dortigen Künstlerakademie nach dem Leben gezeichnet wurde. B. Kilian, Winter, Böcklin ꝛc. haben nach seinen Werken in Kupfer gestochen. Sandrart B. I. S. 329. v. Stetten S. 299.

*) S. Sandrart (Joachim).

Müller, (Heinrich Philipp) ein Medailleur von Augsburg. Seine Schaumünzen sind sehr bekannt, und vorzüglich gereicht ihm jene zur Ehre, mit der seine Geburtsstadt dem Kr. Joseph I. vor seiner Krönung ein Geschenk machte. Er starb 1715 im 62sten Jahre seines Alters.

Müller, (Joh. Elias) Sohn des Vorigen, betrieb gleiche Kunst, und arbeitete anfangs zu Stuttgard, endlich aber in Augsburg. Seine Medaillen fielen ebenfalls sehr gut aus. v. Stetten. Brief 8 und 9.

Müller, (Johann) wurde zu Nördlingen (im Oberdonaukreise) 1752 geboren, lernte anfangs das Bäckerhandwerk, verließ aber aus Neigung zur Malerkunst dasselbe, und bildete sich unter Mettenleitner, Bückle und Frey zu Augsburg. Großmann lehrte ihm das Aetzen. Man hat von ihm einige Landschaften. Im Jahr 1784 gab er eine kurze Beschreibung der Stadt Nördlingen nebst Kupferstichen heraus, und in Meusel's Museum X. 826 — 41 ist von seiner Feder eine Nachricht von Künstlern und Kunstsachen in der ehemaligen Reichsstadt Nördlingen enthalten.

Müller, (Achatz) war 1589 ein Glasmaler zu Augsburg. v. Stetten. S. 254.

Müllermaler, ( ) ein Freskomaler zu Mün-

chen. Westenrieder. S. 365.

Mundika, (Kaspar) ein Edelstein-Schneider zu Nürnberg, wo er 1568 gestorben ist.

Mundika, (Daniel) ein Maler zu Nürnberg, geboren 1584.

Murmann, (Jakob) lebte zu Anfang des 16ten Jahrhunderts in Augsburg als Bildhauer. Sein Urenkel, Christoph Murmann, war derjenige, welcher die hölzernen und vergoldeten Statuen, dann andere Ornamente für das dortige Rathhaus verfertigte, die sich besonders durch eine gute Architektur auszeichnen. v. Stetten. S. 452.

Murrer, (Johann) ein Maler zu Nürnberg, und Schüler des Leonard Häberlin u. J. Ferdinand Heinzel, hielt sich 11 Jahre in Italien auf, und studirte nach Lukas Giordano. Nach seiner Zurückkehr ins Vaterland arbeitete er an vielen deutschen Fürstenhöfen, und zeichnete sich besonders durch Deckengemälde aus. Er starb 1713 im 69sten Jahre seines Lebensalters. Seine Tochter Anna Barbara malte in Miniatur schöne Kabinetstücke von Früchten, Blumen, Thieren rc. Sie starb, 33 Jahr alt, 1721 zu Nürnberg. Doppelmayr. Allgem. Künstl. Lex. (Zürich 1779). In der Silberstube des Rathhauses zu Nürnberg sieht man von diesem Künstler ein Gemälde, Simson und Delila; halbe Figuren. In der Hagenschen Kunstsammlung zu Nürnberg sind mehrere Gemälde von diesem Künstler. v. Murr Merkw. S. 411 u. 502. rc.

Mutschelle, (Martin) ein Bruder des 1778 zu St. Petersburg verstorbenen Hofbildhauers Jos. Bonaventura Mutschelle, arbeitete einige Zeit zu Augsburg, begab sich alsdann nach Fürth bei Nürnberg, und endlich nach Bamberg, wo er Domkapitelischer Bildhauer wurde. v. Stetten Br. 10. v. Murr S. 186.

Mutschelle, (Jos. Bonaventura) ein geschickter Bildhauer zu Bamberg, heurathete die Wittwe des verstorbenen alten Egid Verhelst, und zog mit ihr und seinem Sohne erster Ehe nach Petersburg. Vater und Sohn starben aber daselbst 1778 in Zeit eines Monats. v. Stetten S. 457.

Murl, (Joh. Nepomuk) geb. zu Bezau 1745, ein geschickter Bildner zu München, der unter des Churfürsten Karl Theodors Regierung Titular Hofbildhauer gewor-

den. Westenrieder S. 406. Er ist ein Schüler des berühmten Joh. Baptist Rath, machte Reisen nach Mannheim, und dann nach Niederdeutschland, Preußen rc. wo er verschiedene Arbeiten, von seiner Hand verfertiget, zurückließ. Unter den Grabmälern der Stadt München zeichnen sich von seinem Meissel das Ibelsche und Reinwellersche s. a. vorzüglich aus. In der Kirche zu Berg am Laim, nächst München, ist der Erzengel Michael von ihm zu sehen, und im Königlichen Hofgarten zu Nimpfenburg sind zwey Statuen: Apollo nnd Flora, aus Stein von ihm geformt, aufgestellt. Nunmehr ist er wirklicher Hofbildhauer geworden.

N.

Nagel (Georg), geb. zu Nürnberg, war um das Jahr 1750 ein berühmter Maler zu Rom.

Nebel (Anton), geb. zu Vilshofen (im Unterdonaukreise des Königreichs Baiern) 1766, ist gegenwärtig Maler daselbst.

Negges (Joh. Simon), ein Kupferstecher zu Augsburg, lernte bei Tobias Laub.*) Er verfertigte gute Bildnisse in Schwarzkunst, unter welchen sich mehrere Päbste befinden. v. Stetten. Brief 10. Unter andern hat er auch das Porträt König Friedrich des Einzigen von Preußen nach Bause Kupferstiche herausgegeben.

*) S. Laub.

Neidlinger (Michael), ein Maler, und Schüler des Georg Strauch, arbeitete zu Amsterdam bei Jakob Backer, unternahm hierauf eine Reise nach Italien, und fixirte sich zu Venedig, wo er 1700 starb. In der dortigen St. Annakirche ist die Erscheinung des heil. Lorenz Giustiniani bei der Aebtissin dieses Klosters, der seligen Nikolasia von ihm gemalt, und in der Kirche, Soccorso genannt, der Leichnam und die Auferstehung Christi. Cochin (Voyage d'Italie à Paris 1758) sagt von dem ersten Gemälde: daß dasselbe schlecht wäre; indessen habe es etwas Gutes an den höckerichten Strichen des markigten Pinsels, womit er die venetianische Manier nachahmte. Doppelmayr S. 254.

Neidthart (Wolfg.), Glocken- und Bildgießer zu Augsburg, formte und goß

alle jene Figuren und Ornamente, die das dortige Rathhaus zieren. Seine beste Arbeit aber war der Guß einer Bildsäule für Schwedens König Gustav Adolph in Lebensgröße. Der Magistrat kaufte dieselbe seinen Erben ab, und verehrte sie dem römischen Könige Ferdinand IV. Neidthart starb 1632 in seinem 57sten Lebensjahre. v. Stetten Brief 7. Wahrscheinlich wurde von ihm auch die Statue des Neptuns auf dem Fischmarkte zu Augsburg 1595 gegossen. Stetten Kunstgesch. S. 232 u. 446.

Nell (Johann), ein Graveur zu Augsburg, grub eine Schaumünze auf Kaiser Karl V., die in Gold geprägt wurde. M. v. Stetten. Mspt.

Nesselthaler ( ), erzbischöflich Salzburgischer Truchseß, und Kabinetsmaler, ist ein angenehmer Landschaftsmaler, auch ein guter Historien- und Porträtmaler. In der Draperie ist er besonders glücklich, und besitzt seine Stärke in encaustischer Malerei. Hübner's Beschreibung der Hptst. Salzburg. Th. II. S. 612.

Nessenthaler (Georg David), ein Kupferstecher, wurde 1695 zu Augsburg geboren. Unter andern arbeitete er auch an Scheuchzer's phisikalischer Bibel.

Neu ( ), ein Bildhauer zu Landshut, wo er 1664 ansäßig geworden, und um das Jahr 1698 gestorben ist. Er hatte einen Sohn und eine Tochter. v. Obermayr Mspr.

Neu (Joh.), ein Sohn des Vorigen, und Bildhauer zu Landshut um 1738. Von ihm ist die Kanzel in der Jodockspfarrkirche daselbst gearbeitet. Fr. S. Meidinger Beschreibung der Hptst. Landshut, (Landsh. 1785) S. 160. Seine Schwester Maria Eva Katherina hat der berühmte Maler Andreas Wolf geheurathet.

Neuberger (Daniel), ein berühmter Wachspoussirer, von Augsburg gebürtig, verfertigte Historien, Feldschlachten, Fabeln ꝛc., wozu er das Wachs dem Marmor an Härte gleich zuzubereiten wußte. In vielen Kunstkabinetten bewundert man seine Werke, vorzüglich aber diejenigen in dem kaiserl. Kabinette zu Wien, welche Ovids Metamorphosen größtentheils vorstellen, die er auf Befehl Kr. Ferdinand des III. verfertigte. Auch Alexanders Schlachten *) und jenes Kaisers Porträt bildete er aus Wachs. Er hatte die Tochter des berühmten Baumeisters Elias Holl

zur Ehegattin. Dieser Künstler hielt sich immer in Augsburg auf, und verließ diese Stadt nur wegen der Unruhen des 30jährigen Krieges, wo er nach Wien zog und dort auch 1660 starb.

*) Karl le Brün, (geb. 1619, gest. 1690), nach dessen Kunstwerke Neuberger diese Schlachten des Alexanders aus Wachs bildete, verfertigte diese Gemälde im Königl. Schlosse zu Fontainebleau, und Ludwig XIV. besuchte ihn öfters während seiner Arbeit. Edelingk gab sich alle Mühe, diese Gemälde in Kupfer zu stechen, und dem Original, so viel als möglich, gleich zu kommen. J. D. Fiorillo Gesch. der zeichn. Künste. (Göttingen 1803) Th. III. S. 216.

Neuberger (Anna Felicitas), übte die Kunst ihres eben genannten Vaters, malte aber auch in Oel- und Gummifarben in kleinen Formaten historische Stücke und Figuren, auch schnitzte sie sehr künstlich auf einen Kirschenkern verschiedene Geschichten und Kruzifixe so klein, daß man dieselben durch ein Nadelöhr ziehen konnte. Noch um das Jahr 1720 lebte sie in einem sehr hohen Alter zu Regensburg, wohin sie sich nach ihres Vaters Tode begeben hatte. Sandrart. B. I. S. 351. und B. II. S. 80.

Neuberger (Ferdinand), Daniels Bruder, war ebenfalls ein sehr guter Wachspoussirer zu Augsburg.

Neuberger (Daniel), der Jüngere, malte um 1654 zu Augsburg mit Wachsfarben, und versuchte die enkaustische Malerey wieder zu entdecken. v. Stetten S. 439.

Neumann (Thadäus), geb. zu Rhain (im Altmühlkreise), ein Benediktiner zu Thierhaupten, malte für die dortige Kirche seines Ordens das Altarblatt: das letzte Abendmahl. v. Obermayr Mspt.

Neuschattel (Niklas), ein Maler zu Nürnberg, nach der gemeinen verdorbenen Volkssprache Nutschidell, auch Lucidel genannt. S. Lucidel (Niklas).

Neuß (Joh. Jakob), der Sohn des augsburgischen Stadt-Münzmeisters, und Schüler des nunmehrigen Großherzogl. Badenschen Hof-Medailleurs Joh. Martin Bückle *) zu Karlsruhe, wurde 1770 geboren, gravirte in seiner Vaterstadt, wo er seines Lehrers Stelle erhielt, und dort Münzmeister wurde, mehrere schöne Medaillen. Hier werden vorzüglich folgende angeführt: a) Krönungsmedaille mit dem Brustbilde Kr. Leopold II. 1790; b) auf die Durchreise des österreichischen Kaisers Franz durch Augsburg 1792; c) auf die 50jährige Regierung des Churfürsten von Pfalzbaiern Karl Theodors 1793; d) auf die

600jährige Jubelfeier des hochwürdigsten Gutes in der Klosterkirche zum heil. Kreuz in Augsburg; e) auf den zu Lüneville 1801 geschlossenen Frieden; f) die große Medaille für das akademische Institut zu Augsburg rc. Er arbeitete sehr richtig und fein in allen Arten von Metall und Stein.

*) S. Bückle (Joh. Martin).

Rigges (Esaias), ein Augsburger, malte in seiner Jugend sehr schöne Schmelzgemälde. Er starb 1767. v. Stetten Br. 10.

Nilson (Joh. Esaias), ein künstlicher Miniatur- und Schmelzmaler zu Augsburg, wo er 1721 geboren wurde, erwarb sich besonders durch seine Erfindungen von neuen Geschmack Celebrität. Er übte auch das Kupferstechen und gab in seiner Kunsthandlung schöne von ihm gearbeitete Blätter heraus, unter welchen die Freskogemälde des Holzers besonders geschätzt sind. Im Jahr 1769 wurde er Direktor an der Kunstakademie zu Augsburg. v. Stetten Br. 10. Kunstzeitung v. J. 1770 S. 252. Von seinen Kupferstichen ist auch das Porträt Ferdinand IV., Königs beider Sizilien, bekannt.

*) Mit diesem Nilson, dann mit Haid, Ridinger und dem, mit einer reichlichen Sammlung in die Geschichte der Kunst einschlagender Bücher und Merkwürdigkeiten versehenem, Kunstverleger Georg Christoph Kilian benahm sich der ehemalige Stadtpfleger zu Augsburg, Paul von Stetten, als er sich entschloß, eine Geschichte der Augsburgischen Künstler zu schreiben, und die er in Briefen in der Folge herausgegeben hat. Diesem würdigen Mann verdankt auch die Kunstakademie daselbst eine neue, zweckmäßige Umschaffung und Einrichtung. Sie hatte auf dem dortigen Metzgerhause zwei elende Zimmer mit dunklem Eingange über eine gefährliche Treppe. Künstler und Kunstliebhaber wünschten immer ein besseres Lokale, das sie erst durch die Bemühungen des genannten Paul v. Stetten erhielten. Dabei ward auch die Einrichtung getroffen, daß diese Akademie mit Gipsfiguren, guten Zeichnungen, Kupferstichen rc. bereichert wurde, daß sich reiche Bürger vereinten, um ihr mehr Thätigkeit durch Unterstützung an Geld, durch Ertheilung von Prämien zu geben, und daß die Kunstakademie zur Beförderung und Ermunterung der zeichnenden Künste, nicht nur in Ansehung ihrer selbst, sondern auch in Hinsicht ihres Einflußes auf Fabriken und Handwerke wirkte. Dieser für die Künste sehr wohlthätige ehemalige Stadtpfleger und nachmalige Königl. bairische geheime Rath wurde zu Augsburg den 24sten August 1731 geboren und starb dort den 11ten Hornung 1808. Paul von Stetten Leben und Charakter, geschildert von Ludwig Friedrich Krauß. (Augsburg 1809) S. 15. 34. u. 48.

Nilson (Rosina Christina), Tochter des Vorigen, wurde zu Augsburg 1755 geboren, zeichnete und malte sehr artig, und stellte 1784 große Apostelköpfe auf, die jedermann wegen ihrer meisterhaften Behandlung bewunderte; allein zu früh für die Kunst starb sie 1785. Meusel's Miszellen, Heft 28.

Nollet (Dominik), geb. 1640 zu Brügge, war ein Schüler des Franz van der Meulen *) zu Paris, und malte mit breitem festen Pinsel Feldschlachten u. Landschaften, welche er mit schönen Pferden zierte. Manchmal malte er auch historische Vorstellungen. Er kam in churbaierische Dienste, und wurde wegen seiner erprobten Rechtschaffenheit und Treue 1706 zum Begleiter der Churfürstin nach Venedig ernannt, wo er, während des dortigen langen Aufenthaltes, seine Kunst fortübte, und für seine Freunde arbeitete. Nach seiner Zurückkunft nach München machte er eine Reise nach Paris, und starb dort 1736. In der Königl. Gallerie zu München ist eine Feldschlacht von ihm, auf Leinwand gemalt, zu sehen. Ferner sind in den Königl. b. Bildergallerien von ihm aufgehängt: zwei Scharmützel zwischen Deutschen und türkischen Janitscharen, und der Kampf von drei Bären mit einer Schlange, alle auf Leinwand. In der Kirche zu St. Jakob und in der Karmeliterkirche zu Brügge sind von ihm Altarblätter zu sehen. Descamps, vies des peintres flammands, allemands et hollandois (à Paris 1753) T. III. p. 90. Christian v. Mannlich Beschreibung der baier. Gemälde-Sammlungen. (München 1805) B. I. S. 309. B. II. Nro. 545. Joh. Nep. v. Weizenfeld Beschreibung der b. Bildergallerie zu Schleißheim. (München 1775) Nro. 617. 618. u. 983.

*) Geboren zu Brüssel 1634, lernte die Malerkunst bei Peter Snayers. Er kam in königl. französische Dienste nach Paris, wo er die Feldschlachten König Ludwig des XIV. malte. Seine Landschaften und sein Baumschlag sind von bewunderns-würdiger Leichtigkeit, sein Kolorit ist lebhaft, zart und angenehm, seine Pinselzüge voll Geist in Teniers Manier. Er starb zu Paris 1690. Descamps l. c. T. III. p. 1. et 271.

Nunzer (A. u. E.), Kupferstecher zu Nürnberg, dieser im Anfange, ersterer um die Mitte des 18ten Jahrhunderts. Beide radirten Bildnisse.

Nußbaum (Joseph), geb. 1764, dermal Maler in der Vorstadt Au, nächst München.

Nußbiegl (Georg Peter), ein Kupfer- u. Schwarzkunststecher, geboren 1713 zu Nürnberg, lernte bei G. M. Preißler, J. B. Probst und B. Vogel. Man hat von ihm Porträte und verschiedene historische Blätter nach J. M. Schuster in Schwarzkunst. Vorzüglich arbeitete er Porträte mit dem Grabstichel. Sein Sohn Johann erlernte die Kunst seines Vaters, und wurde eben-

falls zu Nürnberg ansäßig. v. Murr Merkw. der Stadt Nürnberg. (Nürnberg 1778) S. 552.

O.

Obermayr (Mathias), ein Bildhauer von Straubing. Von ihm ist die Stiege zur Kanzel in der Pfarrkirche, dann die Stuckatur = Arbeit in der Peterspfarrkirche in dortiger Altstadt. Meidinger S. 173. u. 196.

Oechsel (Joh. Lorenz), ein Stahlschneider zu Nürnberg, arbeitete, nebst andern, auch eine Schaumünze zum Angedenken auf das in dieser Stadt 1730 gehaltene Jubelfest der Buchdruckerkunst, wovon ein Kupferstich zu finden ist in Lochners Samml. merkw. Medaillen. (Nürnberg 1734) Th. IV. S. 241.

Oeding (Philipp Wilhelm), geb. zu Benzigerode, im ehemaligen Fürstenthume Blankenburg, 1697, lernte bei Haber, einem Maler zu Halberstadt, bei Busch dem ältern, und endlich bei seinem nachmaligen Schwiegervater J. Daniel Preißler. Er fixirte sich anfangs in Nürnberg, verließ aber nach 12 Jahren diese Stadt nach dem Tode seiner Gattin *), und begab sich nach Altona, wo er am dortigen Gymnasium Lehrer der Zeichenkunst wurde. Die Anbetung der drei Könige malte er für die dortige protestantische Kirche als Altarblatt. Endlich erhielt er 1746 einen Ruf nach Braunschweig, wo er am dortigen Karolinum eine Anstellung als Professor der Zeichenkunst erhielt, und dieselbe noch 1768 besaß. Heinecke rühmt ihn als einen Künstler, der dem Kupetzky gleichkömmt. Sein Geschmack ist der der römischen Schule **), seine Zeichnungen sind richtig, die Stellungen neu, und sein Kolorit fein; allein die Schatten bei Porträten der Frauenzimmer hält er eben so stark, wie die bei Männern. Heinecke Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen. (Leipz. 1770) Th. I. S. 13.

*) S. Preißler (Johann Daniel)

**) Die römische Schule ist nicht nur die älteste, sondern auch die wichtigste der zeichnenden Künste. Nicht das Klima oder der Boden Roms trug zur Bildung des Genies und Geschmacks derselben bei; sondern andere Ursacheu, die am Tage liegen. Rom besaß den größten Schatz der Antiken, nnd hat schon, ehe der helle Tag der erneuerten Künste wieder in vollem Lichte anbrach, als die Hauptstadt der Christenheit, die größte Menge der Künstler und die größte Aufmunterung gehabt. Zufällig ist es, daß Raphael, das größte Genie unter den neuen Künstlern, sich untern diesen befand. Er fühlte die

ganze Vollkommenheit der alten Kunst, und sein unermüdetes Bestreben, sie zu erreichen, glückte ihm mehr wie jedem andern, und auch seinen Nachfolgern mehr als denen, die auf die Häupter anderer Schulen gefolgt sind. Die römische Schule raget durch die Theile der Kunst, darin Rom die größten Meister hatte, hervor: durch die erhöhete Gattung des Schönen, und die Richtigkeit der Zeichnung. In keinem andern Theile der Kunst hatte Rom Vorzüge. Man muß den Anfang der römischen Schule von Peter Perugino, der 1446 geboren wurde, machen; denn er steht gerade am Anbruche des Tages der Kunst, und war Raphaels Lehrmeister. Ciro Ferri und Karl Maratti, der erst 1713 gestorben ist, müssen als die letzten großen Meister dieser Schule angesehen werden. J. G. Sulzers allgemeine Theorie der schönen Künste.

Oeffele (Franz Ignatz), geb. zu Posen in Polen 1721, erhielt seinen ersten Unterricht in der Malerkunst zu Landsberg in Baiern (im Lechkreise) bei Simon Maier, dann bei Gottfried Bernard von Götz und Balthas. Aug. Albrecht*) in München. Nachdem er anfangs bei verschiedenen Malern in Baiern in Condition gestanden, reiste er nach Venedig, und kam dort zu Joseph Nogari **), unter dessen Leitung er die besten Meister der venetianischen Schule studirte und 6 Jahre bei ihm blieb. Hierauf wallte er nach Rom, wo er unter dem Engländer Johann Barca seine Studien mit unermüdetem Fleiß fortsetzte. Ein zweijähriger Aufenthalt daselbst bildete seinen Geschmack noch mehr, und gab ihm Eigenheit und Festigkeit. Nun kehrte er nach München zurück, wo der Churfürst Maximilian III. sein Verdienst zu würdigen, seine Kunst zu schätzen wußte, und ihn daher zu seinem Kabinetsmaler ernannte, auch in der Folge ihn zum Professor der dortigen Zeichnungs-Akademie ***) beförderte. Oeffele that vieles für die Kunst, bildete viele, und hierunter gute Künstler, lebte still, eingezogen, arbeitete fleißig und darbte dennoch am Ende seines Lebens. Die neue Mode, welche in Zimmern keine guten Gemälde mehr liebt, und papiernen Tapeten den Vorzug giebt, kriegerische Ereignisse, welche Sparsamkeit gebieten, und dem Künstler wenigen Verdienst mehr gewähren, Oeffele's Charakter selbst, indem er nicht prahlen und schwätzen konnte, sondern glaubte, seine Gemälde würden für ihn sprechen, und andere Umstände, welche die Zeit herbeiführte, veranlaßten, daß, da er den 18ten Septbr. 1797 mit Zurücklassung einer Wittwe und zwei unerzogenen Töchtern starb, dieselben ohne Vermögen und Unterstützung waren. Einige Skizzen, sehr schöne Kupferstiche, Zeichnungen von ihm und mehreren berühmten Künstlern waren das ganze

Erbe seiner armen Familie. Dieser Künstler war beim Herzog Klemens von Baiern sehr wohl geduldet, er schätzte ihn und seine Kunst, und eben so viel hielt auch auf ihn sein Vetter, der churb. Hofrath und Hofbibliothekar Felix Andreas v. Oeffele, dessen schöne Gemälde-Sammlung ohnehin in München bekannt ist. Die Kgl. Gallerie besitzt sein von ihm selbst in einem Alter von 73 Jahren gemaltes Porträt auf Leinwand; dann die von Putiphars Gattin gewagte Verführung des keuschen Josephs, weßwegen er Mitglied der Akademie der bildenden Künste in Düsseldorf geworden. Oeffele malte für mehrere Kirchen Altarblätter, und für viele Privaten historische Stücke, Familiengemälde und Porträte. Ich erwähne hier folgender: Das Porträt der Churfürstin Adelhaid von Baiern, in der Sakristei der Hofkirche zum heil. Kajetan in München; Kniestück in Lebensgröße. In der Michaels-kirche zu Berg am Laim, unweit München, ist zwar der Sturz der Engel von Andreas Wolf meisterhaft gemalt, allein die feurige Hölle mit den Satanen malte Oeffele mit Kraft und Kühnheit darunter. In der Bittricher-Nonnenkirche zu München war das Herz Mariä von ihm, mit gefälligem Pinsel gemalt, zu sehen. Die büßende Magdalena ist als Altarblatt in der Stadtoberrichters-Kapelle von seinem Pinsel. In der ehemaligen Paulaner-Klosterkirche der Vorstadt Au, war ein Seiten-Altarblatt, den heil. Beno und Ignatz Lojola vorstellend, von ihm gemalt. Ich besitze von diesem Künstler das Porträt meiner Mutter, Mariane geb. v. Ulrich, das er mir 1794 malte, und das ein Kunststück seines Pinsels ist. In der ehemaligen Klosterkirche zu Polling sind folgende Altarblätter von ihm: a) ein Ecce homo; b) eine Magdalena; c) Christus in der Geißelung; d) der büßende Petrus. In der Filialkirche Romelberg zwei Altarblätter: Augustin und Beno ꝛc. Oeffele hat auch in Kupfer radirt. Von ihm ist ein schönes Blättchen, den heil. Joseph mit dem Kinde Jesus vorstellend, bekannt. Adam Freiherr v. Aretin über baierische Kunstwerke u. Künstler. Mspt. Mannlich B. I. S. 310. u. B. II. Nro. 282. v. Rittershausen Merkwürdigkeiten der Residenzstadt München. (München 1787) S. 129 und 138. L. Westenrieders Beschreibung der Residenzstadt München. (München 1783) S. 406.

*) S. Albrecht, Götz und Maier.

**) Ein venetianischer Maler, und Schüler des Joh. Bapt. Pittoni und Anton Balestra. Er hat in seinen Gemälden, deren man in den Kirchen von Venedig mehrere sieht, eine vortreffliche, zarte und natürliche Manier, und ist stark in der Komposition. Er wurde, nachdem er lange Zeit am Hofe von Turin gearbeitet hatte, Direktor der Künstlerakademie zu Venedig, wo er in seinem 64. Lebensjahre 1763 gestorben ist. J. J. Haid, F. X. Jungwirth, F. Polanzani u. a. haben nach seinen Werken in Kupfer gestochen. A. B. Orlandi Cedario pittorico. (Bologna 1718) accresciuto da Pietro Guarienti. (Venezia 1753)

***) Einige Künstler in München, und besonders Christian Wink, Hofmaler, Roman Boos, Hofbildhauer, und Fr. Xaver Feichtmayr, Hofstuckador (der schon seit längerer Zeit junge Künstler zu sich nahm und denselben Unterricht gab) unternahmen im Jahr 1770 die Errichtung einer öffentlichen Zeichnungsschule, in welchem rühmlichen Bemühen dieselben von der baierischen Akademie der Wissenschaften rühmlichst unterstützet wurden. Churfürst Maximilian III. gab dieser Zeichnungs-Akademie seinen Beifall, schenkte ihr seinen Schutz und ernannte den Georg Benedikt Faßmann zum Direktor, und seinen Hofmaler Ignatz Oeffele zum Professor derselben. Der Königl. Gallerie-Inspektor Georg Dillis verdient bei dieser Gelegenheit hier um so mehr einer ehrenvollen Erwähnung, als er zur Verbreitung der Kunst und des Kunstgefühls in seinem Vaterlande Baiern thätigst mitwirket. Füßli (in seinem allgem. Künstler-Lexikon. Zürich 1806. Th. II. S. 287.) würde besser diesen Künstler nicht genannt haben, als sich auf eine matte Kritik zweier Blätter zu beziehen, welche zu seinen Erstlingen gehören. Aber selbst in den kühnen Zügen dieser zwei Blätter kann dem Kenner der Keim jener Anlagen nicht entgehen, wodurch sich Dillis auf seinen nachmaligen Reisen in Deutschland, der Schweiz, Frankreich und Italien mit den Schönheiten der Natur so vertraut gemacht hat, daß er überall ihren Geist aufzufassen, das Wesentliche von dem Zufälligen auszuscheiden, und auch den gehaltreichsten Ausdruck schnell vorübergehender Situationen mit wenigen Meisterzügen zu fixiren versteht. Diese aus der Natur selbst geschöpfte Wahrheit ist es, welche uns aus allen Gemälden dieses Künstlers, aus seinen Landschaften, aus seinen Porträts und selbst aus seinen flüchtigsten Entwürfen anspricht. Die Kunst verdanket ferner unserm Dillis viele Freunde, welche er ihr in seinem Vaterlande dadurch erworben hat, daß er jedes erwachende Talent, welches von ihm als solches anerkannt wird, liebevoll auf der angetretenen Laufbahn ermuntert, leitet, und durch sein Feuer erwärmt. Dieser um die Kunst so sehr verdiente Georg Dillis wurde auch unterm 8ten Junius 1808 zum Ritter des Verdienst-Ordens der baierischen Krone ernannt. Regierungsblatt. Jahrg. 1808 St. XXVII. S. 1326.

Deller (Niklas), ein guter Maler zu Nürnberg, wo er 1683 starb. Doppelmayr historische Nachrichten von Nürnbergischen Künstlern. (Nürnb. 1730.) S. 221.

Derl (Christoph Daniel), ein geschickter Edelsteinschneider *) zu Nürnberg um das Jahr 1720. Kayßlers Reisen. (Hannover 1740.) Br. 94.

*) Nach Angabe der Künstler haben die Edelsteine in Rücksicht ihrer Härte folgende Abstuffungen: a, der Diamant; b, der Sapphir; c, der Rubin; d, der orientalische Topas; e, der Smaragd; f, der böhmische Granat; g, der schneckensteiner Topas; h, der Almadin; i, der Hyacinth; k, der Beryll oder Aquamarin; l, der orientalische Amethyst; m, der porsteiner oder schmiederische Amethyst; n, der gemeine oder Zacken-Amethyst; o, der durchsichtige Kiesel; p, der Zackentopas und Kristall;

und 9, der Chrysolith. Die Hauptkennzeichen eines Edelsteines sind: 1, die Härte, und 2, der ungemein lebhafte, mit einer vollkommenen Durchsichtigkeit verbundene, und weit in die Ferne strahlende Glanz, oder das sogenannte Feuer. Krünitz Th. X. S. 134.

Olmdorf (Hanns), der Fürsten von Baiern Hofmaler, verfertigte für die ehemalige Stiftskirche zu Altenötting das vorherige Choraltarblatt, das die Leidensgeschichte Jesus vorstellte. Er fieng dieses Gemälde 1507 an, und vollendete es 1518. v. Obermayr Mspt. Meidinger S. 236. Magazin der bildenden Künste. (München 1791) S. 206.

Ongher, auch Ohnghers. S. Ungar (Oswald).

AmOrt (Kaspar), war auch Hof-Theater-Maler zu München um 1662, und ist sehr wahrscheinlich der bereits schon angeführte Kaspar Amort. v. Obermayr Mspt.

Osdentarfer (Heinrich), ein Maler, von dem man im Turnirbuch des Herzogs Wilhelm von Baiern Zeichnungen antrifft, und das in der Herzogl. Sachsen-Gothaischen Hofbibliothek zu sehen ist. Kayßler am a. O. Br. 89.

Osterdorfer (Martin), wahrscheinlich ein Maler aus Baiern. Von ihm besitzt die Königl. b. Gallerie das Porträt Philipp's Pfalzgrafen am Rhein und Bischofs zu Brixen, dann des Bernhard Markgrafen zu Baaden, Vater der Herzogin Jakobea aus Baiern; beide auf Holz. v. Obermayr Mspt. v. Weitzenfeld. Nro. 528. u. 529.

Ott (   ), akademischer Zeichnungsmeister zu München, wurde 1735 geboren und starb um das Jahr 1797.

Nachtrag.

Abent (Leonard), ein Maler zu Passau. Er war auch Kupferstecher und arbeitete an Braun's Topographie. Man sieht von ihm den Plan der Stadt Passau, der ganz in seiner Manier gearbeitet ist. Adam Frhr. v. Aretin Mspt. über baierische Künstler und Kunstwerke ꝛc.

Agricola (Christoph Ludwig), geb. zu Regensburg 1667, war ein vortrefflicher Landschaftsmaler, der sich ganz an die Natur als Führerin hielt. Er durchreiste fast ganz Europa, hielt sich aber am liebsten in Neapel und Augsburg auf, und begab sich endlich in seinen spätern Jahren nach seiner Vaterstadt zurück, wo er 1719 gestorben ist. C. H. Heinekens Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen. (Leipz. 1770) Th. I. S. 115.

Altdorfer (Albrecht), wird zwar als von Altdorf in der Schweiz gebürtig angegeben; allein man kann mit gleich starken Gründen auch behaupten, daß er zu Altdorf, einem Dorfe bei Landshut in Baiern, geboren worden. Diese letztere Behauptung hat um so mehr Wahrscheinlichkeit, als die Familie der Altdorfer theils in Landshut selbst, theils in den Umgebungen der Stadt im 15ten Jahrhunderte ansäßig war, und man in den Bürgerregistern der ehemaligen Reichsstadt Regensburg findet, daß dieser Altdorfer um das Jahr 1511, nachdem er zuvor alle kleinere bürgerliche Aemter bekleidet hatte, daselbst innerer Rath und Baumeister geworden, endlich aber, ohne Kinder zu hinterlassen, im Jahr 1538 gestorben sey. J. Casp. Füßli in seiner Gesch. der besten Künstl. in der Schweiz. B. I. S. 2. hat gar keinen Grund angegeben, warum er

den

den Altdorfer als einen gebornen Schweizer angiebt, da doch die oben angegebene Nachricht, daß er ein geborner Baier wäre, das ungekünstelte Gepräge der Wahrheit an sich trägt. Unter dieses Künstlers Blättern zeichnet sich besonders die letzte Schlacht aus, die Alexander dem Darius lieferte, ein mühsames und sehr fleissiges Blatt, auf dem man die Figuren nicht zählen kann. Sein vornehmstes in Holz geschnittenes Werk ist die Geschichte des Sündenfalls und der Erlösung des menschlichen Geschlechts in 40. Blättern. Dieses ist jenes Werk, das 1604 in der Schweiz unter A. Dürer's Namen in Quartformat herausgekommen ist, mit der Aufschrift: Alberti Dürer Norimb. Germ. Icones Sacrae — nunc primum e tenebris in lucem editae 1604. apud F. H. M. per G. L. F. Professor Christ tadelt schon, daß es am Aushängeschilde heiße: primum editae, da er selbst viel ältere Abdrücke hievon besitze. Seine Kupferstiche sind übrigens häufiger als die Holzschnitte. Von ersterer Gattung werden hier noch angeführt: die schöne Maria in Regensburg; Jesus treibt die Händler aus dem Tempel; Ruhe in Egypten. Hier trägt die Maria einen runden Hut auf dem Haupte, und Joseph ist mit einem Reisehut bedeckt, ein kleines aber niedlich gearbeitetes Blättchen; Christus am Kreuz; Sebastian; Christus mit der Dornenkrone; Judith; Georg; Salomons Götzendienst; Jesus mit der Weltkugel ꝛc. Adam Frhr. v. Aretin's Mspt. über baierische Kunstwerke.

Altmannshaffner, (Klemens Maria) ein Maler zu München, zeichnete 1784 den Grundplan dieser Residenzstadt mit ihren Umgebungen. Er ist gegenwärtig Galleriediener zu Schleißheim.

Amigoni (Jakob). Bei diesem Künstler ist noch zu bemerken, daß er den 15ten Hornung 1720, gemäß eines an den Hofzahlmeister von Bourguing in München erlassenen Dekrets, zum churbaierischen Kammerdiener, jedoch in dieser Eigenschaft einstweilen ohne Gehalt, ernannt wurde.

Ballador (Joh. Georg), ein guter Edelsteinschneider zu Nürnberg, und Schüler des Dorsch. Er arbeitete zu Amsterdam, wo er 1757 in der Blüthe seiner Jahre gestorben ist. Ein Kopf des berühmten Kardinals Querini von diesem Künstler wird sehr geschätzt.

Beich (Franz Joachim). Bei diesem Künstler ist noch zu merken, daß nicht er, sondern sein Vater Wilhelm, der ein Maler gewesen, und der seinem Sohne Unterricht in der Malerkunst gegeben hat, zu Ravensburg geboren worden. Die Geburtsstadt des Franz Joachim Beich ist München, wo sein Vater ansäßig geworden. Joseph Wagner in Venedig hat nach dieses Künstlers Gemälden zwei Landschaften mit Hirten und Vieh in Kupfer gestochen. Beich selbst hat nach seiner Zurückkunft aus Italien in München im Geschmack großer Künstler sehr schöne Blätter radirt. Wir nennen hier folgende: a) acht bergigte Landschaften mit Vieh und vielen Gebäuden, in kleinem Quartformate; b) sechs bergigte Landschaften, in Quartformat; c) sechs bergigte Landschaften mit Wasserfällen und Figuren im Geschmack des Salvator Rosa, in klein Folio; dann d) ebenfalls sechs Landschaften in kleinem Folioformate. Adam Frhr. v. Aretin Mspt. über baierische Künstler und Kunstwerke.

Binck (Jakob), von Nürnberg, (einige glauben von Cölln) war einer der besten Kupferstecher seiner Zeit. Er arbeitete unter Mark Anton Raymondi zu Rom an Raphaels Werken. In sehr kleinem Formate sind von ihm auch einige Kupferstiche von seiner Erfindung bekannt.

Blendinger (Johann Georg) ein Maler zu Nürnberg und Schüler des Franz Ermels. Er malte schöne Landschaften und manchmal auch Porträte. B. Vogel hat das Porträt J. C. Löffelholz nach seinem Gemälde in Schwarzkunst gearbeitet. Blendinger starb in seiner Vaterstadt, 74 Jahr alt, 1741. Harms tables historiques des peintres etc. (Brunswyk 1745.) Tab. 37.

Bocksberger (Melchior), ein Maler zu München, kömmt bey Gelegenheit verschiedener Ausgaben und Anzeigen, Künstler, Kunstsachen s. a. betreffend, unter den baierischen Herzogen Albert V und Wilhelm V. um das Jahr 1563 vor. L. Westenrieders Beiträge zur vaterl. Historie, Geographie ꝛc. B. III. S. 75.

Dall'Armi (Andreas), der Sohn des Banquier und Majors der Kavallerie bei der Königl. National-Garde dritter Klasse in München Andreas Dall'Armi. Er wurde den 1. Septb. 1788

zu München geboren, lernte die Zeichen- und Malerkunst bei Georg Dillis und Simon Waarenberger, und dann zu Paris in der Pritanée-Schule. Im Jahre 1806 begab er sich nach Rom und studirte dort unter der Leitung des berühmten aus Südbaiern gebürtigen Koch. Nunmehr bildet er sich daselbst nach den besten Meistern und nach der Natur. Sein Vater besitzt zwei schöne auf Holz gemalte Landschaften, Gegenden um Rom vorstellend, die ein überzeugender Beweis sind, daß von diesem jungen Künstler sich die Kunst alles versprechen darf, alles zu erwarten berechtigt sey.

Dürer (Albrecht). Von diesem Künstler werden hier folgende Notizen nachgetragen:

1) In der Königl. Gallerie zu München werden von A. Dürer drei vorzüglich schöne Gemälde verwahret: ein Kreuzschleppender Christus und zwei Seitenstücke hierzu: Petrus und Johannes; dann Paulus u. Markus, wovon oben schon Erwähnung geschah. Diese Gemälde bildeten einst einen Altar, und war Christus das Altarblatt, die Apostel aber waren die Seitenflügel. Dieser Altar war zu Nürnberg in der dortigen Katharinen-Klosterkirche aufgestellt, und der Baumgartnerschen Familie angehörig. Churfürst Maximilian Emanuel von Baiern wünschte sehr diese drei Gemälde zu erhalten, und schrieb deßwegen i. J. 1612 nicht nur selbst an den Magistrat der ehemaligen Reichsstadt Nürnberg, sondern trug auch seinem dort angestellten Agenten Eustach Underholzer auf, sich wegen Ueberkommung dieser Gemälde thätigst und nachdrücklichst zu verwenden. Es geschah, und nach vielem Negoziren, zumal auch die Einwilligung des Geschlechts der Baumbgarttner hierzu nothwendig gewesen, versprach endlich der Magistrat in einem unterm 31sten Oktober 1612 an genannten Churfürsten erlassenen Schreiben die erwähnten Düterischen Tafeln zu überschicken, jedoch zuvor hiervon getreue Kopien malen zu lassen, um diesen Altar in St. Katharinen-Klosterkirche wieder aufstellen (kompletiren, wie sich der Magistrat ausdrückt) zu können. Churfürst Maximilian bewies dem damaligen Bürgermeister der Reichsstadt Nürnberg, Wolff Löffelholz von Kolberg, dadurch seine Dankbarkeit, daß er demselben nebst einem, den 16ten Novbr. 1612 ausge-

fertigten, Dankschreiben ein vergoldetes Trinkgeschirr von Silber überschickte.

2) Aus Briefen, welche A. Dürer an Jakob Heller, des Raths zu Frankfurt am Main, in den Jahren 1507, 1508 und 1509 geschrieben hat, entwickeln sich folgende, für die Kunst und seine Lebensgeschichte nicht uninteressante Daten: Nach einem Schreiben (gegeben Nürnberg am Tage des heil. Augustins 1507) an genannten Heller, war Dürer einige Wochen vom Fieber befallen, und verhindert, das vom Herzog Friedrich von Sachsen bestellte Gemälde zu vollenden. Nach einem zweiten Brief, geschrieben am andern Sonntage in der Fasten 1508, malte er fast ein ganzes Jahr an diesem Bilde. Was dieses Gemälde vorstellt, wird von Dürer nicht gesagt. Nach eben diesem Briefe scheint es, daß A. Dürer nicht alle Bilder, die bei ihm bestellt wurden, selbst gemalt habe, sondern solche auch von seinen Schülern verfertigen ließ, und nur darein gemalet oder geändert habe. Dieses deutet der Ausdruck an: „Vnd sonderlich wil ich „euch das mittler Blat mit „meiner aigenen Handt flei„ßig mallen, aber nichts desto „minder seind die Fliegel auß„wendig entworfen, das von „Stainfarb wirdt, habs auch „undermallen lassen ꝛc.“

Nach einem dritten Briefe (gegeben Nürnberg am Bartholome-Tage 1508) bekennt Dürer, daß er ein Bild vier oder fünfmal untermale, damit es rein und dauerhaft werde, und daß er an dem vom erwähnten Heller bestellten Bilde niemand andern einen Strich malen lasse. In eben diesem Briefe ersucht er den Heller, sich um einen Käufer für ein fertig da stehendes schönes Mariabild umzusehen. Dürer behauptet, daß er dieses von ihm verfertigte Gemälde sonst nicht unter 50 fl. geben würde, es gegenwärtig aber um 30, ja um 25 fl. hingeben wolle. In einem vierten Briefe (geschrieben Nürnberg am Allerheiligentage 1508) benachrichtet er aber diesen Heller, daß er das Mariabild um 72 fl. bereits an den Bischof von Breßlau verkauft habe. Dieser und andere Briefe bezeugen auch, daß A. Dürer vielen und guten Ultramarin zu seinen Farben und Gemälden gebraucht habe, und demselben eine besondere Dauer zueignete. Er beklagt sich auch über den hohen Preis dieser Farbe. Ferner versichert er in diesem Briefe, daß er ein Angesicht kaum in einem halben Tage malen könne, und daß, da das vom

Heller bestellte Gemälde schier 200 Angesichter habe, er zu demselben, nebst Gewand und Landschaft, 13 Monate verbrauche, wo also die accordirte Summe von 200 fl. zu wenig sey, und ihm wenigstens 300 fl. gezahlt werden müßten. Künftig würde er niemand mehr eine solche Arbeit unter 400 fl. liefern, besonders da sich jetzt ein Liebhaber hervorgethan hätte, der ihm 500 fl. dafür bezahlen wollte.

Ferner behauptet A. Dürer in einem am Sonntage nach Bartholome 1509 an diesen Heller erlassenen Briefe, daß er die befragliche Tafel (wie er sie nennt) „mit großem Fleiß gemallt, „ist auch mit farben gemacht, „als ich sie hab mögen bekhommen, sie ist mit gutem „Vltra marin vnder, vber und „außgemalt, etwa 5 oder 6 „mahl, und da sie schon außgemacht war, hab ich sie „darnach noch zwifach vbermalt, vf das sie lange Zeit „wehre. Ich waiß da ihr sie „sauber halt, daß sie 500 „Jahr sauber und frisch sein „wirdt, den sie ist nit gemacht, „als man pflegt sonst zu machen, darumb last sie sauber „halten, das man sie nit berühre, oder Weichwasser darauf werffe. Ich weiß sie „wirdt nit geschendt, Es sey „den, das es mir zu laidt ge„schehe, vndt ich halt dauor, „sie werde euch wolgefallen, „mich soll auch niemandt vermögen ain Taffel mit so „viel Arbeit mehr zu machen. „Herr Jörg Tausy hat von „Ihme selbst erbotten, in der „Mass Fleiß vnd Größ dieser „Taffel ain Maria Bildt zu „machen in ainer Landtschafft, „dauor woll er mir geben „fl. 400, das hab ich Ihme „glatt abgeschlagen, dann ich „mieste zu ainen Bettler darob werden, dann gmaine „Gemäll will ich im Jahr „ain Hauffen machen, das „niemandt glaubte, das möglich were, das ein man thun „möchte, an solchen mag man „etwas gewinnen, aber das „fleisig kribeln geht nicht von „statten u. s. w."

Ferner schreibt Dürer in eben diesem Briefe: „Vnd „komb ich etwa vber 1 Jahr, „2 oder 3 zu euch, so muß „man die Taffel abheben, ob „sie woll dürr were worden, „so wollt ich sie von neuem „mit einem besondern Fürneis, „den man sonst nit kann machen, vf ain neues vberfierneisen, so wirdt sie vber 100 „Jahr lenger stehen davor, „last sie aber sonsten niemandt „mehr firneisen, dan alle andere Firneis sind gelb, vndt „man wurde auch die Taffel „verderben. 2c."

Diesen Brief schließt Dürer mit den Worten: „griest

„mir euern Maller Marthin „Hessen, mein Hausfrau lest „euch bitten vmb ein Trink„geldt, das steht zu euch, ich „Zeug euch nit höher, als „hiemit wil ich mich euch be„fohlen haben vnd last mich „den sein, ich hab geeilt. „Datum Nürnberg am Sonn„tag nach Barthlmey 1509.“

Endlich geht noch aus einem von A. Dürer an diesen Heller, Nürnberg am Freitag vor Gallus 1509, geschriebenen Brief hervor, daß ein zweiter Bruder (oder wie A. Dürer schreibt: junger Bruder) damals bei ihm gewesen, indem er sich in dessen Namen für das überschickte Trinkgeld von 2 Gulden, und die seiner Frau gemachte Verehrung bedanckt.

Uebrigens besitzen Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern von A. Dürer das von demselben i. J. 1500 gemalte Porträt seines ältern Bruders Johann, der 1506 gestorben ist *), und das Porträt des Jakob Fugger **) von A. Dürer sehr schön mit schwarzer Kreide auf Papier gezeichnet. ***)

*) S. Dürer (Johann).

**) S. Fugger (Jakob).

***) Ueber des A. Dürer Kunstwerke so anders sind auch Aufschlüsse enthalten im Pantheon, einer Zeitschrift für Wissenschaft u. Kunst von J. G. Büsching und K. L. Kannegießer. (Leipz. 1810) B. I. Heft I. S. 75. und im raisonnirenden Verzeichnisse aller Kupfer- und Eisenstiche des A. Dürers. (Frankfurt u. Leipz. 1778.)

Fink (Georg Philipp), beider Rechte Lizenziat und churbaierischer Hofraths-Sekretär, hat die von seinem Vater verfertigte baierische Landkarte 1684 dem Churfürst Max Emanuel, als derselbe aus dem Türkenkriege siegreich in seine Staaten zurückgekehrt war, in Form eines Buches überreicht. Diese Landkarte ist nach der des Appian verfertiget, enthält aber auch die obere Pfalz, die in ersterer vermißt wird, und enthält noch überdieß jene Oerter, welche erst nach Appians Zeiten entstanden sind. Im Jahre 1685 hat er eine kleinere Karte von Churbaiern herausgegeben. A. Frhr. v. Aretin Mspt.

Fischer (Georg). Von diesem Künstler sind noch folgende merkwürdige Gemälde nachzutragen, die im ehemaligen Herkulessaale der Kgl. Residenz zu München sich befanden: a) Fünf Stücke, welche die siegreichen Thaten der Herzoge Ludwig und Heinrich von Baiern vorstellen. b) H. Ludwig der Baier von den Churfürsten zum römischen Kaiser erwählet. c) Die Herzoge Ludwig und Heinrich schlagen den König Ottokar von Böhmen bei Mühldorf in di Flucht. d) Die Alliirten des-

selben werden über den Inn getrieben.

Fraisinger (Kaspar), ein Kupferstecher zu Ingolstadt (im Altmühlkreise). Von ihm sind folgende Blätter bekannt: der Mensch im Kampfe mit der Welt, dem Fleische und dem Teufel; es hat das Monogramm dieses Künstlers CF. mit beigesetztem Ingolstadij 1595. Der leidende Jesus mit der Dornenkrone auf dem Haupte, zur Seite zwei Engel, die seinen zurückgeschlagenen Mantel halten, und Maria bei dem Leichname ihres Sohnes. Unter diesem Bilde ist geschrieben: Caspar Fraisinger fec. Ingolstadt 1599. Die ersten zwei Kupferstiche besaß der hiesige Kunst-Händler Valentin Borowsky. Im Ingolstädter Stadt-Steuerbuche kommt dieser Künstler 1583 als Maler vor, in welchem Jahre er ein Haus durch eine Heurath an sich gebracht hat. Im Jahr 1600 aber muß er schon todt gewesen seyn, weil hier die Caspar Freisingerschen Erben eingetragen sind. A. Frhr. v. Aretin Mspt.

Gail (Paul), der Sohn eines Malers von Aibling, wo er 1754 den 7ten August geboren wurde, lernte bei seinem Vater etwas malen, vorzüglich aber vergolden, und konditionirte in Wien, Preßburg, Gräz, Laibach und Triest. Durch Heurath einer Wittwe mit zwei Kindern wurde er zu Schleißheim Schloßwart, wobei er sich im Zeichnen fortübte und vom Hof-Kammerrath Dorner hierin Unterricht erhielt. In seinem 29sten Jahre wagte er Versuche mit dem Pinsel und verfertigte Oelgemälde, und vorzüglich Porträte. Gegenwärtig ist er Galleriediener zu München. Der Direktor der Gallerie v. Mannlich giebt sich die verdienstliche Mühe ihm Unterricht in der Malerkunst zu geben. Die Liebe zur Kunst spricht sich bei ihm aus angeführten Daten von selbst aus.

Gassner (Simon), geb. zu Steinberg in Tirol (jetzt Südbaiern) 1755, kam schon in seinem 6ten Jahre nach dem Kloster Tegernsee (im Isarkreise) und erhielt dort den ersten Schulunterricht. Da er immer mehr Freude am Zeichnen und Malen, als am Studiren bezeigte, so kam er anfangs zu einem gewöhnlichen Maler, endlich aber zum Streicher in Salzburg in die Lehre, dann aber nach München, und zwar anfangs zu Gallrap, dann zum A. Demmel. Von hier gieng er nach Landshut zur Wittwe

des Malers Kaufmann, wo er einige Altarblätter für die Kirchen zu Wasserburg (im Salzachkreise) malte. Da er dort wenig Nahrung für seine Kunst fand, begab er sich nach Karlsruhe, von wo aus er durch seinen Jugendfreund, den jungen Streicher von Salzburg, nach Ungarn zu dem Bischofe von Erlau berufen wurde. Er machte diese Reise auf eigene Kosten, und als er ankam, war er in die unangenehmste Lage versetzt. Kr. Joseph II. hatte das Bisthum Erlau zertheilt, den Bischof zu einem großen Schadenersatz wegen eines geführten Canals verurtheilt, und denselben dadurch außer Stand gesetzt, Gaßner zu unterstützen. Die bestellten Arbeiten unterblieben, und Gaßner wanderte nach Wien zurück. Dort malte er Architektur, Zimmer und Säle, und machte sich durch einen daselbst ausgemalten chinesischen Saal besonders bekannt. Von Wien gieng er wieder nach München, und reiste von hier aus durch Unterstützung des seel. Professors und Buchhändlers Joh. Bapt. Strobel nach Italien, hielt sich einige Zeit in Rom auf und bereicherte seinen Geist mit Schätzen der Kunst. Von Rom erhielt er einen Ruf nach Karlsruhe, um einen Saal in der dortigen Residenz auszumalen, wo er dann auch sich fixirte und verheurathete. In München äzte er in aqua tinta-Manier ein sehr schönes Blatt: eine Gegend aus dem dortigen englischen Garten, den Apollotempel, das er seinem Unterstützer, dem genannten Prof. Strobel, aus Dankbarkeit widmete.

Gebhard (Otto), hat für die Salesianer Nonnenkirche zu Sulzbach das Altarblatt: Maria Heimsuchung, 1765 gemalt.

Gleißmyller (Johann), ein Maler zu München um 1437. Oeffele script. rer. boic. T. II. p. 204.

Hermann ( ), ein Kanonikus von Diessen (im Isarkreise) um 1240, verfertigte ein Muttergottes-Bildniß, ein Crucifix, dann ein silbernes Ciborium und Rauchfaß ꝛc. Seine Kunstarbeiten wurden 1274 durch einen Maler und einen Goldarbeiter entwendet. Oeffele script. rer. boic. T. II. p. 663 et 649. Mon. boic. Vol. VIII. p. 146.

Höfnagel (Georg), geb. zu Antwerpen 1545, war ein Schüler des Johann Bol und malte vorzüglich Landschaften und Thiere. Er arbeitete in der Folge zu Innsbruck, wohin er auf seiner Reise aus Italien gekommen

war, und begab sich alsdann nach München, wo er in die Dienste des Herzogs Wilhelm V. von Baiern trat. An diesem Hofe malte er ein sehr schönes Gebetbuch mit Bildern und zierlichen Anfangsbuchstaben. Auf gleiche Art verfertigte er auch dem Kr. Rudolph II. ein Meßbuch, der ihn hierauf in seine Dienste genommen hatte. Höfnagel ist auch als Dichter bekannt. Abraham Ortelius, der berühmte Geograph, war sein Freund. Er starb zu Prag i. J. 1600 mit Zurücklassung zweier Söhne, Jakob und Johann, die beide gute Maler geworden sind. Jakob radirte 1592 im 17ten Jahre seines Alters ein Buch nach seines Vaters Zeichnungen auf 52 Platten mit Blumen, Früchten, Insekten ꝛc. Auch besitzt man von ihm Kupferstiche nach seiner eigenen Erfindung. A. Frhr. v. Aretin Mspt.

Hölle (Albert van der), geb. 1510 zu Regensburg, ein guter Formschneider seiner Zeit, dessen Porträt Aldegrever 1538 in groß Quartformat in Kupfer gestochen hat.

Hölzl (Felix), ein Maler zu Ingolstadt. Bei diesem Künstler ist noch zu bemerken, daß er für die Salesianer-Nonnenkirche zu Sulzbach (im Rabkreise) i. J. 1764 das Seiten-Altarblatt, den heil. Franz Sales, gemalt habe.

Kaufmann (Maria Angelika) nicht zu Chur in Bündten, wie viele glauben und behaupten, sondern zu Schwarzenberg, Landgerichts Inner-Bregenzerwald, (im Illerkreise) 1742 geboren, wo ihr Vater Joseph Kaufmann, zu Bregenz am Bodensee geboren, ein mittelmäßiger Porträtmaler gewesen ist. Er unterrichtete seine Tochter selbst in der Malerei und Musik. In letzterer Kunst eminirte sie anfangs mehr, als in der ersten, und ihr Gesang und ihr Klavierspiel gefiel nicht nur allgemein, sondern erregte Bewunderung. Sie gieng mit ihrem Vater, um Concerte zu geben, nach Constanz, und endlich nach Italien, wo sie in Mailand sich verweilte und dem Studium der Malerkunst sich mit allem Fleiße widmete. Einige deutsche Kunstliebhaber, die sie ehedem in ihrem Vaterlande kennen lernten, unterstützten sie hierin. Im Jahr 1763 wallte sie von Mailand nach Neapel und endlich nach Rom, wo sie den berühmten Winkelmann kennen lernte. Von ihr schreibt Win-

kelmann an seinen Freund Frank: „Ich werde jetzt für einen Fremden *) von einer seltenen Person, einer deutschen Künstlerin gemalt. Sie ist sehr stark in Porträts in Oel; es ist die halbe sitzende Figur. Sie hat dasselbe in Quart geäzt, um mir ein Geschenk mit der Platte zu machen. Das Mädchen ist zeitig von ihrem Vater, der auch ein Maler ist, nach Italien geführt worden; daher sie welsch so gut als deutsch spricht. Auch spricht sie fertig französisch und englisch; daher sie alle Engländer, welche hierher kommen, malet. Sie kann schön heißen, und singt um die Wette mit unsern Virtuosen. Ihr Name ist Angelika Kaufmann." Winkelmanns Briefe an seine Freunde, von Daßdorf herausgegeben. Th. I. S. 121. Im Jahr 1765 reiste diese Künstlerin nach England, wohin ihr Ruhm ihr schon voraus eilte. Ihre Kunst und ihr bescheidenes Benehmen gefiel den Engländern, daher sie 1769 als Mitglied der Akademie zu London aufgenommen wurde. Hier in England verheurathete sie sich, und zwar unglücklich. Unzufrieden im Ehestande, verlohr sie ihre fröhliche Laune, sichtbare Schwermuth, die Frucht mißlungener Liebe, befiel sie, und endlich konnte nur Trennung dieser Ehe ihr Rettung verschaffen, ihr die vorige Seelenruhe und Zufriedenheit wiedergeben, denn aller Ruhm des Lebens wird durch das Leiden des Herzens verbittert. Losgerissen von den Banden, die sie an einen ihr unwürdigen Gatten gefesselt hatten, verließ sie 1782 England und begab sich nach Rom, wo sie eine zweite Ehe mit dem Maler Joseph Zucchi **) schloß, und in dieser Wahl glücklich war. Nun verbesserte sie ihr kaltes Kolorit und lieferte ihre Werke mehr durchdacht. Die Wahl ist mit vieler Weisheit, ihre Formen sind voller Anmuth und ganz in Gräciens Würde hingestellt, und in ihren Frauengestalten ist eine ihr eigene unnachahmliche Weiblichkeit; so ein Hinschmachten, so ein rührendes Ergeben, das alle männliche Kenner einnimmt. Freilich geht von diesem Charakter auch etwas in die Männer über, sie stehen so züchtig und blöde, wie verkleidete Mädchen da, und es wird ihr selten gelingen, denselben Heroismus einzuhauchen. Ein Beweis hiervon ist Hektors Abschied von Andromache. Ein schönes Bild von ihr entwirft Sturz in seinen Schriften I. Samml. S. 161.: „In ihrer Gestalt, in ihrer Rede

und in ihrem Wandel ist überall nur ein Ton herrschend, nämlich sanfte jungfräuliche Würde. Sie ist jetzt ungefähr 27 Jahr alt; keine vollendete Schönheit, aber dennoch einnehmend in ihrer Form und ihrem ganzen Anstand. Der Charakter ihres Gesichts gehört zur Gattung, welche Dominichino gemalt hat, der in seinen Köpfen den Raphael erreichte: Edel, schüchtern und bedeutend, anziehend und mittheilend. Man wird sie nirgends flüchtig gewahr, sondern sie hält den Blick des Beobachters fest; ja es giebt Augenblicke, wo sie tiefere Eindrücke macht. Wenn sie, vor ihrer Harmonika, des Pergolese Stabat Mater singt, ihre großen schmachtenden Augen gottesdienstlich aufschlägt, und dann mit hinströmendem Blicke dem Ausdrucke des Gesanges folgt; so wird sie ein begeisterndes Urbild der Heiligen Cecilia u. s. w." Die Königl. Gallerie zu München besitzt von ihr das herrlich gemalte Bildniß Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen Ludwig Karl, ganze Figur in Lebensgröße. Dieses Gemälde ist eine der letzten Arbeiten dieser großen Künstlerin, in Rom von ihr verfertiget. Nach ihren Gemälden haben Europas größte Kupferstecher gearbeitet, unter denen sich vorzüglich die Engländer ausgezeichnet haben, als W. W. Ryland, V. Green, Th. Burke, J. Watson, F. Bartolozzi, G. Scorodoomoff, W. Dickinson, Jonath, Spilburg, die Gebrüder Facius, P. Dawe, H. Sinzenich, J. M. Delattre, Th. Taylor, J. F. Martin, J Hogg, J. K. Sherwin, D. Fencius, F. Lorieux, R. Wilkinson, R. Marcuard, T. Watts, T. Rider, P. W. Tomkins, Pastorini, J. B. Michel, J. Ogborne, M. Picot, W. Elliot, J. R. Smith u. s. m.

Angelika hat auch verschiedene Stücke in einer leichten und geistreichen Manier radirt. Der größte Theil ihrer Kupferplatten ist zu London bei Boydell in Bister abgedruckt. Man nennt von ihren Kupferplatten hier folgende: Johann Winkelmann, halbe Figur, 1764; die Vermählung der heiligen Katharina, nach Corregio 1776; ein junges lesendes Frauenzimmer, 1770; ein junger Mann, nachdenkend; Brustbild eines alten Mannes mit einem großen Barte, 1762; die Hoffnung, halbe Figur, auf einem Anker gestützt, 1763; ein junges Frauenzimmer, eine Urne umfassend, 1767; die Heiterkeit,

nach Milton bearbeitet 1779; der Tiefsinn, ein Gegenstück hierzu, rc. Der Banquier und Major der Kavallerie bei der Königl. Naz. Garde dritter Klasse in München, Andreas Dall' Armi, besitzt das Porträt seiner Gattin, einer gebornen Stürzer, vortrefflich gemalt, das ihm diese Künstlerin i. J. 1795 zu Rom verfertiget hat. Sie starb zu Rom 1809.

*) Dieser Fremde war der Rathsherr Füßli zu Zürich in der Schweiz.

**) Dieser hat 1781 ein Gemälde seiner Gattin: Calypso ruft Himmel und Erde zu Zeugen ihrer Liebe für den Ulysses an, in Kupfer gestochen.

Kayser (Johann), „des Herzog Albrechts von Baiern deutscher Poet, Geschichts-Schreiber, Marmelstein- und aller Metal-Etzer *), Modist und Illuminist" hat 1575 einen Stammbaum des Hauses Baiern verfertiget, auf Pergament gemalt, mit Versen versehen und genanntem Herzog Albert gewidmet. Diesen Stammbaum hat er den 26. Julius 1575 angefangen und ihn mit einer aus verschiedenen Blumen und Laubwerk zusammengesetzten Einfassung geziert. Die Verse, die er diesem seinem Werke beigesetzt hat, lauten am Eingange:

Dem Durchlauchtigsten Fürsten Hochgeborn,
Albrechten Hertzogen auserkorn,
Zv ganntzen vnderthenigen Ehren
Auch Irer Gnaden Herzogthumb,
Vnnd Dero nachkommen Zv Kumb,
Hab Ich mich gehorsam vndernommen
Vnnd gestellt Im kurzer Sommen
Wie Irer Fürstlich Gnaden geschlecht
Ordentlich nach einander geet recht,
Eine Genealogia zum verstandt,
Wird die gulden Wurzel genannt,
Gestellt, was sich aber besonder
Sonnsten zugetragen für Wunder,
Alles kürzlich erzellet wurdt,
Vnnd wie solches Herzogthumb geziert.
Bavaria, das löblich Lanndt,
Ist menniglich wollbekanndt,
War vor Zeyten wüst und ödt,
Vil Wildniß vnd Gebirg hett,
u. s. w.

Sonst ist von diesem Künstler nichts, weder von seinem Leben und Tod, noch von andern von ihm verfertigten Kunstwerken bekannt.

*) Da sich dieser Künstler auch einen Marmelstein-Aetzer (Marmorstein-Aetzer) nennt: so möchte man beinahe auf den Gedanken kommen, als wenn damals schon die Steinabdrücke bekannt gewesen wären.

Kurzgefaßte Notizen von einigen alten baierischen Tonkünstlern.*)

Nach alphabetischer Ordnung.

Abaco (Evarist Felix), aus Verona gebürtig, wurde Concertmeister in Diensten des Churfürsten von Baiern Max Emanuel. Er gab fünf Werke heraus, welche zu Amsterdam in Kupfer gestochen wurden. Eines derselben bestand aus zehn vierstimmigen Concerten für die Kirche, das er genanntem Churfürsten gewidmet hatte. Walthers musikalisches Lexikon.

Aufschnaitter (Benedikt Anton), Kapellmeister zu Passau. Er gab sechs Ouvertüren unter der Aufschrift: Concors discordia heraus, welche 1695 zu Nürnberg gedruckt wurden. Seine dulcis fidium harmonia enthält acht vierstimmige Kirchen-Sonaten. Ein sechstes Werk von ihm heißt Alauda. Dieses ließ er 1611 in Augsburg auflegen, und widmete dasselbe dem Kardinal und Fürstbischof von Passau aus der Familie der Grafen von Lamberg.

Bernabei (Herkules und Joseph Anton) Vater und Sohn, geborne Römer und vortreffliche Tonkünstler in churbaierischen Diensten. Der Sohn wurde nach des Johann Kaspar Kehrl Tod Kapellmeister, und gab 1691 zu München Motteten, dann zu Augsburg 1698

*) Man glaubt den Freunden der Tonkunst mit dieser Zugabe ein angenehmes Geschenk zu machen. Diese Notizen noch weitläufiger und umständlicher zu behandeln, dann auch die neuern Tonkünstler aufzunehmen, worunter sich Brizzi, Canabich, Danzi, Friedrich und Franz Eck, LeBrün, Mauerer, Raff, Ramm, Vogler, Peter Winter u. a. so vorzüglich und mächtig auszeichnen, bleibt einem eigenen Werke vorbehalten, wenn man je die erforderlichen biographischen und artistischen Notizen, Daten s. a. zu erhalten vermag.

mehrere Messen und Sonaten unter dem Titel Orpheus ecclesiasticus heraus.

Biber (Johann Franz), Vize=Kapellmeister in Diensten des Erzbischofs von Salzburg Max Gandolph, ließ 1681 Sonaten in Kupfer stechen. Sein Fidicinium sacrum et profanum aus zwölf vier und fünfstimmigen Sonaten bestehend, dann Harmonia artificiosa ariosa mit drei Instrumenten wurden zu Nürnberg gedruckt. In diesem Werke nennt er sich Truchseß und Kapellmeister.

Feldmayr (Johann), geboren zu Geisenfeld (im Isarkreise), war Organist zu Berchtolsgaden und gab 1611 unter dem Titel Scintillae animae amantis Deum vierstimmige Motteten zu Augsburg, dann das Jubilum Sti. Bernardi mit vier Stimmen zu Dillingen heraus.

Fischer ( ), zwei zu den Zeiten des Orlando de Lasso an der baierischen Hofkapelle wegen ihrer tiefen Baß=Stimme berühmte Brüder. Praetorii Syntagma Musices.

Graßer ( ), ein Bauernsohn, war ebenfalls zu Orlandi de Lasso Zeiten wegen seiner tiefen Baßstimme an der Hofkapelle zu München beliebt.

Guggomoos (Gallus), Organist in Diensten des baierischen Herzogs Albert des V. Von ihm wurden in Venedig 1612 Motteten von 4, 5 und 6 Stimmen gedruckt.

Hofer (Andreas), war um das Jahr 1680 erzbischöflicher Kapellmeister zu Salzburg.

Kherl (Joh. Kaspar), geboren aus Sachsen, war anfangs Hoforganist zu Wien, kam dann nach Rom und wurde endlich am Hofe des Churfürsten Ferdinand Maria zu München Kapellmeister. Seine Modulatio organica Super Magnificat octo tonis ecclesiasticis respondens wurde zu München 1686 in Kupfer gestochen. Im Jahr 1669 gab er Motteten unter dem Titel Delectus sacrarum cantionum, dann 1689 sechs Messen im Drucke heraus.

Lasso (Orlando), Kapellmeister bei den Herzogen von Baiern Albrecht und Wilhelm im 16ten Jahrhundert, wurde 1532 zu Bergen im Hennegau geboren. Er wurde wegen seiner angenehmen Sopranstimme zweimal aus der Schule entführt, und das drittemal von Ferdinand Gonzaga, Kaiserl. General und Vizekönig von Sizilien nach geendetem Feld=

zuge als ein Knabe von 12 Jahren nach Mailand geführt. Er kam von da nach Rom, reiste hierauf nach Frankreich und England, und von dort nach Flandern, wo er einige Zeit in Antwerpen verweilte. H. Albrecht V. berief ihn endlich 1557 an seinen Hof nach München, um seine Kapelle in einen guten Stand zu bringen. Orlando Lasso entsprach dem in ihn gesetzten Zutrauen gänzlich, und wurde daher 1562 zum Kapellmeister ernannt. Durch seine Bemühungen errang sich die Herzogliche Kapelle eine Celebrität, die sie unter die ersten Europens versetzte.

Sein Ruf verbreitete sich im Auslande dergestalt, daß Kaiser Maximilian II. ihn und seine Nachkommen 1570 in den Adelstand erhob, Karl XII., König von Frankreich, ihn aber als Kapellmeister nach Paris berief. Allein Orlando de Lasso folgte, aus Ergebenheit und Dankbarkeit gegen seinen Herren und Herzog, diesem Rufe nicht, so schmeichelhaft er auch war; er war um Geld nicht feil und blieb in baierischen Diensten. Im Jahre 1574 ernannte ihn Pabst Gregor XIII. zum Ritter des goldenen Sporns, Herzog Albrecht von Baiern versicherte ihm lebenslänglich den vollen Genuß seines jährlichen Gehaltes von 400 fl., und H. Wilhelm schenkte ihm einen Garten bei Giesing, und verhieß seiner Gattin, wenn sie Wittwe werden sollte, eine jährliche Pension von 100 fl. als Leibgeding.

Dieser vortreffliche Tonkünstler, der am baierischen Hofe sehr hoch geachtet und allgemein beliebt, im Auslande aber berühmt gewesen, starb 1594 zu München. Von ihm pflegte man zu sagen:

Hic ille Orlandus, lassum qui recreat orbem,
Discordemque sua copulat harmonia.

Er hat sehr viele musikalische Kompositionen mit deutschen, lateinischen, französischen und italienischen Texten herausgegeben, davon einige schon vor 1569 zu Venedig und Paris, die mehrsten aber nachher zu München, Nürnberg, Löwen, Antwerpen ꝛc. gedruckt worden sind. Seine Söhne haben in der Folge diese Werke gesammelt und in lateinischer Sprache unter folgendem Titel zu München in den Druck gelegt:

Magnum opus musicum Orlandi de Lasso, Capellae Bauaricae quondam Magistri, complectens omnes cantiones, quas Mottetas vulgo vocant, tam antea editas, quam hac-

tenus nondum publicatas, ab Authoris filiis summo studio collectum et impensis eorum typis mandatum. Monachii 1604.

Lasso (Ferdinand, Rudolph, Johann und Wilhelm), vier Söhne des eben genannten berühmten Kapellmeisters. Der erste (Ferdinand) wurde nach seines Vaters Tode Kapellmeister unter Churfürst Maximilian I. Er gab zu Gräz 1588 Cantiones sacras sex vocum heraus, und starb 1609.

Der zweite Sohn (Rudolph) wurde als Hoforganist, und nach seines Bruders (Ferdinand) Tode ebenfalls als Kapellmeister angestellt. Dieser gab folgende Kompositionen heraus: a) Cantiones quatuor vocum 1606. b) Circus symphoniacus 1609. c) Ellodi sacri ad convivium sacrum 1614. d) Virginalia Eucharistica 1615. e) Alphabetum Marianum triplici cantionum serie ad multifariam vocum harmoniam, welche er dem Fürstbischof von Freising, Vitus Adam, 1621 widmete. Dieser Rudolph de Lasso erwarb sich einen so großen Ruhm, daß ihn Schwedens König Gustav Adolph während seiner Anwesenheit zu München 1632 in seinem Hause mit einem Besuch beehrte, und ihm verschiedene Tonstücke zu komponiren auftrug.

Der dritte Sohn (Johann) erhielt am Herzogl. baierischen Hofe als Altist und Hofmusikus eine Anstellung, und diente i. J. 1570 unter Herzog Albert V.

Der vierte Sohn endlich (Wilhelm) wurde baierischer Mauthner zu Regensburg, und hat seinen Stamm fortgesetzt. Parn. boic.

Mayer (Rupert Ignatz), geboren zu Schärding, war anfangs beim Fürstbischof zu Freising, dann beim Fürstbischof zu Eichstädt, und endlich am churbaierischen Hofe als Kammermusikus und Violinist angestellt, endlich aber gieng er in die Dienste des Fürstbischofs von Freising zurück, wo er Kapellmeister geworden. Er gab folgende Werke heraus: a) Offertorien 1702. b) Psalmen 1706. c) Palaestra Musica aus 13 zwei, drei und vierstimmigen Sonaten, und einem fünfstimmigen Lamento bestehend. Augsburg 1674. d) Eine Psalmodia breuis ad Vesperas totius anni, und 25 Offertoria dominicalia, oder Motteten von vier und fünf concertirenden Singstimmen, zwei Violinen und drei Posaunen.

Megerle (Abraham), erzbischöflicher Kapellmeister und Chorherr bei U. L. Fr. zu Salzburg, gab 1647 unter dem Titel: Ara musica drei Bände Offertorien von einer bis zu zehn Stimmen mit Instrumenten, zu Salzburg im Drucke heraus.

Morsolinus (Joh.), aus Cremona gebürtig, war um das Jahr 1556 am baierischen Hofe als Musikus sehr beliebt, und gieng dann in die Dienste Kr. Maximilian des II.

Muffat (Georg), erzbischöflicher Hoforganist um das Jahr 1664 zu Salzburg.

Murschhauser (Franz Xaver Anton), von Elsaßzabern gebürtig, war Musikdirektor an der Stiftskirche zu U. L. Frau in München, und machte folgende musikalische Kompositionen durch den Druck bekannt: a) Octitonium nouum organicum, (Augsburg 1696) worin kurze Präludien und Fugen über die acht Kirchentöne vorkommen. b) Vespertinum Latriae et Hyperduliae cultus. 1700. c) Prototypi longo-breuis Organici, II. Partes, oder Fundamentalische Anleitung, sowohl zur Figural- als Choral-Musik. 1707. d) Operis organici tripartiti, II. Partes. 1714. und e) Academia Musico-poetico bipartita, oder hohe Schul der musikalischen Composition 1721. Dieser Künstler war ein Schüler des berühmten, Kapellmeisters Kherl.

Paulmann (Konrad) wurde aus ritterbürtigem Geschlechte zu Nürnberg, jedoch blind geboren, und erlernte dort die Musik, wodurch er sich in der Folge große Celebrität erwarb. Er spielte mit ungetheiltem Beifalle Orgel, Violin, Cyther, Flöte, blies die Trompete, und war überhaupt auf allen musikalischeh Instrumenten geübt. Menrere Fürsten Europens beriesen ihn zu sich, und beschenkten ihn reichlich, ließen ihn auch mit ihren eigenen Pferden wieder fortführen. Kaiser Friedrich III. gab ihm zur Belohnung ein mit Gold durchwirktes Kleid, ein militärisches Schwerdt an einem goldenen Degengehänge und eine goldene Kette. Der Fürst von Ferrara schenkte ihm einen mit Gold durchwebten Mantel und andere Kostbarkeiten, und Herzog Albrecht III. von Baiern, ein großer Liebhaber der Musik und selbst Tonkünstler, nahm ihn an seinen Hof zu München und gab ihm, seiner Gattin und seinen Kindern einen jährlichen Gehalt

von achtzig Gulden rheinisch. Paulmann unterrichtete mehrere junge Leute zu München in der Musik, und starb daselbst den 24sten Jänner 1473. Er liegt in der Pfarrkirche zu U. L. Frau begraben, wo sein marmorner Grabstein, auf welchem der Künstler auf der Orgel spielend abgebildet, mit folgender Innschrift noch zu sehen ist:

„Anno MCCCCLXXIII. an Sant Pauls bekehrungs Abent ist gestorben und hie begraben der Kunstreichest aller Instrumenten und der Musika Maister Conrad Paulman Riter Burtig von Nürnberg und Blinter geboren, dem Gott Gnad.“ Oeffele script. rer. boic. T. I. p. 539.

Raselius (Andreas), von Amberg (im Nabkreise) gebürtig, war Magister und Cantor (Sänger) am Gymnasium zu Regensburg. Er gab zu Nürnberg 1589 sein Hexachordum oder Quaestiones musices practicae, dann 1595 Cantiones sacrae von fünf bis neun Stimmen heraus.

Samber (Joh. Baptist), erzbischöflich Salzburgischer Hoforganist, gab eine sichere Handleitung zur edlen Schlagkunst, oder Manuductio ad Organum durch die höchst nothwendige Solmisation (Salzburg 1704) gedruckt heraus. Im Jahr 1707 setzte er dieses Werk fort. Er war ein Schüler des Salzburgischen Kapellmeisters Andreas Hofer, und des Hoforganisten Georg Muffat.

Sauler (Johann Baptist), ein Weltgeistlicher, war Musikdirektor an der Domkirche zu Salzburg, und vorzüglich wegen seiner schönen Baßstimme berühmt. Er starb den 27sten März 1638 und liegt bei St. Peter in Salzburg begraben.

Schafnitz (   ), war Lieutenant in Diensten des Churfürsten von Baiern, Maximilian Emanuel, spielte sehr artig auf der Laute und komponirte für dieses Instrument allgemein beliebte Stücke.

Schieflholz (Johann Paul), war Chorregent an der akademischen Pfarrkirche zu Ingolstadt, und versah dieses Amt 48 Jahre lang. Er gab acht Violin-Konzerte mit Begleitung zweier Violinen, einer Altviole, Violonzell und einer Orgel heraus, und ließ dieses Werk zu Augsburg in den Druck legen. Er starb zu Ingolstadt 1757.

Senfelius (Ludwig), zu Basel in der Schweiz geboren und ein Schüler des berühmten deutschen Compo-

siteurs Heinrich Isack, war um das Jahr 1530 Kapellmeister am Herzogl. baierischen Hofe zu München, wo er Motteten unter der Aufschrift: Non moriar, sed vivam, et narrabo opera domini etc. herausgegeben hat. Er lebte noch 1540.

Smid (Erhard), Orgelmacher zu Peyssenberg, wurde wegen dieser seiner Kunst vom Herzoge Ernst i. J. 1433 am Sonntage nach Jakobi von Entrichtung aller Steuer freigesprochen. Oefele script. rer. boic. T. II. p. 318.

Stickel (Franz), geboren zu Diessen, war Organist an der akademischen Pfarrkirche zu Ingolstadt. Von seiner Composition sind zwei Werke bekannt: Psalmi vespertini pro toto anno a 4 vocibus, violino unisono et continuo 1728 und VI. Missae von vier concertirenden Singstimmen und verschiedenen Instrumenten begleitet. 1727.

Trojano (Maximus), ein geborner Neapolitaner, war zu den Zeiten des Orlando Lasso bei der Herzogl. Kapelle in München als Hofmusikus, und widmete Herzog Wilhelm V. ein von ihm herausgegebenes Werk: Discorsi di Trionfi, Giostre, Apparati, et delle cose piu notabili etc. Monachii 1568.

Vento (Ivo de), war des Herzogs Wilhelm V. von Baiern Kapellmeister, und legte zu München folgende von ihm verfertigte musikalische Werke in den Druck: a) Cantiones sacrae, vierstimmig, 1569. b) Cantiones germanicae, von vier bis fünf Stimmen, 1570. c) Vierstimmige deutsche Lieder nebst zwei Dialogen, 1570. d) Dreistimmige und andere achtstimmige Cantiones, 1572. e) Fünfstimmige Cantiones mit einem achtstimmigen Dialogo, 1573. und f) Fünf Motteten, zwei Madrigalien, wie auch französische und deutsche Lieder. 1576.

Victorin (Georg), war an der Jesuiten-Kirche zum heiligen Michael in München Musik-Direktor. Von ihm wurden folgende musikalische Compositionen durch den Druck bekannt gemacht: a) Thesaurus LXX. Lytaniarum von vier bis zehn Stimmen, 1596. b) Philomela coelestis, siue Cantiones Sacrae cum falsis Bardonibus von zwei bis vier Stimmen, 1624. Er hat auch die Musik zu jenem Schauspiele: der Kampf des Erzengels Michael mit dem Lucifer verfertiget, welches den 30. September 1597 bei der Weihe der Je-

suiten = Kirche auf offener Straße aufgeführt worden. Hist. Prov. S. J. Germ. Super. Dec. 6.

Virdung (Sebastian), ein Weltpriester und Chorregent an der Pfarrkirche zu Amberg, gab 1511 seine verdeutschte Musica, zu Basel gedruckt, heraus.

Wagner (Gotthard), ein Benediktiner = Mönch zu Tegernsee, machte sich durch folgende in den Druck gelegte musikalische Werke bekannt: a) Musikalischer Hofgarten, hundert für den Canto oder Alto (Sopran = oder Altstimme) mit einem General = Baß gesetzte Arien enthaltend. (Augsburg 1717. b) Der Marianische Schwann, vor seinem Tode das Lob Mariä verkündigend, von etlich 80 Arien. c) Der Marianische Springbrunnen in dem musikalischen Hofgarten, in 31 Arien bestehend, und d) Das Marianische Immlein (Biene), in sich haltend 52 Arien oder Motteten nebst dazu gehörigen Instrumenten. (Augsburg 1715.

Winter (Joh. Adam), des Kollegiat = Stifts zum heiligen Johann Baptist in Vilshofen Chorregent, gab 1710 ein Werk heraus: Musikalisches Blumenkränzlein, oder XII. deutsche geistliche Arien von einer Singstimme nebst verschiedenen Instrumenten.

Zaccariis (Cäsar de), von Cremona in Italien gebürtig, war am baierischen Hofe zu München als Musikus angestellt, wo er 1590 Cantiones sacrae 4 vocum; 1594 Intonationes Vespetinarum precum unacum singulorum tonorum psalmodiis, quae vulgo falsi Bordoni dicuntur, und 1594 Hymni 5 vocum de tempore per totum annum, dann 1595 Anzonette a quattro voci etc. herausgegeben hat.

Zacconi (Ludwig), ein Augustiner = Mönch von Pesaro, war anfangs an der Hof = Kapelle zu Wien als Sänger, und trat in der Folge in die Dienste des Herzogs von Baiern in gleicher Eigenschaft über. Er schrieb in zwei Theilen eine Prattica di Musica, wovon der erste Theil 1594 und der zweite 1622 zu Venedig aufgelegt wurde. Seine schöne Stimme hatte ihm allgemeinen Beifall erworben. (J. D. Schmid, Bibliothekärs zu Ingolstadt gelehrtes u. kunstreiches Baiern. Mspt.)

Ueber den Ursprung der Buttäischen Pinsel-Fabrik zu München und deren Ausbildung.

In der Gegend des Marktes Tölz (im Isarkreise gelegen) lebte eine Familie, die sich mit Verfertigung der damals noch unvollkommenen Pinsel beschäftigte. Der nagende Zahn der Zeit zerstörte die weitern Notizen.*)

Anton Lanz, der Sohn eines Maurers, der ein Gärtner geworden, und aus dieser Gegend gebürtig gewesen, ersah von ungefähr bei dieser Familie einige Vortheile in Bearbeitung der Pinsel im Jahr 1753, und wagte Versuche. Es gelang ihm endlich, und er brachte es so weit, daß er im Sommer seiner Garten-Arbeit oblag, im Winter aber sich mit Pinselmachen abgab. Den Herbst benutzte er, mit seinen Pinseln nach Rom zu reisen, wo er dieselben gut verkaufte. Dieses brachte ihn auf den Entschluß in Rom zu bleiben, und diese Kunst als sein Hauptgeschäft, als seinen Nahrungszweig zu benutzen. Seine Pinsel fanden allgemeinen Beifall, und erhielten den Namen Römer-Pinsel.

*) Wolfgang Pronner, 1583 Hofbibliothekar, wurde 1588 Verwalter über die Herzogl. baierische Malerei in München, dann Farben- und Pinsellieferer. Um das Jahr 1601 wurde er in den Ruhestand versetzt mit 150 fl. Pension. Westenrieder hist. Kalender für 1788. S. 91 und 101. Desselben Beiträge B. IV. S. 203.

Da er in Rom Eremit geworden, so lebte er anfangs in der Einsamkeit; aber bald war er dieser einförmigen Lebensart überdrüßig, und faßte daher den Entschluß, in sein Vaterland Baiern zurückzukehren.

Er entlastete sich der Einsiedler-Kleidung, kam in München an und fixirte sich in der Nähe dieser Stadt zu Haidhausen, wo er sich auch ein Weib nahm. Hier gründete er eine Pinsel-Fabrik, indem der starke Abgang ihn in den Stand setzte, mehreren Menschen bei derselben Arbeit und Unterhalt zu geben. Eine arme Lieutenants-Wittwe Namens Rückauer, belastet mit 7 Kindern, wovon vier Töchter erst 7, 10, 11 und 13 Jahre alt waren, fanden hier die ihnen so nöthige Hülfe und Unterstützung, sie arbeiteten in seiner Pinsel-Fabrik. Aber auch diese Stütze war dahin, als Lanz mit Zurücklassung seines blind gewordenen Weibes, die auch seine Erbin war, im 62sten Jahre seines Alters starb.

Der Genius der Kunst wachte hier, und erhielt diese für alle Kunstmaler Europens so wichtige Pinsel-Fabrik. Die Mutter Rückauer und vorzüglich ihre vier Töchter faßten den Entschluß, die Fabrik fortzusetzen, und ihr ganzes in zwanzig und fünf Gulden bestehendes Vermögen dazu zu verwenden. Sie verfertigte Pinsel, und zwei ihrer Töchter, damals erst 12 und 15 Jahr alt, durchwanderten Schwaben, um ihre Pinsel zu verkaufen. In diesem Unternehmen unterstützte die Familie einzig der bürgerliche Kornkäufler Schlichtinger in München.

Vierzehn Jahre hindurch blühte nun diese Fabrik immer mehr und mehr auf, und erhielt endlich dadurch noch einen größern Aufschwung, als Joseph Butta, ein Mann von dem biedersten Charakter, eine dieser Töchter heurathete, und so das Werk selbst in größere Betriebsamkeit setzte. Unter seiner Leitung und in Verbindung mit seinen drei Schwägerinnen, zwei Töchtern und vier andern Gehilfen hat nun diese Fabrik ihren ununterbrochenen Gang fortbehalten, und reifte zu einer Veredlung heran, die nicht nur diese Familie nährt, sondern ihr auch zur Ehre, und dem Vaterlande Baiern zum Ruhm gereicht. Diese Fabrik liefert gegenwärtig zu jedermanns Zufriedenheit alle mögliche Gattungen Pinsel, und hat einen sehr starken Absatz, dem auch die Fabrik allein ihre fernere Existenz verdankt, und

welche der 63jährige Butta mit seinen Verwandten noch besorgt; allein wer bürgt für die Zukunft? —

G. D.

Es sey mir hier erlaubt, jener Farben und deren Zubereitung und Behandlung zu erwähnen, welcher sich die Mönche im 12ten und 13ten Jahrhunderte beim Büchermalen 2c. bedienten. „Dieses sind die Farben, deren wir uns bei Gemälden in Büchern, auf Mauern, hölzernen Decken, Wänden u. s. w. bedienen, und die dann mit dem Firnisse überzogen dauerhaft auf denselben halten; jedoch müssen sie nicht durch das zu viele Berühren mit Händen, verdorben und verlöschet werden, wie dieses oft bei Bildern, Kreuzen u. dgl. Zierden der Fall ist. Griechisches Blau (lazur graecum *), Grünspan (cinobrum viride ex cupro), Zinober rother (sinopis), Mennig (minium), Berggrün (Chrysocolla **), weiße Kreide (creta cretosa), Scharlachsbeere (Coccum ***), Operment (auripigmentum), Kienruß oder Frankfurter Schwärze (niger color, qui summitur de caldariis), Braunrothe Farbe (prunrot), Braune Farbe (oger), Karminroth (carmin). Wenn man diese Farben zum Malen gebrauchen will, so werden dieselben, jede aber einzeln, mit hellem Eierdotter oder mit Gummi, der aber eine ganze Nacht hindurch in reinem Wasser aufgelöset, und dann durch ein feines Tuch geseihet, und so von allen Krubitäten gereiniget seyn muß, wohl und fein abgerieben. Man kann auch das im Wasser oder Wein aufgelöste Gummiharz in einem Topfe, aber ja nicht in einer Schüssel oder Platte, kochen und etwas aufwallen lassen, damit es abschäume; jedoch ist acht zu haben, daß mit dem Schaume nicht der Gummi selbst überfließe. Wenn

*) Wahrscheinlich Ultramarin.

**) Diese Farbe war schon den alten Römern bekannt, aber sehr theuer; sie wurde dem Golde gleichgeschätzt. Nero ließ, um seinen Reichthum bis zur Verschwendung zu zeigen, den Boden des Circus mit dieser Farbe bestreuen. Das nämliche that auch Cäsar Caligula, jedoch nahm er noch Zinober dazu. Plinii Hist. nat. L. XYXIII. Nardin Famian. L. VII. c. 2. Sueton. in Caligula. c. 18.

***) Ebenfalls dem alten Rom bekannt. Diese Farbe wurde dahin aus Armenien, Galatien, Afrika und endlich auch aus Spanien gebracht. Juvenal. S. III. v. 283. Martial. L. II. Epigr. 38. Einige halten diese Beeren für die heutige Cochenille.

nun auf solche Art das gekochte und erweichte Gummiharz gleich dem Wasser flüssig geworden, aber ja nicht eingekocht ist, läßt man dasselbe erkalten und verwendet es zu den Farben, und so wird es ein ganzes Jahr gut zu gebrauchen seyn, ohne seine Kraft zu verlieren, vorausgesetzt, daß man dasselbe wohl verwahret und vor Staub schützet. Was mit diesem Leim in Büchern gemalt wird, bleibt dauerhaft; jedoch taugt es nicht zu Gemälden auf Mauern und Gips, weil sie von Natur aus zu feucht sind."

Ende des ersten Bandes.

Druckfehler.

Lespilliez (Karl von), S. 180. ist anstatt: starb 1705 zu lesen: starb 1795.

Maier (Nikl. Alexander), S. 191. Zeile 7. ist anstatt: zu sehen zu lesen: stehet.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lipowsky, Felix Joseph,

Baierisches Kuenstler-Lexikon

Bd.: 1

München 1810

Bavar. 4479 f-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11000330-5